



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

A

735.064

PROPERTY OF
*University of
Michigan
Libraries*

19817

ARTES SCIENTIA VERITAS

PROPERTY OF
*University of
Michigan
Libraries*

1817

ARTES SCIENTIA VERITAS





Goethe's
sämmtliche Werke

in vierzig Bänden.

Vollständige, neugeordnete Ausgabe.

Elfter Band.

Unter des durchlauchtigsten deutschen Bundes schützenden Privilegien.



Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1840.

f a u st.

Eine Tragödie.

11

12

13

14

15



F a n s t.

Erster Theil.

B u e i g n u n g.

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten!
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
Versuch' ich wohl euch dießmat fest zu halten?
Fühl' ich mein Herz noch jenem Bahn geneigt?
Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ihr walten,
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert.

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,
Und manche liebe Schatten steigen auf;
Gleich einer alten halbverklungenen Sage,
Kommt erste Lieb' und Freundschaft mit herauf;
Der Schmerz wird neu, es wiederholt die Klage
Des Lebens labyrinthisch irren Lauf,
Und nennt die Guten, die, um schöne Stunden
Vom Glück getäuscht, vor mir hinweggeschwunden.

Sie hören nicht die folgenden Gesänge,
 Die Seelen, denen ich die ersten sang;
 Zerstoßen ist das freundliche Gedränge,
 Verklungen ach! der erste Wiederklang.
 Mein Lied ertönt der unbekannten Menge,
 Ihr Beifall selbst macht meinem Herzen bang;
 Und was sich sonst an meinem Lied erfreuet,
 Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.

Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen
 Nach jenem stillen ernstesten Geisterreich;
 Es schwebet nun in unbestimmten Tönen
 Mein lispelnd Lied, der Aeolsharfe gleich;
 Ein Schauer faßt mich, Thräne folgt den Thränen,
 Das strenge Herz es fühlt sich mild und weich;
 Was ich besitze seh' ich wie im Weiten,
 Und was verschwand wird mir zu Wirklichkeiten.

Vorspiel auf dem Theater.

Director. Theaterdichter. Lustige Person.

Director.

Ihr Beiden, die ihr mir so oft
In Noth und Trübsal beigestanden,
Sagt was ihr wohl in deutschen Landen
Von unsrer Unternehmung hofft?
Ich wünschte sehr der Menge zu behagen,
Besonders weil sie lebt und leben läßt.
Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,
Und jedermann erwartet sich ein Fest.
Sie sitzen schon, mit hohen Augenbraunen,
Gelassen da und möchten gern erstaunen.
Ich weiß wie man den Geist des Volks versöhnt:
Doch so verlegen bin ich nie gewesen;
Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt,
Allein sie haben schrecklich viel gelesen.
Wie machen wir's, daß alles frisch und neu
Und mit Bedeutung auch gefällig sey?
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,
Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt,
Und mit gewaltig wiederholten Behen
Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt;

Bei hellem Tage, schon vor Vieren,
 Mit Stößen sich bis an die Kasse sicht,
 Und wie in Hungersnoth um Brot an Bäckerthüren,
 Um ein Billet sich fast die Hälse bricht.
 Dieß Wunder wirkt auf so verschiedne Leute
 Der Dichter nur; mein Freund, o, thu' es heute!

Dichter.

O sprich mir nicht von jener bunten Menge,
 Bei deren Anblick uns der Geist entflieht.
 Verhülle mir das wogende Gedränge,
 Das wider Willen uns zum Strudel zieht.
 Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,
 Wo nur dem Dichter reine Freude blüht;
 Wo Lieb' und Freundschaft unsres Herzens Segen
 Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.

Ah! was in tiefer Brust uns da entsprungen,
 Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,
 Mißrathen jezt und jezt vielleicht gelungen,
 Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.
 Oft wenn es erst durch Jahre durchgedrungen
 Erscheint es in vollendeter Gestalt.
 Was glänzt ist für den Augenblick geboren;
 Das Aechte bleibt der Nachwelt unverloren.

Auflige Person.

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte;
 Gesezt daß ich von Nachwelt reden wollte,
 Wer machte denn der Mitwelt Spaß?
 Den will sie doch und soll ihn haben.
 Die Gegenwart von einem braven Knaben
 Ist, dächt' ich, immer auch schon was

Wer sich behaglich mitzutheilen weis,
 Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;
 Er wünscht sich einen großen Kreis,
 Um ihn gewisser zu erschüttern.
 Drum seyd nur brav und zeigt euch musterhaft;
 Laßt Phantasie, mit allen ihren Chören,
 Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,
 Doch, merkt euch wohl! nicht ohne Narrheit hören.

Director.

Besonders aber laßt genug geschehn!
 Man kommt zu schau'n, man will am liebsten sehn,
 Wird Vieles vor den Augen abgesponnen,
 So daß die Menge staunend gaffen kann,
 Da habt ihr in der Breite gleich gewonnen,
 Ihr seyd ein vielgeliebter Mann.
 Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen,
 Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.
 Wer Vieles bringt, wird manchem Etwas bringen;
 Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.
 Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!
 Solch ein Ragout es muß euch glücken;
 Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.
 Was hilft's, wenn ihr ein Ganzes dargebracht!
 Das Publicum wird es euch doch zerpfücken.

Dichter.

Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sey!
 Wie wenig das dem ächten Künstler zieme!
 Der saubern Herren Puscherei
 Ist, merk' ich, schon bei euch Maxime.

Director.

Ein solcher Vorwurf läßt mich ungekränkt;

Ein Mann, der recht zu wirken denkt,
 Muß auf das beste Werkzeug halten.
 Bedenkt, ihr habet weiches Holz zu spalten,
 Und seht nur hin für wen ihr schreibt!
 Wenn diesen Langeweile treibt,
 Kommt jener satt vom übertischten Mahle,
 Und, was das allerschlimmste bleibt,
 Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.
 Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,
 Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;
 Die Damen geben sich und ihren Puß zum besten
 Und spielen ohne Sage mit.
 Was träumet ihr auf eurer Dichter-Höhe?
 Was macht ein volles Haus euch froh?
 Befehlt die Gönner in der Nähe!
 Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.
 Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel,
 Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen.
 Was plagt ihr armen Thoren viel,
 Zu solchem Zweck, die holden Musen?
 Ich sag' euch, gebt nur mehr, und immer immer mehr,
 So könnt ihr euch vom Ziele nie verirren.
 Sucht nur die Menschen zu verwirren,
 Sie zu befriedigen ist schwer — —
 Was fällt euch an? Entzückung oder Schmerzen?

Dichter.

Geh hin und such' dir einen andern Knecht!
 Der Dichter sollte wohl das höchste Recht,
 Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,
 Um deinetwillen freventlich verscherzen!
 Wodurch bewegt er alle Herzen?

Wodurch besiegt er jedes Element?
 Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt,
 Und in sein Herz die Welt zurücke schlingt?
 Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,
 Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,
 Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge
 Verdrießlich durch einander flingt;
 Wer theilt die fließend immer gleiche Reihe
 Belebend ab, daß sie sich rhytmisch regt?
 Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe,
 Wo es in herrlichen Accorden schlägt?
 Wer läßt den Sturm zu Leidenschaften wüthen?
 Das Abendroth im ernstesten Sinne glühn?
 Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüthen
 Auf der Geliebten Pfade hin?
 Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter
 Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art?
 Wer sichert den Olymp, vereinet Götter?
 Des Menschen Kraft im Dichter offenbart.

Luftige Person.

So braucht sie denn die schönen Kräfte
 Und treibt die dicht'rischen Geschäfte,
 Wie man ein Liebesabenteuer treibt.
 Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt
 Und nach und nach wird man verflochten;
 Es wächst das Glück, dann wird es angefochten,
 Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,
 Und eh man sich's versieht, ist's eben ein Roman.
 Laßt uns auch so ein Schauspiel geben!
 Greift nur hinein ins volle Menschenleben!
 Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,

Und wo ihr's pakt, da ist's interessant.
 In bunten Bildern wenig Klarheit,
 Viel Irrthum und ein Fünkchen Wahrheit,
 So wird der beste Trank gebraut,
 Der alle Welt erquicht und auferbaut.
 Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüthe
 Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung.
 Dann sauget jedes zärtliche Gemüthe
 Aus eurem Werk sich melanchol'sche Nahrung,
 Dann wird bald dieß, bald jenes aufgeregt,
 Ein jeder sieht was er im Herzen trägt.
 Noch sind sie gleich bereit zu weinen und zu lachen,
 Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am Schein:
 Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;
 Ein werdender wird immer dankbar seyn.

Dichter.

So gieb mir auch die Zeiten wieder,
 Da ich noch selbst im Werden war,
 Da sich ein Quell gedrängter Lieder
 Ununterbrochen neu gebar,
 Da Nebel mir die Welt verhüllten,
 Die Knospe Wunder noch versprach,
 Da ich die tausend Blumen brach,
 Die alle Thäler reichlich füllten.
 Ich hatte nichts und doch genug!
 Den Drang nach Wahrheit und die Lust am Trug.
 Gieb ungebändigt jene Triebe,
 Das tiefe schmerzenvolle Glück,
 Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,
 Gieb meine Jugend mir zurück!

Außige Person.

Der Jugend, guter Freund, bedarfst du allenfalls,
 Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,
 Wenn mit Gewalt an deinen Hals
 Sich allerliebste Mädchen hängen,
 Wenn fern des schnellen Laufes Kranz
 Vom schwer erreichten Ziele winket,
 Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz
 Die Nächte schmausend man vertrinket.
 Doch ins bekannte Saitenspiel
 Mit Muth und Anmuth einzugreifen,
 Nach einem selbstgesteckten Ziel
 Mit holdem Irren hinzuschweifen,
 Das, alte Herr'n, ist eure Pflicht,
 Und wir verehren euch darum nicht minder.
 Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,
 Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

Director.

Der Worte sind genug gewechselt,
 Laßt mich auch endlich Thaten sehn:
 Indeß ihr Complimente drehset,
 Kann etwas Nützliches geschehn.
 Was hilft es viel von Stimmung reden?
 Dem Zaudernden erscheint sie nie.
 Gebt ihr euch einmal für Poeten,
 So commandirt die Poesie.
 Euch ist bekannt, was wir bedürfen,
 Wir wollen stark Getränke schlürfen;
 Nun braut mir unverzüglich drau!
 Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht gethan,
 Und keinen Tag soll man verwassen,

Das Mögliche soll der Entschluß
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen,
Er will es dann nicht fahren lassen,
Und wirkt weiter, weil er muß.
Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen
Probirt ein jeder was er mag;
Drum schonet mir an diesem Tag
Prospecte nicht und nicht Maschinen.
Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht,
Die Sterne dürfet ihr verschwenden;
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,
An Thier und Vögeln fehlt es nicht.
So schreitet in dem engen Bretterhaus
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus,
Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle.

Prolog im Himmel.

Der Herr, die himmlischen Heerschaaren, nachher
Mephistopheles.

Die drei Erzengel treten vor.

Raphael.

Die Sonne tönt nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschrieb'ne Reise
Vollendet sie mit Donnergang.
Ihr Anblick giebt den Engeln Stärke,
Wenn keiner sie ergründen mag;
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Gabriel.

Und schnell und unbegreiflich schnelle
Dreht sich umher der Erde Pracht;
Es wechselt Paradieses-Helle
Mit tiefer schauervoller Nacht;
Es schäumt das Meer in breiten Flüssen
Am tiefen Grund der Felsen auf,
Und Fels und Meer wird fortgerissen
In ewig schnellem Sphärenlauf.

Michael.

Und Stürme brausen um die Wette,
 Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,
 Und bilden wüthend eine Kette
 Der tiefsten Wirkung rings umher.
 Da flammt ein blühendes Verheeren
 Dem Pfade vor des Donnerschlags;
 Doch deine Boten, Herr, verehren
 Das sanfte Wandeln deines Tags.

Du Drei.

Der Anblick giebt den Engeln Stärke
 Da keiner dich ergründen mag,
 Und alle deine hohen Werke
 Sind herrlich wie am ersten Tag.

Mephistopheles.

Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst
 Und fragst wie alles sich bei uns befinde,
 Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst;
 So siehst du mich auch unter dem Gesinde.
 Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,
 Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
 Mein Pathos brächte dich gewiß zum Lachen,
 Hätt'st du dir nicht das Lachen abgewöhnt.
 Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,
 Ich sehe nur wie sich die Menschen plagen.
 Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag,
 Und ist so wunderbar als wie am ersten Tag.
 Ein wenig besser würd' er leben,
 Hätt'st du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;
 Er nennt's Vernunft und braucht's allein,
 Nur thierischer als jedes Thier zu seyn.

Er scheint mir, mit Verlaub von Ew. Gnaden,
 Wie eine der langbeinigen Cicaden,
 Die immer fliegt und fliegend springt
 Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt;
 Und läg' er nur noch immer in dem Grase!
 In jeden Quark begräbt er seine Nase.

Der Herr.

Hast du mir weiter nichts zu sagen?
 Kommst du nur immer anzuklagen?
 Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?

Mephistopheles.

Nein, Herr! ich find' es dort, wie immer, herzlich schlecht.
 Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen,
 Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen.

Der Herr.

Kennst du den Faust?

Mephistopheles.

Den Doctor?

Der Herr.

Meinen Knecht!

Mephistopheles.

Fürwahr! er dient euch auf besond're Weise.
 Nicht irdisch ist des Thoren Trank noch Speise.
 Ihn treibt die Gährung in die Ferne,
 Er ist sich seiner Tollheit halb bewusst;
 Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne,
 Und von der Erde jede höchste Lust,
 Und alle Näh' und alle Ferne
 Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

Der Herr.

Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient;



Der Tragödie

Erster Theil.

N a c h t.

In einem hochgewölbten, engen, goth'schen Zimmer **Saust** unruhig
seinem Sessel am Pult.

Saust.

Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medicin,
Und leider auch Theologie!
Durchaus studirt, mit heißem Bemühn.
Da steh' ich nun, ich armer Thor!
Und bin so klug als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doctor gar,
Und ziehe schon an die zehen Jahr,
Herauf, herab und quer und krumm,
Meine Schüler an der Nase herum —
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,
Doctoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
Mich plagen keine Scrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel —
Dafür ist mir auch alle Freud' entrissen,

mir nicht ein was rechts zu wissen,
 mir nicht ein ich könnte was lehren,
 Menschen zu bessern und zu befehren.
 ab' ich weder Gut noch Geld,
 Ehr' und Herrlichkeit der Welt;
 Ich stehe kein Hund so länger leben!
 hab' ich mich der Magie ergeben,
 durch Geistes Kraft und Mund,
 nach Geheimniß würde kund;
 Ich nicht mehr, mit sauerem Schweiß,
 Ich brauche was ich nicht weiß;
 Ich erkenne was die Welt
 am ersten zusammenhält,
 alle Wirkenskraft und Samen,
 Ich nicht mehr in Worten kramen.

du, voller Mondenschein,
 Ich stehe Mal auf meine Pein,
 Ich so manche Mitternacht
 am Pult herangewacht:
 über Büchern und Papier,
 Ich ger' Freund, erschienst du mir!
 Ich nunt' ich doch auf Bergeshöh'n,
 Ich dem lieben Lichte gehn,
 Ich in der Höhle mit Geistern schweben,
 Ich diesen in deinem Dämmer weben,
 Ich dem Wissensqualm entladen
 Ich dem Thau gesund mich baden!

Ich stehe in dem Kerker noch?
 Ich stehe in dem dumpfen Mauerloch!

Wo selbst das liebe Himmelslicht
 Trüb' durch gemalte Scheiben bricht!
 Beschränkt von diesem Bücherhauf,
 Den Würme nagen, Staub bedeckt,
 Den, bis ans hohe Gewölb' hinauf,
 Ein angeraucht Papier umsteckt,
 Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,
 Mit Instrumenten vollgepfropft,
 Urväter Hausrath drein gestopft —
 Das ist deine Welt! das heißt eine Welt!

Und fragst du noch, warum dein Herz
 Sich bang' in deinem Busen klemmt?
 Warum ein unerklärter Schmerz
 Dir alle Lebensregung hemmt?
 Statt der lebendigen Natur,
 Da Gott die Menschen schuf hinein,
 Umgiebt in Rauch und Moder nur —
 Dich Thiergeripp' und Todtenbein.

Flieh! Auf! Hinaus ins weite Land!
 Und dieß geheimnißvolle Buch,
 Von Nostradamus eigner Hand,
 Ist dir es nicht Geleit genug?
 Erkennest dann der Sterne Lauf,
 Und wenn Natur dich unterweist,
 Dann geht die Seelenkraft dir auf,
 Wie spricht ein Geist zum andern Geist.
 Umsonst, daß trocknes Sinnen hier
 Die heil'gen Zeichen dir erklärt.

Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir;
Antwortet mir, wenn ihr mich hört!

(Er schlägt das Buch auf, und erblickt das Zeichen des Matrosasmus.)

Ha! welche Wonne fließt in diesem Blick
Auf einmal mir durch alle meine Sinnen!
Ich fühle junges heil'ges Lebensglück
Neuglühend mir durch Nerv' und Adern rinnen.
War es ein Gott, der diese Zeichen schrieb,
Die mir das inn're Toben stillen,
Das arme Herz mit Freude füllen,
Und mit geheimnißvollem Trieb,
Die Kräfte der Natur rings um mich her enthüllen?
Bin ich ein Gott? Mir wird so licht!
Ich schau' in diesen reinen Zügen
Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.
Jetzt erst erkenn' ich was der Weise spricht:
„Die Geisterwelt ist nicht verschlossen;
„Dein Sinn ist zu, dein Herz ist todt!
„Auf, bade, Schüler, unverdrossen
„Die ird'sche Brust im Morgenroth!“

(Er beschaut das Zeichen.)

Wie alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem andern wirkt und lebt!
Wie Himmelskräfte auf und nieder steigen
Und sich die goldnen Eimer reichen!
Mit segenduftenden Schwingen —
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmonisch all' das All durchklingen!

Welch Schauspiel! aber ach! ein Schauspiel nur!
Wo faß' ich dich, unendliche Natur?

Wo selbst das liebe Himmelslicht
 Trüb' durch gemalte Scheiben bricht!
 Beschränkt von diesem Bücherhauf,
 Den Würme nagen, Staub bedeckt,
 Den, bis ans hohe Gewölb' hinauf,
 Ein angeraucht Papier umsteckt,
 Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,
 Mit Instrumenten vollgepfropft,
 Urväter Hausrath drein gestopft —
 Das ist deine Welt! das heißt eine Welt!

Und fragst du noch, warum dein Herz
 Sich bang' in deinem Busen flemmt?
 Warum ein unerklärter Schmerz
 Dir alle Lebensregung hemmt?
 Statt der lebendigen Natur,
 Da Gott die Menschen schuf hinein,
 Umgiebt in Rauch und Moder nur —
 Dich Thiergeripp' und Todtenbein.

Flieh! Auf! Hinaus ins weite Land!
 Und dieß geheimnißvolle Buch,
 Von Nostradamus eigner Hand,
 Ist dir es nicht Geleit genug?
 Erkennest dann der Sterne Lauf,
 Und wenn Natur dich unterweist,
 Dann geht die Seelenkraft dir auf,
 Wie spricht ein Geist zum andern Geist.
 Umsonst, daß trocknes Sinnen hier
 Die heil'gen Zeichen dir erklärt.

Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir;
Antwortet mir, wenn ihr mich hört!

(Er schlägt das Buch auf, und erblickt das Zeichen des Retrospekt.)

Ha! welche Bonne fließt in diesem Blick
Auf einmal mir durch alle meine Sinnen!
Ich fühle junges heil'ges Lebensglück
Neuglühend mir durch Nervo' und Adern rinnen.
War es ein Gott, der diese Zeichen schrieb,
Die mir das inn're Toben stillen,
Das arme Herz mit Freude füllen,
Und mit geheimnißvollem Trieb,
Die Kräfte der Natur rings um mich her enthüllen?
Bin ich ein Gott? Mir wird so licht!
Ich schau' in diesen reinen Zügen
Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.
Jetzt erst erkenn' ich was der Weise spricht:
„Die Geisterwelt ist nicht verschlossen;
„Dein Sinn ist zu, dein Herz ist todt!
„Auf, bade, Schüler, unverdrossen
„Die ird'sche Brust im Morgenroth!“

(Er beschaut das Zeichen.)

Wie alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem andern wirkt und lebt!
Wie Himmelskräfte auf und nieder steigen
Und sich die goldnen Eimer reichen!
Mit segenduftenden Schwingen —
Vom Himmel durch die Erde bringen,
Harmonisch all' das All durchklingen!

Welch Schauspiel! aber ach! ein Schauspiel nur!
Wo faß' ich dich, unendliche Natur?

Euch Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens,
 An denen Himmel und Erde hängt,
 Dahin die welcke Brust sich drängt —
 Ihr quellt, ihr tränkt, und schmacht' ich so vergebens? —

(Er schlägt unwillig das Buch um, und erblickt das Zeichen des Erdgeistes.)

Wie anders wirkt dieß Zeichen auf mich ein!
 Du, Geist der Erde, bist mir näher;
 Schon fühl' ich meine Kräfte höher,
 Schon glüh' ich wie von neuem Wein,
 Ich fühle Muth mich in die Welt zu wagen,
 Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,
 Mit Stürmen mich herumzuschlagen,
 Und in des Schiffbruchs Knirschen nicht zu zagen,
 Es wölbt sich über mir —
 Der Mond verbirgt sein Licht —
 Die Lampe schwindet!
 Es dampft! — Es zucken rothe Strahlen
 Mir um das Haupt — Es weht
 Ein Schauer vom Gewölb' herab
 Und faßt mich an!
 Ich fühl's, du schwebst um mich, erstorber Geist.
 Enthülle dich!
 Ha! wie's in meinem Herzen reißt!
 Zu neuen Gefühlen
 All' meine Sinnen sich erwählen!
 Ich fühle ganz mein Herz dir hingegeben!
 Du mußt! du mußt! und kostet' es mein Leben!

(Er faßt das Buch und spricht das Zeichen des Geistes geheimnißvoll
 aus. Es zuckt eine röthliche Flamme, der Geist erscheint in
 der Flamme.)

Geist.

Wer ruft mir?

Faust (abgewendet).

Schreckliches Gesicht!

Geist.

Du hast mich mächtig angezogen,
An meiner Sphäre lang' gesogen,
Und nun —

Faust.

Weh! ich ertrag' dich nicht!

Geist.

Du flehst erathmend mich zu schauen,
Meine Stimme zu hören, mein Antlitz zu sehn;
Mich neigt dein mächtig Seelenflehn,
Da bin ich! — Welch erbärmlich Grauen
Faßt Uebermenschen dich! Wo ist der Seele Ruf?
Wo ist die Brust, die eine Welt in sich erschuf,
Und trug und hegte, die mit Freudebeben
Erschwoll, sich uns, den Geistern, gleich zu heben?
Wo bist du, Faust, deß Stimme mir erklang,
Der sich an mich mit allen Kräften drang?
Bist Du es? der, von meinem Hauch umwittert,
In allen Lebenstiefen zittert,
Ein furchtsam weggekrümmter Wurm! —

Faust.

Soll ich dir, Flammenbildung, weichen?
Ich bin's, bin Faust, bin deines Gleichen!

Geist.

In Lebensfluthen, im Thatensturm
Walt' ich auf und ab,

Euch Brüste,
An denen
Dahin die
Ihr quellt,

(Er schreiet
Erde)

Wie ander
Du, Geist
Schon fuhr
Schon glüht
Ich fühle
Der Erde
Mit Stürmen
Und in der
Es wölbt
Der Mond
Die Lampe
Es dampft
Mir um
Ein Schau
Und fast
Ich fühl's,
Enthülle die
Ha! wie's ist
Zu neuen
All' meine
Ich fühle gar
Du mußt!

(Er faßt
aus.
der 3

... der Zeit,
... Kleid.

... mich dir!

... stößt,

(Verschwindet.)

... (Morgens).

... Famulus —
... höre!

... eine Lampe in der Hand.
... unwillig.

...
...
... 2

In dieser Kunst möcht' ich was profitiren,
Denn heut zu Tage wirkt das viel.
Ich hab' es öfters rühmen hören,
Ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren.

F a u s t.

Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist;
Wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag.

W a g n e r.

Ach! wenn man so in sein Museum gebannt ist,
Und sieht die Welt kaum einen Feiertag,
Kaum durch ein Fernglas, nur von weiten,
Wie soll man sie durch Ueberredung leiten?

F a u s t.

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen,
Wenn es nicht aus der Seele dringt,
Und mit urkräftigem Behagen ~
Die Herzen aller Hörer zwingt.
Sitzt ihr nur immer! Leimt zusammen,
Braut ein Ragout von andrer Schmaus,
Und blaßt die kümmerlichen Flammen ~
Aus eurem Aschenhäufchen 'raus!
Bewund'ung von Kindern und Affen,
Wenn euch darnach der Gaumen steht;
Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen,
Wenn es euch nicht von Herzen geht.

W a g n e r.

Allein der Vortrag macht des Redners Glück;
Ichühl' es wohl, noch bin ich weit zurück.

Bebe hier in
Geburt und
Ein ewiges
Ein wechsel
Ein glücken
So schaff
Und wirke

Der du die weite
Geschäftiger Geist

Du gleichst dem
Nicht mir!

Nicht dir?
Wem denn?
Ich Ebenbild der G
Und nicht einmal du

O Tod! ich kenn's
Es wird mein schönste
Daß diese Fülle der G
Der trockne Schleicher

Wagner im Schlafrocke und
Faus

Verzeiht! ich hör' euch d
Ihr laßt gewiß ein griech

... träufelt,

... säufelt!

... Bestreben,

...

... zu erwerben,

... dringt!

... erreicht,

...

...

...

... ist Bronnen,

... ist ewig stillt?

...

... Erde quillt.

...

...

...

... ist ortlegen,

... Mann gedacht,

... gleich weit gebracht.

Sauß.

O ja, bis an die Sterne weit!
 Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit
 Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln;
 Was ihr den Geist der Zeiten heißt,
 Das ist im Grund der Herren eigner Geist,
 In dem die Zeiten sich bespiegeln.
 Da ist's denn wahrlich oft ein Jammer!
 Man läuft euch bei dem ersten Blick davon.
 Ein Kehrriechtfaß und eine Kumpellkammer,
 Und höchstens eine Haupt- und Staatsaction,
 Mit trefflichen pragmatischen Maximen,
 Wie sie den Puppen wohl im Munde ziemen!

Wagner.

Allein die Welt! des Menschen Herz und Geist!
 Möcht' jeglicher doch was davon erkennen.

Sauß.

Ja was man so erkennen heißt!
 Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?
 Die wenigen, die was davon erkannt,
 Die thöricht g'nug ihr volles Herz nicht wahrten,
 Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,
 Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.
 Ich bitt' euch, Freund, es ist tief in der Nacht,
 Wir müssen's dießmal unterbrechen.

Wagner.

Ich hätte gern nur immer fortgewacht,
 Um so gelehrt mit euch mich zu besprechen.
 Doch morgen, als am ersten Ostertage,
 Erlaubt mir ein' und andre Frage.

„O! Ich war nur mit der Studien beflissen;
Nun will ich dir nur mächt' ich alles wissen.“

(Ab.)

Sauft (allein).

„In dem Fort nur alle Hoffnung schwindet,
Nur in dem Fort in jedem Beuge flebt,
Nur in dem Fort nur Schacken gräbt,
Nur in dem Fort nur Regenwürmer findet!“

„O! du! du! Menschenstimme hier,
Wo du her kommst und umgab, ertönen?
Nur du! du! du! dank' ich dir,
Den armuthen von allen Erdenhöhen.
Du nimmst mich von der Verzweiflung los,
Du nimmst die Seele von zerstören wollte.
Du! du! du! du! du! du! du! du! du!
Du! du! du! du! du! du! du! du! du!“

„Du! du! du! du! du! du! du! du! du!
Du! du! du! du! du! du! du! du! du!
Du! du! du! du! du! du! du! du! du!
Du! du! du! du! du! du! du! du! du!
Du! du! du! du! du! du! du! du! du!
Du! du! du! du! du! du! du! du! du!
Du! du! du! du! du! du! du! du! du!
Du! du! du! du! du! du! du! du! du!“

„Du! du! du! du! du! du! du! du! du!
Du! du! du! du! du! du! du! du! du!
Du! du! du! du! du! du! du! du! du!“

In jenem sel'gen Augenblicke
 Ich fühlte mich so klein, so groß;
 Du stießest grausam mich zurücke,
 Ins ungewisse Menschenloos.
 Wer lehret mich? was soll ich meiden?
 Soll ich gehorchen jenem Drang?
 Ach! unsre Thaten selbst, so gut als unsre Leiden,
 Sie hemmen unsres Lebens Gang.

Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen,
 Drängt immer fremd und fremder Stoff sich an;
 Wenn wir zum Guten dieser Welt gelangen,
 Dann heißt das Bess're Trug und Wahn.
 Die uns das Leben gaben, herrliche Gefühle
 Erstarren in dem irdischen Gewühle.

Wenn Phantasie sich sonst, mit kühnem Flug,
 Und hoffnungsvoll zum Ewigen erweitert,
 So ist ein kleiner Raum ihr nun genug,
 Wenn Glück auf Glück im Zeitenstrudel scheitert.
 Die Sorge nistet gleich im tiefen Herzen,
 Dort wirkt sie geheime Schmerzen,
 Unruhig wiegt sie sich und störet Lust und Ruh;
 Sie deckt sich stets mit neuen Masken zu,
 Sie mag als Haus und Hof, als Weib und Kind erscheinen,
 Als Feuer, Wasser, Dolch und Gift;
 Du bebst vor allem was nicht trifft,
 Und was du nie verlierst das mußt du stets beweinen.

Den Göttern gleich' ich nicht! Zu tief ist es gefühlt;
 Dem Wurme gleich' ich, der den Staub durchwühlt;

Den, wie er sich im Staube nährend lebt,
Des Wandrers Tritt vernichtet und begräbt.

Ist es nicht Staub was diese hohe Wand,
Aus hundert Fächern, mir verenget;
Der Trödel, der mit tausendfachem Tand,
In dieser Mottenwelt mich dränget?
Hier soll ich finden was mir fehlt?
Soll ich vielleicht in tausend Büchern lesen,
Daß überall die Menschen sich gequält,
Daß hie und da ein Glücklicher gewesen?
Was grinsest du mir hohler Schädel her?
Als daß dein Hirn, wie meines, einst verwirret,
Den leichten Tag gesucht und in der Dämmerung schwer,
Mit Lust nach Wahrheit, jämmerlich geirret.
Ihr Instrumente freilich, spottet mein,
Mit Rad und Kämmen, Walz' und Bügel.—
Ich stand am Thor, ihr solltet Schlüssel seyn;
(Zwar euer Bart ist kraus, doch hebt ihr nicht die Riegel.)
Geheimnißvoll am lichten Tag
Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,
Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,
Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.
Du alt Geräthe, das ich nicht gebraucht,
Du stehst nur hier, weil dich mein Vater brauchte.
Du alte Rolle, du wirst angeraucht,
So lang an diesem Pult die trübe Lampe schmauchte.
Weit besser hätt' ich doch mein Weniges verpraßt,
Als mit dem Wenigen belastet hier zu schwitzen!
Was du ererbt von deinen Vätern hast
Erwirb es um es zu besitzen.

Was man nicht nützt ist eine schwere Last;
Nur was der Augenblick erschafft das kann er nützen.

Doch warum heftet sich mein Blick auf jene Stelle?
Ist jenes Gläschen dort den Augen ein Magnet?
Warum wird mir auf einmal lieblich helle,
Als wenn im nächt'gen Wald uns Mondenglanz umweht?

Ich grüße dich, du einzige Phiole!
Die ich mit Andacht nun herunterhole,
In dir verehr' ich Menschenwiß und Kunst.
Du Inbegriff der holden Schlummersäfte,
Du Auszug aller tödtlich feinen Kräfte,
Erweise deinem Meister deine Gunst!
Ich sehe dich, es wird der Schmerz gelindert,
Ich fasse dich, das Streben wird gemindert,
Des Geistes Fluthstrom ebbet nach und nach.
Ins hohe Meer werd' ich hinausgewiesen,
Die Spiegelfluth erglänzt zu meinen Füßen,
Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.

Ein Feuerwagen schwebt, auf leichten Schwingen,
An mich heran! Ich fühle mich bereit
Auf neuer Bahn den Aether zu durchdringen,
Zu neuen Sphären reiner Thätigkeit.
Dieß hohe Leben, diese Göttermonne!
Du, erst noch Wurm, und die verdienstest du?
Ja, lehre nur der holden Erden-sonne
Entschlossen deinen Rücken zu!
Vermesse dich die Pforten aufzureißen,
Vor denen jeder gern vorüber schleicht.
Hier ist es Zeit durch Thaten zu beweisen,

Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht,
 Vor jener dunkeln Höhle nicht zu beben,
 In der sich Phantasie zu eigener Qual verdammt,
 Nach jenem Durchgang hinzustreben,
 Um dessen engen Mund die ganze Hölle flammt;
 Zu diesem Schritt sich heiter zu entschließen
 Und, wär' es mit Gefahr, ins Nichts dahin zu fließen.

Nun komm herab, krystallne reine Schale!
 Hervor aus deinem alten Futterale,
 An die ich viele Jahre nicht gedacht.
 Du glänzttest bei der Väter Freudenfeste,
 Erheitertest die ernstesten Gäste,
 Wenn einer dich dem andern zugebracht.
 Der vielen Bilder künstlich reiche Pracht,
 Des Trinkers Pflicht, sie reimweis' zu erklären,
 Auf Einen Zug die Höhlung auszuleeren,
 Erinnert mich an manche Jugendnacht;
 Ich werde jetzt dich keinem Nachbar reichen,
 Ich werde meinen Wiß an deiner Kunst nicht zeigen;
 Hier ist ein Saft, der eilig trinken macht.
 Mit brauner Fluth erfüllt er deine Höhle.
 Den ich bereitet, den ich wähle,
 Der letzte Trunk sey nun, mit ganzer Seele,
 Als festlich hoher Gruß, dem Morgen zugebracht!
 (Er setzt die Schale an den Mund.)

Glockenklang und Chorgesang.

Chor der Engel.
 Christ ist erstanden!
 Freude dem Sterblichen,

Den die verderblichen,
Schleichenden, erblichen
Mängel umwanden.

Sauß.

h tiefes Summen, welch ein heller Ton,
t mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
ündiget ihr dumpfen Glocken schon
Osterfestes erste Feierstunde?
Chöre singt ihr schon den tröstlichen Gesang
einst, um Grabesnacht, von Engelslippen klang,
ißheit einem neuen Bunde?

Chor der Weiber.

Mit Spezereien
Hatten wir ihn gepflegt,
Wir seine Treuen
Hatten ihn hingelegt;
Tücher und Binden
Reinlich umwanden wir,
Ach! und wir finden
Christ nicht mehr hier.

Chor der Engel.

Christ ist erstanden!
Selig der Liebende,
Der die betrübende,
Heilsam' und übende
Prüfung bestanden.

Sauß.

s sucht ihr, mächtig und gelind,
Himmelstöne, mich am Staube?
igt dort umher, wo weiche Menschen find.
erthe, sammel. Werte. XI.

Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaub
 Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.
 Zu jenen Sphären wag' ich nicht zu streben,
 Woher die holde Nachricht tönt; —
 Und doch, an diesen Klang von Jugend auf gewöhnt
 Ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.
 Sonst stürzte sich der Himmelsliebe Ruß
 Auf mich herab, in ernster Sabbathstille;
 Da klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle,
 Und ein Gebet war brünstiger Genuß;
 Ein unbegreiflich holdes Sehnen
 Trieb mich durch Wald und Wiesen hinzugehn,
 Und unter tausend heißen Thränen,
 Fühlt' ich mir eine Welt entstehn.
 Dieß Lied verkündete der Jugend muntre Spiele,
 Der Frühlingsfeier freies Glück;
 Erinnerung hält mich nun, mit kindlichem Gefühle,
 Vom letzten, ernstestn Schritt zurück.
 O tönet fort ihr süßen Himmelslieder!
 Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder!

Chor der Jünger.

Hat der Begrabene
 Schon sich nach oben,
 Lebend Erhabene,
 Herrlich erhoben;
 Ist er in Werdelust
 Schaffende Freude nah;
 Ach! an der Erde Brust,
 Sind wir zum Leide da.
 Ließ er die Seinen
 Schmachend uns hier zurück;

Ach! wir beweinen
Meister dein Glück!

Chor der Engel.

Christ ist erstanden,
Aus der Vermesung Schooß.
Reißet von Banden
Freudig euch los!
Thätig ihn preisenden,
Liebe beweisenden,
Brüderlich speisenden,
Predigend reisenden,
Wonne verheißenden
Euch ist der Meister nah',
Euch ist er da!

Vor dem Thor.

Spaziergänger aller Art ziehen hinaus.

Einige Handwerksbursche.

Warum denn dort hinaus?

Andere.

Wir gehn hinaus aufs Jägerhaus.

Die Ersten.

Wir aber wollen nach der Mühle wandern.

Ein Handwerksbursch.

Ich rath' euch nach dem Wasserhof zu gehn.

Zweiter.

Der Weg dahin ist gar nicht schön.

Die Zweiten.

Was thust denn du?

Ein Dritter.

Ich gebe mit den Andern.

Vierter.

Nach Burgdorf kommt herauf, gewiß dort findet ihr
Die schönsten Mädchen und das beste Bier,
Und Händel von der ersten Sorte.

Fünfter.

Du überlustiger Geiell,
Sucht dich zum dritten Mal das Fell?
Ich mag nicht hin, mir graut es vor dem Orte.

Dienstmädchen.

Nein, nein! ich gehe nach der Stadt zurück.

Andere.

Wir finden ihn gewiß bei jenen Pappeln stehen.

Erste.

Das ist für mich kein großes Glück;
Er wird an deiner Seite gehen,
Mit dir nur tanzt er auf dem Plan.
Was gehn mich deine Freuden an!

Andere.

Heut ist er sicher nicht allein,
Der Krauskopf, sagt er, würde bei ihm seyn.

Schüler.

Blick, wie die wackern Dirnen schreiten!
Herr Bruder, komm! wir müssen sie begleiten.
Ein starkes Bier, ein reizender Toback,
Und eine Magd im Puz, das ist nun mein Geschmack.

Bürgermädchen.

Da sieh mir nur die schönen Knaben!
Es ist wahrhaftig eine Schmach;

ellschaft könnten sie die allerbeste haben,
) laufen diesen Mägden nach!

Zweiter Schüler (zum ersten).
 ht so geschwind! dort hinten kommen zwei,
 : sind gar niedlich angezogen,
 st meine Nachbarin dabei;
 bin dem Mädchen sehr gewogen.
 : gehen ihren stillen Schritt
) nehmen uns doch auch am Ende mit.

Erster.

r Bruder, nein! Ich bin nicht gern genirt.
 chwind! daß wir das Wildpret nicht verlieren.
 Hand, die Samstags ihren Besen führt,
 ed Sonntags dich am besten caressiren.

Bürger.

n, er gefällt mir nicht der neue Burgemeister!
 n, da er's ist, wird er nur täglich dreister.
) für die Stadt was thut denn er?
 ed es nicht alle Tage schlimmer?
 orchen soll man mehr als immer;
) zahlen mehr als je vorher.

Bettler (singt):

Ihr guten Herr'n, ihr schönen Frauen,
 So wohlgeputzt und backenroth,
 Belieb' es euch mich anzuschauen,
 Und seht und mildert meine Noth!
 Laßt hier mich nicht vergebens leiern!
 Nur der ist froh, der geben mag.
 Ein Tag, den alle Menschen feiern,
 Er sey für mich ein Erntetag.

Anderer Bürger.

Nichts bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen,
 Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
 Wenn hinten, weit, in der Türkei,
 Die Völker auf einander schlagen.
 Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus
 Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;
 Dann kehrt man Abends froh nach Haus,
 Und segnet Fried' und Friedenszeiten.

Dritter Bürger.

Herr Nachbar, ja! so laß ich's auch geschehn,
 Sie mögen sich die Köpfe spalten,
 Mag alles durcheinandergehn;
 Doch nur zu Hause bleib's beim Alten.

Alte (zu den Bürgermädchen).

Ei! wie gepuht! das schöne junge Blut!
 Wer soll sich nicht in euch vergaffen? —
 Nur nicht so stolz! Es ist schon gut!
 Und was ihr wünscht, das wüßt' ich wohl zu schaffen.

Bürgermädchen.

Agathe fort! ich nehme mich in Acht
 Mit solchen Herren öffentlich zu gehen;
 Sie ließ mich zwar, in Sanct Andreas Nacht,
 Den künft'gen Liebsten leiblich sehen.

Die Andere.

Mir zeigte sie ihn im Krystall,
 Soldatenhaft, mit mehreren Berwegnen;
 Ich seh' mich um, ich such' ihn überall,
 Allein mir will er nicht begegnen.

Soldaten.

Burgen mit hohen
 Mauern und Sinnen,
 Mädchen mit stolzen
 Höhnenden Sinnen
 Möcht' ich gewinnen!
 Kühn ist das Mühen,
 Herrlich der Lohn!

Und die Trompete
 Lassen wir werben,
 Wie zu der Freude,
 So zum Verderben.
 Das ist ein Stürmen!
 Das ist ein Leben!
 Mädchen und Burgen
 Müssen sich geben.
 Kühn ist das Mühen,
 Herrlich der Lohn!
 Und die Soldaten
 Ziehen davon.

Faust und Wagner.**Faust.**

n Eise befreit sind Strom und Bäche
 Des Frühlings holden, belebenden Blick;
 Thale grünet Hoffungsglück:
 Alte Winter, in seiner Schwäche,
 Zieh in rauhe Berge zurück.
 Dorthin sendet er, fliehend, nur
 Mächtige Schauer eiskalten Eises
 Streifen über die grüne Flur;

Aber die Sonne duldet kein Weißes,
 Ueberall regt sich Bildung und Streben,
 Alles will sich mit Farben beleben;
 Doch an Blumen fehlt's im Revier,
 Sie nimmt gepukte Menschen dafür.
 Kehre dich um, von diesen Höhen
 Nach der Stadt zurück zu sehen.
 Aus dem hohlen finstern Thor
 Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
 Jeder sonnt sich heute so gern.
 Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
 Denn sie sind selber auferstanden,
 Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
 Aus Handwerks- und Gewerbes-Banden,
 Aus dem Druck von Siebeln und Dächern,
 Aus der Straßen quetschender Enge,
 Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
 Sind sie alle ans Licht gebracht.
 Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge
 Durch die Gärten und Felder zerschlägt,
 Wie der Fluß, in Breit' und Länge,
 So manchen lustigen Rachen bewegt,
 Und, bis zum Sinken überladen,
 Entfernt sich dieser letzte Kahn.
 Selbst von des Berges fernen Pfaden
 Blinken uns farbige Kleider an.
 Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
 Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
 Zufrieden jauchzet Groß und Klein:
 Hier bin ich Mensch, hier darf ich's seyn.

Wagner.

Mit euch, Herr Doctor, zu spazieren
 Ist ehrenvoll und ist Gewinn;
 Doch würd' ich nicht allein mich her verlieren,
 Weil ich ein Feind von allem Nothen bin.
 Das Fiedeln, Schreien, Kegelschieben,
 Ist mir ein gar verhaßter Klang;
 Sie toben wie vom bösen Geist getrieben
 Und nennen's Freude, nennen's Gesang.

Bauern unter der Linde.

Tanz und Gesang.

Der Schäfer puzte sich zum Tanz,
 Mit bunter Jacke, Band und Kranz,
 Schmuck war er angezogen,
 Schon um die Linde war es voll,
 Und alles tanzte schon wie toll.
 Juchhe! Juchhe!
 Juchheisa! Heisa! He!
 So ging der Fidelbogen.

Er drückte hastig sich heran,
 Da stieß er an ein Mädchen an
 Mit seinem Ellenbogen;
 Die frische Dirne lehrt sich um
 Und sagte: nun das find' ich dumm!
 Juchhe! Juchhe!
 Juchheisa! Heisa! He!
 Seyd nicht so ungezogen.

Doch hurtig in dem Kreise ging's,
 Sie tanzten rechts, sie tanzten links

Und alle Röcke flogen.
 Sie wurden roth, sie wurden warm
 Und ruhten athmend Arm in Arm,
 Juchhe! Juchhe!
 Juchheisa! Heisa! He!
 Und Hüft' an Ellenbogen.

Und thu' mir doch nicht so vertraut!
 Wie Mancher hat nicht seine Braut
 Belogen und betrogen!
 Er schmeichelte sie doch bei Seit'
 Und von der Linde scholl es weit:
 Juchhe! Juchhe!
 Juchheisa! Heisa! He!
 Geschrei und Fiedelbogen.

Alter Bauer.

Herr Doctor, das ist schön von euch,
 Daß ihr uns heute nicht verschmäht,
 Und unter dieses Volksgebräng',
 Als ein so Hochgelahrter, geht.
 So nehmet auch den schönsten Krug,
 Den wir mit frischem Trunk gefüllt,
 Ich bring' ihn zu und wünsche laut,
 Daß er nicht nur den Durst euch stillt;
 Die Zahl der Tropfen, die er hegt,
 Sey euren Tagen zugelegt.

Faust.

Ich nehme den Erquickungs-Trank,
 Erwiedr' euch allen Heil und Dank.

Das Volk sammelt sich im Kreis umher.

Alter Bauer.

Fürwahr es ist sehr wohlgethan,
 Daß ihr am frohen Tag erscheint;
 Habt ihr es vormals doch mit uns
 An bösen Tagen gut gemeint!
 Gar mancher steht lebendig hier,
 Den euer Vater noch zulebt
 Der heißen Fiebermuth entriß,
 Als er der Seuche Ziel gesetzt.
 Auch damals ihr, ein junger Mann,
 Ihr gingt in jedes Krankenhaus,
 Gar manche Leiche trug man fort,
 Ihr aber kamt gesund heraus;
 Bestandet manche harte Proben;
 Dem Helfer half der Helfer droben.

Alle.

Gesundheit dem bewährten Mann,
 Daß er noch lange helfen kann!

Fauß.

Vor jenem droben steht gebückt,
 Der helfen lehrt und Hülfe schickt.

(Er geht mit Wagnern weiter.)

Wagner.

Welch ein Gefühl mußt du, o großer Mann!
 Bei der Verehrung dieser Menge haben!
 O glücklich! wer von seinen Gaben
 Solch einen Vortheil ziehen kann.
 Der Vater zeigt dich seinem Knaben,
 Ein jeder fragt und drängt und eilt,
 Die Fiedel stockt, der Tänzer weilt.
 Du gehst, in Reihen stehen sie,

Die Mützen flogen in die Höh':
 Und wenig fehlt, so beugten sich die Knie.
 Als käm' das Venerabile.

Saust.

Nur wenig Schritte noch hinauf zu jenem Stein,
 Hier wollen wir von unsrer Wandrung rasten.
 Hier saß ich oft gedankenvoll allein
 Und quälte mich mit Beten und mit Fasten.
 An Hoffnung reich, im Glauben fest,
 Mit Thränen, Seufzen, Händeringen
 Dacht' ich das Ende jener Pest
 Vom Herrn des Himmels zu erzwingen.
 Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn.
 O könntest du in meinem Innern lesen,
 Wie wenig Vater und Sohn
 Solch eines Ruhmes werth gewesen!
 Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
 Der über die Natur und ihre heil'gen Kreise,
 In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,
 Mit grillenhafter Mühe sann.
 Der, in Gesellschaft von Adepten,
 Sich in die schwarze Küche schloß,
 Und, nach unendlichen Recepten,
 Das Widrige zusammengoß.
 Da ward ein rother Leu, ein kühner Freier,
 Im lauen Bad, der Lilie vermählt
 Und beide dann, mit offnem Flammenfeuer,
 Aus einem Brautgemach ins andere gequält.
 Erschien darauf mit bunten Farben
 Die junge Königin im Glas,
 Hier war die Priapei. Die Patienten starben,

Und niemand fragte: wer genas?
 So haben wir, mit höllischen Latzbergen,
 In diesen Thälern, diesen Bergen,
 Weit schlimmer als die Pest getobt.
 Ich habe selbst den Gift an Tausende gegeben,
 Sie welkten hin, ich muß erleben
 Daß man die frechen Mörder lobt.

Wagner.

Wie könnt ihr euch darum betrüben!
 Thut nicht ein braver Mann genug,
 Die Kunst, die man ihm übertrug,
 Gewissenhaft und pünktlich auszuüben.
 Wenn du, als Jüngling, deinen Vater ehrst,
 So wirst du gern von ihm empfangen;
 Wenn du, als Mann, die Wissenschaft vermehrst,
 So kann dein Sohn zu höh'rem Ziel gelangen.

Faust.

O glücklich! wer noch hoffen kann
 Aus diesem Meer des Irrthums aufzutauchen.
 Was man nicht weiß, das eben brauchte man,
 Und was man weiß kann man nicht brauchen.
 Doch laß uns dieser Stunde schönes Gut
 Durch solchen Trübsinn nicht verkümmern!
 Betrachte wie in Abendsonne- Gluth
 Die grünumgebenen Hütten schimmern.
 Sie rückt und weicht, der Tag ist überlebt,
 Dort eilt sie hin und fördert neues Leben.
 O daß kein Flügel mich vom Boden hebt,
 Ihr nach und immer nach zu streben!
 Ich sah' im ewigen Abendstrahl
 Die stille Welt zu meinen Füßen,

Die Mühen flogen in die Höh':
 Und wenig fehlt, so beugten sich die Knie.
 Als kam' das Venerabile.

Faust.

Nur wenig Schritte noch hinauf zu jenem Stein,
 Hier wollen wir von unsrer Wandrung rasten.
 Hier saß ich oft gedankenvoll allein
 Und quälte mich mit Beten und mit Fasten.
 An Hoffnung reich, im Glauben fest,
 Mit Thränen, Seufzen, Händeringen
 Dacht' ich das Ende jener Pest
 Vom Herrn des Himmels zu erzwingen.
 Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn.
 O könntest du in meinem Innern lesen,
 Wie wenig Vater und Sohn
 Solch eines Ruhmes werth gewesen!
 Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
 Der über die Natur und ihre heil'gen Kreise,
 In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,
 Mit grillenhafter Mühe sann.
 Der, in Gesellschaft von Adepten,
 Sich in die schwarze Küche schloß,
 Und, nach unendlichen Recepten,
 Das Widrige zusammengoß.
 Da ward ein rother Leu, ein kühner Freier,
 Im lauen Bad, der Lilie vermählt
 Und beide dann, mit offnem Flammenfeuer,
 Aus einem Brautgemach ins andere gequält.
 Erschien darauf mit bunten Farben
 Die junge Königin im Glas,
 Hier war die Arznei, die Patienten starben,

Und niemand fragte: wer genas?
 So haben wir, mit höllischen Latzbergen,
 In diesen Thälern, diesen Bergen,
 Weit schlimmer als die Pest getobt.
 Ich habe selbst den Gift an Tausende gegeben,
 Sie welkten hin, ich muß erleben
 Daß man die frechen Mörder lobt.

Wagner.

Wie könnt ihr euch darum betrüben!
 Thut nicht ein braver Mann genug,
 Die Kunst, die man ihm übertrug,
 Gewissenhaft und pünktlich auszuüben.
 Wenn du, als Jüngling, deinen Vater ehrst,
 So wirst du gern von ihm empfangen;
 Wenn du, als Mann, die Wissenschaft vermehrst,
 So kann dein Sohn zu höh'rem Ziel gelangen.

Faust.

O glücklich! wer noch hoffen kann
 Aus diesem Meer des Irrthums aufzutauchen.
 Was man nicht weiß, das eben brauchte man,
 Und was man weiß kann man nicht brauchen.
 Doch laß uns dieser Stunde schönes Gut
 Durch solchen Trübsinn nicht verkümmern!
 Betrachte wie in Abendsonne- Gluth
 Die grünumgebenen Hütten schimmern.
 Sie rückt und weicht, der Tag ist überlebt,
 Dort eilt sie hin und fördert neues Leben.
 O daß kein Flügel mich vom Boden hebt,
 Ihr nach und immer nach zu streben!
 Ich sah' im ewigen Abendstrahl
 Die stille Welt zu meinen Füßen,

Entzündet alle Höhn, beruhigt jedes Thal,
 Den Silberbach in goldne Ströme fließen.
 Nicht hemmte dann den göttergleichen Lauf
 Der wilde Berg mit allen seinen Schluchten;
 Schon thut das Meer sich mit erwärmten Buchten
 Vor den erstaunten Augen auf.
 Doch scheint die Göttin endlich wegzusinken;
 Allein der neue Trieb erwacht
 Ich eile fort ihr ew'ges Licht zu trinken,
 Vor mir den Tag, und hinter mir die Nacht.
 Den Himmel über mir und unter mir die Wellen.
 Ein schöner Traum, indessen sie entweicht.
 Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht
 Kein körperlicher Flügel sich gesellen.
 Doch ist es jedem eingeboren,
 Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
 Wenn über uns, im blauen Raum verloren,
 Ihr schmetternd Lied die Lerche singt;
 Wenn über schroffen Fichtenhöhen
 Der Adler ausgebreitet schwebt,
 Und über Flächen, über Seen,
 Der Kranich nach der Heimat strebt.

Wagner.

Ich hatte selbst oft grillenhafte Stunden,
 Doch solchen Trieb hab' ich noch nie empfunden.
 Man sieht sich leicht an Wald und Feldern satt,
 Des Vogels Fittig werd' ich nie beneiden.
 Wie anders tragen uns die Geistesfreunden,
 Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!
 Da werden Winternächte hold und schön,
 Ein selig Leben wärmet alle Glieder.

Und ach! entrollst du gar ein würdig Pergamen,
So steigt der ganze Himmel zu dir nieder.

Sauft.

Du bist dir nur des einen Triebs bewußt;
O lerne nie den andern kennen!
Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen;
Die eine hält, in derber Liebeslust,
Sich an die Welt, mit klammernden Organen;
Die andre hebt gewaltsam sich vom Dust
Zu den Gefilden hoher Ahnen.
O giebt es Geister in der Luft,
Die zwischen Erd' und Himmel herrschend weben,
So steigt nieder aus dem goldnen Dust
Und führt mich weg, zu neuem buntem Leben!
Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein!
Und trüg' er mich in fremde Länder,
Mir sollt' er um die köstlichsten Gewänder,
Nicht feil um einen Königsmantel seyn.

Wagner.

Berufe nicht die wohlbekannte Schaar,
Die strömend sich im Dunstkreis überbreitet,
Dem Menschen tausendfältige Gefahr,
Von allen Enden her, bereitet.
Von Norden dringt der scharfe Geisterzahn
Auf dich herbei, mit pfeilgespizten Zungen;
Von Morgen ziehn, vertrocknend, sie heran,
Und nähren sich von deinen Lungen;
Wenn sie der Mittag aus der Wüste schießt,
Die Gluth auf Gluth um deinen Scheitel häufen,
So bringt der West den Schwarm, der erst erquickt,

Um dich und Feld und Aue zu ersäufen.
 Sie hören gern, zum Schaden froh gewandt,
 Gehorchen gern, weil sie uns gern betrügen,
 Sie stellen wie vom Himmel sich gesandt,
 Und lispeln englisch, wenn sie lügen.
 Doch gehen wir! Ergraut ist schon die Welt,
 Die Luft gefühlt, der Nebel fällt!
 Am Abend schäht man erst das Haus. —
 Was stehst du so und blickst erstaunt hinaus?
 Was kann dich in der Dämmerung so ergreifen?

Faust.

Siehst du den schwarzen Hund durch Saat und Stoppel
 streifen?

Wagner.

Ich sah ihn lange schon, nicht wichtig schien er mir.

Faust.

Betracht' ihn recht! Für was hältst du das Thier?

Wagner.

Für einen Pudel, der auf seine Weise
 Sich auf der Spur des Herren plagt.

Faust.

Bemerkst du, wie in weitem Schneckenkreise
 Er um uns her und immer näher jagt?
 Und irr' ich nicht, so zieht ein Feuerstrudel
 Auf seinen Pfaden hinterdrein.

Wagner.

Ich sehe nichts als einen schwarzen Pudel;
 Es mag bei euch wohl Augentäuschung seyn.

Faust.

Mir scheint es, daß er magisch leise Schlingen
 Zu künft'gem Band um unsre Küsse zieht.

Wagner.

Ich seh' ihn ungewiß und furchtsam uns umspringen,
Weil er, statt seines Herrn, zwei Unbekannte sieht.

Faust.

Der Kreis wird eng, schon ist er nah!

Wagner.

Du siehst, ein Hund, und kein Gespenst ist da.
Er knurrt und zweifelt, legt sich auf den Bauch,
Er wedelt. Alles Hunde-Brauch.

Faust.

Geselle dich zu uns! Komm hier!

Wagner.

Es ist ein pudelnärrisch Thier.
Du stehst still, er wartet auf;
Du sprichst ihn an, er strebt an dir hinauf,
Verliere was, er wird es bringen,
Nach deinem Stoc ins Wasser springen.

Faust.

Du hast wohl Recht; ich finde nicht die Spur
Von einem Geist, und alles ist Dressur.

Wagner.

Dem Hunde, wenn er gut gezogen,
Bird selbst ein weiser Mann gewogen.
Ja deine Gunst verdient er ganz und gar,
Er der Studenten trefflicher Scholar.

(Sie gehen in das Stadt-Thor.)

S t u d i e r z i m m e r.

Sauft mit dem Pudel hereintretend.
 Verlassen hab' ich Feld und Auen,
 Die eine tiefe Nacht bedeckt,
 Mit ahnungsvollem heil'gem Grauen
 In uns die bess're Seele weckt.
 Entschlafen sind nun wilde Triebe,
 Mit jedem ungestümen Thun;
 Es reget sich die Menschenliebe,
 Die Liebe Gottes regt sich nun.

Sey ruhig Pudel! renne nicht hin und wieder!
 An der Schwelle was schnoberst du hier?
 Lege dich hinter den Ofen nieder,
 Mein bestes Kissen geb' ich dir.
 Wie du draußen auf dem bergigen Wege
 Durch Rennen und Springen ergeht uns hast,
 So nimm nun auch von mir die Pflege,
 Als ein willkommner stiller Gast.

Ach wenn in unsrer engen Zelle
 Die Lampe freundlich wieder brennt,
 Dann wird's in unserm Busen helle,
 Im Herzen, das sich selber kennt.
 Vernunft fängt wieder an zu sprechen,
 Und Hoffnung wieder an zu blühen;
 Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,
 Ach! nach des Lebens Quelle hin.

Knurre nicht, Pudel! Zu den heiligen Tönen,
 Die jezt meine ganze Seel' umfassen,
 Will der thierisch' Laut nicht passen.

Wir sind gewohnt, daß die Menschen verhöhnen
 Was sie nicht verstehn,
 Daß sie vor dem Guten und Schönen,
 Das ihnen oft beschwerlich ist, murren;
 Will es der Hund, wie sie, bekurren?

Aber ach! schon fühl' ich, bei dem besten Willen,
 Befriedigung nicht mehr aus dem Busen quillen.
 Aber warum muß der Strom so bald versiegen,
 Und wir wieder im Durste liegen?
 Davon hab' ich so viel Erfahrung.
 Doch dieser Mangel läßt sich ersetzen,
 Wir lernen das Ueberirdische schätzen,
 Wir sehnen uns nach Offenbarung,
 Die nirgends würd'ger und schöner brennt,
 Als in dem neuen Testament.
 Mich drängt's den Grundtext aufzuschlagen,
 Mit redlichem Gefühl einmal
 Das heilige Original
 In mein geliebtes Deutsch zu übertragen.

(Er schlägt ein Volum auf und schickt sich an.)

Geschrieben steht: „im Anfang war das Wort!“
 Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
 Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,
 Ich muß es anders übersetzen,
 Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.
 Geschrieben steht: im Anfang war der Sinn.
 Bedenke wohl die erste Zeile,
 Daß deine Feder sich nicht übereile!
 Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?
 Es sollte stehn: im Anfang war die Kraft!

Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
 Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.
 Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rath:
 Und schreibe getrost: im Anfang war die That!

Soll ich mit dir das Zimmer theilen,
 Pudel, so laß das Heulen,
 So laß das Bellen!
 Solch einen störenden Gesellen
 Mag ich nicht in der Nähe leiden.
 Einer von uns beiden
 Muß die Zelle meiden.
 Ungern heb' ich das Gastrecht auf,
 Die Thür' ist offen, hast freien Lauf.
 Aber was muß ich sehen!
 Kann das natürlich geschehen?
 Ist es Schatten? ist's Wirklichkeit?
 Wie wird mein Pudel lang und breit!
 Er hebt sich mit Gewalt,
 Das ist nicht eines Hundes Gestalt!
 Welch ein Gespenst bracht' ich ins Haus!
 Schon sieht er wie ein Nilpferd aus,
 Mit feurigen Augen, schrecklichem Gebiß.
 O! du bist mir gewiß!
 Für solche halbe Höllenbrut
 Ist Salomonis Schlüssel gut.

Geister auf dem Gange.
 Drinnen gefangen ist einer!
 Bleibet haufen, folg' ihm keiner.
 Wie im Eisen der Fuchs
 Sagt ein alter Höllenluchs

Aber gebt Acht!
 Schwebet hin, schwebet wieder,
 Auf und nieder,
 Und er hat sich losgemacht.
 Könnt ihr ihm nützen,
 Laßt ihn nicht sitzen!
 Denn er that uns allen
 Schon viel zu Gefallen.

Sauft.

Erst zu begegnen dem Thiere,
 Brauch' ich den Spruch der Biere:
 Salamander soll glühen,
 Undene sich winden,
 Sylphe verschwinden,
 Kobold sich mühen.

Wer sie nicht kannte
 Die Elemente,
 Ihre Kraft
 Und Eigenschaft,
 Wäre kein Meister
 Ueber die Geister.

Verschwind' in Flammen
 Salamander!
 Rauschend fließe zusammen
 Undene!
 Leuchr' in Meteoren = Schöne
 Sylphe!
 Bring' häusliche Hülfe
 Incubus! incubus!
 Tritt hervor und mache den Schluß.

Keines der Viere
 Steht in dem Thiere.
 Es liegt ganz ruhig und grinst mich an;
 Ich hab' ihm noch nicht weh gethan.
 Du sollst mich hören
 Stärker beschwören.

Bist du Gefelle
 Ein Flüchtling der Hölle?
 So sieh dieß Zeichen!
 Dem sie sich beugen
 Die schwarzen Schaaren.

Schon schwillt es auf mit borstigen Haaren.
 Verworfen's Wesen!
 Kannst du ihn lesen?
 Den nie entsproß'nen,
 Unausgesprochenen,
 Durch alle Himmel gegoss'nen,
 Freventlich durchstochnen?

Hinter den Ofen gebannt
 Schwillt es wie ein Elephant,
 Den ganzen Raum füllt es an,
 Es will zum Nebel zerfließen.
 Steige nicht zur Decke hinan!
 Lege dich zu des Meisters Füßen!
 Du siehst daß ich nicht vergebens drohe.
 Ich versenge dich mit heiliger Lohe!
 Erwarte nicht
 Das dreimal glühende Licht!
 Erwarte nicht
 Die stärkste vor meinen Künsten!

Mephistopheles

ist, indem der Nebel fällt, gekleidet wie ein fahrender Scholastikus
hinter dem Ofen hervor.

Wozu der Lärm? was steht dem Herrn zu Diensten?

Sauß.

Was also war des Pudels Kern!

Ein fahrender Scolast? Der Casus macht mich lachen.

Mephistopheles.

Ich salutire den gelehrten Herrn!

Ihr habt mich weidlich schwitzen machen.

Sauß.

Wie nennst du dich?

Mephistopheles.

Die Frage scheint mir klein

für einen der das Wort so sehr verachtet,

er, weit entfernt von allem Schein,

nur in der Wesen Tiefe trachtet.

Sauß.

Bei euch, ihr Herrn, kann man das Wesen

gewöhnlich aus dem Namen lesen,

so es sich allzudeutlich weist,

denn man euch Fliegengott, Verderber, Lügner heißt.

Und gut, wer bist du denn?

Mephistopheles.

Ein Theil von jener Kraft,

die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

Sauß.

Das ist mit diesem Räthselwort gemeint?

Mephistopheles.

Ich bin der Geist der stets verneint!

Und das mit Recht; denn alles was entsteht

Keines der Biere
Steckt in dem Thiere.
Es liegt ganz ruhig und gri-
Ich hab' ihm noch nicht w-
Du sollst mich hören
Stärker beschwören.

Bist du Gefelle doch ganz vor mir?
Ein Flüchtling
So sieh dieß
Dem sie sich
Die schwa- Narrenwelt,

Schon schmil- At anfangs alles war,
Berwe das Licht gebar,
Kann Mutter Nacht
Den ihr streitig macht,
Un da es, so viel es strebt,

D Körper macht es schön,
Bin einem Gange,
S nicht lange
D zu Grunde gehn.

Wird'gen Pflichten!
Nichts vernichten
An.
Mephistophelen.

damit gethan.
entgegenstellt,
klampe Welt,
ernommen,

Stürmen, Schütteln, Brand,
 Ende Meer und Land!
 Zeug, der Thier- und Menschenbrut,
 its anzuhaben.
 Schon begraben!
 ert ein neues, frisches Blut.
 „man möchte rasend werden!
 A Wasser, wie der Erden
 ,tausend Reime sich,
 .nen, Feuchten, Warmen, Kalten!
 p mir nicht die Flamme vorbehalten;
 ätte nichts Apart's für mich.

Sauß.

So sehest du der ewig regen,
 Der heilsam schaffenden Gewalt
 Die kalte Teufelsfaust entgegen,
 Die sich vergebens tückisch ballt!
 Was anders suche zu beginnen
 Des Chaos wunderlicher Sohn!

Mephistopheles.

Wir wollen wirklich uns besinnen,
 Die nächsten Male mehr davon!
 Dürst' ich wohl dießmal mich entfernen?

Sauß.

Ich sehe nicht warum du fragst.
 Ich habe jezt dich kennen lernen,
 Besuche nun mich wie du magst.
 Hier ist das Fenster, hier die Thüre,
 Ein Rauchfang ist dir auch gewiß.

Mephistopheles.

Gesteh' ich's nur! Daß ich hinausspaziere

Ist werth daß es zu Grunde geht;
 Drum besser wär's daß nichts entstünde.
 So ist denn alles was ihr Sünde,
 Zerstörung, kurz das Böse nennt,
 Mein eigentliches Element.

Faust.

Du nennst dich einen Theil, und stehst doch ganz vor mir?

Mephistopheles.

Bescheidne Wahrheit sprech' ich dir.
 Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt,
 Gewöhnlich für ein Ganzes hält;
 Ich bin ein Theil des Theils, der anfangs alles war,
 Ein Theil der Finsterniß, die sich das Licht gebar,
 Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht
 Den alten Rang, den Raum ihr streitig macht,
 Und doch gelingt's ihm nicht, da es, so viel es strebt,
 Verhaftet an den Körpern flebt.
 Von Körpern strömt's, die Körper macht es schön,
 Ein Körper hemmt's auf seinem Gange,
 So, hoff' ich, dauert es nicht lange
 Und mit den Körpern wird's zu Grunde gehn.

Faust.

Nun kenn' ich deine würd'gen Pflichten!
 Du kannst im Großen nichts vernichten
 Und fängst es nun im Kleinen an.

Mephistopheles.

Und freilich ist nicht viel damit gethan.
 Was sich dem Nichts entgegenstellt,
 Das Etwas, diese plumpe Welt,
 So viel als ich schon unternommen,
 Ich mußte nicht ihr beizukommen

Mit Wellen, Stürmen, Schütteln, Brand,
 Geruhig bleibt am Ende Meer und Land!
 Und dem verdammten Zeug, der Thier- und Menschenbrut,
 Dem ist nun gar nichts anzuhaben.
 Wie viele hab' ich schon begraben!
 Und immer zirkulirt ein neues, frisches Blut.
 So geht es fort, man möchte rasend werden!
 Der Luft, dem Wasser, wie der Erden
 Entwinden tausend Keime sich,
 Im Trocknen, Feuchten, Warmen, Kalten!
 Hätt' ich mir nicht die Flamme vorbehalten;
 Ich hätte nichts Apart's für mich.

Faust.

So sehest du der ewig regen,
 Der heilsam schaffenden Gewalt
 Die kalte Teufelsfaust entgegen,
 Die sich vergebens tückisch ballt!
 Was anders suche zu beginnen
 Des Chaos wunderlicher Sohn!

Mephistopheles.

Wir wollen wirklich uns besinnen,
 Die nächsten Male mehr davon!
 Dürft' ich wohl dießmal mich entfernen?

Faust.

Ich sehe nicht warum du fragst.
 Ich habe jetzt dich kennen lernen,
 Besuche nun mich wie du magst.
 Hier ist das Fenster, hier die Thüre,
 Ein Rauchfang ist dir auch gewiß.

Mephistopheles.

Befieh' ich's nur! Daß ich hinausspaziere

Verbietet mir ein kleines Hinderniß,
Der Drudenfuß auf eurer Schwelle —

Faust.

Das Pentagramma macht dir Pein?
Ei sage mir, du Sohn der Hölle,
Wenn das dich bannt, wie kamst du denn herein?
Wie ward ein solcher Geist betrogen?

Mephistopheles.

Beschaut es recht! es ist nicht gut gezogen;
Der eine Winkel, der nach außen zu,
Ist, wie du siehst, ein wenig offen.

Faust.

Das hat der Zufall gut getroffen!
Und mein Gefangner wärst denn du?
Das ist von ohngefähr gelungen!

Mephistopheles.

Der Pudel merkte nichts als er hereingesprungen,
Die Sache sieht jetzt anders aus;
Der Teufel kann nicht aus dem Haus.

Faust.

Doch warum gehst du nicht durchs Fenster?

Mephistopheles.

's ist ein Gesetz der Teufel und Gespenster:
Wo sie hereingeschlüpft, da müssen sie hinaus.
Das erste steht uns frei, beim zweiten sind wir Knechte.

Faust.

Die Hölle selbst hat ihre Rechte?
Das find' ich gut, da ließe sich ein Pakt,
Und sicher wohl, mit euch, ihr Herren, schließen?

Mephistopheles.

Was man verspricht, das sollst du rein genießen,

Dir wird davon nichts abgezwackt.
 Doch das ist nicht so kurz zu fassen,
 Und wir besprechen das zunächst;
 Doch jezo bitt' ich, hoch und höchst,
 Für dieses Mal mich zu entlassen.

Faust.

So bleibe doch noch einen Augenblick,
 Um mir erst gute Mähr zu sagen.

Mephistopheles.

Jetzt laß mich los! ich komme bald zurück;
 Dann magst du nach-Belieben fragen.

Faust.

Ich habe dir nicht nachgestellt,
 Bist du doch selbst ins Garn gegangen.
 Den Teufel halte wer ihn hält!
 Er wird ihn nicht sobald zum zweiten Male fangen.

Mephistopheles.

Wenn dir's beliebt, so bin ich auch bereit
 Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben;
 Doch mit Bedingniß, dir die Zeit
 Durch meine Künste würdig zu vertreiben.

Faust.

Ich seh' es gern, das steht dir frei;
 Nur daß die Kunst gefällig sey!

Mephistopheles.

Du wirst, mein Freund, für deine Sinnen
 In dieser Stunde mehr gewinnen,
 Als in des Jahres Einerlei.
 Was dir die zarten Geister singen,
 Die schönen Bilder die sie bringen,
 Sind nicht ein leeres Zauberspiel.

Auch dein Geruch wird sich ergehen,
 Dann wirst du deinen Gaumen lecken,
 Und dann entzückt sich dein Gefühl.
 Bereitung braucht es nicht voran,
 Beisammen sind wir, fanget an!

Geister.

Schwindet, ihr dunkeln
 Wölbungen droben!
 Reizender schaue
 Freundlich der blaue
 Aether herein!
 Wären die dunkeln
 Wolken zerronnen!
 Sternelein funkeln,
 Mildere Sonnen
 Scheinen darein.
 Himmlischer Eöhne
 Geistige Schöne,
 Schwankende Beugung
 Schwebet vorüber,
 Sehrende Neigung
 Folget hinüber;
 Und der Gewänder
 Flatternde Bänder
 Decken die Länder,
 Decken die Laube,
 Wo sich fürs Leben
 Tief in Gedanken,
 Liebende geben.
 Laube bei Laube!
 Sprossende Ranken!

Lastende Traube
 Stürzt ins Behälter.
 Drängender Kelter,
 Stürzen in Bächen.
 Schäumende Weine,
 Rieselnd durch reine
 Edle Gesteine,
 Lassen die Höhen
 Hinter sich liegen,
 Breiten zu Seen
 Sich ums Genügen.
 Grünender Hügel.
 Und das Geflügel
 Schlürfet sich Wonne,
 Flieget der Sonne,
 Flieget den hellen
 Inseln entgegen,
 Die sich auf Wellen
 Gauflend bewegen;
 Wo wir in Chören
 Jauchzende hören,
 Ueber den Auen
 Tanzende schauen,
 Die sich im Freien
 Alle zerstreuen.
 Einige fliegen
 Ueber die Höhen,
 Andere schwimmen
 Ueber die Seen,
 Andere schweben;
 Alle zum Leben,

Alle zur Ferne,
 Liebender Sterne
 Seliger Huld.

Mephistopheles.

Er schläft! So recht, ihr lust'gen zarten Jungen!
 Ihr habt ihn treulich eingefungen!
 Für dieß Concert bin ich in eurer Schuld.
 Du bist noch nicht der Mann den Teufel fest zu halten!
 Umgaukelt ihn mit süßen Traumgestalten,
 Versenkt ihn in ein Meer des Wahns;
 Doch dieser Schwelle Zauber zu zerspalten
 Bedarf ich eines Rattenzahns.
 Nicht lange brauch' ich zu beschwören,
 Schon raschelt eine hier und wird sogleich mich hören.

Der Herr der Ratten und der Mäuse,
 Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse,
 Befiehlt dir dich hervor zu wagen
 Und diese Schwelle zu benagen,
 So wie er sie mit Del betupft —
 Da kommst du schon hervorgehupft!
 Nur frisch ans Werk! Die Spitze, die mich bannte,
 Sie sitzt ganz vornen an der Kante.
 Noch einen Biß, so ist's geschehn! —
 Nun, Fauste, träume fort, bis wir uns wiedersehn.

Faust (erwachend).

Bin ich denn abermals betrogen?
 Verschwindet so der geisterreiche Drang,
 Daß mir ein Traum den Teufel vorgelogen.
 Und daß ein Pudel mir entsprang?

St u d i e r z i m m e r.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Es klopft? Herein! Wer will mich wieder plagen?

Mephistopheles.

Ich bin's.

Faust.

Herein!

Mephistopheles.

Du mußt es dreimal sagen.

Faust.

Herein denn!

Mephistopheles.

So gefällst du mir.

Wir werden, hoff' ich, uns vertragen!

Denn dir die Grillen zu verjagen

Bin ich, als edler Junker, hier,

In rothem goldverbrämnten Kleide,

Das Mäntelchen von starrer Seide,

Die Hahnenfeder auf dem Hut,

Mit einem langen, spitzen Degen,

Und rathe nun dir, kurz und gut,

Dergleichen gleichfalls anzulegen;

Damit du, losgebunden, frei,

Erfahrest was das Leben sey.

Faust.

In jedem Kleide werd' ich wohl die Pein

Des engen Erdelebens fühlen.

Ich bin zu alt, um nur zu spielen,

Zu jung, um ohne Wunsch zu seyn.

Was kann die Welt mir wohl gewähren?
 Entbehren sollst du! sollst entbehren!
 Das ist der ewige Gesang,
 Der jedem an die Ohren klingt,
 Den, unser ganzes Leben lang,
 Uns heiser jede Stunde singt.
 Nur mit Entsetzen wach' ich Morgens auf,
 Ich möchte bittre Thränen weinen,
 Den Tag zu sehn, der mir in seinem Lauf
 Nicht Einen Wunsch erfüllen wird, nicht Einen,
 Der selbst die Ahnung jeder Lust
 Mit eigensinnigem Krittel mindert,
 Die Schöpfung meiner regen Brust
 Mit tausend Lebensfragen hindert.
 Auch muß ich, wenn die Nacht sich niedersenkt,
 Mich ängstlich auf das Lager strecken;
 Auch da wird keine Rast geschenkt,
 Mich werden wilde Träume schrecken.
 Der Gott, der mir im Busen wohnt,
 Kann tief mein Innerstes erregen;
 Der über allen meinen Kräften thront,
 Er kann nach außen nichts bewegen;
 Und so ist mir das Daseyn eine Last,
 Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt.

Mephistopheles.

Und doch ist nie der Tod ein ganz willkommner Gast.

Faust.

O selig der, dem er im Siegesglanze
 Die blut'gen Lorbeer'n um die Schläfe windet,
 Den er, nach rasch durchraſtem Tanze,
 In eines Mädchens Armen findet.

O wär' ich vor des hohen Geistes Kraft
Entzückt, entseelt dahin gesunken!

Mephistopheles.

Und doch hat Jemand einen braunen Saft,
In jener Nacht, nicht ausgetrunken.

Faust.

Das Spioniren, scheint's, ist deine Lust.

Mephistopheles.

Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir bewußt.

Faust.

Wenn aus dem schrecklichen Gewühle
Ein süß bekannter Ton mich zog,
Den Rest von kindlichem Gefühle
Mit Anklang froher Zeit betrog;
So fluch ich allem was die Seele
Mit Loth- und Gaukelwerk umspannt,
Und sie in diese Trauerhöhle
Mit Blend- und Schmeichelkräften bannt!
Verflucht voraus die hohe Meinung,
Womit der Geist sich selbst umfängt!
Verflucht das Blenden der Erscheinung,
Die sich an unsre Sinne drängt!
Verflucht was uns in Träumen heuchelt,
Des Ruhms, der Namensdauer Trug!
Verflucht was als Besitz uns schmeichelt,
Als Weib und Kind, als Knecht und Pflug!
Verflucht sey Mammon, wenn mit Schätzen
Er uns zu kühnen Thaten regt,
Wenn er zu müßigem Ergehen
Die Polster uns zurechte legt!
Fluch sey dem Balsamsaft der Trauben!

Fluch jener höchsten Liebeshuld!
 Fluch sey der Hoffnung! Fluch dem Glauben,
 Und Fluch vor allen der Geduld!

Geister-Chor unsichtbar.

Weh! weh!
 Du hast sie zerstört,
 Die schöne Welt,
 Mit mächtiger Faust;
 Sie stürzt, sie zerfällt!
 Ein Halbgott hat sie zerschlagen!
 Wir tragen
 Die Trümmern ins Nichts hinüber,
 Und klagen
 Ueber die verlorne Schöne,
 Mächtiger
 Der Erdenöhne,
 Prächtiger
 Baue sie wieder,
 In deinem Busen baue sie auf!
 Neuen Lebenslauf
 Beginne,
 Mit hellem Sinne,
 Und neue Lieder
 Tönen darauf!

Mephistopheles.

Dieß sind die kleinen
 Von den Meinen.
 Höre, wie zu Lust und Thaten
 Altklug sie rathen!
 In die Welt weit,
 Aus der Einsamkeit,

Wo Sinnen und Säfte stocken,
Wollen sie dich locken.

Hör' auf mit reinem Gram zu spielen,
Der, wie ein Geier, dir am Leben frist;
Die schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen,
Daß du ein Mensch mit Menschen bist.

Doch so ist's nicht gemeint
Dich unter das Paß zu stoßen,
Ich bin keiner von den Großen;
Doch willst du, mit mir vereint,
Deine Schritte durchs Leben nehmen,
So will ich mich gern bequemen
Dein zu seyn, auf der Stelle.

Ich bin dein Geselle
Und mach' ich dir's recht,
Bin ich dein Diener, bin dein Knecht!

Faust.

Und was soll ich dagegen dir erfüllen?

Mephistopheles.

Dazu hast du noch eine lange Frist.

Faust.

Nein, nein! der Teufel ist ein Egoist
Und thut nicht leicht um Gottes Willen
Was einem Andern nützlich ist.

Sprich die Bedingung deutlich aus;
Ein solcher Diener bringt Gefahr ins Haus.

Mephistopheles.

Ich will mich hier zu deinem Dienst verbinden,
Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;
Wenn wir uns drüben wieder finden,
So sollst du mir das Gleiche thun.

Faust.

Das Drüben kann mich wenig kümmern,
Schlägst du erst diese Welt zu Trümmern,
Die andre mag darnach entstehn.
Aus dieser Erde quillen meine Freuden,
Und diese Sonne scheint meinen Leiden;
Kann ich mich erst von ihnen scheiden,
Dann mag was will und kann geschehn.
Davon will ich nichts weiter hören,
Ob man auch künftig haßt und liebt,
Und ob es auch in jenen Sphären
Ein Oben oder Unten giebt.

Mephistopheles.

In diesem Sinne kannst du's wagen.
Verbinde dich; du sollst, in diesen Tagen,
Mit Freuden meine Künste sehn,
Ich gebe dir was noch kein Mensch gesehn.

Faust.

Was willst du armer Teufel geben?
Ward eines Menschen Geist, in seinem hohen Streben,
Von deines Gleichen je gefaßt?
Doch hast du Speise, die nicht sättigt, hast
Du rothes Gold, das ohne Rast,
Quecksilber gleich, dir in der Hand zerrinnt,
Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,
Ein Mädchen, das an meiner Brust
Mit Neugeln schon dem Nachbar sich verbindet,
Der Ehre schöne Götterlust,
Die, wie ein Meteor, verschwindet.
Zeig' mir die Frucht, die fault, eh man sie bricht
Und Bäume, die sich täglich neu hearünen!

Mephistopheles.

Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht,
Mit solchen Schätzen kann ich dienen;
Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,
Wo wir was Gut's in Ruhe schmausen mögen.

Faust.

Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faubett legen;
So sey es gleich um mich gethan!
Kannst du mich schmeichelnd je belügen
Daß ich mir selbst gefallen mag,
Kannst du mich mit Genuß betrügen;
Das sey für mich der letzte Tag!
Die Wette biet' ich!

Mephistopheles.

Top!

Faust.

Und Schlag auf Schlag!

Werd' ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch! du bist so schön!
Dann magst du mich in Fesseln schlagen,
Dann will ich gern zu Grunde gehn!
Dann mag die Todtenglocke schallen,
Dann bist du deines Dienstes frei,
Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,
Es sey die Zeit für mich vorbei!

Mephistopheles.

✓ Bedenk' es wohl, wir werden's nicht vergessen.

Faust.

Dazu hast du ein volles Recht,
Ich habe mich nicht freventlich vermessen.

Wie ich beharre bin ich Knecht,
Ob dein, was frag' ich, oder wessen.

Mephistopheles.

Ich werde heute gleich, beim Doctorschmaus,
Als Diener, meine Pflicht erfüllen.
Nur eins! — Um Lebens oder Sterbens willen,
Bitt' ich mir ein paar Zeilen aus.

Faust.

Auch was Geschriebnes forderst du Pedant?
Hast du noch keinen Mann, nicht Mannes-Wort gekannt?
Ist's nicht genug, daß mein gesprochenes Wort
Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?
Kast nicht die Welt in allen Strömen fort,
Und mich soll ein Versprechen halten?
Doch dieser Wahn ist uns ins Herz gelegt,
Wer mag sich gern davon befreien?
Beglückt wer Treue rein im Busen trägt,
Kein Opfer wird ihn je gereuen!
Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt,
Ist ein Gespenst, vor dem sich Alle scheuen.
Das Wort erstirbt schon in der Feder,
Die Herrschaft führen Wachs und Leder.
Was willst du böser Geist von mir?
Erz, Marmor, Pergament, Papier?
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?
Ich gebe jede Wahl dir frei.

Mephistopheles.

Wie magst du deine Rednerei
Nur gleich so hitzig übertreiben?
Ist doch ein jedes Blättchen gut.
Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.

Sauß.

Wenn dieß dir völlig G'nüge thut,
So mag es bei der Frage bleiben.

Mephistopheles.

Blut ist ein ganz besondrer Saft.

Sauß.

Nur keine Furcht, daß ich dieß Bündniß breche!
Das Streben meiner ganzen Kraft
Ist grade das was ich verspreche.
Ich habe mich zu hoch gebläht;
In deinen Rang gehör' ich nur.
Der große Geist hat mich verschmäht,
Vor mir verschließt sich die Natur.
Des Denkens Faden ist zerrissen,
Mir ekelt lange vor allem Wissen.
Laß in den Tiefen der Sinnlichkeit
Uns glühende Leidenschaften stillen!
In undurchdrungenen Zauberhüllen
Seh jedes Wunder gleich bereit!
Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit,
Ins Rollen der Begebenheit!
Da mag denn Schmerz und Genuß,
Gelingen und Verdruß,
Mit einander wechseln wie es kann;
Nur rastlos bethätigt sich der Mann.

Mephistopheles.

Euch ist kein Maß und Ziel gesetzt.
Beliebt's euch überall zu naschen,
Im Fliehen etwas zu erhaschen,
Besomm' euch wohl, was euch ergeht.
Nur greift mir zu und seyd nicht blöde.

Faust.

Du hörst ja, von Freud' ist nicht die Rede.
 Dem Laumel weih' ich mich, dem schmerzlichsten Genuß,
 Verliebtem Haß, erquickendem Verdruß.
 Mein Busen, der vom Wissensdrang geheilt ist,
 Soll keinen Schmerzen künftig sich verschließen,
 Und was der ganzen Menschheit zugetheilt ist,
 Will ich in meinem innern Selbst genießen,
 Mit meinem Geist das Höchst' und Tiefste greifen,
 Ihr Wohl und Weh auf meinen Busen häufen,
 Und so mein eigen Selbst zu ihrem Selbst erweitern,
 Und, wie sie selbst, am End' auch ich zerscheitern.

Mephistopheles.

O glaube mir, der manche tausend Jahre
 An dieser harten Speise kaut,
 Daß von der Wiege bis zur Bahre
 Kein Mensch den alten Sauerteig verdaut!
 Glaub' unser einem, dieses Ganze
 Ist nur für einen Gott gemacht!
 Er findet sich in einem ew'gen Glanze,
 Uns hat er in die Finsterniß gebracht,
 Und euch taugt einzig Tag und Nacht.

Faust.

Allein ich will!

Mephistopheles.

Das läßt sich hören!

Doch nur vor Einem ist mir bang',
 Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.
 Ich dächt', ihr ließet euch belehren.
 Associirt euch mit einem Poeten.
 Laßt den Herrn in Gedanken schweifen,

Und alle edlen Qualitäten
 Auf euren Ehren-Scheitel häufen,
 Des Löwen Muth,
 Des Hirsches Schnelligkeit,
 Des Italiäners feurig Blut,
 Des Nordens Dau'rbarkeit.
 Laßt ihn euch das Geheimniß finden,
 Großmuth und Arglist zu verbinden,
 Und euch, mit warmen Jugendtrieben,
 Nach einem Plane, zu verlieben.
 Möchte selbst solch einen Herren kennen,
 Würd' ihn Herrn Mikrokosmos nennen.

Faust.

Was bin ich denn, wenn es nicht möglich ist,
 Der Menschheit Krone zu erringen,
 Nach der sich alle Sinne bringen?

Mephistopheles.

Du bist am Ende — was du bist.
 Setz' dir Perrücken auf von Millionen Locken,
 Setz' deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
 Du bleibst doch immer was du bist.

Faust.

Ich fühl's, vergebens hab' ich alle Schätze
 Des Menschenggeist's auf mich herbeigerafft,
 Und wenn ich mich am Ende niederseße,
 Quillt innerlich doch keine neue Kraft;
 Ich bin nicht um ein Haar breit höher,
 Bin dem Unendlichen nicht näher.

Mephistopheles.

Mein guter Herr, ihr seht die Sachen,

Wie man die Sachen eben sieht;
 Wir müssen das gescheidter machen,
 Eh' uns des Lebens Freude flieht.
 Was Hentler! freilich Händ' und Füße
 Und Kopf und H — — die sind dein!
 Doch alles, was ich frisch genieße,
 Ist das drum weniger mein?
 Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,
 Sind ihre Kräfte nicht die meine?
 Ich renne zu und bin ein rechter Mann,
 Als hätt' ich vierundzwanzig Beine.
 Drum frisch! Laß alles Sinnen seyn,
 Und grad' mit in die Welt hinein!
 Ich sag' es dir: ein Kerl, der speculirt,
 Ist wie ein Thier, auf dürrer Heide
 Von einem bösen Geist im Kreis herum geführt,
 Und rings umher liegt schöne grüne Weide.

Faust.

Wie fangen wir das an?

Mephistopheles.

Wir gehen eben fort.

Was ist das für ein Marterort?
 Was heißt das für ein Leben führen,
 Sich und die Jungens ennuyiren?
 Laß du das dem Herrn Nachbar Wanst!
 Was willst du dich das Stroh zu dreschen plagen?
 Das Beste, was du wissen kannst,
 Darfst du den Buben doch nicht sagen.
 Gleich hör' ich einen auf dem Gange!

Faust.

Mir ist's nicht möglich ihn zu sehn.

Mephistopheles.

Der arme Knabe wartet lange,
 Der darf nicht ungetröstet gehn.
 Komm, gieb mir deinen Rock und Mütze;
 Die Maste muß mir löstlich stehn.

(Er kleidet sich um.)

Nun überlaß es meinem Wiße!
 Ich brauche nur ein Viertelstündchen Zeit;
 Indessen mache dich zur schönen Fahrt bereit!

(Faust ab.)

Mephistopheles

(in Faust's langem Kleide).

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
 Des Menschen allerhöchste Kraft,
 Laß nur in Blend- und Zauberwerken
 Dich von dem Lügengeist bestärken,
 So hab' ich dich schon unbedingt —
 Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben,
 Der ungebändigt immer vorwärts dringt,
 Und dessen übereiltes Streben
 Der Erde Freuden überspringt.
 Den schlepp' ich durch das wilde Leben,
 Durch flache Unbedentenheit,
 Er soll mir zappeln, starren, fleben,
 Und seiner Unersättlichkeit
 Soll Speis' und Trank vor gier'gen Lippen schweben;
 Er wird Erquickung sich umsonst erslehn,
 Und hätt' er sich auch nicht dem Teufel übergeben,
 Er müßte doch zu Grunde gehn!

Ein Schüler tritt auf.

Schüler.

Ich bin allhier erst kurze Zeit,
Und komme voll Ergebenheit,
Einen Mann zu sprechen und zu kennen,
Den Alle mir mit Ehrfurcht nennen.

Mephistopheles.

Eure Höflichkeit erfreut mich sehr!
Ihr seht einen Mann wie andre mehr.
Habt ihr euch sonst schon umgethan?

Schüler.

Ich bitt' euch, nehmt euch meiner an!
Ich komme mit allem guten Muth,
Leidlichem Geld und frischem Blut;
Meine Mutter wollte mich kaum entfernen;
Möchte gern was Recht's hieraussen lernen.

Mephistopheles.

Da seyd ihr eben recht am Ort.

Schüler.

Aufrichtig, möchte schon wieder fort;
In diesen Mauern, diesen Hallen,
Will es mir keineswegs gefallen.
Es ist ein gar beschränkter Raum,
Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,
Und in den Sälen, auf den Bänken,
Vergeht mir Hören, Sehn und Denken.

Mephistopheles.

Das kommt nur auf Gewohnheit an.
So nimmt ein Kind der Mutter Brust
Nicht gleich im Anfang missig an.

Doch bald ernährt es sich mit Lust.
 So wird's euch an der Weisheit Brüsten
 Mit jedem Tage mehr gelüsten.

Schüler.

An ihrem Hals will ich mit Freuden hangen;
 Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen?

Mephistopheles.

Erklärt euch, eh' ihr weiter geht,
 Was wählt ihr für eine Facultät?

Schüler.

Ich wünschte recht gelehrt zu werden,
 Und möchte gern was auf der Erden
 Und in dem Himmel ist, erfassen,
 Die Wissenschaft und die Natur.

Mephistopheles.

Da seyd ihr auf der rechten Spur;
 Doch müßt ihr euch nicht zerstreuen lassen.

Schüler.

Ich bin dabei mit Seel' und Leib;
 Doch freilich würde mir behagen
 Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib
 An schönen Sommerfeiertagen.

Mephistopheles.

Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen,
 Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen.

Mein theurer Freund, ich rath' euch drum
 Zuerst Collegium Logicum.

Da wird der Geist euch wohl dressirt,
 In spanische Stiefeln eingeschnürt,
 Daß er bedächtiger so fortan
 Hinschleiche die Gedankenbahn,

Und nicht etwa, die Kreuz' und Quer,
 Irrlichtelire hin und her.
 Dann lehret man euch manchen Tag,
 Daß, was ihr sonst auf einen Schlag
 Getrieben, wie Essen und Trinken frei,
 Eins! Zwei! Drei! dazu nöthig sey.
 Zwar ist's mit der Gedanken-Fabrik
 Wie mit einem Weber-Meisterstück,
 Wo Ein Tritt tausend Fäden regt,
 Die Schifflein herüber hinüber schießen,
 Die Fäden ungesehen fließen,
 Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt:
 Der Philosoph der tritt herein,
 Und beweist' euch, es müßt' so seyn:
 Das Erst' wär' so, das Zweite so,
 Und drum das Dritt' und Vierte so;
 Und wenn das Erst' und Zweit' nicht wär',
 Das Dritt' und Viert' wär' nimmermehr.
 Das preisen die Schüler aller Orten,
 Sind aber keine Weber geworden.
 Wer will was Lebendig's erkennen und beschreiben,
 Sucht erst den Geist heraus zu treiben,
 Dann hat er die Theile in seiner Hand,
 Fehlt leider! nur das geistige Band.
 Encheiresin naturae nennt's die Chemie,
 Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie.

Schüler.

Kann euch nicht eben ganz verstehen.

Mephistopheles.

Das wird nächstens schon besser gehen,

Wenn ihr lernt alles reduciren
Und gehörig classificiren.

Schüler.

Mir wird von alle dem so dumm,
Als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum.

Mephistopheles.

Nachher, vor allen andern Sachen
Müßt ihr euch an die Metaphysik machen!
Da seht, daß ihr tiefsinnig faßt,
Was in des Menschen Hirn nicht paßt;
Für was drein geht und nicht drein geht,
Ein prächtig Wort zu Diensten steht.
Doch vorerst dieses halbe Jahr
Nehmt ja der besten Ordnung wahr.
Fünf Stunden habt ihr jeden Tag;
Seyd drinnen mit dem Glockenschlag!
Habt euch vorher wohl präparirt,
Paragraphos wohl einstudirt,
Damit ihr nachher besser seht,
Daß er nichts sagt, als was im Buche steht;
Doch euch des Schreibens ja befeißt,
Als dictirt' euch der Heilig' Geist!

Schüler.

Das sollt ihr mir nicht zweimal sagen!
Ich denke mir wie viel es nützt;
Denn, was man schwarz auf weiß besitzt,
Kann man getrost nach Hause tragen.

Mephistopheles.

Doch wählt mir eine Facultät!

Schüler.

Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht bequemen.

Mephistopheles.

Ich kann es euch so sehr nicht übel nehmen,
Ich weiß, wie es um diese Lehre steht.
Es erben sich Gesetz' und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort;
Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte,
Und rücken sacht von Ort zu Ort.
Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage;
Weh dir, daß du ein Enkel bist!
Vom Rechte, das mit uns geboren ist,
Von dem ist leider! nie die Frage.

Schüler.

Mein Abscheu wird durch euch vermehrt.
O glücklich der! den ihr belehrt.
Fast möcht' ich nun Theologie studiren.

Mephistopheles.

Ich wünschte nicht euch irre zu führen.
Was diese Wissenschaft betrifft,
Es ist so schwer den falschen Weg zu meiden,
Es liegt in ihr so viel verborgnes Gift,
Und von der Arznei ist's kaum zu unterscheiden.
Am besten ist's auch hier, wenn ihr nur Einen hört,
Und auf des Meisters Worte schwört.
Im Ganzen — haltet euch an Worte!
Dann geht ihr durch die sichere Pforte
Zum Tempel der Gewißheit ein.

Schüler.

Doch ein Begriff muß bei dem Worte seyn.

Mephistopheles.

Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängstlich quälen;
Denn eben wo Begriff, sohlen,

ells ein Wort zur rechten Zeit sich ein.
 Worten läßt sich trefflich streiten,
 Worten ein System bereiten,
 Worte läßt sich trefflich glauben,
 einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

Schüler.

icht, ich halt' euch auf mit vielen Fragen,
 ich muß euch noch bemühen.
 ihr mir von der Medicin
 auch ein kräftig Wörtchen sagen?
 Jahr' ist eine kurze Zeit,
 Gott! das Feld ist gar zu weit.
 man einen Fingerzeig nur hat,
 sich's schon eher weiter fühlen.

Mephistopheles (vor sich).

in des trocknen Tons nun satt,
 wieder recht den Teufel spielen.

(Laut.)

Geist der Medicin ist leicht zu fassen;
 durchstudirt die groß' und kleine Welt
 s am Ende gehn zu lassen,
 Gott gefällt.
 ebens daß ihr ringsum wissenschaftlich schweift,
 aber lernt nur was er lernen kann;
 der den Augenblick ergreift,
 ist der rechte Mann.
 eyd noch ziemlich wohlgebaut,
 ühnheit wird's euch auch nicht fehlen,
 wenn ihr euch nur selbst vertraut,
 auen euch die andern Seelen.
 anders lernt die Weiber führen;

Wie man die Sachen eben sieht;
 Wir müssen das gescheidter machen,
 Eh' uns des Lebens Freude flieht.
 Was Henter! freilich Händ' und Füße
 Und Kopf und H — — die sind dein!
 Doch alles, was ich frisch genieße,
 Ist das drum weniger mein?
 Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,
 Sind ihre Kräfte nicht die meine?
 Ich renne zu und bin ein rechter Mann,
 Als hätt' ich vierundzwanzig Beine.
 Drum frisch! Laß alles Sinnen seyn,
 Und grad' mit in die Welt hinein!
 Ich sag' es dir: ein Kerl, der speculirt,
 Ist wie ein Thier, auf dürrer Heide
 Von einem bösen Geist im Kreis herum geführt,
 Und rings umher liegt schöne grüne Weide.

Faust.

Wie fangen wir das an?

Mephistopheles.

Wir gehen eben fort.

Was ist das für ein Marterort?
 Was heißt das für ein Leben führen,
 Sich und die Jungens ennuyiren?
 Laß du das dem Herrn Nachbar Wanst!
 Was willst du dich das Stroh zu dreschen plagen?
 Das Beste, was du wissen kannst,
 Darfst du den Buben doch nicht sagen.
 Gleich hör' ich einen auf dem Gange!

Faust.

Mir ist's nicht möglich ihn zu sehn.

Mephistopheles.

Der arme Knabe wartet lange,
 Der darf nicht ungetröstet gehn.
 Komm, gieb mir deinen Rock und Mühe;
 Die Maske muß mir köstlich stehn.

(Er kleidet sich um.)

Nun überlaß es meinem Wize!
 Ich brauche nur ein Viertelstündchen Zeit;
 Indessen mache dich zur schönen Fahrt bereit!

(Faust ab.)

Mephistopheles

(in Faust's langem Kleide).

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
 Des Menschen allerhöchste Kraft,
 Laß nur in Blend- und Zauberwerken
 Dich von dem Lügengeist bestärken,
 So hab' ich dich schon unbedingt —
 Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben,
 Der ungebündigt immer vorwärts dringt,
 Und dessen übereiltes Streben
 Der Erde Freuden überspringt.
 Den schlepp' ich durch das wilde Leben,
 Durch flache Unbedeutenheit,
 Er soll mir zappeln, starren, fleben,
 Und seiner Unerfättlichkeit
 Soll Speis' und Trank vor gier'gen Lippen schweben;
 Er wird Erquickung sich umsonst ersuehn,
 Und hätt' er sich auch nicht dem Teufel übergeben,
 Er müßte doch zu Grunde gehn!

Ein Schüler tritt auf.

Schüler.

Ich bin allhier erst kurze Zeit,
Und komme voll Ergebenheit,
Einen Mann zu sprechen und zu kennen,
Den Alle mir mit Ehrfurcht nennen.

Mephistopheles.

Eure Höflichkeit erfreut mich sehr!
Ihr seht einen Mann wie andre mehr.
Habt ihr euch sonst schon umgethan?

Schüler.

Ich bitt' euch, nehmt euch meiner an!
Ich komme mit allem guten Muth,
Leidlichem Geld und frischem Blut;
Meine Mutter wollte mich kaum entfernen;
Möchte gern was Recht's hieraussen lernen.

Mephistopheles.

Da seyd ihr eben recht am Ort.

Schüler.

Aufrichtig, möchte schon wieder fort;
In diesen Mauern, diesen Hallen,
Will es mir keineswegs gefallen.
Es ist ein gar beschränkter Raum,
Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,
Und in den Sälen, auf den Bänken,
Vergeht mir Hören, Sehn und Denken.

Mephistopheles.

Das kommt nur auf Gewohnheit an.
So nimmt ein Kind der Mutter Brust
Nicht gleich 'r Infanc missia an

Doch bald ernährt es sich mit Lust.
So wird's euch an der Weisheit Brüsten
Mit jedem Tage mehr gelüsten.

Schüler.

An ihrem Hals will ich mit Freuden hangen;
Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen?

Mephistopheles.

Erklärt euch, eh' ihr weiter geht,
Was wählt ihr für eine Facultät?

Schüler.

Ich wünschte recht gelehrt zu werden,
Und möchte gern was auf der Erden
Und in dem Himmel ist, erfassen,
Die Wissenschaft und die Natur.

Mephistopheles.

Da seyd ihr auf der rechten Spur;
Doch müßt ihr euch nicht zerstreuen lassen.

Schüler.

Ich bin dabei mit Seel' und Leib;
Doch freilich würde mir behagen
Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib
An schönen Sommerfeiertagen.

Mephistopheles.

Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen,
Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen.

Mein theurer Freund, ich rath' euch drum
Zuerst Collegium Logicum.

Da wird der Geist euch wohl dressirt,
In spanische Stiefeln eingeschnürt,
Daß er bedächtiger so fortan
Hinschleiche die Gedankenbahn,

Und nicht etwa, die Kreuz' und Quer,
 Irrlichtelire hin und her.
 Dann lehret man euch manchen Tag,
 Daß, was ihr sonst auf einen Schlag
 Getrieben, wie Essen und Trinken frei,
 Eins! Zwei! Drei! dazu nöthig sey.
 Zwar ist's mit der Gedanken-Fabrik
 Wie mit einem Weber-Meisterstück,
 Wo Ein Tritt tausend Fäden regt,
 Die Schifflein herüber hinüber schießen,
 Die Fäden ungesehen fließen,
 Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt:
 Der Philosoph der tritt herein,
 Und beweist' euch, es müßt' so seyn:
 Das Erst' wär' so, das Zweite so,
 Und drum das Dritt' und Vierte so;
 Und wenn das Erst' und Zweit' nicht wär',
 Das Dritt' und Viert' wär' nimmermehr.
 Das preisen die Schüler aller Orten,
 Sind aber keine Weber geworden.
 Wer will was Lebendig's erkennen und beschreiben,
 Sucht erst den Geist heraus zu treiben,
 Dann hat er die Theile in seiner Hand,
 Fehlt leider! nur das geistige Band.
 Encheiresin naturae nennt's die Chemie,
 Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie.

Schüler.

Kann euch nicht eben ganz verstehen.

Mephistopheles.

Das wird nächstens schon besser gehen,

Wenn ihr lernt alles reduciren
Und gehörig classificiren.

Schüler.

Mir wird von alle dem so dumm,
Als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum.

Mephistopheles.

Nachher, vor allen andern Sachen
Müßt ihr euch an die Metaphysik machen!
Da seht, daß ihr tiefsinnig faßt,
Was in des Menschen Hirn nicht paßt;
Für was drein geht und nicht drein geht,
Ein prächtig Wort zu Diensten steht.
Doch vorerst dieses halbe Jahr
Nehmt ja der besten Ordnung wahr.
Fünf Stunden habt ihr jeden Tag;
Seid drinnen mit dem Glockenschlag!
Habt euch vorher wohl präparirt,
Paragraphos wohl einstudirt,
Damit ihr nachher besser seht,
Daß er nichts sagt, als was im Buche steht;
Doch euch des Schreibens ja beleißt,
Als dictirt' euch der Heilig' Geist!

Schüler.

Das sollt ihr mir nicht zweimal sagen!
Ich denke mir wie viel es nützt;
Denn, was man schwarz auf weiß besitzt,
Kann man getrost nach Hause tragen.

Mephistopheles.

Doch wählt mir eine Facultät!

Schüler.

Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht bequemen.

Mephistopheles.

Ich kann es euch so sehr nicht übel nehmen,
 Ich weiß, wie es um diese Lehre steht.
 Es erben sich Gesetz' und Rechte
 Wie eine ew'ge Krankheit fort;
 Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte,
 Und rücken sacht von Ort zu Ort.
 Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage;
 Weh dir, daß du ein Enkel bist!
 Vom Rechte, das mit uns geboren ist,
 Von dem ist leider! nie die Frage.

Schüler.

Mein Abscheu wird durch euch vermehrt.
 O glücklich der! den ihr belehrt.
 Fast möcht' ich nun Theologie studiren.

Mephistopheles.

Ich wünschte nicht euch irre zu führen.
 Was diese Wissenschaft betrifft,
 Es ist so schwer den falschen Weg zu meiden,
 Es liegt in ihr so viel verborgnes Gift,
 Und von der Arznei ist's kaum zu unterscheiden.
 Am besten ist's auch hier, wenn ihr nur Einen hört,
 Und auf des Meisters Worte schwört.
 Im Ganzen — haltet euch an Worte!
 Dann geht ihr durch die sichere Pforte
 Zum Tempel der Gewißheit ein.

Schüler.

Doch ein Begriff muß bei dem Worte seyn.

Mephistopheles.

Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängstlich quä
 Denn eben der Begriff fehlt

Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.
 Mit Worten läßt sich trefflich streiten,
 Mit Worten ein System bereiten,
 An Worte läßt sich trefflich glauben,
 Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

Schüler.

Verzeiht, ich halt' euch auf mit vielen Fragen,
 Allein ich muß euch noch bemühen.
 Wollt ihr mir von der Medicin
 Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?
 Drei Jahr' ist eine kurze Zeit,
 Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.
 Wenn man einen Fingerzeig nur hat,
 Läßt sich's schon eher weiter fühlen.

Mephistopheles (vor sich).

Ich bin des trocknen Tons nun satt,
 Muß wieder recht den Teufel spielen.

(Laut.)

Der Geist der Medicin ist leicht zu fassen;
 Ihr durchstudirt die groß' und kleine Welt
 Um es am Ende gehn zu lassen,
 Wie's Gott gefällt.
 Vergebens daß ihr ringsum wissenschaftlich schweift,
 Ein jeder lernt nur was er lernen kann;
 Doch der den Augenblick ergreift,
 Das ist der rechte Mann.
 Ihr seyd noch ziemlich wohlgebaut,
 An Kühnheit wird's euch auch nicht fehlen,
 Und wenn ihr euch nur selbst vertraut,
 Vertrauen euch die andern Seelen.
 Besonders lernt die Weiber führen;

Es ist ihr ewig Weh und Ach
 So tausendfach
 Aus Einem Punkte zu curiren,
 Und wenn ihr halbweg ehrbar thut,
 Dann habt ihr sie all' unterm Hut.
 Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,
 Daß eure Kunst viel Künste übersteigt;
 Zum Willkomm' tappt ihr dann nach allen Siebensachen,
 Um die ein andrer viele Jahre streicht,
 Versteht das Pülzlein wohl zu drücken,
 Und fasset sie, mit feurig schlaunen Blicken,
 Wohl um die schlanke Hüfte frei,
 Zu sehn, wie fest geschnürt sie sey.

Schüler.

Das sieht schon besser aus! Man sieht doch wo und wie?

Mephistopheles.

Grau, theurer Freund, ist alle Theorie,
 Und grün des Lebens goldner Baum.

Schüler.

Ich schwör' euch zu, mir ist's als wie ein Traum.
 Dürft' ich euch wohl ein andermal beschweren,
 Von eurer Weisheit auf den Grund zu hören?

Mephistopheles.

Was ich vermag, soll gern geschehn.

Schüler.

Ich kann unmöglich wieder gehn,
 Ich muß euch noch mein Stammbuch überreichen.
 Gönnt' eure Gunst mir dieses Zeichen!

Mephistopheles.

Sehr wohl.

(Er schreibt und nicht's.)

Schüler (liest).

Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum.

(Macht's ehrerbietig zu und empfiehlt sich.)

Mephistopheles.

Folg' nur dem alten Spruch und meiner Ruhme der Schlange,
Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange!

Faust tritt auf.

Faust.

Wohin soll es nun gehn?

Mephistopheles.

Wohin es dir gefällt.

Wir sehn die kleine, dann die große Welt.

Mit welcher Freude, welchem Nutzen,

Wirst du den Cursum durchschmaruhen!

Faust.

Allein bei meinem langen Bart

Fehlt mir die leichte Lebensart.

Es wird mir der Versuch nicht glücken;

Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken,

Vor andern fühl' ich mich so klein;

Ich werde stets verlegen seyn.

Mephistopheles.

Mein guter Freund, das wird sich Alles geben;

Sobald du dir vertraust, sobald weißt du zu leben.

Faust.

Wie kommen wir denn aus dem Haus?

Wo hast du Pferde, Knecht und Wagen?

Mephistopheles.

Wir breiten nur den Mantel aus,

Der soll uns durch die Lüfte tragen.

Du nimmst bei diesem kühnen Schritt
 Nur keinen großen Bündel mit.
 Ein Bißchen Feuerlust, die ich bereiten werde,
 Hebt uns behend von dieser Erde.
 Und sind wir leicht, so geht es schnell hinauf;
 Ich gratulire dir zum neuen Lebenslauf.

M u e r b a c h s K e l l e r i n L e i p z i g.

Beche lustiger Gefellen.

Frosch.

Will keiner trinken? keiner lachen?
 Ich will euch lehren Gesichter machen!
 Ihr seyd ja heut wie nasses Stroh,
 Und brennt sonst immer lichterloh.

Brander.

Das liegt an dir; du bringst ja nichts herbei,
 Nicht eine Dummheit, keine Sauerei.

Frosch

(Wiest ihm ein Glas Wein über den Kopf).

Da hast du beides!

Brander.

Doppelt Schwein!

Frosch.

Ihr wollt' es ja, man soll es seyn!

Siebel.

Zur Thür hinaus wer sich entzweit!
 Mit offner Brust sinat Runda, sauft und schreit
 Auf! Holla! Ho!

Alt Mayer.

Weh mir, ich bin verloren!

Baumwolle her! der Kerl sprengt mir die Ohren.

Siebel.

Wenn das Gewölbe widerschallt,

Fühlt man erst recht des Basses Grundgewalt.

Frosch.

So recht, hinaus mit dem der etwas übel nimmt!

A! tara lara da!

Alt Mayer.

A! tara lara da!

Frosch.

Die Kehlen sind gestimmt.

(Singt.)

Das liebe, heil'ge Röm'sche Reich,

Wie hält's nur noch zusammen?

Brander.

Ein garstig Lied! Pfui! ein politisch Lied!

Ein leidig Lied! Dankt Gott mit jedem Morgen,

Daß ihr nicht braucht fürs Röm'sche Reich zu sorgen!

Ich halt' es wenigstens für reichlichen Gewinn,

Daß ich nicht Kaiser oder Kanzler bin.

Doch muß auch uns ein Oberhaupt nicht fehlen;

Wir wollen einen Papst erwählen.

Ihr wißt, welch eine Qualität

Den Ausschlag giebt, den Mann erhöht.

Frosch (singt).

Schwing dich auf, Frau Nachtigall,

Grüß' mir mein Liebchen zehntausendmal.

Siebel.

Dem Liebchen keinen Gruß! Ich will davon nichts hören!

Frosch.

Dem Liebchen Gruß und Kuß! du wirst mir's nicht verwehren!

(Singt.)

Riegel auf! in stiller Nacht.

Riegel auf! der Liebste wacht.

Riegel zu! des Morgens früh.

Siebel.

Ja, singe, singe nur, und lob' und rühme sie!

Ich will zu meiner Zeit schon lachen.

Sie hat mich angeführt, dir wird sie's auch so machen.

Zum Liebsten sey ein Kobold ihr bescheert!

Der mag mit ihr auf einem Kreuzweg schäkern;

Ein alter Bock, wenn er vom Blocksberg kehrt,

Mag im Galopp noch gute Nacht ihr meckern!

Ein braver Kerl von echtem Fleisch und Blut

Ist für die Dirne viel zu gut.

Ich will von keinem Gruße wissen,

Als ihr die Fenster eingeschmissen.

Brander (auf den Tisch schlagend).

Paßt auf! paßt auf! Gehorchet mir!

Ihr Herrn gesteht, ich weiß zu leben;

Verliebte Leute sitzen hier,

Und diesen muß, nach Standsgebühr,

Zur guten Nacht ich was zum Besten geben.

Gebt Acht! Ein Lied vom neusten Schnitt!

Und singt den Rundreim kräftig mit!

(Er singt.)

Es war' eine Ratt' im Kellernest,

Lebte nur von Fett und Butter,

Hatte sich ein Ränzlein angemäst't

Als wie der Doctor Ruther

Die Köchin hatt' ihr Gift gestellt;
Da ward's so eng ihr in der Welt,
Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Chorus (jauchzend).

Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Brander.

Sie fuhr herum, sie fuhr heraus,
Und soff aus allen Pfützen,
Zernagt', zerkrast' das ganze Haus,
Wollte nichts ihr Wüthen nützen;
Sie that' gar manchen Aengstesprung,
Bald hatte das arme Thier genung,
Als hätt' es Lieb' im Leibe.

Chorus.

Als hätt' es Lieb' im Leibe.

Brander.

Sie kam vor Angst am hellen Tag
Der Küche zugelaufen,
Fiel an den Herd und zuckt' und lag,
Und that' erbärmlich schnaufen.
Da lachte die Vergifterin noch;
Ha! sie pfeift auf dem letzten Loch,
Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Chorus.

Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Siebel.

Wie sich die platten Bursche freuen!
Es ist mir eine rechte Kunst
Den armen Ratten Gift zu streuen!

Brander.

Sie stehn wohl sehr in deiner Gunst?

Altmaier.

Der Schmerbauch mit der fahlen Platte!
Das Unglück macht ihn zahm und mild;
Er sieht in der geschwollenen Ratte
Sein ganz natürlich Ebenbild.

Faust und Mephistopheles.

Mephistopheles.

Ich muß dich nun vor allen Dingen
In lustige Gesellschaft bringen,
Damit du siehst wie leicht sich's leben läßt.
Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest.
Mit wenig Wiß und viel Behagen
Dreht jeder sich im engen Sirkeltanz,
Wie junge Katzen mit dem Schwanz.
Wenn sie nicht über Kopfweg flagen,
So lang' der Wirth nur weiter borgt,
Sind sie vergnügt und unbesorgt.

Brander.

Die kommen eben von der Reise,
Man sieht's an ihrer wunderlichen Weise;
Sie sind nicht eine Stunde hier.

Frosch.

Wahrhaftig du hast Recht! Mein Leipzig lob' ich mir!
Es ist ein klein Paris, und bildet seine Leute.

Siebel.

Für was siehst du die Fremden an?

Frosch.

Laßt mich nur gehn! Bei einem vollen Glase
Zieh' ich, wie einen F'nderzahn,

Den Burschen leicht die Würmer aus der Nase,
 Sie scheinen mir aus einem edlen Haus,
 Sie sehen stolz und unzufrieden aus.

Brander.

Marktschreier sind's gewiß, ich wette!

Altmayer.

Vielleicht.

Frosch.

Gieb Acht, ich schraube sie!

Mephistopheles (zu Faust).

Den Teufel spürt das Völkchen nie,
 Und wenn er sie beim Kragen hätte!

Faust.

Seyd uns gegrüßt, ihr Herr'n!

Siebel.

Viel Dank zum Gegengruß.

(Reise, Mephistopheles von der Seite ansehend.)

Was! hinkt der Kerl auf Einem Fuß?

Mephistopheles.

Ist es erlaubt, uns auch zu euch zu setzen?
 Statt eines guten Trunks, den man nicht haben kann,
 Soll die Gesellschaft uns ergehen.

Altmayer.

Ihr scheint ein sehr vermöhrter Mann.

Frosch.

Ihr seyd wohl spät von Rippach aufgebrochen?
 Habt ihr mit Herren Hans noch erst zu Nacht gespeist?

Mephistopheles.

Heut sind wir ihn vorbeigereist!
 Wir haben ihn das letzte Mal gesprochen.

Von seinen Bettern mußt' er viel zu sagen,
Viel Grüße hat er uns an jeden aufgetragen.

(Er neigt sich gegen Frosch.)

Alt Mayer (leise).

Da hast du's! der versteht's!

Siebel.

Ein pfffiger Patron!

Frosch.

Nun, warte nur, ich krieg' ihn schon!

Mephistopheles.

Wenn ich nicht irrte, hörten wir
Geübte Stimmen Chorus singen?
Gewiß, Gesang muß trefflich hier
Von dieser Wölbung wiederklingen!

Frosch.

Seyd ihr wohl gar ein Virtuos?

Mephistopheles.

O nein! die Kraft ist schwach, allein die Lust ist groß.

Alt Mayer.

Gebt uns ein Lied!

Mephistopheles.

Wenn ihr begehrt, die Menge.

Siebel.

Nur auch ein nagelneues Stück!

Mephistopheles.

Wir kommen erst aus Spanien zurück,
Dem schönen Land des Weins und der Gesänge.

(Singt)

Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh —

Frosch.

Horch! Einen Floh! Habt ihr das wohl gefast?
Ein Floh ist mir ein saub'rer Gast.

Mephistopheles (singt).

Es war einmal ein König
Der hatt' einen großen Floh,
Den liebt' er gar nicht wenig,
Als wie seinen eignen Sohn.
Da rief er seinen Schneider,
Der Schneider kam heran:
Da, miß dem Junker Kleider,
Und miß ihm Hosen an!

Brander.

Vergeßt 'nur nicht dem Schneider einzuschärfen,
Daß er mir aufs genauste mißt,
Und daß, so lieb sein Kopf ihm ist,
Die Hosen keine Falten werfen!

Mephistopheles.

In Sammet und in Seide
War er nun angethan,
Hatte Bänder auf dem Kleide,
Hatt' auch ein Kreuz daran,
Und war sogleich Minister,
Und hatt' einen großen Stern,
Da wurden seine Geschwister
Bei Hof' auch große Herr'n.

Und Herr'n und Frau'n am Hofe,
Die waren sehr geplagt,
Die Königin und die Hofe
Gestochen und genagt,

Und durften sie nicht knicken,
 Und weg sie juckten nicht.
 Wir knicken und ersticken
 Doch gleich, wenn einer sticht.

Chorus (jauchzend).

Wir knicken und ersticken
 Doch gleich, wenn einer sticht.

Frosch.

Bravo! Bravo! Das war schön!

Siebel.

So soll es jedem Floh ergehn!

Brander.

Spizt die Finger und packt sie fein!

Altmaner.

Es lebe die Freiheit! Es lebe der Wein!

Mephistopheles.

Ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch zu ehren,
 Wenn eure Weine nur ein bißchen besser wären.

Siebel.

Wir mögen das nicht wieder hören!

Mephistopheles.

Ich fürchte nur der Wirth beschweret sich;
 Sonst gäb' ich diesen werthen Gästen
 Aus unserm Keller was zum Besten.

Siebel.

Nur immer her; ich nehm's auf mich.

Frosch.

Schafft ihr ein gutes Glas, so wollen wir auch sehen.
 Nur gebt nicht gar zu kleine Proben;
 Denn wenn ich judiciren soll,
 Verlang' ich auch das Maul recht voll.

Alt Mayer (leise).

Sie sind vom Rheine, wie ich spüre.

Mephistopheles.

Schafft einen Bohrer an!

Brander.

Was soll mit dem geschehn?

Ihr habt doch nicht die Fässer vor der Thüre?

Alt Mayer.

Dahinten hat der Wirth ein Körbchen Werkzeug stehn.

Mephistopheles (nimmt den Bohrer).

(Zu Frosch.)

Nun sagt, was wünschet ihr zu schmecken?

Frosch.

Wie meint ihr das? Habt ihr so mancherlei?

Mephistopheles.

Ich stell' es einem jeden frei.

Alt Mayer (zu Frosch).

Aha, du fängst schon an die Lippen abzulecken.

Frosch.

Gut! wenn ich wählen soll, so will ich Rheinwein haben.

Das Vaterland verleiht die allerbesten Gaben.

Mephistopheles

(indem er an dem Platz, wo Frosch sitzt, ein Loch in den
Tischrand bohrt).

Verschafft ein wenig Wachs, die Pfropfen gleich zu machen!

Alt Mayer (zu Frosch).

Ach das sind Taschenspielerfächer.

Mephistopheles (zu Brander).

Und ihr?

Brander.

Ich will Champagner-Wein,
Und recht mouffirend soll er seyn!

Mephistopheles

(bohrt; einer hat indessen die Wachspfropfen gemacht und verstopft).

Brander.

Man kann nicht stets das Fremde meiden,
Das Gute liegt uns oft so fern.
Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden,
Doch ihre Weine trinkt er gern.

Siebel

(indem sich Mephistopheles seinem Plaze nähert).

Ich muß gestehn, den sauren mag ich nicht,
Gebt mir ein Glas vom echten süßen!

Mephistopheles (bohrt).

Euch soll sogleich Tokaier fließen.

Alt Mayer.

Nein, Herren, seht mir ins Gesicht!
Ich seh' es ein, ihr habt uns nur zum Besten.

Mephistopheles.

Ei! Ei! Mit solchen edlen Gästen
Wär' es ein bißchen viel gewagt.
Geschwind! Nur grad' heraus gesagt!
Mit welchem Weine kann ich dienen?

Alt Mayer.

Mit jedem! Nur nicht lang gefragt.

(Nachdem die Löcher alle gebohrt und verstopft sind.)

Mephistopheles (mit seltsamen Geberden).

Trauben trägt der Weinstock!
Hörner der Ziegenbock;
Der Wein ist saftig, Holz die Reben,

Der hölzerne Tisch kann Wein auch geben.
Ein tiefer Blick in die Natur!

Hier ist ein Wunder, glaubet nur!

Nun zieht die Pfropfen und genießt!

Alle

(Indem sie die Pfropfen ziehen und jedem der verlangte Wein ins
Glas läuft).

O schöner Brunnen, der uns fließt!

Mephistopheles.

Nur hütet euch, daß ihr mir nichts vergießt!

(Sie trinken wiederholt.)

Alle (singen).

Uns ist ganz kanibalisch wohl,

Als wie fünfhundert Säuen!

Mephistopheles.

Das Volk ist frei, seht an, wie wohl's ihm geht!

Faß.

Ich hätte Lust nun abzufahren.

Mephistopheles.

Gieb nur erst Acht, die Bestialität

Wird sich gar herrlich offenbaren.

Siebel

(trinkt unvorsichtig, der Wein fließt auf die Erde und wird zur
Flamme).

Helft! Feuer! Helft! Die Hölle brennt!

Mephistopheles (die Flamme besprechend).

Sey ruhig, freundlich Element!

(Zu den Gefellen.)

Für diesmal war es nur ein Tropfen Gegefeuer.

Siebel.

Was soll das seyn? Wart! Ihr bezahlt es theuer!
Es scheint, daß ihr uns nicht kennt.

Frosch.

Laß Er uns das zum zweiten Male bleiben!

Altmaier.

Ich dächt', wir hießen ihn ganz sachte seitwärts gehn.

Siebel.

Was Herr? Er will sich unterstehn,
Und hier sein Hofuspokus treiben?

Mephistopheles.

Still, altes Weinfäß!

Siebel.

Besenstiel!

Du willst uns gar noch grob begegnen?

Brander.

Wart' nur! Es sollen Schläge regnen!

Altmaier

(zieht einen Pfropf aus dem Tisch, es springt ihm Feuer entgegen).
Ich brenn'! ich brenne!

Siebel.

Zauberei!

Stoßt zu! der Kerl ist vogelfrei!

(Sie ziehen die Messer und gehn auf Mephistopheles los.)

Mephistopheles (mit ernsthafter Geberde).

Falsch Gebild und Wort

Verändern Sinn und Ort!

Seyd hier und dort!

(Sie stehn erstaunt und sehn einander an.)

Altmaier.

Wo bin ich? Welches schöne Land?

Frosch.

Weinberge! Seht' ich recht?

Siebel.

Und Trauben gleich zur Hand!

Brander.

**Hier unter diesem grünen Laube,
Seht, welch ein Stod! Seht, welche Traube!**

(Er faßt Siebeln bei der Nase. Die andern thun es wechselseitig und
heben die Messer.)

Mephistopheles (wie oben).

**Irrthum, laß los der Augen Band!
Und merkt euch wie der Teufel spaße.**

(Er verschwindet mit Faust, die Gesellen fahren aus einander.)

Siebel.

Was giebt's?

Altmaier.

Wie?

Frosch.

War das deine Nase?

Brander (zu Siebel).

Und deine hab' ich in der Hand!

Altmaier.

**Es war ein Schlag, der ging durch alle Glieder!
Schafft einen Stuhl, ich sinke nieder!**

Frosch.

Nein, sagt mir nur, was ist geschehn?

Siebel.

**Wo ist der Kerl? Wenn ich ihn spüre,
Er soll mir nicht lebendig gehn!**

Altmaier.

Ich hab' ihn selbst hinaus zur Kellertüre —

Auf einem Fasse reiten sehn — —
 Es liegt mir bleischwer in den Füßen.

(Sich nach dem Tische wendend.)

Mein! Sollte wohl der Wein noch fließen?

Siebel.

Betrug war alles, Lug und Schein.

Frosch.

Mir dünkte doch als tränk' ich Wein.

Brander.

Aber wie war es mit den Trauben?

Altmaner.

Nun sag' mir eins, man soll kein Wunder glauben!

Hexentüche.

Auf einem niedrigen Herde steht ein großer Kessel über dem Feuer. In dem Dampfe, der davon in die Höhe steigt, zeigen sich verschiedene Gestalten. Eine Meerkatze sitzt bei dem Kessel und schäumt ihn, und sorgt daß er nicht überläuft. Der Meerkater mit den Zungen sitzt daneben und wärmt sich. Wände und Decke sind mit dem seltsamsten Hexenhausrath ausgeschmückt.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Mir widersteht das tolle Zauberwesen;
 Versprichst du mir, ich soll genesen,
 In diesem Wust von Maserei?
 Verlang' ich Rath von einem alten Weibe?
 Und schaffst die Sudelföchererei
 Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?

Weh mir! wenn du nichts Bessers weißt!
 Schon ist die Hoffnung mir verschwunden.
 Hat die Natur und hat ein edler Geist
 Nicht irgend einen Balsam ausgefunden?

Mephistopheles.

Mein Freund, nun sprichst du wieder Flug!
 Dich zu verjüngen giebt's auch ein natürlich Mittel;
 Allein es steht in einem andern Buch,
 Und ist ein wunderlich Capitel.

Faust.

Ich will es wissen.

Mephistopheles.

Gut! Ein Mittel, ohne Geld
 Und Arzt und Sauberei, zu haben:
 Begieb dich gleich hinaus aufs Feld,
 Fang' an zu hacken und zu graben,
 Erhalte dich und deinen Sinn
 In einem ganz beschränkten Kreise,
 Ernähre dich mit ungemischter Speise,
 Leb' mit dem Vieh als Vieh, und acht' es nicht für Raub,
 Den Acker, den du erntest, selbst zu düngen;
 Das ist das beste Mittel, glaub',
 Auf achtzig Jahr dich zu verjüngen!

Faust.

Das bin ich nicht gewöhnt, ich kann mich nicht bequemen
 Den Spaten in die Hand zu nehmen.
 Das enge Leben steht mir gar nicht an.

Mephistopheles.

So muß denn doch die Hexe dran.

Faust.

Warum denn just das alte Weib!
Kannst du den Trank nicht selber brauen?

Mephistopheles.

Das wär' ein schöner Zeitvertreib!
Ich wollt' indeß wohl tausend Brücken bauen.
Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
Geduld will bei dem Werke seyn.
Ein stiller Geist ist Jahre lang geschäftig;
Die Zeit nur macht die feine Gährung kräftig.
Und alles was dazu gehört
Es sind gar wunderbare Sachen!
Der Teufel hat sie's zwar gelehrt;
Allein der Teufel kann's nicht machen.

(Die Thiere erblickend.)

Sieh, welch ein zierliches Geschlecht!
Das ist die Magd! das ist der Knecht!

(Zu den Thieren:)

Es scheint, die Frau ist nicht zu Hause?

Die Thiere.

Beim Schmause,
Aus dem Haus
Zum Schornstein hinaus!

Mephistopheles.

Wie lange pflegt sie wohl zu schwärmen?

Die Thiere.

So lange wir uns die Pfoten wärmen.

Mephistopheles (zu Faust)

Wie findest du die zarten Thiere?

Faust.

So abgeschmackt als ich nur jemand sah!

Mephistopheles.

Nein, ein Discours wie dieser da,
Ist grade der, den ich am liebsten führe!

(Zu den Thieren:)

So sagt mir doch, verfluchte Puppen!
Was quirlt ihr in dem Brei herum?

Thiere.

Wir kochen breite Bettelsuppen.

Mephistopheles.

Da habt ihr ein groß Publikum.

Der Vater

(macht sich herbei und schmeichelt dem Mephistopheles.)

O würfle nur gleich
Und mache mich reich,
Und laß mich gewinnen!
Gar schlecht ist's bestellt,
Und wär' ich bei Geld,
So wär' ich bei Sinnen.

Mephistopheles.

Wie glücklich würde sich der Affe schätzen,
Könnt' er nur auch ins Lotto sehen!

(Indessen haben die jungen Herrtäpchen mit einer großen Kugel gespielt und wollen sie hervor.)

Der Vater.

Das ist die Welt;
Sie steigt und fällt
Und rollt beständig;
Sie klingt wie Glas;
Wie bald bricht das?
Ja hohl inwendig.

Hier glänzt sie sehr,
 Und hier noch mehr,
 Ich bin lebendig,
 Mein lieber Sohn,
 Halt dich davon!
 Du mußt sterben!
 Sie ist von Thon,
 Es giebt Scherben.

Mephistopheles.

Was soll das Sieb?

Der Vater (holt es herunter).

Wärst du ein Dieb,
 Wollt' ich dich gleich erkennen.

(Er läuft zur Käbin und läßt sie durchsehen.)

Sieh durch das Sieb!
 Erkennst du den Dieb,
 Und darfst ihn nicht nennen?

Mephistopheles (sich dem Feuer nähernd).

Und dieser Topf?

Vater und Käbin.

Der alberne Topf!
 Er kennt nicht den Topf,
 Er kennt nicht den Kessel!

Mephistopheles.

Unhöfliches Thier!

Der Vater.

Den Wedel nimm hier,
 Und setz' dich in Sessel!

(Er nöthigt den Mephistopheles zu sitzen.)

Faust

(welcher diese Zeit über vor einem Spiegel gestanden, sich ihm bald genähert, bald sich von ihm entfernt hat).

Was seh' ich? Welch ein himmlisch Bild
Zeigt sich in diesem Zauberspiegel!
O Liebe, leihe mir den schnellsten deiner Flügel,
Und führe mich in ihr Gefild!
Ach wenn ich nicht auf dieser Stelle bleibe,
Wenn ich es wage nah' zu gehn,
Kann ich sie nur als wie im Nebel sehn! —
Das schönste Bild von einem Weibe!
Ist's möglich, ist das Weib so schön?
Muß ich an diesem hingestreckten Leibe
Den Inbegriff von allen Himmeln sehn?
So etwas findet sich auf Erden?

Mephistopheles.

Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt,
Und selbst am Ende Bravo sagt,
Da muß es was Gescheidtes werden.
Für dießmal sieh dich immer satt;
Ich weiß dir so ein Schäßchen auszuspiiren,
Und selig wer das gute Schicksal hat,
Als Bräutigam sie heimzuführen!

(Faust sieht immerfort in den Spiegel. Mephistopheles, sich in dem Sessel dehnend und mit dem Wedel spielend, fährt fort zu sprechen.)

Hier sitz' ich wie der König auf dem Throne,
Den Szepter halt' ich hier, es fehlt nur noch die Krone.

Die Thiere

(welche bisher allerlei wunderliche Bewegungen durch einander gemacht haben, bringen dem Mephistopheles eine Krone mit großem Geschrei)

O sey doch so gut,

Mit Schweiß und mit Blut
Die Krone zu leimen!

(Sie gehn ungeschickt mit der Krone um und zerbrechen sie in zwei Stücke, mit welchen sie herumspringen.)

Nun ist es geschehn!
Wir reden und sehn,
Wir hören und reimen!

Faßt (gegen den Spiegel).

Weh mir! ich werde schier verrückt.

Mephistopheles (auf die Thiere deutend).

Nun fängt mir an fast selbst der Kopf zu schwanken.

Die Thiere.

Und wenn es uns glückt,
Und wenn es sich schießt,
So sind es Gedanken!

Faßt (wie oben).

Mein Busen fängt mir an zu brennen!

Entfernen wir uns nur geschwind!

Mephistopheles (in obiger Stellung):

Nun, wenigstens muß man bekennen,
Daß es aufrichtige Poeten sind.

Der Kessel, welchen die Kätzin bisher außer Acht gelassen, fängt an überzulaufen; es entsteht eine große Flamme, welche zum Schornstein hinaus schlägt. Die Hexe kommt durch die Flamme mit entsetzlichem Geschrei herunter gefahren.

Die Hexe.

Au! Au! Au! Au!
Verdammtes Thier! verfluchte Sau!
Versäumst den Kessel, versengst die Frau!
Verfluchtes Thier!

(Faßt und Mephistopheles erblickend.)

Was ist das hier?
 Wer seyd ihr hier?
 Was wollt ihr da?
 Wer schlich sich ein?
 Die Feuerpein
 Euch ins Gebein!

(Sie fährt mit dem Schaumlöffel in den Kessel und spritzt Flammen nach Faust, Mephistopheles und den Thieren. Die Thiere winseln.)

Mephistopheles

(welcher den Wedel, den er in der Hand hält, umkehrt und unter die Gläser und Töpfe schlägt).

Entzwei! entzwei!
 Da liegt der Brei!
 Da liegt das Glas!
 Es ist nur Spaß,
 Der Tact, du Mas,
 Zu deiner Melodei.

(Indem die Hexe voll Grimm und Entsetzen zurücktritt.)

Erkennst du mich? Gerippe! Scheusal du!
 Erkennst du deinen Herrn und Meister?
 Was hält mich ab, so schlag' ich zu,
 Zerschmettre dich und deine Ratten-Geister!
 Hast du vorm rothen Wammes nicht mehr Respect?
 Kannst du die Hahnenfeder nicht erkennen?
 Hab' ich dieß Angesicht versteckt?
 Soll ich mich etwa selber nennen?

Die Hexe.

O Herr, verzeiht den rohen Gruß!
 Seh' ich doch keinen Pferdefuß.
 Wo sind denn eure beiden Raben?

Mephistopheles.

Für dießmal kommst du so davon;
Denn freilich ist es eine Weile schon,
Daß wir uns nicht gesehen haben.
Auch die Cultur, die alle Welt belebt,
Hat auf den Teufel sich erstreckt;
Das nordische Phantom ist nun nicht mehr zu schauen;
Wo siehst du Hörner, Schweif und Klauen?
Und was den Fuß betrifft, den ich nicht missen kann,
Der würde mir bei Leuten schaden;
Darum bedien' ich mich, wie mancher junge Mann,
Seit vielen Jahren falscher Baden.

Die Here (tanzend).

Sinn und Verstand verlier' ich schier,
Seh' ich den Junker Satan wieder hier!

Mephistopheles.

Den Namen, Weib, verbitt' ich mir!

Die Here.

Warum? Was hat er euch gethan?

Mephistopheles.

Er ist schon lang' ins Fabelbuch geschrieben;
Allein die Menschen sind nichts besser dran,
Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.
Du nennst mich Herr Baron, so ist die Sache gut;
Ich bin ein Cavalier, wie andre Cavaliere.
Du zweifelst nicht an meinem edlen Blut;
Sieh her, das ist das Wappen, das ich führe!

(Er macht eine unanständige Geberde.)

Die Here (lacht unmäßig).

Ha! Ha! Das ist in eurer Art!
Ihr seid ein Schelm, wie ihr nur immer wer't.

Mephistopheles (zu Faust).

Mein Freund, das lerne wohl verstehn!
Dieß ist die Art mit Heren umzugehn.

Die Here.

Nun sagt, ihr Herren, was ihr schafft.

Mephistopheles.

Ein gutes Glas von dem bekannten Saft,
Doch muß ich euch ums ält'ste bitten;
Die Jahre doppeln seine Kraft.

Die Here.

Gar gern! Hier hab' ich eine Flasche,
Aus der ich selbst zuweilen nasche,
Die auch nicht mehr im mind'sten stinkt;
Ich will euch gern ein Gläschen geben.

(Zu sich.)

Doch wenn es dieser Mann unvorbereitet trinkt,
So kann er, wißt ihr wohl, nicht eine Stunde leben.

Mephistopheles.

Es ist ein guter Freund, dem es gedeihen soll;
Ich gönne ihm gern das Beste deiner Küche.
Zieh deinen Kreis, sprich deine Sprache,
Und gieb ihm eine Tasse voll!

Die Here

(nach verfluchten Gebieten. Sieht einen Kreis mit aller wunderbaren Ordnung
hinein; indeß fangen die Gläser an zu klappen, die Kräfte zu schwan-
ken und machen Krach. Bald darauf kommt ein großes Buch, stellt es auf, und
lesen in den Kreis, die die zum Buch drehen mit der Hand, lesen
müßig. Sie sind kühn, zu ihr zu gehen.)

Faust zu Mephistopheles.

Reim, sage mir, was soll das werden?
Das tolle Zeug, die zersetzten Geister,

Der abgeschmackteste Betrug,
Sind mir bekannt, verhaßt genug.

Mephistopheles.

Ei, Poffen! Das ist nur zum Lachen;
Sey nur nicht ein so strenger Mann!
Sie muß als Arzt ein Hofuspokus machen,
Damit der Saft dir wohl gedeihen kann.

(Er nöthigt Fausten in den Kreis zu treten.)

Die Hexe (mit großer Emphase fängt an aus dem Buche zu declamiren).

Du mußt verstehn!
Aus Eins mach' Zehn,
Und Zwei laß gehn,
Und Drei mach' gleich,
So bist du reich.
Verlier' die Vier!
Aus Fünf und Sechs,
So sagt die Hex',
Mach' Sieben und Acht,
So ist's vollbracht:
Und Neun ist Eins,
Und Zehn ist keins.
Das ist das Hexen-Einmal-Eins!
Faust.

Mich dünkt, die Alte spricht im Fieber.

Mephistopheles.

Das ist noch lange nicht vorüber,
Ich kenn' es wohl, so klingt das ganze Buch;
Ich habe manche Zeit damit verloren,
Denn ein vollkommener Widerspruch
Bleibt gleich geheimnißvoll für Kluge wie für Thoren.

Mein Freund, die Kunst ist alt und neu.
 Es war die Art zu allen Zeiten,
 Durch Drei und Eins, und Eins und Drei
 Irrthum statt Wahrheit zu verbreiten.
 So schwätzt und lehrt man ungestört;
 Wer will sich mit den Narr'n befassen?
 Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,
 Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.

Die Hexe (fährt fort).

Die hohe Kraft
 Der Wissenschaft
 Der ganzen Welt verborgen!
 Und wer nicht denkt,
 Dem wird sie geschenkt,
 Er hat sie ohne Sorgen.

Faust.

Was sagt sie uns für Unsinn vor?
 Es wird mir gleich der Kopf zerbrechen.
 Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor
 Von hunderttausend Narren sprechen.

Mephistopheles.

Genug, genug, o treffliche Sibylle!
 Sieh deinen Trank herbei, und fülle
 Die Schale rasch bis an den Rand hinan;
 Denn meinem Freund wird dieser Trunk nicht schaden:
 Er ist ein Mann von vielen Graden,
 Der manchen guten Schluck gethan.

Die Hexe

(mit vielen Ceremonien, schenkt den Trank in eine Schale; wie sie
 Faust an den Mund bringt, entsteht eine leichte Flamme)

Mephistopheles.

Nur frisch hinunter! Immer zu!
Es wird dir gleich das Herz erfreuen.
Bist mit dem Teufel du und du,
Und willst dich vor der Flamme scheuen?

Die Hexe löst den Kreis. Faust tritt heraus.

Mephistopheles.

Nun frisch hinaus! Du darfst nicht ruhn.

Die Hexe.

Mög' euch das Schlüßchen wohl behagen!

Mephistopheles (zur Hexe).

Und kann ich dir was zu Gefallen thun;
So darfst du mir's nur auf Walpurgis sagen.

Die Hexe.

Hier ist ein Lied! wenn ihr's zuweilen singt,
So werdet ihr besondre Wirkung spüren.

Mephistopheles (zu Faust).

Komm nur geschwind und laß dich führen;
Du mußt nothwendig transpiriren,
Damit die Kraft durch Inn- und Aeußres bringt.
Den edlen Müßiggang lehr' ich hernach dich schätzen,
Und bald empfindest du mit innigem Ergeßen,
Wie sich Cupido regt und hin und wieder springt.

Faust.

Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!
Das Frauenbild war gar zu schön!

Mephistopheles.

Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen
Nun bald lebhafte nur ~~hier~~ sehn

(Reise.)

Du siehst, mit diesem Trank im Leibe,
Bald Helenen in jedem Weibe.

S t r a ß e.

Faust. Margarete vorüber gehend.

Faust.

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?

Margarete.

Bin weder Fräulein, weder schön,
Kann ungeleitet nach Hause gehn.

(Sie macht sich los und ab.)

Faust.

Beim Himmel, dieses Kind ist schön!
So etwas hab' ich nie gesehn.
Sie ist so sitt- und tugendreich,
Und etwas schnippisch doch zugleich.
Der Lippe Roth, der Wange Licht,
Die Tage der Welt vergeß' ich's nicht!
Wie sie die Augen niederschlägt,
Hat tief sich in mein Herz geprägt;
Wie sie kurz angebunden war,
Das ist nun zum Entzücken gar!

Mephistopheles tritt auf.

Faust.

Hör', du mußt mir die Dirne schaffen!

Mephistopheles.

Nun, welche?

Faust.

Sie ging just vorbei.

Mephistopheles.

Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen,
Der sprach sie aller Sünden frei;
Ich schlich mich hart am Stuhl vorbei,
Es ist ein gar unschuldig Ding,
Das eben für nichts zur Beichte ging;
Ueber die hab' ich keine Gewalt!

Faust.

Ist über vierzehn Jahr doch alt.

Mephistopheles.

Du sprichst ja wie Hans Liederlich,
Der begehrt jede liebe Blum' für sich,
Und dünkelt ihm es wär' kein Ehr'
Und Gunst die nicht zu pflücken wär';
Geht aber doch nicht immer an.

Faust.

Mein Herr Magister Lobesan,
Laß er mich mit dem Geseß in Frieden!
Und das sag' ich ihm kurz und gut,
Wenn nicht das süße junge Blut
Heut Nacht in meinen Armen ruht;
So sind wir um Mitternacht geschieden.

Mephistopheles.

Bedenk' was gehn und stehen mag!
Ich brauche wenigstens vierzehn Tag',
Nur die Gelegenheit auszunützen.

Faust.

Hätt' ich nur sieben Stunden Ruh,
Brauchte den Teufel nicht dazu,
So ein Geschöpfchen zu verführen.

Mephistopheles.

Ihr sprecht schon fast wie ein Franzos;
Doch bitt' ich, laßt's euch nicht verdrießen:
Was hilft's nur grade zu genießen?
Die Freud' ist lange nicht so groß,
Als wenn ihr erst herauf, herum,
Durch allerlei Brimborium,
Das Püppchen gefnetet und zugericht't,
Wie's lehret manche welsche Geschicht'.

Faust.

Hab' Appetit auch ohne das.

Mephistopheles.

Jetzt ohne Schimpf und ohne Spaß.
Ich sag' euch, mit dem schönen Kind
Geht's ein = für allemal nicht geschwind.
Mit Sturm ist da nichts einzunehmen;
Wir müssen uns zur List bequemen.

Faust.

Schaff' mir etwas vom Engelschaf!
Führ' mich an ihren Ruheplatz!
Schaff' mir ein Halstuch von ihrer Brust,
Ein Strumpfband meiner Liebeslust!

Mephistopheles.

Damit ihr seht, daß ich eurer Wein
Will förderlich und dienstlich seyn;
Wollen wir keinen Augenblick verleren,
Will euch noch heut' in ihr Zimmer führen.

Mephistopheles.

Nun, welche?

Sauß.

Sie ging lust vorbei.

Mephistopheles.

Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen,
Der sprach sie aller Sünden frei;
Ich schlich mich hart am Stuhl vorbei,
Es ist ein gar unschuldig Ding,
Das eben für nichts zur Beichte ging;
Ueber die hab' ich keine Gewalt!

Sauß.

Ist über vierzehn Jahr doch alt.

Mephistopheles.

Du sprichst ja wie Hans Niederlich,
Der begehrt jede liebe Blum' für sich
Und dünkelt ihm es wär' kein Ehr'
Und Gunst die nicht zu pflücken wär'
Geht aber doch nicht immer an.

Sauß.

Mein Herr Magister Lobesan,
Laß er mich mit dem Geseß in 8
Und das sag' ich ihm kurz und 8
Wenn nicht das süße junge Blau!
Heut Nacht in meinen Armen 7
So sind wir um Mitternacht 8

Mephisto

Bedenk' was gehn und stehen
Ich brauche wenigstens vierzet
Nur die Gelegenheit auszuspr

Faust.

Und soll sie sehn? sie haben?

Mephistopheles.

Nein!

Sie wird bei einer Nachbarin seyn.

Indessen könnt ihr ganz allein

An aller Hoffnung künft'ger Freuden

In ihrem Dunstkreis satt euch weiden.

Faust.

Können wir hin?

Mephistopheles.

Es ist noch zu früh.

Faust.

Sorg' du mir für ein Geschenk für sie.

(Ab.)

Mephistopheles.

Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er reüssiren!

Ich kenne manchen schönen Platz

Und manchen alt vergrabnen Schatz;

Ich muß ein bißchen revidiren.

(Ab.)

A b e n d.

Ein kleines reinliches Zimmer.

Margarete (ihre Haare flechtend und aufbindend).

Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt'

Wer heut der Herr gewesen ist!

Er sah gewiß recht wacker aus,

Und ist aus einem edlen Haus;

Das konnt' ich ihm an der Stirne lesen —
Er wär' auch sonst nicht so fest gewesen.

(Ab.)

Mephistopheles. Faust.

Mephistopheles

Herein, ganz leise, nur herein!

Faust (nach einigem Stillschweigen):

Ich bitte dich, laß mich allein!

Mephistopheles (herumspürend):

Nicht jedes Mädchen hält so rein.

(Ab.)

Faust (ringsg aufschauend):

Willkommen süßer Dämmerchein!

Der du dieß Heiligthum durchwebst.

Ergreif mein Herz, du süße Liebespein!

Die du vom Thau der Hoffnung schmachtend lebst.

Wie athmet rings Gefühl der Stille,

Der Ordnung, der Zufriedenheit!

In dieser Armuth welche Fülle!

In diesem Kerker welche Seligkeit!

(Er wirft sich auf den ledernen Sessel am Bette.)

O nimm mich auf! der du die Vornwelt schon

Bei Freud' und Schmerz im offenen Arm empfangen!

Wie oft, ach! hat an diesem Väterthron

Schon eine Schaar von Kindern rings gehangen!

Vielleicht hat, dankbar für den heil'gen Christ,

Mein Liebchen hier, mit vollen Kinderwangen,

Dem Ahnherrn fromm die welke Hand geküßt.

Ich fühl', o Mädchen, deinen Geist

Der Füll' und Ordnung um mich säuseln,

Der mütterlich dich täglich unterweist,

Den Teppich auf den Tisch dich reinlich breiten heist,
Sogar den Sand zu deinen Füßen tränkeln.
O liebe Hand! so göttergleich!
Die Hütte wird durch dich ein Himmelreich.
Und hier!

(Er hebt einen Bettvorhang auf.)

Was saßt mich für ein Wonnegraus!
Hier möcht' ich volle Stunden säumen.
Natur! Hier bildetest in leichten Träumen
Den eingebornen Engel aus;
Hier lag das Kind! mit warmem Leben
Den zarten Busen angefüllt,
Und hier mit heilig reinem Weben
Entwirkte sich das Götterbild!

Und du! Was hat dich hergeführt?
Wie innig fühl' ich mich gerührt!
Was willst du hier? Was wird das Herz dir schwer?
Armsel'ger Faust! ich kenne dich nicht mehr.

Umgiebt mich hier ein Zauberduft?
Mich drang's so grade zu genießen,
Und fühle mich in Liebestraum zerfließen!
Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?

Und träte sie den Augenblick herein,
Wie würdest du für deinen Frevel büßen!
Der große Hans, ach wie so klein!
Läg', hingeschmolzen, ihr zu Füßen.

Mephistopheles.

Geschwind! ich seh' sie unten kommen.

Faust.

Fort! Fort! Ich kehre nimmermehr!

Mephistopheles.

Hier ist ein Kästchen leidlich schwer,
 Ich hab's wo anders hergenommen.
 Stellt's hier nur immer in den Schrein,
 Ich schwör' euch, ihr vergehn die Sinnen;
 Ich that euch Säckelchen hinein,
 Um eine andre zu gewinnen.
 Zwar Kind ist Kind und Spiel ist Spiel.

Sank.

Ich weiß nicht, soll ich?

Mephistopheles.

Fragt ihr viel?

Meint ihr vielleicht den Schatz zu wahren?
 Dann rath' ich eurer Lusternheit
 Die liebe schöne Tageszeit
 Und mir die weitre Müh' zu sparen.
 Ich hoff' nicht, daß ihr geizig seyd!
 Ich kratz' den Kopf, reib' an den Händen —

(Er stellt das Kästchen in den Schrein und drückt das Schloß wieder zu.)

Nur fort! geschwind! —

Um euch das süße junge Kind
 Nach Herzens Wunsch und Will' zu wenden;
 Und ihr seht drein,
 Als solltet ihr in den Hörsaal hinein,
 Als stünden grau leibhaftig vor euch da
 Physik und Metaphysika!

Nur fort! —

(Ab.)

Margarete (mit einer Lampe).

Es ist so schwül, so dumpfig hie

(Sie macht das Fenster auf.)

S p a z i e r g a n g.

Faust in Gedanken auf und abgehend. Zu ihm **Mephistopheles**.

Mephistopheles.

Bei aller verschmähten Liebe! Beim höllischen Elemente!
Ich wollt' ich wüßte was ärgers, daß ich's fluchen könnte!

Faust.

Was hast? was kneipt dich denn so sehr?
So kein Gesicht sah' ich in meinem Leben!

Mephistopheles.

Ich möcht' mich gleich dem Teufel übergeben
Wenn ich nur selbst kein Teufel wär'!

Faust.

Hat sich dir was im Kopf verschoben?
Dich kleidet's, wie ein Rasender zu toben!

Mephistopheles.

Denkt nur, den Schmuß für Gretchen angeschafft,
Den hat ein Pfaff hinweggerafft! —

Die Mutter kriegt das Ding zu schauen,
Gleich fängt's ihr heimlich an zu grauen:

Die Frau hat gar einen feinen Geruch,
Schnuffelt immer im Gebetbuch,

Und riecht's einem jeden Möbel an,
Ob das Ding heilig ist oder profan;

Und an dem Schmuß da spürt sie's klar,
Daß dabei nicht viel Segen war.

Mein Kind, rief sie, ungerechtes Gut
Befängt die Seele, zehrt auf das Blut.

Bollen's der Mutter Gottes weihen,
Wird uns mit Himmels-Manna erfreuen!

Margaretlein zog ein schiefes Maul,

Ist halt, dacht' sie, ein geschenkter Saul,
 Und wahrlich! gottlos ist nicht der,
 Der ihn so fein gebracht hierher.
 Die Mutter ließ einen Pfaffen kommen;
 Der hatte kaum den Spas vernommen
 Ließ sich den Anblick wohl behagen.
 Er sprach: So ist man recht gesinnt!
 Wer überwindet der gewinnt.
 Die Kirche hat einen guten Magen,
 Hat ganze Länder aufgefressen,
 Und doch noch nie sich überessen;
 Die Kirch' allein, meine lieben Frauen,
 Kann ungerechtes Gut verdauen.

Faust.

Das ist ein allgemeiner Brauch,
 Ein Jud' und König kann es auch.

Mephistopheles.

Strich drauf ein Spange, Kett' und Ring'
 Als wären's eben Pfifferling',
 Dankt' nicht weniger und nicht mehr,
 Als ob's ein Korb voll Nüsse wär',
 Versprach ihnen allen himmlischen Lohn —
 Und sie waren sehr erbaut davon.

Faust.

Und Gretchen?

Mephistopheles.

Sitzt nun unruhvoll,
 Weiß weder was sie will noch soll,
 Denkt ans Geschmeide Tag und Nacht,
 Noch mehr an den, der's ihr gebracht.

Faust.

Des Liebchens Kummer thut mir leid.
Schaff' du ihr gleich ein neu Geschmeid'!
Am ersten war ja so nicht viel.

Mephistopheles.

O ja, dem Herrn ist Alles Kinderspiel!

Faust.

Und mach', und richt's nach meinem Sinn!
Häng' dich an ihre Nachbarin.
Sei Teufel doch nur nicht wie Brei,
Und schaff' einen neuen Schmuck herbei!

Mephistopheles.

Ja, gnäd'ger Herr, von Herzen gerne.

(Faust ab.)

Mephistopheles.

So ein verliebter Thor verpufft
Euch Sonne, Mond und alle Sterne
Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft.

(Ab.)

Der Nachbarin Haus.

Marthe allein.

Gott verzeih's meinem lieben Mann,
Er hat an mir nicht wohlgethan!
Geht da stracks in die Welt hinein,
Und läßt mich auf dem Stroh allein.
Thät' ihn doch wahrlich nicht betrüben,
Thät' ihn, weiß Gott, recht herzlich lieben.

(Sie weint.)

Vielleicht ist er gar todt! — O Pein! — —
Hätt' ich nur einen Todtenschein!

Margarete kommt.

Margarete.

Frau Marthe!

Marthe.

Gretelchen, was soll's?

Margarete.

Fast sinken mir die Kniee nieder!
Da find' ich so ein Kästchen wieder
In meinem Schrein, von Ebenholz,
Und Sachen herrlich ganz und gar,
Weit reicher als das erste war.

Marthe.

Das muß Sie nicht der Mutter sagen;
Thät's wieder gleich zur Beichte tragen.

Margarete.

Ach seh' Sie nur! ach schau' Sie nur!

Marthe (pust sie auf).

O du glücksel'ge Creatur!

Margarete.

Darf mich, leider, nicht auf der Gassen,
Noch in der Kirche mit sehen lassen.

Marthe.

Komm du nur oft zu mir herüber,
Und leg' den Schmuck hier heimlich an;
Spazier' ein Stündchen lang dem Spiegelglas vorüber
Wir haben unsre Freude dran;
Und dann giebt's einen Anlaß, giebt's ein Fest,
Wo man's so nach und nach den Leuten sehen läßt.

Ein Kettchen erst, die Perle dann ins Ohr;
 Die Mutter sieht's wohl nicht, man macht ihr auch was
 Margarete.

Wer konnte nur die beiden Kästchen bringen?
 Es geht nicht zu mit rechten Dingen!
 (Es klopft.)

Margarete.
 Ach Gott! mag das meine Mutter sein?
 Marthe (durchs Borchängel guhend).
 Es ist ein fremder Herr — herein!

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.
 Bin so frei grad herein zu treten,
 Muß bei den Frauen Verzeihn erbeten.
 (Tritt ehrerbietig vor Margareten zurück.)
 Wollte nach Frau Marthe Schwerdtlein fragen!
 Marthe.

Ich bin's, was hat der Herr zu sagen?
 Mephistopheles (leise zu ihr).

Ich kenne Sie jetzt, mir ist das genug;
 Sie hat da gar vornehmen Besuch.
 Verzeiht die Freiheit, die ich genommen,
 Will Nachmittage wieder kommen.

Marthe (laut).
 Denk', Kind, um alles in der Welt!
 Der Herr dich für ein Fräulein hält.
 Margarete.

Ich bin ein armes junges Blut;
 Ach Gott! der Herr ist gar zu gut:
 Schmuck und Geschmeide sind nicht mein.

Mephistopheles.

Ach, es ist nicht der Schmuck allein;
Sie hat ein Wesen, einen Blick so scharf! .
Wie freut mich's, daß ich bleiben darf.

Marthe.

Was bringt Er denn? Verlange sehr —

Mephistopheles.

Ich wollt' ich hätt' eine frohere Mähr'!
Ich hoffe Sie läßt mich's drum nicht büßen:
Ihr Mann ist todt und läßt Sie grüßen.

Marthe.

Ist todt? das treue Herz! O weh!
Mein Mann ist todt! Ach ich vergeh'!

Margarete.

Ach! liebe Frau, verzweifelt nicht!

Mephistopheles.

So hört die traurige Geschicht'!

Margarete.

Ich möchte drum mein' Tag' nicht lieben,
Würde mich Verlust zu Tode betrüben.

Mephistopheles.

Freud' muß Leid, Leid muß Freude haben.

Marthe

Erzählt mir seines Lebens Schluß!

Mephistopheles.

Er liegt in Padua begraben
Beim heiligen Antonius,
An einer wohlgeweihten Stätte
Zum ewig fühlen Ruhebette.

Marthe.

Habt ihr sonst nichts an mich zu bringen?

Mephistopheles.

Ja, eine Bitte, groß und schwer;
 Laß Sie doch ja für ihn dreihundert Messen singen!
 Im übrigen sind meine Taschen leer.

Marthe.

Was! Nicht ein Schaustück? Kein Geschmeid'?
 Was jeder Handwerksbursch im Grund des Säckels spart,
 Zum Angedenken aufbewahrt,
 Und lieber hungert, lieber bittelt!

Mephistopheles.

Madam, es thut mir herzlich leid;
 Allein er hat sein Geld wahrhaftig nicht verzettelt.
 Auch er bereute seine Fehler sehr,
 Ja, und bejammerte sein Unglück noch viel mehr.

Margarete.

Ach! daß die Menschen so unglücklich sind!
 Gewiß ich will für ihn manch Requiem noch beten.

Mephistopheles.

Ihr wäret werth, gleich in die Eh' zu treten:
 Ihr seyd ein lebenswürdig Kind.

Margarete.

Ach nein, das geht jetzt noch nicht an.

Mephistopheles.

Ist's nicht ein Mann, sey's derweil' ein Galan.
 's ist eine der größten Himmelsgaben,
 So ein lieb Ding im Arm zu haben.

Margarete.

Das ist des Landes nicht der Brauch.

Mephistopheles.

Brauch oder nicht! Es giebt sich auch.

Marthe.

Erzählt mir doch!

Mephistopheles.

Ich stand an seinem Sterbebette.

Es war was besser als von Mist,
Von halbverfaultem Stroh; allein er starb als Christ,
Und fand, daß er weit mehr noch auf der Zechen hätte.
Wie, rief er, muß ich mich von Grund aus hassen,
So mein Gewerbe, mein Weib so zu verlassen!
Ach! die Erinnerung tödtet mich.
Vergab' sie mir nur noch in diesem Leben! —

Marthe (weinend).

Der gute Mann! ich hab' ihm längst vergeben.

Mephistopheles.

Allein, weiß Gott! sie war mehr Schuld als ich.

Marthe.

Das lügt er! Was! am Rand des Grab's zu lügen!

Mephistopheles.

Er fabelte gewiß in letzten Zügen,
Wenn ich nur halb ein Kenner bin.
Ich hatte, sprach er, nicht zum Zeitvertreib zu gaffen,
Erst Kinder, und dann Brot für sie zu schaffen,
Und Brot im allerweit'sten Sinn,
Und konnte nicht einmal mein Theil in Frieden essen.

Marthe.

Hat er so aller Treu', so aller Lieb' vergessen,
Der Plackerei bei Tag und Nacht!

Mephistopheles.

Nicht doch, er hat euch herzlich dran gedacht.
Er sprach: Als ich nun weg von Malta ging,
Da betet' ich für Frau und Kinder brünstig;

Und war denn auch der Himmel günstig,
 Daß unser Schiff ein Türkisch Fahrzeug fing,
 Das einen Schatz des großen Sultans führte.
 Da ward der Tapferkeit ihr Lohn,
 Und ich empfing denn auch, wie sich's gebührte,
 Mein wohlgemess'nes Theil davon.

Marthe.

Ei wie? Ei wo? hat er's vielleicht vergraben?

Mephistopheles.

Wer weiß, wo nun es die vier Winde haben.
 Ein schönes Fräulein nahm sich seiner an,
 Als er in Neapel fremd umher spazierte;
 Sie hat an ihm viel Lieb's und Treu's gethan,
 Daß er's bis an sein selig Ende spürte.

Marthe.

Der Schelm! der Dieb an seinen Kindern!
 Auch alles Elend, alle Noth
 Konnt' nicht sein schändlich Leben hindern!

Mephistopheles.

Ja seht! dafür ist er nun todt.
 Wär' ich nun jetzt an eurem Plaze,
 Betraurt' ich ihn ein züchtig Jahr;
 Wisirte dann unterweil' nach einem neuen Schatze.

Marthe.

Ach Gott! wie doch mein erster war,
 Find' ich nicht leicht auf dieser Welt den andern!
 Es konnte kaum ein herziger Narrchen seyn.
 Er liebte nur das allzuvieler Wandern;
 Und fremde Weiber, und fremder Wein,
 Und das verachtete Mißgeschick!

Mephistopheles.

Nun, nun, so konnt' es gehn und stehen,
Wenn er euch ungefähr so viel
Von seiner Seite nachgesehen.
Ich schwör' euch zu, mit dem Beding
Wechselt' ich selbst mit euch den Ring!

Marthe.

O es beliebt dem Herrn zu scherzen!

Mephistopheles (vor sich).

Nun mach' ich mich bei Zeiten fort!
Die hielte wohl den Teufel selbst beim Wort.

(Zu Gretchen.)

Wie steht es denn mit Ihrem Herzen?

Margarete.

Was meint der Herr damit?

Mephistopheles (vor sich).

Du gut's, unschuldig's Kind!

(Laut.)

Lebt wohl, ihr Frau!

Margarete.

Lebt wohl!

Marthe.

O sagt mir doch geschwind!

Ich möchte gern ein Zeugniß haben,
Wo, wie und wann mein Schatz gestorben und begraben.
Ich bin von je der Ordnung Freund gewesen,
Möcht' ihn auch todt im Wöchenblättchen lesen.

Mephistopheles.

Ja, gute Frau, durch zweier Zeugen Mund
Wird allerwegs die Wahrheit kund;

Habe noch gar einen feinen Gesellen,
Den will ich euch vor den Richter stellen.
Ich bring' ihn her.

Marthe.

O thut das ja!

Mephistopheles.

Und hier die Jungfrau ist auch da?
Ein braver Knab'! ist viel gereist,
Fräuleins alle Höflichkeit erweist.

Margarete.

Müßte vor dem Herren schamroth werden.

Mephistopheles.

Vor keinem Könige der Erden.

Marthe.

Da hinterm Haus in meinem Garten
Wollen wir der Herr'n heut Abend warten.

• S t r a ß e .

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Wie ist's? Will's fördern? Will's bald gehen?

Mephistopheles.

Ah bravo! Find' ich euch in Feuer?

In kurzer Zeit ist Gretchen euer.

Heut Abend sollt' ihr sie bei Nachbar' Marthon sehn.

Das ist ein Weib wie auserlesen

Zum Kuppler- und Zigeunermessen!

Faust.

So recht!

Mephistopheles.

Doch wird auch was von uns begehrt.

Faust.

Ein Dienst ist wohl des andern werth.

Mephistopheles.

Wir legen nur ein gültig Zeugniß nieder,
Daß ihres Eherrn ausgerechte Glieder
In Padua an heilger Stätte ruhn.

Faust.

Sehr flug! Wir werden erst die Reise machen müssen!

Mephistopheles.

Sancta Simplicitas! darum ist's nicht zu thun;
Bezeugt nur ohne viel zu wissen.

Faust.

Wenn Er nichts Bessers hat, so ist der Plan zerrissen.

Mephistopheles.

O heil'ger Mann! Da wär't ihr's nun!

Ist es das erste Mal in eurem Leben,
Daß ihr falsch Zeugniß abgelegt?

Habt ihr von Gott, der Welt und was sich d'rin bewegt,
Vom Menschen, was sich ihm in Kopf und Herzen regt,
Definitionen nicht mit großer Kraft gegeben?

Mit frecher Stirne, kühner Brust?

Und wollt ihr recht ins Innre gehen,

Habt ihr davon, ihr müßt es grad gestehen,

So viel als von Herrn Schwerdtleins Tod gewußt!

Faust.

Du bist und bleibst ein Lügner, ein Sophiste.

Mephistopheles.

Ja, wenn mans nicht ein bißchen tiefer wüßte.
Denn morgen wirst, in allen Ehren,
Das arme Gretchen nicht bethören,
Und alle Seelenlieb' ihr schwören?

Faust.

Und zwar von Herzen.

Mephistopheles.

Gut und schön!

Dann wird von ewiger Treu' und Liebe,
Von einzig überallmächt'gem Triebe —
Wird das auch so von Herzen gehn?

Faust.

Laß das! Es wird! — Wenn ich empfinde,
Für das Gefühl, für das Gewühl
Nach Namen suche, keinen finde,
Dann durch die Welt mit allen Sinnen schweife,
Nach allen höchsten Worten greife,
Und diese Gluth, von der ich brenne,
Unendlich, ewig, ewig nenne,
Ist das ein teuflisch Lügenspiel?

Mephistopheles.

Ich hab' doch recht!

Faust.

Hör'! merk' dir dieß —

Ich bitte dich, und schone meine Lunge —
Wer recht behalten will und hat nur eine Zunge
Behält's gewiß.

Und komm', ich hab des Schwäzens Ueberdruß.
Denn du hast Recht, vorzüglich weil ich muß.

S a r t e n.

Margarete an Faustens Arm. Marthe mit Mephistopheles
auf und ab spazierend.

Margarete.

Ich fühl' es wohl, daß mich der Herr nur schont,
Herab sich läßt, mich zu beschämen.

Ein Reisender ist so gewohnt
Aus Gütekeit fürlieb zu nehmen;
Ich weiß zu gut, daß solch erfahrenen Mann
Mein arm Gespräch nicht unterhalten kann.

Faust.

Ein Blick von dir, Ein Wort mehr unterhält,
Als alle Weisheit dieser Welt.

(Er küßt ihre Hand.)

Margarete.

Incommodirt euch nicht! Wie könnt ihr sie nur küssen?
Sie ist so garstig, ist so rauh!
Was hab' ich nicht schon alles schaffen müssen!
Die Mutter ist gar zu genau.

(Gehn vorüber.)

Marthe.

Und ihr, mein Herr, ihr reist so immer fort?

Mephistopheles.

Ach, daß Gewerb' und Pflicht uns dazu treiben!
Mit wie viel Schmerz verläßt man manchen Ort,
Und darf doch nun einmal nicht bleiben!

Marthe.

In raschen Jahren geht's wohl an,
So um und um frei durch die Welt zu streifen;
Doch kommt die böse Zeit heran,

Und sich als Hagestolz allein zum Grab zu schleifen,
Das hat noch Keinem wohl gethan.

Mephistopheles.

Mit Grausen seh' ich das von weiten.

Marthe.

Drum, werther Herr, berathet euch in Zeiten.

(Gehn vorüber.)

Margarete.

Ja, aus den Augen aus dem Sinn!

Die Höflichkeit ist euch geläufig;

Allein ihr habt der Freunde häufig,

Sie sind verständiger als ich bin.

Faust.

O Beste! glaube, was man so verständig nennt,

Ist oft mehr Eitelkeit und Kurzsinn.

Margarete.

Wie?

Faust.

Ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie

Sich selbst und ihren heil'gen Werth erkennt!

Daß Demuth, Niedrigkeit, die höchsten Gaben

Der liebevoll austheilenden Natur —

Margarete.

Denkt ihr an mich ein Augenblickchen nur,

Ich werde Zeit genug an euch zu denken haben.

Faust.

Ihr seyd wohl viel allein?

Margarete.

Ja, unsre Wirthschaft ist nur klein,

Und doch will sie versehen seyn.

Wir haben keine Magd; muß kochen, fegen, stricken

Und nähen, und laufen früh und spät;
 Und meine Mutter ist in allen Stücken
 So accurat!

Nicht daß sie just so sehr sich einzuschränken hat;
 Wir könnten uns weit eh'r als andre regen:
 Mein Vater hinterließ ein hübsch Vermögen,
 Ein Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt.
 Doch hab' ich jetzt so ziemlich stille Tage;
 Mein Bruder ist Soldat,
 Mein Schwesterchen ist todt.

Ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Noth;
 Doch übernähm' ich gern noch einmal alle Plage,
 So lieb war mir das Kind.

Fauß.

Ein Engel, wenn dir's glich.

Margarete.

Ich zog es auf, und herzlich liebt' es mich.
 Es war nach meines Vaters Tod geboren,
 Die Mutter gaben wir verloren,
 So elend wie sie damals lag,
 Und sie erholte sich sehr langsam, nach und nach.
 Da konnte sie nun nicht d'ran denken
 Das arme Würmchen selbst zu tränken,
 Und so erzog ich's ganz allein,
 Mit Milch und Wasser; so ward's mein.
 Auf meinem Arm, in meinem Schooß
 War's freundlich, zappelte, ward groß.

Fauß.

Du hast gewiß das reinste Glück empfunden.

Margarete.

Doch auch gewiß gar manche schwere Stunden.

Des Kleinen Wiege stand zu Nacht
 An meinem Bett', es durste kaum sich regen,
 War ich erwacht;
 Bald mußt' ich's tränken, bald es zu mir legen,
 Bald, wenn's nicht schwieg, vom Bett' aufsteh'n,
 Und tänzelnd in der Kammer auf und nieder gehn,
 Und früh am Tage schon am Waschtrog stehn;
 Dann auf dem Markt und an dem Herde sorgen,
 Und immerfort wie heut so morgen.
 Da geht's, mein Herr, nicht immer muthig zu;
 Doch schmeckt dafür das Essen, schmeckt die Ruh.

(Gehn vorüber.)

Marthe.

Die armen Weiber sind doch übel dran:
 Ein Hagestolz ist schwerlich zu befehren.

Mephistopheles.

Es käme nur auf eures Gleichen an,
 Mich eines Bessern zu belehren.

Marthe.

Sagt grad, mein Herr, habt ihr noch nichts gefunden?
 Hat sich das Herz nicht irgendwo gebunden?

Mephistopheles.

Das Sprichwort sagt: Ein eigener Herd,
 Ein braves Weib, sind Gold und Perlen werth.

Marthe.

Ich meine, ob ihr niemals Lust bekommen?

Mephistophel.

Man hat mich überall recht höflich empfangen.

Marthe.

Ich wollte saen: ward's nie Ernst

Mephistopheles.

Mit Frauen soll man sich nie unterstehn zu scherzen.

Marthe.

Ach, ihr versteht mich nicht!

Mephistopheles.

Das thut mir herzlich leid!

Doch ich versteh' — daß ihr sehr gütig seyd.

(Gehn vorüber.)

Faust.

Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder,
Gleich als ich in den Garten kam?

Margarete.

Sahst ihr es nicht? ich schlug die Augen nieder.

Faust.

Und du verzeihst die Freiheit, die ich nahm,
Was sich die Frechheit unterfangen,
Als du jüngst aus dem Dom gegangen?

Margarete.

Ich war bestürzt, mir war das nie gesehn;
Es konnte niemand von mir Uebels sagen.
Ach, dacht' ich, hat er in deinem Betragen
Was Freches, Unanständiges gesehn?
Es schien ihn gleich nur anzuwandeln,
Mit dieser Dirne grade hin zu handeln.
Gesteh' ich's doch! Ich wußte nicht was sich
Zu eurem Vorthail hier zu regen gleich begonnte;
Allein gewiß, ich war recht böß auf mich,
Daß ich auf euch nicht bößer werden konnte.

Faust.

Süß Liebchen!

Margarete.

Laß einmal!

(Sie pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter ab, eins nach dem andern.)

Faust.

Was soll das? Einen Strauß?

Margarete.

Nein, es soll nur ein Spiel.

Faust.

Wie?

Margarete.

Geht! ihr lacht mich aus.

(Sie rupft und murmelt.)

Faust.

Was murmelst Du?

Margarete (halb laut).

Er liebt mich — liebt mich nicht.

Faust.

Du holdes Himmels-Angeſicht!

Margarete (fährt fort).

Liebt mich — Nicht — Liebt mich — Nicht —

(Das letzte Blatt ausrufend, mit holder Freude.)

Er liebt mich!

Faust.

**Ja, mein Kind! Laß dieses Blumenwort
Dir Götter-Ausspruch seyn. Er liebt dich!
Verstehest du, was das heißt? Er liebt dich!**

(Er faßt ihre beiden Hände.)

Margarete.

Mich überläuft's!

Sauß.

O schaudre nicht! Laß diesen Blick,
Laß diesen Händedruck dir sagen,
Was unaussprechlich ist:
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
Zu fühlen, die ewig seyn muß!
Ewig! — Ihr Ende würde Verzweiflung seyn.
Nein, kein Ende! Kein Ende!

Margarete

(drückt ihm die Hände, macht sich los und läuft weg. Er steht einen Augenblick in Gedanken, dann folgt er ihr).

Marthe (kommend).

Die Nacht bricht an.

Mephistopheles.

Ja, und wir wollen fort.

Marthe.

Ich bät' euch länger hier zu bleiben,
Allein es ist ein gar zu böser Ort.
Es ist als hätte niemand nichts zu treiben
Und nichts zu schaffen,
Als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen,
Und man kommt ins Gered', wie man sich immer stellt.
Und unser Pärchen?

Mephistopheles.

Ist den Gang dort aufgeflogen.

Muthwill'ge Sommervögel!

Marthe.

Er scheint ihr gewogen.

Mephistopheles.

Und sie ihm auch. Das ist der Lauf der Welt.

E i n G a r t e n b ä u b c h e n.

Margarete springt herein, steckt sich hinter die Thür, hält die Fingerspitze an die Lippen, und guckt durch die Ritze.

Margarete.

Er kommt!

Faust (kommt).

Ach Schelm, so neckst du mich!
Treff ich dich!

(Er küßt sie.)

Margarete

(ihn fassend und den Fuß zurückgebend).

Besten Mann! von Herzen lieb' ich dich!

Mephistopheles klopft an.

Faust (stampfend).

Wer da?

Mephistopheles.

Gut Freund!

Faust.

Ein Thier!

Mephistopheles.

Es ist wohl Zeit zu scheiden.

Marthe (kommt).

Ja, es ist spät, mein Herr.

Faust.

Darf ich euch nicht geleiten?

Margarete.

Die Mutter würde mich — Lebt wohl!

Faust.

Muß ich denn gehn?

Lebt wohl!

Marthe.

Ade!

Margarete.

Auf baldig Wiedersehn!

(Faust und Mephistopheles ab.)

Margarete.

Du lieber Gott! was so ein Mann
Nicht alles alles denken kann!
Beschämt nur steh' ich vor ihm da,
Und sag' zu allen Sachen ja.
Bin doch ein arm unwissend Kind,
Begreife nicht was er an mir find't.

(Ab.)

Wald und Höhle.

Faust allein.

Erhabner Geist, du gabst mir, gabst mir alles,
Warum ich bat. Du hast mir nicht umsonst
Dein Angesicht im Feuer zugewendet.
Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,
Kraft, sie zu fühlen, zu genießen. Nicht
Kalt staunenden Besuch erlaubst du nur,
Vergönne mir in ihre tiefe Brust
Wie in den Busen eines Freund's zu schauen.
Du führst die Reihe der Lebendigen
Vor mir vorbei, und lehrst mich meine Brüder
Im stillen Busch, in Luft und Wasser kennen.
Und wenn der Sturm im Walde braust und knarrt,
Die Niesenfichte stürzend Nachbaräste

Und Nachbarstämme quetschend niederstreift,
 Und ihrem Fall dumpf hohl der Hügel donnert;
 Dann führst du mich zur sichern Höhle, zeigst
 Mich dann mir selbst, und meiner eignen Brust
 Geheime tiefe Wunder öffnen sich.

Und steigt vor meinem Blick der reine Mond
 Besänftigend herüber; schweben mir
 Von Felsenwänden, aus dem feuchten Busch,
 Der Vorwelt silberne Gestalten auf,
 Und lindern der Betrachtung strenge Lust.

O daß dem Menschen nichts Vollkomm'nes wird,
 Empfind' ich nun. Du gabst zu dieser Wonne,
 Die mich den Göttern nah' und näher bringt,
 Mir den Gefährten, den ich schon nicht mehr
 Entbehren kann, wenn er gleich, kalt und frech,
 Mich vor mir selbst erniedrigt, und zu Nichts,
 Mit einem Worthauch, deine Gaben wandelt.
 Er facht in meiner Brust ein wildes Feuer
 Nach jenem schönen Bild geschäftig an.
 So tauml' ich von Begierde zu Genuß,
 Und im Genuß verschmacht' ich nach Begierde.

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.

Habt ihr nun bald das Leben g'nug geführt?
 Wie kann's euch in die Länge freuen?
 Es ist wohl gut, daß man's einmal probirt;
 Dann aber wieder zu was Neuen!

Faust.

Ich wollt', du hättest mehr zu thun,
 Als mich am guten Tag zu plagen.

Mephistopheles.

Nun nun! ich laß dich gerne ruhn,
Du darfst mir's nicht im Ernste sagen.
An dir Gefellen unhold, barsch und toll,
Ist wahrlich wenig zu verlieren.
Den ganzen Tag hat man die Hände voll!
Was ihm gefällt und was man lassen soll,
Kann man dem Herrn nie an der Nase spüren.

Faust.

Das ist so just der rechte Ton!
Er will noch Dank, daß er mich ennüßirt.

Mephistopheles.

Wie hätt'st du, armer Erdensohn,
Dein Leben ohne mich geführt?
Vom Kribstrabs der Imagination
Hab' ich dich doch auf Zeiten lang curirt;
Und wär' ich nicht, so wär'st du schon
Von diesem Erdball abspazirt.
Was hast du da in Höhlen, Felsenrißen
Dich wie ein Schuhu zu verfristen?
Was schlürfst aus dumpfem Moos und triefendem Gestein,
Wie eine Kröte, Nahrung ein?
Ein schöner, süßer Zeitvertreib!
Dir steckt der Doctor noch im Leib.

Faust.

Verstehest du, was für neue Lebenskraft
Mir dieser Wandel in der Dede schafft?
Ja, würdest du es ahnen können,
Du wärest Teufel g'nug mein Glück mir nicht zu gönnen.

Mephistopheles.

Ein überirdisches Vergnügen!

In Nacht und Thau auf den Gebirgen liegen,
 Und Erd und Himmel monniglich umfassen,
 Zu einer Gottheit sich aufschwellen lassen,
 Der Erde Mark mit Ahnungsdrang durchwühlen,
 Alle sechs Tagewerk' im Busen fühlen,
 In stolzer Kraft ich weiß nicht was genießen,
 Bald liebemonniglich in alles überfließen,
 Verschwunden ganz der Erdensohn,
 Und dann die hohe Intuition —

(Mit einer Geberde.)

Ich darf nicht sagen wie — zu schließen.

Sauß.

Pfui über dich!

Mephistopheles.

Das will euch nicht behagen;

Ihr habt das Recht gesittet pfui zu sagen.

Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen,

Was keusche Herzen nicht entbehren können.

Und kurz und gut, ich gön'n' Ihm das Vergnügen,

Gelegentlich sich etwas vorzulügen;

Doch lange hält Er das nicht aus.

Du bist schon wieder abgetrieben,

Und, währt es länger, aufgerieben

In Tollheit oder Angst und Graus.

Genug damit! Dein Liebchen sitzt dadrinne,

Und alles wird ihr eng' und trüb'.

Du kommst ihr gar nicht aus dem Sinne,

Sie hat dich übermächtig lieb.

Erst kam deine Liebeswuth übergeflossen,

Wie vom geschmolzenen Schnee ein Bächlein übersteigt;

Du hast sie ihr ins Herz gegossen;

Nun ist dein Bächlein wieder seicht.
 Mich dünkt, anstatt in Wäldern zu thronen,
 Ließ es dem großen Herren gut,
 Das arme affenjunge Blut
 Für seine Liebe zu belohnen.
 Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;
 Sie steht am Fenster, sieht die Wolken ziehn
 Ueber die alte Stadtmauer hin.
 Wenn ich ein Vöglein wär'! so geht ihr Gesang
 Tage lang, halbe Nächte lang.
 Einmal ist sie munter, meist betrübt,
 Einmal recht ausgemeint,
 Dann wieder ruhig, wie's scheint,
 Und immer verliebt.

Faust.

Schlange! Schlange!

Mephistopheles (vor sich).

Gelt! daß ich dich fange!

Faust.

Verruchter! hebe dich von hinnen,
 Und nenne nicht das schöne Weib!
 Bring' die Begier zu ihrem süßen Leib
 Nicht wieder vor die halb verrückten Sinnen!

Mephistopheles.

Was soll es denn? Sie meint, du seyst entflohn,
 Und halb und halb bist du es schon.

Faust.

Ich bin ihr nah', und wär' ich noch so fern,
 Ich kann sie nie vergessen, nie verlieren;
 Ja, ich beneide schon den Leib des Herrn,
 Wenn ihre Lippen ihn indeß berühren.

Mephistopheles.

Gar wohl, mein Freund! Ich hab' euch oft beneidet
Ums Zwillingspaar, das unter Rosen weidet.

Sauß.

Entfliehe, Kuppler!

Mephistopheles.

Schön! Ihr schimpft und ich muß lachen.

Der Gott, der Bub' und Mädchen schuf,
Erkannte gleich den edelsten Beruf,
Auch selbst Gelegenheit zu machen.
Nur fort, es ist ein großer Jammer!
Ihr sollt in eures Liebchens Kammer,
Nicht etwa in den Tod.

Sauß.

Was ist die Himmelsfreud' in ihren Armen?
Laß mich an ihrer Brust erwärmen!
Fühl' ich nicht immer ihre Noth?
Bin ich der Flüchtling nicht? der Unbehaufte?
Der Unmensch ohne Zweck und Ruh?
Der wie ein Wassersturz von Fels zu Felsen braufte
Begierig wüthend nach dem Abgrund zu.
Und seitwärts sie, mit kindlich dumpfen Sinnen,
Im Hüttchen auf dem kleinen Alpenfeld,
Und all ihr häusliches Beginnen
Umfangen in der kleinen Welt.
Und ich, der Gottverhaßte, hatte nicht genug,
Daß ich die Felsen faßte
Und sie zu Trümmern schlug!
Sie, ihren Frieden mußt' ich untergraben!
Du, Hölle, mußttest dieses Opfer haben!
Hilf, Teufel, mir die Zeit der Angst verkürzen!

Was muß geschehn, mag's gleich geschehn!
 Mag ihr Geschick auf mich zusammenstürzen
 Und sie mit mir zu Grunde gehn.

Mephistopheles.

Wie's wieder siedet, wieder glüht!
 Geh ein und tröste sie, du Thor!
 Wo so ein Köpfchen keinen Ausgang sieht,
 Stellt er sich gleich das Ende vor.
 Es lebe wer sich tapfer hält!
 Du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt.
 Nichts Abgeschmackters find' ich auf der Welt
 Als einen Teufel der verzweifelt.

Gretchen's Stube.

Gretchen am Spinnrade allein.

Meine Ruh' ist hin,
 Mein Herz ist schwer;
 Ich finde sie nimmer
 Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab'
 Ist mir das Grab,
 Die ganze Welt
 Ist mir vergällt.

Mein armer Kopf
 Ist mir verrückt,
 Mein armer Sinn
 Ist mir zerstückt.

Meine Ruh' ist hin,
 Mein Herz ist schwer;
 Ich finde sie nimmer
 Und nimmermehr.

Nach ihm nur schau' ich
 Zum Fenster hinaus,
 Nach ihm nur geh' ich
 Aus dem Haus.

Sein hoher Gang,
 Sein' edle Gestalt,
 Seines Mundes Lächeln,
 Seiner Augen Gewalt,

Und seiner Rede
 Zauberfluß,
 Sein Händedruck,
 Und ach sein Kuß!

Meine Ruh' ist hin,
 Mein Herz ist schwer;
 Ich finde sie nimmer
 Und nimmermehr.

Mein Busen drängt
 Sich nach ihm hin,
 Ach dürft' ich fassen
 Und halten ihn!

Und küssen ihn
 So wie ich wollt',
 An seinen Küffen
 Vergehen sollt'!

M a r t h e n s G a r t e n.

Margarete. Faust.

Margarete.

Versprich mir, Heinrich!

Faust.

Was ich kann!

Margarete.

Nun sag', wie hast du's mit der Religion?

Du bist ein herzlich guter Mann,

Allein ich glaub', du hält'st nicht viel davon.

Faust.

Laß das, mein Kind! Du fühlst, ich bin dir gut;

Für meine Lieben ließ ich Leib und Blut,

Will niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.

Margarete.

Das ist nicht recht, man muß d'ran glauben!

Faust.

Muß man?

Margarete.

Ach, wenn ich etwas auf dich könnte!

Du ehrst auch nicht die heil'gen Sakramente.

Faust.

Ich ehre sie.

Margarete.

Doch ohne Verlangen.

Zur Messe, zur Beichte bist du lange nicht gegangen.

Glaubst du an Gott?

Faust.

Mein Liebchen, mer dar sagen,

Ich glaub' an Gott?

Magst Priester oder Weise fragen,
Und ihre Antwort scheint nur Spött
Ueber den Frager zu seyn.

Margarete.

So glaubst du nicht?
Sauf.

Mißhör' mich nicht, du holdes Angesicht!
Wer darf ihn nennen?
Und wer bekennen:
Ich glaub' ihn.
Wer empfinden
Und sich unterwinden
Zu sagen: ich glaub' ihn nicht?
Der Allumfasser,
Der Allerhalter,
Fast und erhält er nicht
Dich, mich, sich selbst?
Wölbt sich der Himmel nicht dadroben?
Liegt die Erde nicht hierunten fest?
Und steigen freundlich blickend
Ewige Sterne nicht herauf?
Schau' ich nicht Aug' in Auge dir,
Und drängt nicht alles
Nach Haupt und Herzen dir,
Und webt in ewigem Geheimniß
Unsichtbar sichtbar neben dir?
Erfüll' davon dein Herz, so groß es ist
Und wenn du ganz in dem Gefühle seilst mit
Nenn' es dann wie du willst,
Nenn's Glück Herz! Riech' Gott!
Ich habe so.... Namen

Dafür! Gefühl ist alles;
 Name ist Schall und Rauch,
 Umnebelnd Himmelsgluth.

Margarete.

Das ist alles recht schön und gut;
 Ungefähr sagt das der Pfarrer auch,
 Nur mit ein bißchen andern Worten.

Faust.

Es sagen's aller Orten
 Alle Herzen unter dem himmlischen Tage,
 Jedes in seiner Sprache;
 Warum nicht ich in der meinen?

Margarete.

Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen,
 Steht aber doch immer schief darum;
 Denn du hast kein Christenthum.

Faust.

Lieb's Kind!

Margarete.

Es thut mir lang' schon weh,
 Daß ich dich in der Gesellschaft seh'.

Faust.

Wie so?

Margarete.

Der Mensch, den du da bei dir hast,
 Ist mir in tiefer inn'rer Seele verhaßt;
 Es hat mir in meinem Leben
 So nichts einen Stich in's Herz gegeben,
 Als des Menschen widrig Gesicht.

Faust.

Liebe Puppe, fürcht' ihn nicht!

Margarete.

Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.

Ich bin sonst allen Menschen gut;

Aber, wie ich mich sehne dich zu schauen,

Hab' ich vor dem Menschen ein heimlich Grauen,

Und halt' ihn für einen Schelm dazu!

Gott verzeih' mir's, wenn ich ihm Unrecht thu'!

Faust.

Es muß auch solche Käuze geben.

Margarete.

Wollte nicht mit seines Gleichen leben!

Kommt er einmal zur Thür' herein,

Sieht er immer so spöttisch drein,

Und halb ergrimmt;

Man sieht, daß er an nichts keinen Antheil nimmt;

Es steht ihm an der Stirn' geschrieben,

Daß er nicht mag eine Seele lieben.

Mir wird's so wohl in deinem Arm,

So frei, so hingegeben warm,

Und seine Gegenwart schnürt mir das Inn're zu.

Faust.

Du ahnungsvoller Engel du!

Margarete.

Das übermannt mich so sehr,

Daß, wo er nur mag zu uns treten,

Mein' ich sogar, ich liebte dich nicht mehr.

Auch wenn er da ist, könnt' ich nimmer beten,

Und das frist mir ins Herz hinein;

Dir, Heinrich, muß es auch so seyn.

Faust.

Du hast nun die Antipathie!

Margarete.

Ich muß nun fort.

Faust.

Ach kann ich nie
Ein Stündchen ruhig dir am Busen hängen,
Und Brust an Brust und Seel' in Seele drängen?

Margarete.

Ach wenn ich nur alleine schlief!
Ich ließ dir gern heut Nacht den Riegel offen;
Doch meine Mutter schläft nicht tief:
Und würden wir von ihr betroffen,
Ich wär' gleich auf der Stelle todt!

Faust.

Du Engel, das hat keine Noth.
Hier ist ein Gläschen! Drei Tropfen nur
In ihren Trank umhüllen
Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.

Margarete.

Was thu' ich nicht um deinetwillen?
Es wird ihr hoffentlich nicht schaden!

Faust.

Würd' ich sonst, Liebchen, dir es rathen?

Margarete.

Seh' ich dich, bester Mann, nur an,
Weiß nicht was mich nach deinem Willen treibt;
Ich habe schon so viel für dich gethan,
Daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt.

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.

Der Grasaff! ist er weg?

Faust.

Hast wieder spionirt?

Mephistopheles.

Ich hab's ausführlich wohl vernommen,
Herr Doctor wurden da katechisirt;
Hoff' es soll Ihnen wohl bekommen.
Die Mädels sind doch sehr interessirt,
Ob einer fromm und schlicht nach altem Brauch.
Sie denken, duckt er da, folgt er uns eben auch.

Faust.

Du Ungeheuer siehst nicht ein,
Wie diese treue liebe Seele
Von ihrem Glauben voll,
Der ganz allein
Ihr seligmachend ist, sich heilig quäle,
Daß sie den liebsten Mann verloren halten soll.

Mephistopheles.

Du übersinnlicher, sinnlicher Freier,
Ein Mägdelein nasführet dich.

Faust.

Du Spottgeburt von Dreck und Feuer!

Mephistopheles.

Und die Physiognomie versteht sie meisterlich.
In meiner Gegenwart wird's ihr sie weiß nicht wie,
Mein Mäskchen da weissagt verborgnen Sinn;
Sie fühlt, daß ich ganz sicher ein Genie,

Vielleicht wohl gar der Teufel bin.
Nun heute Nacht — ?

Faust.

Was geht dich's an ?

Mephistopheles.

Hab' ich doch meine Freude d'ran!

A m B r u n n e n .

Gretchen und Lieschen mit Krügen.

Lieschen.

Hast nichts von Bärbelchen gehört?

Gretchen.

Kein Wort. Ich komm' gar wenig unter Leute.

Lieschen.

Gewiß, Sibylle sagt' mir's heute!

Die hat sich endlich auch bethört.

Das ist das Vornehmthun!

Gretchen.

Wie so?

Lieschen.

Es stinkt!

Sie füttert zwei, wenn sie nun ißt und trinkt.

Gretchen.

Ach!

Lieschen.

So ist's ihr endlich recht ergangen,

Wie lange hat sie an dem Kerl gehangen!

Das war ein Spazieren,

Auf Dorf und Tanzplatz Führen,
 Mußt' überall die erste seyn,
 Kurtesirt' ihr immer mit Pastetchen und Wein;
 Bild't sich was auf ihre Schönheit ein,
 War doch so ehrlos sich nicht zu schämen
 Geschenke von ihm anzunehmen.
 War ein Gefos' und ein Geschlecht';
 Da ist denn auch das Blümchen weg!

Gretchen.

Das arme Ding!

Lieschen.

Bedauerst sie noch gar;
 Wenn unser eins am Spinnen war,
 Uns Nachts die Mutter nicht hinunterließ;
 Stand sie bei ihrem Buhlen süß,
 Auf der Thürbank und im dunkeln Gang
 Ward ihnen keine Stunde zu lang.
 Da mag sie denn sich ducken nun,
 Im Sünderhemdchen Kirchbuß' thun!

Gretchen.

Er nimmt sie gewiß zu seiner Frau.

Lieschen.

Er wär' ein Narr! Ein flinker Jung'
 Hat anderwärts noch Luft genug,
 Er ist auch fort.

Gretchen.

Das ist nicht schön!

Lieschen.

Kriegt sie ihn, soll's ihr übel gehn,
 Das Kränzchen reißen die Buben ihr,
 Und Häckerling streuen wir vor die Thür!

Gretchen (nach Hause gehend).

Wie konnt' ich sonst so tapfer schmälen,
 Wenn thät ein armes Mägdlein fehlen!
 Wie konnt' ich über andrer Sünden
 Nicht Worte g'nug der Zunge finden!
 Wie schien mir's schwarz, und schwärzt's noch gar,
 Mir's immer doch nicht schwarz g'nug war,
 Und segnet' mich und that so groß,
 Und bin nun selbst der Sünde bloß!
 Doch — alles was dazu mich trieb,
 Gott! war so gut! ach war so lieb!

Z w i n g e r.

In der Mauerhöhle ein Andachtsbild der Mater dolorosa, Blumenkrüge
 davor.

Gretchen

(steckt frische Blumen in die Krüge).

Ach neige,
 Du Schmerzenreiche,
 Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

Das Schwert im Herzen,
 Mit tausend Schmerzen
 Blicst auf zu deines Sohnes Tod.

Zum Vater blickst du,
 Und Seufzer schickst du
 Hinauf um sein' und deine Noth.

Wer fühlet,
 Wie wühlet
 Der Schmerz mir im Gebein?
 Was mein armes Herz hier banget,
 Was es zittert, was verlanget,
 Weißt nur du, nur du allein!

Wohin ich immer gehe,
 Wie weh, wie weh, wie wehe
 Wird mir im Busen hier!
 Ich bin ach kaum alleine,
 Ich wein', ich wein', ich weine,
 Das Herz zerbricht in mir.

Die Scherben vor meinem Fenster
 Bethaut' ich mit Thränen, ach!
 Als ich am frühen Morgen
 Dir diese Blumen brach.

Schien hell in meine Kammer
 Die Sonne früh herauf,
 Saß ich in allem Jammer
 In meinem Bett schon auf.

Hilf! rette mich von Schmach und Tod!
 Ach neige,
 Du Schmerzenreiche,
 Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

M a c h t.

S t r a ß e v o r G r e t c h e n s T h ü r e.

Valentin Soldat. Gretchens Bruder.

Wenn ich so saß bei einem Gelag,
 Wo mancher sich berühmen mag,
 Und die Gesellen mir den Flor
 Der Mägdelein laut gepriesen vor,
 Mit vollem Glas das Lob verschwemmt,
 Den Ellenbogen aufgestemmt;
 Saß ich in meiner sichern Ruh,
 Hört' all' dem Schwadroniren zu,
 Und streiche lächelnd meinen Bart,
 Und kriege das volle Glas zur Hand
 Und sage: Alles nach seiner Art!
 Aber ist eine im ganzen Land,
 Die meiner trauten Gretel gleicht,
 Die meiner Schwester das Wasser reicht?
 Top! Top! Kling! Klang! das ging herum!
 Die einen schrieen: er hat Recht,
 Sie ist die Zier vom ganzen Geschlecht!
 Da saßen alle die Lober stumm.
 Und nun! — ums Haar sich auszuraufen
 Und an den Wänden hinauf zu laufen! —
 Mit Stichelreden, Nasenrümpfen
 Soll jeder Schurke mich beschimpfen!
 Soll wie ein böser Schuldner sitzen,
 Bei jedem Zufallswörtchen schwitzen!
 Und möcht' ich sie zusammenschmeißen;
 Könnt' ich sie doch nicht Lügner heißen. ●

Was kommt heran? Was schleicht herbei?
 Irr' ich nicht, es sind ihrer zwei.
 Ist er's, gleich pack' ich ihn beim Felle,
 Soll nicht lebendig von der Stelle!

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Wie von dem Fenster dort der Sakristei
 Aufwärts der Schein des ew'gen Lämpchens flämme
 Und schwach und schwächer seitwärts dämmert,
 Und Finsterniß drängt ringsum bei!
 So steht's in meinem Busen nächtig.

Mephistopheles.

Und mir ist's wie dem Käselein schwächtig,
 Das an den Feuerleitern schleicht,
 Sich leis' dann um die Mauer streicht;
 Mir ist's ganz tugendlich dabei,
 Ein bißchen Diebsgelüst, ein bißchen Krammelei.
 So spukt mir schon durch alle Glieder
 Die herrliche Walpurgisnacht.
 Die kommt uns übermorgen wieder,
 Da weiß man doch warum man wacht.

Faust.

Rückt wohl der Schuß indessen in die Höh',
 Den ich dort hinten flimmern seh'?

Mephistopheles.

Du kannst die Freude bald erleben,
 Das Kesselchen herauszuheben.
 Ich schielte neulich so hinein,
 Sind herrliche Löwenthaler drein.

Faust.

Nicht ein Geschmeide? Nicht ein Ring?
Meine liebe Buhle damit zu zieren.

Mephistopheles.

Ich sah dabei wohl so ein Ding,
Als wie eine Art von Perlenschnüren.

Faust.

So ist es recht! Mir thut es weh,
Wenn ich ohne Geschenke zu ihr geh'.

Mephistopheles.

Es sollt' euch eben nicht verdrießen
Umsonst auch etwas zu genießen.
Jetzt da der Himmel voller Sterne glüht,
Sollt ihr ein wahres Kunststück hören:
Ich sing' ihr ein moralisch Lied,
Um sie gewisser zu bethören.

(Singt zur Bithen.)

Was machst du mir
Vor Liebchens Thür
Kathrinchen hier
Bei frühem Tagesblicke?
Laß, laß es seyn!
Er läßt dich ein
Als Mädchen ein,
Als Mädchen nicht zurücke.

Nehmt euch in Acht!
Ist es vollbracht,
Dann gute Nacht.
Ihr armen, armen Dinger!

Habt ihr euch lieb,
 Thut keinem Dieb
 Nur nichts zu Lieb',
 Als mit dem Ring am Finger.

Valentin (tritt vor).

Wen lockst du hier? beim Clement!
 Vermaledeiter Rattenfänger!
 Zum Teufel erst das Instrument!
 Zum Teufel hinter drein den Sänger!

Mephistopheles.

Die Zither ist entzwei! an der ist nichts zu halten.

Valentin.

Nun soll es an ein Schädelspalten!

Mephistopheles (zu Faust).

Herr Doctor nicht gewichen! Frisch!
 Hart an mich an, wie ich euch führe.
 Heraus mit eurem Fledermisch!
 Nur zugestoßen! Ich parire.

Valentin.

Parire den!

Mephistopheles.

Warum denn nicht?

Valentin.

Auch den!

Mephistopheles.

Gewiß!

Valentin.

Ich glaub' der Teufel ficht.
 Was ist denn das? Schon wird die Hand mi' lohn.

Mephistopheles (zu Faust).

Stoß zu!

Valentin (fällt).

O weh!

Mephistopheles.

Nun ist der Lämmel zahm!

Nun aber fort! Wir müssen gleich verschwinden:

Denn schon entsteht ein mörderlich Geschrei.

Ich weiß mich trefflich mit der Polizei,

Doch mit dem Blutbann schlecht mich abzufinden.

Marthe (am Fenster).

Heraus! Heraus!

Gretchen (am Fenster).

Herbei ein Licht!

Marthe (wie oben).

Man schilt und raust, man schreit und ficht.

Volk.

Da liegt schon einer todt!

Marthe (heraustretend).

Die Mörder sind sie denn entflohn?

Gretchen (heraustretend).

Wer liegt hier?

Volk.

Deiner Mutter Sohn.

Gretchen.

Allmächtiger! welche Noth!

Valentin.

Ich sterbe! das ist bald gesagt

Und bald noch gethan.

Was steht ihr Weiber, heult und flagt?

Kommt her und hört mich an!

(Alle treten um ihn.)

D o m.

A m t, O r g e l und G e s a n g.

Gretchen unter vielem Volke. Böser Geist hinter Gre

Böser Geist.

Wie anders, Gretchen, war dir's,
 Als du noch voll Unschuld
 Hier zum Altar trat'st,
 Aus dem vergriffnen Büchelchen
 Gebete lalltest,
 Halb Kinderspiele,
 Halb Gott im Herzen,
 Gretchen!
 Wo steht dein Kopf?
 In deinem Herzen,
 Welche Missethat?
 Bet'st du für deiner Mutter Seele, die
 Durch dich zur langen, langen Pein hinübersch
 Auf deiner Schwelle wessen Blut?
 — Und unter deinem Herzen
 Regt sich's nicht quillend schon,
 Und ängstigt dich und sich
 Mit ahnungsvoller Gegenwart?

Gretchen.

Weh! Weh!
 Wär' ich der Gedanken los,
 Die mir herüber und hinüber gehen
 Wider mich!

Chor.

Dies irae, dies illa
Solvat seclum in favilla.

(Orgelton.)

Böser Geist.

Grimm faßt dich!
Die Posaune tönt!
Die Gräber beben!
Und dein Herz,
Aus Aschenruh',
Zu Flammenqualen
Wieder aufgeschaffen,
Bebt auf!

Gretchen.

Wär' ich hier weg!
Mir ist als ob die Orgel mir
Den Athem versetzte,
Gesang mein Herz
Im Tiefsten löste.

Chor.

Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet adparebit,
Nil inultum remanebit.

Gretchen.

Mir wird so eng!
Die Mauern - Pfeiler
Befangen mich!
Das Gewölbe
Drängt mich! — Luft!

Böser Geist.

Verbirg dich! Sünd' und Schande

Reicht nicht weitergen.

Leut? Licht?

Weh dir!

Chor.

Quid sum miser tunc dicturus?

Quem patronum rogaturus?

Cum vix justus sit securus.

Böser Geist

Ihr Antlitz wenden

Verflärte ren dir ab.

Die Hände dir zu reichen,

Schauert's den Reinen!

Weh!

Chor.

Quid sum miser tunc dicturus?

Gretchen.

Nachbarin! Euer Gläschen! —

(Sie fällt in Ohnmacht.)

Walpurgisnacht.

Sarggebirg.

Gegend von Schirke und Elend.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles.

Verlangst du nicht nach einem Besenstiele?

Ich wünschte mir den allerderbsten Boß.

Auf diesem Weg sind wir noch weit v. Ziele.

Sauß.

So lang' ich mich noch frisch auf meinen Beinen fühle,
Genügt mir dieser Knotenstock.
Was hilft's, daß man den Weg verkürzt!
Im Labyrinth der Thäler hinzuschleichen,
Dann diesen Felsen zu ersteigen,
Von dem der Quell sich ewig sprudelnd stürzt,
Das ist die Lust, die solche Pfade würzt!
Der Frühling webt schon in den Birken
Und selbst die Fichte fühlt ihn schon;
Sollt' er nicht auch auf unsre Glieder wirken?

Mephistopheles.

Fürwahr ich spüre nichts davon!
Mir ist es winterlich im Leibe;
Ich wünschte Schnee und Frost auf meiner Bahn.
Wie traurig steigt die unvollkommne Scheibe
Des rothen Mond's mit später Gluth heran,
Und leuchtet schlecht, daß man bei jedem Schritte
Vor einen Baum, vor einen Felsen rennt!
Erlaub' daß ich ein Irrlicht bitte!
Dort seh' ich eins, das eben lustig brennt.
He da! mein Freund! Darf ich dich zu uns fodern?
Was willst du so vergebens lobern?
Sey doch so gut und leucht' uns da hinauf!

Irrlicht.

Aus Ehrfurcht, hoff' ich, soll es mir gelingen,
Mein leichtes Naturell zu zwingen;
Nur Zickzack geht gewöhnlich unser Lauf.

Mephistopheles.

Ei! Ei! Er denkt's den Menschen nachzuahmen.

Geh' Er nur grad', ins Teufels Namen!
 Sonst blas' ich ihm sein Flacker-Leben aus.

Irrlicht.

Ich merke wohl, ihr seyd der Herr vom Haus,
 Und will mich gern nach euch bequemen.
 Allein bedenkt! der Berg ist heute zaubertoll,
 Und wenn ein Irrlicht euch die Wege weisen soll,
 So müßt ihr's so genau nicht nehmen.

Faust, Mephistopheles, Irrlicht im Wechselgesang.

In die Traum- und Zaubersphäre
 Sind wir, scheint es, eingegangen.
 Führ' uns gut und mach' dir Ehre!
 Daß wir vorwärts bald gelangen,
 In den weiten öden Räumen.

Geh' die Bäume hinter Bäumen,
 Wie sie schnell vorüber rücken,
 Und die Klippen, die sich bücken,
 Und die langen Felsennasen,
 Wie sie schnarchen, wie sie blasen!

Durch die Steine, durch den Rasen
 Eilet Bach und Bächlein nieder.
 Hör' ich Rauschen? hör' ich Lieder?
 Hör' ich holde Liebesflage,
 Stimmen jener Himmelstage?
 Was wir hoffen, was wir lieben!
 Und das Echo, wie die Sage
 Alter Zeiten, hallet wieder.

Uhu! Schuhu! tönt es näher,
 Kauz und Ribiß und der Häher,

Sind sie alle noch geblieben?
 Sind das Molche durchs Gesträuche?
 Lange Beine, dicke Bäuche!
 Und die Wurzeln, wie die Schlangen,
 Winden sich aus Fels und Sande,
 Strecken wunderliche Bande,
 Uns zu schrecken, uns zu fangen;
 Aus belebten derben Masern
 Strecken sie Polypenfasern
 Nach dem Wandrer. Und die Mäuse
 Tausendfärbig, schaarenweise,
 Durch das Moos und durch die Heide!
 Und die Funkenwürmer fliegen,
 Mit gedrängten Schwärme-Zügen,
 Zum verwirrenden Geleite.

Aber sag' mir, ob wir stehen,
 Oder ob wir weiter gehen?
 Alles, alles scheint zu drehen,
 Fels und Bäume, die Gesichter
 Schneiden, und die irren Lichter,
 Die sich mehren, die sich blähen.

Mephistopheles.

Fasse wacker meinen Züpfel!
 Hier ist so ein Mittelgipfel,
 Wo man mit Erstaunen sieht,
 Wie im Berg der Mammon glüht.

Sauß.

Wie seltsam glimmert durch die Gründe
 Ein morgenröthlich trüber Schein!
 Und selbst bis in die tiefen Schlünde

Stimme.

O fahre zur Hölle

Was reit'st du so schnelle!

Stimme.

Mich hat sie geschunden,
Da sieh nur die Wunden!

Heren. Chor.

Der Weg ist breit, der Weg ist lang,
Was ist das für ein toller Drang?
Die Gabel sticht, der Besen kraht,
Das Kind erstickt, die Mutter plakt.

Herenmeister. Halbes Chor.

Wir schleichen wie die Schnecke im Haus,
Die Weiber alle sind voraus.
Denn, geht es zu des Bösen Haus,
Das Weib hat tausend Schritt voraus.

Andere Hälfte.

Wir nehmen das nicht so genau,
Mit tausend Schritten macht's die Frau;
Doch, wie sie auch sich eilen kann,
Mit einem Sprunge macht's der Mann.

Stimme (oben).

Kommt mit, kommt mit, vom Felsensee!

Stimmen (von unten).

Wir möchten gerne mit in die Höh'.
Wir waschen und blank sind wir ganz und gar;
Aber auch ewig unfruchtbar.

Beide Chöre.

Es schweigt der Wind, es flieht der Stern,
Der trübe Mond verkümmert sich fern.

Im Gausen sprüht das Zauber-Chor
Viel tausend Feuerfunken hervor.

Stimme (von unten).

Halte! Halte!

Stimme (von oben).

Wer ruft da aus der Felsenspalte?

Stimme (unten).

Nehmt mich mit! Nehmt mich mit!
Ich steige schon dreihundert Jahr,
Und kann den Gipfel nicht erreichen.
Ich wäre gern bei meines Gleichen.

Beide Chöre.

Es trägt der Besen, trägt der Stod,
Die Gabel trägt, es trägt der Bod;
Wer heute sich nicht heben kann,
Ist ewig ein verlornen Mann.

Halbhere (unten).

Ich tripple nach, so lange Zeit;
Wie sind die Andern schon so weit!
Ich hab' zu Hause keine Ruh,
Und komme hier doch nicht dazu.

Chor der Herren.

Die Salbe giebt den Herren Muth,
Ein Lumpen ist zum Segel gut,
Ein gutes Schiff ist jeder Trog;
Der flieget nie, der heut nicht flog.

Beide Chöre.

Und wenn wir um den Gipfel ziehn,
So streichet an dem Boden hin,

Und deckt die Heide weit und breit
Mit eurem Schwarm der Hexenheit.

(Sie lassen sich nieder.)

Mephistopheles.

Das drängt und stößt, das ruscht und flappert!
Das zischt und quirlt, das zieht und plappert!
Das leuchtet, sprüht und stinkt und brennt!
Ein wahres Hexenelement!
Nur fest an mir! sonst sind wir gleich getrennt.
Wo bist du?

Faust (in der Ferne).

Hier!

Mephistopheles.

Was! dort schon hingerissen?

Da werd' ich Hausrecht brauchen müssen.
Platz! Junker Voland kommt. Platz! süßer Pöbel, Platz!
Hier, Doctor, fasse mich! und nun, in Einem Satz,
Laß uns aus dem Gedräng' entweichen;
Es ist zu toll, sogar für meines Gleichen.
Dort neben leuchtet was mit ganz besond'rem Schein,
Es zieht mich was nach jenen Sträuchen.
Komm, komm! wir schlupfen da hinein.

Faust.

Du Geist des Widerspruchs! Nur zu! du magst mich führen.
Ich denke doch, das war recht klug gemacht;
Zum Brocken wandeln wir in der Walpurgisnacht,
Um uns beliebig nun hieselbst zu isoliren.

Mephistopheles.

Da sieh nur welche bunten Flammen!
Es ist ein muntreer Klub beisammen.
Im Kleinen ist man nicht allein.

Faust.

Doch droben mocht' ich lieber seyn!
 Schon seh' ich Gluth und Wirbelrauch.
 Dort strömt die Menge zu dem Bösen;
 Da muß sich manches Räthsel lösen.

Mephistopheles.

Doch manches Räthsel knüpft sich auch.
 Laß du die große Welt nur sausen,
 Wir wollen hier im Stillen hausen.
 Es ist doch lange hergebracht,
 Daß in der großen Welt man kleine Welten macht.
 Da seh' ich junge Herren nackt und bloß,
 Und alte, die sich klug verhüllen.
 Seyd freundlich, nur um meinetwillen;
 Die Müß' ist klein, der Spaß ist groß.
 Ich höre was von Instrumenten tönen!
 Verflucht Geschnarr! Man muß sich dran gewöhnen.
 Komm mit! Komm mit! Es kann nicht anders seyn,
 Ich tret' heran und führe dich herein,
 Und ich verbinde dich aufs neue.
 Was sagst du, Freund? das ist kein kleiner Raum.
 Da sieh nur hin! du siehst das Ende kaum.
 Ein Hundert Feuer brennen in der Reihe;
 Man tanzt, man schwätzt, man kocht, man trinkt, man liebt;
 Nun sage mir, wo es was bessers giebt?

Faust.

Willst du dich nun, um uns hier einzuführen
 Als Zaub'rer oder Teufel produziren?

Mephistopheles.

Zwar bin ich sehr gewohnt incognito zu gehn;
 Doch läßt am Gallatag man seinen Orden sehn.

[illegible]

zu singen. Die zum verglommene Kothlen über
der alten Herrin, was macht ihr hier am Ende?
Ich vor euch, wenn ich euch hübsch in der Mitte
von Haus umjirt und Jugendbraus;
Denn allein ist jeder ja zu Haus.

General.

Wer mag auf Nationen trauen!
Man habe noch so viel für sie gethan;
Denn bei dem Volk, wie bei den Frauen,
Steht immerfort die Jugend oben an.

Minister.

Jetzt ist man von dem Rechten allzuweit,
Ich lobe mir die guten Alten;
Denn freilich, da wir alles galten,
Da war die rechte goldne Zeit.

Парвенъ.

Wir waren wahrlich auch nicht dumm,
Und thaten oft was wir nicht sollten;
Doch jezo kehrt sich alles um und um,
Und eben da wir's fest erhalten wollten.

Autar.

~~Es~~ - was wohl überhaupt jetzt eine Schrift
~~war~~ ~~meinem~~ Augen Inhalt lesen!

Und was das liebe junge Volk betrifft,
Das ist noch nie so naseweis gewesen.

Mephistopheles,

(der auf einmal sehr alt erscheint).

Zum jüngsten Tag fühl' ich das Volk gereift,
Da ich zum letzten Mal den Herenberg ersteige,
Und, weil mein Fäßchen trübe läuft,
So ist die Welt auch auf der Neige.

Erddelhere.

Ihr Herren geht nicht so vorbei!
Laßt die Gelegenheit nicht fahren!
Aufmerksam blickt nach meinen Waaren;
Es steht dahier gar mancherlei.
Und doch ist nichts in meinem Laden,
Dem keiner auf der Erde gleicht,
Das nicht einmal zum tücht'gen Schaden
Der Menschen und der Welt gereicht.
Kein Dolch ist hier, von dem nicht Blut geflossen,
Kein Kelch, aus dem sich nicht, in ganz gesunden Leib,
Verzehrend heißes Gift ergossen,
Kein Schmuck, der nicht ein liebenswürdig Weib
Verführt, kein Schwert das nicht den Bund gebrochen,
Nicht etwa hinterrücks den Gegenmann durchstoßen.

Mephistopheles.

Frau Ruhme! Sie versteht mir schlecht die Zeiten,
Gethan, geschehn! Geschehn, gethan!
Verleg' sie sich auf Neuigkeiten!
Nur Neuigkeiten ziehn uns an.

F a u s t.

Daß ich mich nur nicht selbst vergesse:
Heiß' ich mir das doch eine Messe!

Mephistopheles.

Der ganze Strudel strebt nach oben;
Du glaubst zu schieben und du wirst geschoben.

Faust.

Wer ist denn das?

Mephistopheles.

Betrachte sie genau!

Lilith ist das.

Faust.

Wer?

Mephistopheles.

Adams erste Frau.

Nimm dich in Acht vor ihren schönen Haaren
Vor diesem Schmuck, mit dem sie einzig prangt,
Wenn sie damit den jungen Mann erlangt,
So läßt sie ihn sobald nicht wieder fahren.

Faust.

Da sitzen zwei, die alte mit der jungen;
Die haben schon was rechts gesprungen!

Mephistopheles.

Das hat nun heute keine Ruh.

Es geht zum neuen Tanz! nun komm! wir greifen zu.

Faust (mit der Zungen tanzend).

Einst hatt' ich einen schönen Traum;
Da sah ich einen Apfelbaum,
Zwei schöne Äpfel glänzten dran,
Sie reizten mich, ich stieg hinan.

Die Schöne.

Der Äpfelchen begehrt ihr sehr
Und schon vom Paradiese her.
Von Freuden fühl' ich mich bewegt,
Daß auch mein Garten solche trägt.

Mephistopheles (mit der Alten).

Einst hatt' ich einen müßten Traum;
Da sah' ich einen gespaltnen Baum,
Der hatt' ein — — —;
So — es war, gefiel mir's doch.

Die Alte.

Ich biete meinen besten Gruß
Dem Ritter mit dem Pferdefuß!
Halt' er einen — — bereit,
Wenn er — — — nicht scheut.

Proktophantasmist.

Verfluchtes Volk! was untersteht ihr euch?
Hat man euch lange nicht bewiesen,
Ein Geist steht nie auf ordentlichen Füßen?
Nun tanzt ihr gar, uns andern Menschen gleich!

Die Schöne (tanzend).

Was will denn der auf unserm Ball?

Sauß (tanzend).

Ei! der ist eben überall.

Was Andre tanzen muß er schäßen.

Kann er nicht jeden Schritt beschwäßen,

So ist der Schritt so gut als nicht geschehn.

Am meisten ärgert ihn, sobald wir vorwärts gehn.

Wenn ihr euch so im Kreise drehen wolltet,

Wie er's in seiner alten Mühle thut,

Das hieß er allenfalls noch gut;

Besonders wenn ihr ihn darum begrüßen solltet.

Proktophantasmist.

Ihr seyd noch immer da! Nein das ist unerhört.

Verschwindet doch! Wir haben ja aufgeklärt!

Das Teufelspaar es fragt nach keiner Regel.

Wir sind so klug und dennoch spukt's in Tegel.
 Wie lange hat' ich nicht am Wahn hinausgelehrt
 Und nie wird's rein, das ist doch unerhört!

Die Schöne.

Es hört doch auf und hier zu erlauben!

Proktophantasmist.

Ist das euch Geulern ins Gesicht,
 Den Geistesdeireismus leid' ich nicht;
 Wenn Geist kann ihn nicht ererciren.

(Es wird fortgesetzt.)

Nur das ist mir nichts gelingen;
 Doch eine Neue nehm' ich immer mit
 Und beste noch vor meinem letzten Schritt,
 Die Teufel und die Dichter zu bezwingen.

Mephistopheles.

Er wird sich gleich in eine Pfütze setzen,
 Das ist die Art wie er sich seulagirt,
 Und wenn Blutegel sich an seinem Steiß ergehen,
 Ist er von Geulern und von Geist curirt.

(Der Faust, der auf dem Tanz getreten ist.)

Was lässest du das schöne Mädchen fahren?
 Das dir zum Tanz so lieblich sang.

Faust.

Ach! mitten im Gesange sprang
 Ein rothes Mäuschen ihr aus dem Munde.

Mephistopheles.

Das ist was rechts! Das nimmt man nicht genau;
 Genug die Maus war doch nicht grau.
 Wer fragt darnach in einer Schäferstunde?

Faust.

Dann sah' ich —

Mephistopheles.

Was?

Faust.

Mephisto, stehst du dort
Ein blasses, schönes Kind allein und ferne stehen?
Sie schiebt sich langsam nur vom Ort,
Sie scheint mit geschloss'nen Füßen zu gehen.
Ich muß bekennen, daß mir dünkt,
Daß sie dem guten Gretchen gleicht.

Mephistopheles.

Laß das nur stehn! Dabei wird's niemand wohl.
Es ist ein Zauberbild, ist leblos, ein Idol.
Ihm zu begegnen ist nicht gut;
Vom starren Blick erstarrt des Menschen Blut,
Und er wird fast in Stein verkehrt,
Von der Meduse hast du ja gehört.

Faust.

Fürwahr es sind die Augen einer Todten,
Die eine liebende Hand nicht schloß.
Das ist die Brust, die Gretchen mir geboten,
Das ist der süße Leib, den ich genoß.

Mephistopheles.

Das ist die Zauberei, du leicht verführter Thor!
Denn jedem kommt sie wie sein Liebchen vor.

Faust.

Welch eine Wonne! welch ein Leiden!
Ich kann von diesem Blick nicht scheiden.
Wie sonderbar muß diesen schönen Hals
Ein einzig rothes Schnürchen schmücken,
Nicht breiter als ein Messerrücken!

Mephistopheles.

Ganz recht! ich seh' es ebenfalls.
 Sie kann das Haupt auch unterm Arme tragen;
 Denn Perseus hat's ihr abgeschlagen. —
 Nur immer diese Lust zum Wahn!
 Komm doch das Hügelchen heran,
 Hier ist's so lustig wie im Prater;
 Und hat man mir's nicht angethan,
 So seh' ich wahrlich ein Theater.
 Was giebt's denn da?

Servibilis.

Gleich fängt man wieder an.
 Ein neues Stück, das letzte Stück von sieben;
 Soviel zu geben ist allhier der Brauch.
 Ein Dilettant hat es geschrieben,
 Und Dilettanten spielen's auch.
 Verzeiht, ihr Herrn, wenn ich verschwinde;
 Mich dilettirt's den Vorhang aufzuziehn.

Mephistopheles.

Wenn ich euch auf dem Bloßberg finde,
 Das find' ich gut; denn da gehört ihr hin.

Walpurgisnachtstraum

oder

Oberons und Titantias goldne Hochzeit.

Intermezzo.

1875

1875

Theatermeister.

Heute ruhen wir einmal
Niedings wackre Söhne.
Alter Berg und feuchtes Thal,
Das ist die ganze Scene!

Herald.

Daß die Hochzeit golden sey
Soll'n fünfzig Jahr seyn vorüber;
Aber ist der Streit vorbei,
Das golden ist mir lieber.

Obéron.

Seyd ihr Geister wo ich bin,
So zeigt's in diesen Stunden;
König und die Königin,
Sie sind aufs neu verbunden.

Puck.

Kommt der Puck und dreht sich quer
Und schleift den Fuß im Reihen;
Hundert kommen hinterher
Sich auch mit ihm zu freuen.

Ariel.

Ariel bewegt den Sang
In himmlisch reinen Tönen;
Viele Fragen laßt sein Klang,
Doch laßt er auch die Schönen.

Oberon.

Garten die sich vertragen wollen,
Lernen's von uns beiden!
Wenn sich zweie lieben sollen,
Braucht man sie nur zu scheiden.

Titania.

Schmolzt der Mann und grillt die Frau,
So faßt sie nur behende,
Führt mir nach dem Mittag Sie
Und Ihn an Nordens Ende.

Orchester Tutti.

Fortissimo.

Fliegenschauz' und Mückennas'
Mit ihren Unverwandten,
Frosch im Laub' und Grill' im Gras'
Das sind die Musikanten!

Solo.

Seht, da kommt der Dudelsack!
Es ist die Seifenblase,
Hört den Schneefschneefschneef
Durch seine stumpfe Nase.

Geist der sich erst bildet.

Spinnensfuß und Krötenbauch
Und Flügelchen dem Wichtchen!
Zwar ein Thierchen giebt es nicht,
Doch giebt es ein Gedichtchen.

Ein Pärchen.

Kleiner Schritt und hoher Sprung
Durch Honigthau und Düste;
Zwar du trippelst mir genug.
Doch geht's nicht in die Lüfte.

Neugieriger Reisender.

Ist das nicht Maskeraden-Spott?
Soll ich den Augen trauen?
Oberon den schönen Gott
Auch heute hier zu schauen!

Orthodox.

Keine Klauen, keinen Schwanz!
Doch bleibt es außer Zweifel,
So wie die Götter Griechenlands,
So ist auch er ein Teufel.

Nordischer Künstler.

Was ich ergreife das ist heut
Fürwahr nur skizzenweise;
Doch ich bereite mich bei Zeit
Zur italiän'schen Reise.

Purist.

Ach! mein Unglück führt mich her:
Wie wird nicht hier geludert!
Und von dem ganzen Heerenheer
Sind zweie nur gepudert.

Junge Hure.

Der Puder ist so wie der Rock
Für alt' und graue Weibchen;
Drum sitz' ich nackt auf meinem Boot
Und zeig' ein derbes Leibchen.

Matrone.

Wir haben zu viel Lebensart
Um hier mit euch zu maulen;
Doch hoff' ich, sollt ihr jung und zart,
So wie ihr seyd, verfaulen.

Capellmeister.

Fliegenschwanz' und Mückennas'
 Umschwärmt mir nicht die Nacte!
 Frosch im Laub' und Grill' im Gras
 So bleibt doch auch im Tacte!

Windfahne (nach der einen Seite).
 Gesellschaft wie man wünschen kann.
 Wahrhaftig lauter Bräute!
 Und Junggesellen, Mann für Mann,
 Die hoffnungsvollsten Leute.

Windfahne (nach der andern Seite).
 Und thut sich nicht der Boden auf
 Sie alle zu verschlingen,
 So will ich mit behendem Lauf
 Gleich in die Hölle springen.

Zenien.

Als Insecten sind wir da,
 Mit kleinen scharfen Scheeren,
 Satan, unsern Herrn Papa,
 Nach Würden zu verehren.

Gennings.

Seht! wie sie in gedrängter Schaar
 Naiv zusammen scherzen.
 Am Ende sagen sie noch gar,
 Sie hätten gute Herzen.

Ausaget.

Ich mag in diesem Herenheer
 Mich gar zu gern verlieren;
 Denn freilich diese wüßt' ich eh'r
 Als Musen anzuführen.

Ci-devant Genius der Zeit.
 Mit rechten Leuten wird man was.
 Komm, fasse meinen Gipfel!
 Der Bloßberg, wie der deutsche Parnas,
 Hat gar einen breiten Gipfel.

Neugieriger Reisender.
 Sagt wie heißt der steife Mann?
 Er geht mit stolzen Schritten.
 Er schnopert was er schnopern kann.
 „Er spürt nach Jesuiten.“

Aranich.
 In dem Klaren mag ich gern
 Und auch im Trüben fischen;
 Darum seht ihr den frommen Herrn
 Sich auch mit Teufeln mischen.

Welthind.
 Ja für die Frommen, glaubet mir,
 Ist alles ein Behikel;
 Sie bilden auf dem Bloßberg hier
 Gar manches Conventikel.

Tänzer.
 Da kommt ja wohl ein neues Chor?
 Ich höre ferne Trommeln.
 Nur ungestört! es sind im Rohr
 Die unisonen Dommeln.

Tanzmeister.
 Wie jeder doch die Beine lupft!
 Sich wie er kann herauszieht!
 Der Krumme springt, der Plumpe hupft
 Und fragt nicht wie es ausseht.

Sideler.

Das haßt sich schwer das Lumpenpack
Und gäb' sich gern das Nestchen;
Es eint sie hier der Dudelsack
Wie Orpheus Leier die Bestien.

Dogmatiker.

Ich lasse mich nicht irre schreien,
Nicht durch Kritik noch Zweifel:
Der Teufel muß doch etwas seyn;
Wie gäb's denn sonst auch Teufel?

Idealist.

Die Phantasie in meinem Sinn
Ist dießmal gar zu herrisch;
Fürwahr, wenn ich das alles bin,
So bin ich heute närrisch.

Realist.

Das Wesen ist mir recht zur Qual
Und muß mich das verdrießen;
Ich stehe hier zum ersten Mal
Nicht fest auf meinen Füßen.

Supernaturalist.

Mit viel Vergnügen bin ich da
Und freue mich mit diesen;
Denn von den Teufeln kann ich ja
Auf gute Geister schließen.

Skeptiker.

Sie gehn den Flämmchen auf der Spur,
Und glaub'n sich nah dem Schafe.
Auf Teufel reimt der Zweifel nur;
Da bin ich recht am Platze.

Capellmeister.

Frosch im Laub' und Grill' im Gras,
 Verfluchte Dilettanten!
 Fliegenschauz' und Mückennas'
 Ihr seyd doch Musikanten!

Die Gewandten.

Sanssouci so heißt das Heer
 Von lustigen Geschöpfen,
 Auf den Füßen geht's nicht mehr,
 Drum gehn wir auf den Köpfen.

Die Unbehülflichen.

Sonst haben wir manchen Bissen erschranzt,
 Nun aber Gott befohlen!
 Unsere Schuhe sind durchgetanzt,
 Wir laufen auf nackten Sohlen.

Irrlichter.

Von dem Sumpfe kommen wir,
 Woraus wir erst entstanden;
 Doch sind wir gleich im Reihen hier
 Die glänzenden Galanten.

Sternschnuppe.

Aus der Höhe schoß ich her
 Im Stern- und Feuerscheine,
 Liege nun im Grase quer,
 Wer hilft mir auf die Beine?

Die Massiven.

Platz und Platz! und ringsherum!
 So gehn die Gräschen nieder,
 Geister kommen, Geister auch
 Sie haben plumpe Glieder.

Puck.

Tretet nicht so mastig auf
Wie Elephantenkälber,
Und der plumpst' an diesem Tag
Sey Puck der derbe selber.

Ariel.

Gab die liebende Natur
Gab der Geist euch Flügel,
Folget meiner leichten Spur,
Auf zum Rosenhügel!

Orchester.

Pianissimo.

Wolkenzug und Nebelflor
Erhellen sich von oben.
Luft im Laub und Wind im Rohr,
Und alles ist zerstoßen.

T r ü b e r T a g.

F e l d.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Im Elend! Verzweifeln! Erbärmlich auf der Erde
lange verirrt und nun gefangen! Als Missethäterin im
Kerker zu entsetzlichen Qualen eingesperrt, das holde unselige
Geschöpf! Bis dahin! dahin! — Verrätherischer, nichtswür-
diger Geist, und das hast du mir verheimlicht! — Steh
nur, steh! Wälze die teuflischen Augen ingrimmend im Kopf
herum! Steh und trübe mir durch deine unerträgliche Ge-
genwart! Gefangen! Im unwiederbringlichen Elend! Bösen
Geistern übergeben und der richtenden gefühllosen Mensch-
heit! Und mich wiegst du indeß in abgeschmackten Zerstreuun-
gen, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer und lässest sie
hülfslos verderben!

Mephistopheles.

Sie ist die erste nicht.

Faust.

Hund! abscheuliches Unthier! — Wandle ihn, du unend-
licher Geist! wandle den Wurm wieder in seine Hundsgestalt,
wie er sich oft nächtlicher Weise gefiel vor mir herzutrotten,
dem harmlosen Wanderer vor die Füße zu kollern und sich
dem niederstürzenden auf die Schultern zu hängen. Wandl'
ihn wieder in seine Lieblingsbildung, daß er vor mir im

Sand auf dem Bauch kriechen, ich ihn mit Füßen trete, den Verworfenen! — Die erste nicht! — Jammer! Jammer! von keiner Menschenseele zu fassen, daß mehr als ein Geschöpf in die Tiefe dieses Elendes versank, daß nicht das erste genugthat für die Schuld aller übrigen in seiner windenden Todesnoth vor den Augen des ewig Verzeihenden! Mir wühlt es Mark und Leben durch, das Elend dieser einzigen; du grinsest gelassen über das Schicksal von Tausenden hin!

Mephistopheles.

Nun sind wir schon wieder an der Gränze unseres Wißes, da wo euch Menschen der Sinn überschnappt. Warum machst du Gemeinschaft mit uns, wenn du sie nicht durchführen kannst? Willst fliegen und bist vorm Schwindel nicht sicher? Drängen wir uns dir auf, oder du dich uns?

Faust.

Wetste deine gefrässigen Zähne mir nicht so entgegen! Mir ekelt's! — Großer herrlicher Geist, der du mir zu erscheinen würdigtest, der du mein Herz kennest und meine Seele, warum an den Schandgesellen mich schmieden, der sich am Schaden weidet und an Verderben sich leßt?

Mephistopheles.

Endigst du?

Faust.

Rette sie! oder weh dir! Den gräßlichsten Fluch über dich auf Jahrtausende!

Mephistopheles.

Ich kann die Bande des Rächers nicht lösen, seine Riegel nicht öffnen. — Rette sie! — Wer war's, der sie ins Verderben stürzte? Ich oder du?

Faust (blickt wild umher).



Mephistopheles.

Greifst du nach dem Donner? Wohl, daß er euch elenden Sterblichen nicht gegeben ward! Den unschuldig Entgegnenden zu zerschmettern, das ist so Tyrannen- Art sich in Verlegenheiten Luft zu machen.

Faust.

Bringe mich hin! Sie soll frei seyn!

Mephistopheles.

Und die Gefahr, der du dich aussetzest? Wisse, noch liegt auf der Stadt Blutschuld von deiner Hand. Ueber des Erschlagenen Stätte schweben rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder.

Faust.

Noch das von dir? Mord und Tod einer Welt über dich Ungeheuer! Führe mich hin, sag' ich, und befrei' sie!

Mephistopheles.

Ich führe dich und was ich thun kann, höre! Habe ich alle Macht im Himmel und auf Erden? Des Thürners Sinne will ich umnebeln, bemächtige dich der Schlüssel und führe sie heraus mit Menschenhand. Ich mache! die Zauberpferde sind bereit, ich entführe euch. Das vermag ich.

Faust.

Auf und davon!

N a c h t , o f f e n F e l d .

Faust, Mephistopheles, auf schwarzen Pferden daher brausend.

Faust.

Was weben die dort um den Rabenstein?

Mephistopheles.

Weiß nicht was sie kochen und schaffen.

Sauft.

Schweben auf, schweben ab, neigen sich, beugen sich.

Mephistopheles.

Eine Herenzunft.

Sauft.

Sie streuen und weihen.

Mephistopheles.

Vorbei! Vorbei!

A e r t e r.

Sauft, mit einem Bund Schlüssel und einer Lampe, vor ein
eiserne Thürchen.

Mich faßt ein längst entwohnter Schauer,
Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.
Hier wohnt sie hinter dieser feuchten Mauer,
Und ihr Verbrechen war ein guter Wahn!
Du zauderst zu ihr zu gehen!
Du fürchtest sie wieder zu sehen!
Fort! Dein Zagen zögert den Tod heran.

(Er ergreift das Schloß. Es singt inwendig.)

Meine Mutter, die Hur',
Die mich umgebracht hat!
Mein Vater, der Schelm,
Der mich gefressen hat!
Mein Schwesterlein klein
Hub auf die Bein,
An einem kühlen Ort;

Da ward ich ein schönes Walbvögelein;
 Fliege fort, fliege fort!

Faust (auffschießend).

Sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauscht,
 Die Ketten flirren hört, das Stroh das rauscht.

(Er tritt ein.)

Margarete (sich auf dem Lager verbergend).

Weh! Weh! Sie kommen. Bitterer Tod!

Faust (leise).

Still! Still! ich komme dich zu befreien.

Margarete (sich vor ihn hinwälzend).

Bist du ein Mensch, so fühle meine Noth.

Faust.

Du wirst die Wächter aus dem Schlasse schreien!

(Er faßt die Ketten, sie aufzuschließen.)

Margarete (auf den Knien).

Wer hat dir Henker diese Macht
 Ueber mich gegeben!

Du holst mich schon um Mitternacht.

Erbarme dich und laß mich leben!

Ist's morgen früh nicht zeitig genug?

(Sie steht auf.)

Bin ich doch noch so jung, so jung!

Und soll schon sterben!

Schön war ich auch, und das war mein Verderben.

Nah war der Freund, nun ist er weit;

Zerrissen liegt der Kranz, die Blumen zerstreut.

Fasse mich nicht so gewaltsam an!

Schone mich! Was hab' ich dir gethan?

Laß mich nicht vergebens flehen,

Hab' ich dich doch mein Tage nicht gesehen!

Faust.

Werd' ich den Jammer überstehen!

Margarete.

Ich bin nun ganz in deiner Macht.
 Laß mich nur erst das Kind noch tränken.
 Ich herzt' es diese ganze Nacht;
 Sie nahmen mir's um mich zu tränken
 Und sagen nun, ich hätt' es umgebracht.
 Und niemals werd' ich wieder froh.
 Sie singen Lieder auf mich! Es ist böß von den Leuten!
 Ein altes Märchen endigt so,
 Wer heißt sie's deuten?

Faust (wirft sich nieder).

Ein Liebender liegt dir zu Füßen
 Die Jammerknechtschaft aufzuschließen.

Margarete (wirft sich zu ihm).

O laß uns knien die Heil'gen anzurufen!
 Sieh! unter diesen Stufen,
 Unter der Schwelle
 Siedet die Hölle!
 Der Böse,
 Mit furchtbarem Grimme,
 Macht ein Getöse!

Faust (laut).

Gretchen! Gretchen!

Margarete (aufmerksam).

Das war des Freundes Stimme!

(Sie springt auf. Die Ketten fallen ab.)

Wo ist er? Ich hab' ihn rufen hören.
 Ich bin frei! Mir soll niemand wehren.
 An seinen Hals will ich fliegen,

An seinem Busen liegen!

Er rief Gretchen! Er stand auf der Schwelle.
Mitten durchs Heulen und Klappen der Hölle,
Durch den grimmigen, teuflischen Hohn,
Erkannt' ich den süßen, den liebenden Ton.

Faust.

Ich bin's!

Margarete.

Du bist's! O sag' es noch einmal!

(Ihn fassend.)

Er ist's! Er ist's! Wohin ist alle Qual?
Wohin die Angst des Kerkers? der Ketten?
Du bist's! Kommst mich zu retten!
Ich bin gerettet! —

Schon ist die Straße wieder da,
Auf der ich dich zum ersten Male sah.
Und der heitere Garten,
Wo ich und Marthe deiner warten.

Faust (fortstrebend).

Komm mit! Komm mit!

Margarete.

O weile!

Weil' ich doch so gern wo du weilest.

(Liebtosend.)

Faust.

Eile!

Wenn du nicht eilest,
Werden wir's theuer büßen müssen.

Margarete.

Wie? du kannst nicht mehr küssen?
Mein Freund, so kurz von mir entfernt,

Und hast's Küssen verlernt?
 Warum wird mir an deinem Halse so bang?
 Wenn sonst von deinen Worten, deinen Blicken
 Ein ganzer Himmel mich überdrang,
 Und du mich küßtest als wolltest du mich ersticken.
 Küsse mich!
 Sonst küß' ich dich!

(Sie umfaßt ihn.)

O weh! deine Lippen sind kalt,
 Sind stumm.
 Wo ist dein Lieben
 Geblieben?
 Wer brachte mich drum?

(Sie wendet sich von ihm.)

Sauß.

Komm! Folge mir! Liebchen, fasse Muth!
 Ich herze dich mit tausendfacher Gluth;
 Nur folge mir! Ich bitte dich nur dieß!

Margarete (zu ihm gewendet).

Und bist du's denn? Und bist du's auch gewiß?

Sauß.

Ich bin's! Komm mit!

Margarete.

Du machst die Fesseln los,
 Nimmst wieder mich in deinen Schooß.
 Wie kommt es, daß du dich vor mir nicht scheust? —
 Und weißt du denn, mein Freund, wen du befreist?

Sauß.

Komm! komm! Schon weicht die tiefe Nacht.

Margarete.

Meine Mutter hab' ich umgebracht,

Mein Kind hab' ich ertränkt.
 War es nicht dir und mir geschenkt?
 Dir auch — Du bist's! ich glaub' es kaum.
 Sieh deine Hand! Es ist kein Traum!
 Deine liebe Hand! — Ach aber sie ist feucht!
 Wische sie ab! Wie mich däucht
 Ist Blut dran.
 Ach Gott! Was hast du gethan!
 Stecke den Degen ein;
 Ich bitte dich drum!

Sauft.

Laß das Vergang'ne vergangen seyn,
 Du bringst mich um.

Margarete.

Nein, du mußt übrig bleiben!
 Ich will dir die Gräber beschreiben,
 Für die mußt du sorgen
 Gleich morgen;
 Der Mutter den besten Platz geben,
 Meinen Bruder sogleich darneben,
 Mich ein wenig bei Seit',
 Nur nicht gar zu weit!
 Und das Kleine mir an die rechte Brust.
 Niemand wird sonst bei mir liegen! —
 Mich an deine Seite zu schmiegen
 Das war ein süßes, ein holdes Glück!
 Aber es will mir nicht mehr gelingen;
 Mir ist's als müßt ich mich zu dir zwingen,
 Als stießest du mich von dir zurück;
 Und doch bist du's und blickst so gut, so fromm.

Sauß.

Fühlst du daß ich es bin, so komm!

Margarete.

Dahinaus?

Sauß.

Ins Freie.

Margarete.

Ist das Grab drauß',
 Lauert der Tod, so komm!
 Von hier in's ewige Ruhebett
 Und weiter keinen Schritt —
 Du gehst nun fort? O Heinrich, könnt' ich mit!

Sauß.

Du kannst! So wolle nur! Die Thür steht offen.

Margarete.

Ich darf nicht fort; für mich ist nichts zu hoffen.
 Was hilft es fliehn? Sie lauern doch mir auf.
 Es ist so elend Betteln zu müssen,
 Und noch dazu mit bösem Gewissen!
 Es ist so elend in der Fremde schweifen,
 Und sie werden mich doch ergreifen!

Sauß.

Ich bleibe bei dir.

Margarete.

Geschwind! Geschwind!
 Nette dein armes Kind.
 Fort! Immer den Weg
 Am Bach hinauf,
 Ueber den Steg
 In den Wald hinein,
 Links wo die Planke steht,

Im Teich.

Faß es nur gleich!
Es will sich heben,
Es zappelt noch!
Rette! rette!

Faust.

Besinne dich doch!
Nur Einen Schritt, so bist du frei!

Margarete.

Wären wir nur den Berg vorbei!
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein,
Es faßt mich kalt beim Schopfe!
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein,
Und wackelt mit dem Kopfe;
Sie winkt nicht, sie nickt nicht, der Kopf ist ihr schwer,
Sie schlief so lange, sie wacht nicht mehr.
Sie schlief damit wir uns freuten.
Es waren glückliche Zeiten!

Faust.

Hilft hier kein Flehen, hilft kein Sagen;
So wag' ich's dich hinweg zu tragen.

Margarete.

Laß mich! Nein, ich leide keine Gewalt!
Fasse mich nicht so mörderisch an!
Sonst hab' ich dir ja alles zu lieb gethan.

Faust.

Der Tag graut! Liebchen! Liebchen!

Margarete.

Tag! Ja es wird Tag! der letzte Tag dringt herein,
Mein Hochzeitstag sollt' es seyn!
Sag niemand daß du schon bei Gretchen warst.

Weh meinem Kranze!
 Es ist eben geistbehn!
 Wir werden uns wiedersehn;
 Aber nicht beim Tanze.
 Die Menge drängt sich, man hört sie nicht.
 Der Platz, die Gassen
 Können sie nicht fassen.
 Die Glocke ruft, das Stäbchen bricht.
 Wie sie mich binden und packen!
 Zum Blutstuhl bin ich schon entrückt.
 Schon zuckt nach jedem Nacken
 Die Scharfe die nach meinem zückt.
 Stumm liegt die Welt wie das Grab!
 Faust.

O wär' ich nie geboren!

Mephistopheles (erscheint draußen).

Auf! oder ihr seid verloren.
 Unnützes Sagen! Zaudern und Plaudern!
 Meine Pferde schauern,
 Der Morgen dämmert auf.

Margarete.

Was steigt aus dem Boden herauf?
 Der! der! Schick' ihn fort!
 Was will der an dem heiligen Ort?
 Er will mich!

Faust.

Du sollst leben!

Margarete.

Verlaß Gottes! Dir hab' ich mich übergeben!

Mephistopheles (zu Faust).

Wohin! komm! Ich lasse dich mit ihr im Stich.

Margarete.

Dein bin ich, Vater! Rette mich!
Ihr Engel! Ihr heiligen Schaaren,
Lagert euch umher, mich zu bewahren!
Heinrich! Mir graut's vor dir.

Mephistopheles.

Sie ist gerichtet!

Stimme (von oben).

Ist gerettet!

Mephistopheles (zu Faust).

Her zu mir!

(Verschwindet mit Faust.)

Stimme (von innen, verhallend).

Heinrich! Heinrich!

Weh meinem Kranze!
Es ist eben geschehn!
Wir werden uns wiet
Aber nicht beim Tan
Die Menge drängt
Der Platz, die Gas
Können sie nicht f.
Die Glocke ruft,
Wie sie mich bin'
Zum Blutstuhl!
Schon zuckt nad'
Die Schärfe die
Stumm liegt!

O wär' ich ni

Auf! oder ih
Unnützes Sac
Meine Pfer:
Der Morgen

Was steigt
Der! der!
Was will
Er will m

Gericht &

Komm!



Goethe's
Sammtliche Werke

in vierzig Bänden.

— — —
Vollständige, neugeordnete Ausgabe.

Zwölfter Band.

Unter des durchlauchtigsten deutschen Bundes schützenden Privilegien.



Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1840.

F a u ſt.

Der Tragödie

z w e i t e r T h e i l.

In fünf Acten.

(Vollendet im Sommer 1831.)



Erster Act.

Anmuthige Gegenb.

Faust auf blumigen Rasen gebettet, ermüdet, unruhig, schlafsuchend.

Dämmerung.

Geister-Kreis schwebend, bewegt, anmuthige kleine Gestalten.

Ariel.

(Gesang von Aeolsharfen begleitet.)

Wenn der Blüthen Frühlings-Regen
Ueber alle schwebend sinkt,
Wenn der Felder grüner Segen
Allen Erdgebornen blinkt,
Kleiner Elfen Geistergröße
Eilet wo sie helfen kann,
Ob er heilig? ob er böse?
Jammert sie der Unglücksman.

Die ihr dieß Haupt umschwebt im luft'gen Kreise
Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weise,
Besänftiget des Herzens grimmen Strauß;
Entfernt des Vorwurfs glühend bittre Pfeile,

Sein Innres reinigt von erlebtem Graus.
 Vier sind die Pausen nächtiger Weile,
 Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus.
 Erst senkt sein Haupt aufs kühle Polster nieder,
 Dann badet ihn im Thau aus Lethe's Fluth;
 Gelenk sind bald die krampferstarrten Glieder,
 Wenn er gestärkt dem Tag entgegen ruht.
 Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,
 Gebt ihn zurück dem heiligen Licht.

Chor.

(Einzeln, zu zweien und vielen, abwechselnd und gesammelt.)

Wenn sich lag die Lüfte füllen
 Um den grünumschränkten Plan,
 Süße Düste, Nebelhüllen
 Senkt die Dämmerung heran;
 Lispelt leise süßen Frieden,
 Wiegt das Herz in Kindesruh,
 Und den Augen dieses Müden
 Schließt des Tages Pforte zu.

 Nacht ist schon hereingesunken,
 Schließt sich heilig Stern an Stern;
 Große Lichter, kleine Funken,
 Glitzern nah und glänzen fern;
 Glitzern hier im See sich spiegelnd,
 Glänzen droben klarer Nacht;
 Tieffsten Ruhens Glück besiegelnd
 Herrscht des Mondes volle Pracht.

Schon verloschen sind die Stunden,
 Hingeschwunden Schmerz und Glück;

Fühl' es vor! Du wirst gesunden;
Traue neuem Tagesblick.

Thäler grünen, Hügel schwellen,
Buschen sich zu Schatten-Ruh;
Und in schwanken Silberwellen
Wogt die Saat der Ernte zu.

Wunsch um Wünsche zu erlangen
Schaue nach dem Glanze dort!
Leise bist du nur umfassen,
Schlaf ist Schale, wirf sie fort!
Säume nicht dich zu erdreisten
Wenn die Menge zaudernd schweift;
Alles kann der Edle leisten,
Der versteht und rasch ergreift.

(Ungeheures Getöse verkündet das Herannahen der Sonne.)

Ariel.

Horchet! horcht! dem Sturm der Horen,
Tönend wird für Geistes-Ohren
Schon der neue Tag geboren.
Felsenthore knarren rasselnd,
Phöbus Räder rollen prasselnd;
Welch Getöse bringt das Licht!
Es trommetet, es posaunet,
Auge blinzt und Ohr erstaunet,
Unerhörtes hört sich nicht.
Schlüpfet zu den Blumenkronen,
Tiefer tiefer, still zu wohnen,
In die Felsen, unter's Laub;
Triff es euch so seyd ihr taub.

Sankt.

Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,
 Aetherische Dämm'ung milde zu begrüßen;
 Du Erde warst auch diese Nacht beständig,
 Und athmest neu erquickt zu meinen Füßen,
 Beginnest schon mit Lust mich zu umgeben,
 Du regst und rührst ein kräftiges Beschließen,
 Zum höchsten Daseyn immerfort zu streben. —
 In Dämmerchein liegt schon die Welt erschlossen,
 Der Wald ertönt von tausendstimmigem Leben,
 Thal aus, Thal ein ist Nebelstreif ergossen;
 Doch senkt sich Himmelsklarheit in die Tiefen,
 Und Zweig und Aeste, frisch erquickt, entsprossen
 Dem duft'gen Abgrund wo versenkt sie schliefen;
 Auch Farb' an Farbe flärt sich los vom Grunde,
 Wo Blum' und Blatt von Sitterperle triefen,
 Ein Paradies wird um mich her die Kunde.

Hinaufgeschaut! — Der Berge Gipfelriesen
 Verkünden schon die feierlichste Stunde;
 Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen
 Das später sich zu uns hernieder wendet.
 Jetzt zu der Alpe grüngesenkten Wiesen
 Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gesendet,
 Und stufenweis herab ist es gelungen;
 Sie tritt hervor! — und, leider schon geblendet,
 Kehrt' ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen.

So ist es also, wenn ein sehnend Hoffen
 Dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen,
 Erfüllungspforten findet flügeloffen;

Nun aber bricht aus jenen ewigen Gründen
 Ein Flammen-Uebermaß, wir stehn betroffen,
 Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,
 Ein Feuermeer umschlingt uns, welch ein Feuer!
 Ist's Lieb? Ist's Haß? die glühend uns umwinden,
 Mit Schmerz und Freuden wechselnd ungeheuer,
 So daß wir wieder nach der Erde blicken,
 Zu bergen uns in jugendlichstem Schleier.

So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
 Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,
 Ihn schau' ich an mit wachsendem Entzücken.
 Von Sturz zu Sturzen wälzt er jetzt in tausend
 Dann aber tausend Strömen sich ergießend,
 Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume sausend.
 Allein wie herrlich diesem Sturm ersprießend,
 Wölbt sich des bunten Bogens Wechsel-Dauer,
 Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,
 Umher verbreitend duftig kühle Schauer.
 Der spiegelt ab das menschliche Bestreben.
 Ihm sinne nach und du begreifst genauer:
 Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

Kaiserliche Pfalz.

Saal des Thrones.

Staatsrath in Erwartung des Kaisers.

Trompeten.

Hofgesinde aller Art, prächtig gekleidet, tritt ein.

Der Kaiser gelangt auf den Thron; zu seiner Rechten der Hof

Kaiser.

Ich grüße die Getreuen, Lieben,
Versammelt aus der Näh' und Weite; —
Den Weisen seh' ich mir zur Seite,
Allein wo ist der Narr geblieben?

Junker.

Gleich hinter deiner Mantel-Schleppe
Stürzt' er zusammen auf der Treppe,
Man trug hinweg das Fett-Gewicht,
Lodt oder trunken? weiß man nicht.

Zweiter Junker.

Sogleich mit wunderbarer Schnelle
Drängt sich ein andrer an die Stelle;
Gar löstlich ist er aufgepußt,
Doch fraßenhaft daß jeder stußt;
Die Wache hält ihm an der Schwelle
Kreuzweis die Hellebarden vor —
Da ist er doch der kühne Thor!

Mephistopheles

(am Throne knieend).

Was ist verwünscht und stets willkommen?

Was ist ersehnt und stets verjagt?

Was immerfort in Schuß genommen?

Was hart gescholten und verklagt?

Wen darfst du nicht herbeiberufen,

Wen höret jeder gern genannt?

Was naht sich deines Thrones Stufen?

Was hat sich selbst hinweggebannt?

Kaiser.

Für dießmal spare deine Worte!

Hier sind die Räthsel nicht am Orte,

Das ist die Sache dieser Herr'n. —

Da löse du! das hört' ich gern.

Mein alter Narr ging, fürcht' ich, weit ins Weite;

Nimm seinen Platz und komm an meine Seite.

Mephistopheles

(steigt hinauf und stellt sich zur Linken).

Gemurmel der Menge.

Ein neuer Narr — Zu neuer Pein —

Wo kommt er her — Wie kam er ein —

Der alte fiel — der hat verthan —

Es war ein Faß — Nun ist's ein Span —

Kaiser.

Und also ihr Getreuen, Lieben,

Willkommen aus der Näh' und Ferne;

Ihr sammelt euch mit günstigem Sterne:

Da droben ist uns Glück und Heil geschrieben.

Doch sagt warum in diesen Tagen,

Wo wir der Sorgen uns entschlagen,

Schönbärte mummenschänzlich tragen
 Und Heitres nur genießen wollten,
 Warum wir uns rathschlagend quälen sollten?
 Doch weil ihr meint es ging nicht anders an,
 Geschehen ist's, so sey's gethan.

Kanzler.

Die höchste Tugend, wie ein Heiligen-Schein,
 Umgiebt des Kaisers Haupt, nur er allein
 Vermag sie gültig auszuüben:
 Gerechtigkeit! — Was alle Menschen lieben,
 Was alle fordern, wünschen, schwer entbehren,
 Es liegt an ihm dem Volk' es zu gewähren.
 Doch ach! Was hilft dem Menschengeist Verstand,
 Dem Herzen Güte, Willigkeit der Hand,
 Wenn's fieberhaft durchaus im Staate wüthet,
 Und Uebel sich in Uebeln überbrütet.
 Wer schaut hinab von diesem hohen Raum
 Ins weite Reich, ihm scheint's ein schwerer Traum,
 Wo Mißgestalt in Mißgestalten schaltet,
 Das Ungesetz gesetzlich überwaltet,
 Und eine Welt des Irrthums sich entfaltet.

Der raubt sich Heerden, der ein Weib,
 Kelch, Kreuz und Leuchter vom Altare,
 Berühmt sich dessen manche Jahre
 Mit heiler Haut, mit unverletztem Leib.
 Jetzt drängen Kläger sich zur Halle,
 Der Richter prunkt auf hohem Pfühl,
 Indessen wogt, in grimmigem Schwallen
 Des Aufruhrs wachsendes Gewühl.
 Der darf auf Schand und Frevel pochen

Der auf Mitschuldigste sich stützt,
 Und: Schuldig! hörst du ausgesprochen
 Wo Unschuld nur sich selber schützt.
 So will sich alle Welt zerstückeln,
 Vernichten was sich gebührt;
 Wie soll sich da der Sinn entwickeln
 Der einzig uns zum Rechten führt?
 Zuletzt ein wohlgesinnter Mann
 Neigt sich dem Schmeichler, dem Bestecher;
 Ein Richter, der nicht strafen kann,
 Gesellt sich endlich zum Verbrecher;
 Ich malte schwarz, doch dichtern Flor
 Zög' ich dem Bilde lieber vor.

(Pause.)

Entschlüsse sind nicht zu vermeiden,
 Wenn Alle schädigen, Alle leiden,
 Geht selbst die Majestät zu Raub.

Heermeister.

Wie tobt's in diesen wilden Tagen!
 Ein jeder schlägt und wird erschlagen,
 Und fürs Commando bleibt man taub.
 Der Bürger hinter seinen Mauern,
 Der Ritter auf dem Felsenest,
 Verschwuren sich uns auszudauern
 Und halten ihre Kräfte fest.
 Der Miethsoldat wird ungeduldig,
 Mit Ungestüm verlangt er seinen Lohn,
 Und wären wir ihm nichts mehr schuldig
 Er ließe ganz und gar davon.
 Verbiete wer was Alle wollten,
 Der hat ins Wespennest gestört;

15

[illegible]

உருவகுத்தல்

अनुसंधान.

☛ erfahren;

Und brauchen alle Tage mehr,
 Und täglich wächst mir neue Pein.
 Den Köchen thut kein Mangel wehe;
 Wildschweine, Hirsche, Hasen, Rehe,
 Welschhühner, Hühner, Gänse und Enten,
 Die Deputate, sichere Renten,
 Sie gehen noch so ziemlich ein;
 Jedoch am Ende fehlt's an Wein.
 Wenn sonst im Keller Faß an Faß sich häufte,
 Der besten Berg' und Jahresläufte,
 So schlürft unendliches Gesäufte
 Der edlen Herr'n den letzten Tropfen aus.
 Der Stadtrath muß sein Lager auch verzapfen,
 Man greift zu Humpen, greift zu Rapsen,
 Und unterm Tische liegt der Schmaus.
 Nun soll ich zahlen, alle lohnen;
 Der Jude wird mich nicht verschonen,
 Der schafft Anticipationen,
 Die speisen Jahr um Jahr voraus.
 Die Schweine kommen nicht zu Fette,
 Verpfändet ist der Psühl im Bette,
 Und auf den Tisch kommt vorgegessen Brod.

Kaiser

(nach einigem Nachdenken zu Mephistopheles).

Sag, weißt du Narr nicht auch noch eine Noth?

Mephistopheles.

Ich keineswegs. Den Glanz umherzuschauen,
 Dich und die deinen! — Mangelte Vertrauen,
 Wo Majestät unweigerlich gebeut?
 Bereite Macht Feindseliges zerstreut,
 Wo guter Wille, kräftig durch Verstand

Und Thätigkeit, vielfältige, zur Hand?
 Was könnte da zum Unheil sich vereinen,
 Zur Finsterniß, wo solche Sterne scheinen?

Gemurmel.

Das ist ein Schalk — der's wohl versteht —
 Er lügt sich ein — So lang' es geht —
 Ich weiß schon — was dahinter steckt —
 Und was denn weiter? — Ein Project —

Mephistopheles.

Wo fehlt's nicht irgendwo auf dieser Welt?
 Dem dieß, dem das, hier aber fehlt das Geld.
 Vom Estrich zwar ist es nicht aufzuraffen;
 Doch Weisheit weiß das Tiefste herzuschaffen.
 In Bergesadern, Mauergründen
 Ist Gold gemünzt und ungemünzt zu finden,
 Und fragt ihr mich wer es zu Tage schafft:
 Begabten Mann's Natur- und Geisteskraft.

Kanzler.

Natur und Geist — so spricht man nicht zu Christen.
 Deßhalb verbrennt man Atheisten
 Weil solche Reden höchst gefährlich sind.
 Natur ist Sünde, Geist ist Teufel;
 Sie hegen zwischen sich den Zweifel,
 Ihr mißgestaltet Zwitterkind.
 Uns nicht so! — Kaisers alten Landen
 Sind zwei Geschlechter nur entstanden,
 Sie stützen würdig seinen Thron:
 Die Heiligen sind es und die Ritter;
 Sie stehen jedem Ungewitter
 Und nehmen Kirch' und Staat zum Lohn.
 Dem Pöbelsinn verworr'ner Geister

Entwickelt sich ein Widerstand,
 Die Ketzer sind's! die Hexenmeister!
 Und sie verderben Stadt und Land.
 Die willst du nun mit frechen Scherzen
 In diese hohen Kreise schwärzen,
 Ihr hegt euch an verderbtem Herzen,
 Dem Narren sind sie nah verwandt.

Mephistopheles.

Daran erkenn' ich den gelehrten Herrn!
 Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern;
 Was ihr nicht faßt, das fehlt euch ganz und gar;
 Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr sey nicht wahr;
 Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht;
 Was ihr nicht münzt, das, meint ihr, gelte nicht.

Kaiser.

Dadurch sind unsre Mängel nicht erledigt,
 Was willst du jetzt mit deiner Fastenpredigt?
 Ich habe satt das ewige Wie und Wenn;
 Es fehlt an Geld, nun gut, so schaff es denn!

Mephistopheles.

Ich schaffe was ihr wollt und schaffe mehr;
 Zwar ist es leicht, doch ist das Leichte schwer.
 Es liegt schon da, doch um es zu erlangen
 Das ist die Kunst, wer weiß es anzufangen?
 Bedenkt doch nur: in jenen Schreckensläufen,
 Wo Menschenfluthen Land und Volk ersäufen,
 Wie der und der, so sehr es ihn erschreckte,
 Sein Liebstes da- und dortwohin versteckte;
 So war's von je in mächtiger Römer Zeit,
 Und so fortan bis gestern, ja bis heut.

Und aus den untersten Bezirken
 Schmiegt sich heraus lebend'ge Spur.
 Wenn es in allen Gliedern zwackt,
 Wenn es unheimlich wird am Plak,
 Nur gleich entschlossen grabt und haßt,
 Da liegt der Spielmann, liegt der Schak!

Gemurmel.

Mir liegt's im Fuß wie Bleigewicht —
 Mir krampft's im Arme — das ist Sacht —
 Mir krabbel't's an der großen Beh' —
 Mir thut der ganze Rücken weh —
 Nach solchen Zeichen wäre hier
 Das allerreichste Schakrevier.

Kaiser.

Nur eilig! du entschlüpfst nicht wieder,
 Erprobe deine Lügenschäume,
 Und zeig' uns gleich die edeln Räume.
 Ich lege Schwert und Scepter nieder,
 Und will mit eignen hohen Händen,
 Wenn du nicht lügst, das Werk vollenden,
 Dich, wenn du lügst, zur Hölle senden!

Mephistopheles.

Den Weg dahin wüßt' allenfalls zu finden —
 Doch kann ich nicht genug verkünden
 Was überall besitzlos harrend liegt.
 Der Bauer, der die Furche pflügt,
 Hebt einen Goldtopf mit der Scholle,
 Salpeter hofft er von der Leimenwand
 Und findet golden-goldne Rolle,
 Erschreckt, erfreut in kümmerlicher Hand.
 Was für Gewölbe sind zu sprengen,

In welchen Klüften, welchen Gängen
 Muß sich der Schatzbewußte drängen,
 Zur Nachbarschaft der Unterwelt!
 In weiten, allverwahrten Kellern,
 Von goldnen Humpen, Schüsseln, Tellern,
 Sieht er sich Reihen aufgestellt;
 Pokale stehen aus Rubinen,
 Und will er deren sich bedienen,
 Daneben liegt uraltes Raß.
 Doch — werdet ihr dem Kundigen glauben —
 Verfault ist längst das Holz der Dauben,
 Der Weinstein schuf dem Wein ein Faß.
 Essenzen solcher edlen Weine,
 Gold und Juwelen nicht alleine,
 Umbüllen sich mit Nacht und Graus.
 Der Weise forscht hier unverdroffen,
 Am Tag' erkennen das sind Pöffen,
 Im Finstern sind Mysterien zu Haus.

Kaiser.

Die laß' ich dir! Was will das Düst're frommen?
 Hat etwas Werth, es muß zu Tage kommen.
 Wer kennt den Schelm in tiefer Nacht genau?
 Schwarz sind die Rube, so die Raken grau.
 Die Töpfe drunten, voll von Goldgewicht,
 Zieh' deinen Pflug, und ackre sie ans Licht.

Mephistopheles.

Nimm Hack' und Spaten, grabe selber,
 Die Bauernarbeit macht dich groß,
 Und eine Heerde goldner Kälber
 Sie reißen sich vom Boden los.
 Dann ohne Zaudern, mit Entzücken,

Kannst du dich selbst, wirst die Geliebte schmücken;
Ein leuchtend Farb- und Glanzgestein erhöht
Die Schönheit wie die Majestät.

Kaiser.

Nur gleich, nur gleich! Wie lange soll es währen!

Astrológ (wie oben).

Herr, mäßige solch dringendes Begehren!
Laß erst vorbei das bunte Freudenspiel;
Zerstreutes Wesen führt uns nicht zum Ziel.
Erst müssen wir in Fassung uns versöhnen,
Das Untre durch das Obere verdienen.
Wer Gutes will, der sey erst gut;
Wer Freude will, besänftige sein Blut;
Wer Wein verlangt, der keltre reife Trauben;
Wer Wunder hofft, der stärke seinen Glauben.

Kaiser.

So sey die Zeit in Fröhlichkeit verthan!
Und ganz erwünscht kommt Aschermittwoch an.
Indessen feiern wir, auf jeden Fall,
Nur lustiger das wilde Carneval.

(Trompeten. Exeunt.)

Mephistopheles.

Wie sich Verdienst und Glück verketten
Das fällt den Thoren niemals ein;
Wenn sie den Stein der Weisen hätten,
Der Weise mangelte dem Stein.

Weitläufiger Saal, mit Nebengemächern, vergiert und aufgepußt zur
Mummenschanz.

Herald.

Denkt nicht ihr seyd in deutschen Gränzen
Von Teufels-, Narren- und Todtentänzen;
Ein heitres Fest erwartet euch.
Der Herr, auf seinen Römerzügen,
Hat, sich zu Nuß, euch zum Vergnügen,
Die hohen Alpen überstiegen,
Gewonnen sich ein heitres Reich.
Der Kaiser, er, an heiligen Solen
Erbat sich erst das Recht zur Macht,
Und als er ging die Krone sich zu holen,
Hat er uns auch die Kappe mitgebracht.
Nun sind wir alle neugeboren;
Ein jeder weltgewandte Mann
Zieht sie behaglich über Kopf und Ohren;
Sie ähneln ihn verrückten Thoren,
Er ist darunter weise wie er kann.
Ich sehe schon wie sie sich schaaren,
Sich schwankend sondern, traulich paaren;
Zudringlich schließt sich Chor an Chor.
Herein, hinaus, nur unverdrossen;
Es bleibt doch endlich nach wie vor,
Mit ihren hunderttausend Possen,
Die Welt ein einz'ger großer Thor.

Gärtnerinnen.

(Gesang, begleitet von Mandollnen.)

Euren Beifall zu gewinnen,
Schmückten wir uns diese Nacht,

Junge Florentinerinnen,
Folgt den deutschen Hofes Pracht;

Tragen wir in braunen Locken
Mancher heitern Blume Zier;
Seidenfäden, Seidenfloken,
Spielen ihre Rollen hier.

Denn wir halten es verdienstlich,
Lobenswürdig ganz und gar;
Unsere Blumen, glänzend künstlich,
Blühen fort das ganze Jahr.

Allerlei gefärbten Schnitzeln
Ward symmetrisch Recht gethan;
Mögt ihr Stück für Stück bewußeln,
Doch das Ganze zieht euch an.

Niedlich sind wir anzuschauen,
Gärtnerinnen und galant;
Denn das Naturell der Frauen
Ist so nah mit Kunst verwandt.

Herold.

Laßt die reichen Körbe sehen
Die ihr auf den Häuptern traget,
Die sich bunt am Arme blähen;
Jeder wähle was behaget.
Eilig! daß in Laub und Gängen
Sich ein Garten offenbare;
Würdig sind sie zu umdrängen
Krämerinnen wie die Waare.

Gärtnerinnen.

Feilschet nun am heitern Orte,
Doch kein Markten finde statt!
Und mit sinnig kurzem Worte
Wisse jeder was er hat.

Olivenzweig mit Früchten.

Keinen Blumenstolz beneid' ich,
Allen Widerstreit vermeid' ich;
Mir ist's gegen die Natur:
Bin ich doch das Mark der Lande,
Und, zum sichern Unterpfande,
Friedenszeichen jeder Flur;
Heute, hoff' ich, soll mir's glücken
Würdig schönes Haupt zu schmücken.

Aehrenkranz (golden).

Ceres Gaben, euch zu puzen,
Werden hold und lieblich stehn:
Das Erwünschteste dem Nutzen
Sey als eure Zierde schön.

Phantasiekranz.

Bunte Blumen, Malven ähnlich,
Aus dem Moos ein Wunderstolz!
Der Natur ist's nicht gewöhnlich,
Doch die Mode bringt's hervor.

Phantasiestrauß.

Meinen Namen euch zu sagen
Würde Theophrast nicht wagen,
Und doch hoff' ich, wo nicht allen,
Aber mancher zu gefallen,
Der ich mich wohl eignen möchte,
Wenn sie mich ins Haar verflochte,

Wenn sie sich entschließen könnte,
Mir am Herzen Platz vergönnte.

Ausforderung.

Mögen bunte Phantasien
Für des Tages Mode blühen,
Wunderselt'sam seyn gestaltet
Wie Natur sich nie entfaltet;
Grüne Stiele, goldne Glocken
Blickt hervor aus reichen Locken! —
Doch wir

Rosknospen

halten uns versteckt;
Glücklich, wer uns frisch entdeckt.
Wenn der Sommer sich verkündet,
Rosknospe sich entzündet,
Wer mag solches Glück entbehren?
Das Versprechen, das Gewähren,
Das beherrscht, in Florenz Reich,
Blick und Sinn und Herz zugleich.

(Unter grünen Laubgängen pupen die Gärtnerinnen zierlich ihren Arm auf.)

Gärtner.

(Gesang begleitet von Theorben.)

Blumen sehet ruhig sprießen,
Reizend euer Haupt umzieren;
Früchte wollen nicht verführen,
Kostend mag man sie genießen.

Bieten bräunliche Gesichter
Kirschen, Pfirschen, Königsplaumen,
Kauft! denn gegen Zung' und Gaumen
Hält sich Auge schlecht als Richter.

Kommt! von allerreifsten Früchten
Mit Geschmack und Lust zu speisen;
Ueber Rosen läßt sich dichten,
In die Äpfel muß man beißen.

Sey's erlaubt uns anzupaaren
Eurem reichen Jugendflor,
Und wir puzen reifer Waaren
Fülle nachbarlich empor.

Unter lustigen Gewinden,
In geschmückter Lauben Bucht,
Alles ist zugleich zu finden:
Knospe, Blätter, Blume, Frucht.

(Unter Wechselgesang, begleitet von Guitarren und Theorben, fahren beide Chöre fort ihre Waaren flusenweis in die Höhe zu schmücken und anzubieten.)

Mutter und Tochter.

Mutter.

Mädchen als du kamst an's Licht,
Schmückt' ich dich im Häubchen,
Warst so lieblich von Gesicht
Und so zart am Leibchen.
Dachte dich sogleich als Braut,
Gleich dem Reichsten angetraut,
Dachte dich als Weibchen.

Ach! nun ist schon manches Jahr
Ungenüßt verflogen,
Der Sponsirer bunte Schaar
Schnell vorbeigezogen;

Tanztest mit dem Einen sink,
 Gabst dem Andern stillen Wink
 Mit dem Ellenbogen.

Welches Fest man auch ersann,
 Ward umsonst begangen;
 Pfänderspiel und dritter Mann
 Wollten nicht verfangen;
 Heute sind die Narren los,
 Liebchen öffne deinen Schooß,
 Bleibt wohl einer hängen.

Gespielinne

(jung und schön gesellen sich hinzu, ein vertrauliches Geplauder wird laut).

Fischer und Vogelfeller

(mit Netzen, Angel und Leimruthen, auch sonstigem Geräthe, treten auf, mischen sich unter die schönen Kinder. Wechselseitige Versuche zu gewinnen, zu fangen, zu entgehen und festzuhalten, geben zu den angenehmsten Dialogen Gelegenheit).

Holzhauer

(treten ein ungestüm und ungeschlacht).

Nur Platz! nur Blöße!
 Wir brauchen Räume,
 Wir fällen Bäume
 Die krachend schlagen;
 Und wenn wir tragen
 Da giebt es Stöße.
 Zu unserm Lobe
 Bringt dieß ins Reine;
 Denn wirkten Grobe
 Nicht auch im Lande,

Wie können Feine
 Für sich zu Stande,
 So sehr sie wißten?
 Deß seyd belehret;
 Denn ihr erfröret
 Wenn wir nicht schwißten.

Pulcinelle

(läppisch, fast läppisch).

Ihr seyd die Thoren
 Gebüßt geboren;
 Wir sind die Klugen
 Die nie was trugen:
 Denn unsre Rappen,
 Jacken und Lappen
 Sind leicht zu tragen;
 Und mit Behagen
 Wir immer müßig,
 Pantoffelfüßig,
 Durch Markt und Haufen
 Einher zu laufen,
 Saffend zu stehen
 Uns anzukraben;
 Auf solche Klänge
 Durch Drang und Menge
 Aalgleich zu schlüpfen,
 Gesammt zu hüpfen,
 Vereint zu toben.
 Ihr mögt uns loben,
 Ihr mögt uns schelten,
 Wir lassen's gelten.

Parasiten

(schmeichelnd; lüftern).

Ihr wackern Träger,
 Und eure Schwäger
 Die Kohlenbrenner,
 Sind unsre Männer;
 Denn alles Bücken,
 Bejah'ndes Nicken,
 Gewundne Phrasen,
 Das Doppelblasen,
 Das wärmt und kühlet
 Wie's einer fühlet,
 Was könnt' es frommen?
 Es möchte Feuer
 Selbst ungeheuer
 Vom Himmel kommen,
 Gäß' es nicht Scheite
 Und Kohlentrachten,
 Die Herdesbreite
 Zur Gluth entfachten.
 Da brät's und prudelt's,
 Da kocht's und strudelt's.
 Der wahre Schmecker,
 Der Tellerlecker,
 Er riecht den Braten,
 Er ahnet Fische;
 Das regt zu Thaten
 An Gönners Tische.

Trunkener (unbewußt).

Sey mir heute nichts zuwider!
 Fühle mich so frank und froh;

Frische Lust und heitre Lieder
 Holt' ich selbst sie doch herbei.
 Und so trink' ich! Trinke, trinke!
 Stoßet an ihr! Linke, linke!
 Du dort hinten komm heran!
 Stoßet an, so ist's gethan.

Schrie mein Weibchen doch entrüstet,
 Rümpfte diesem bunten Noth,
 Und, wie sehr ich mich gebrüstet,
 Schalt mich einen Maskenstock.
 Doch ich trinke! Trinke, trinke!
 Angeklungen! Linke, linke!
 Maskenstöcke stoßet an!
 Wenn es klingt, so ist's gethan.

Saget nicht daß ich verirrt bin,
 Bin ich doch wo mir's behagt.
 Borgt der Wirth nicht, borgt die Wirthin,
 Und am Ende borgt die Magd.
 Immer trink' ich! Trinke, trinke!
 Auf ihr Andern! Linke, linke!
 Jeder jedem! so fortan!
 Dünkt mich's doch es sey gethan.

Wie und wo ich mich vergnüge
 Mag es immerhin geschehn;
 Laßt mich liegen wo ich liege,
 Denn ich mag nicht länger stehn.

Chor.

Jeder Bruder trinke, trinke!
 Toastet frisch ein Linke, Linke!

Sizet fest auf Bank und Span,
Unterm Tisch Dem ist's gethan.

Der Herold

(kündigt verschiedene Poeten an, Naturdichter, Hof- und Rittersänger, jätliche so wie Enthustasten. Im Gedräng von Mitwerbern aller Art läßt keiner den andern zum Vortrag kommen. Einer schleicht mit wenigen Worten vorüber).

Satyrker.

Wißt ihr was mich Poeten
Erst recht erfreuen sollte?
Dürft' ich singen und reden
Was niemand hören wollte.

(Die Nacht- und Grabdichter lassen sich entschuldigen, weil sie so eben im interessantesten Gespräch mit einem frischerstandenen Vampyren begriffen seyen, woraus eine neue Dichtart sich vielleicht entwickeln könnte; der Herold muß es gelten lassen und ruft indessen die griechische Mythologie hervor, die, selbst in moderner Maske, weder Charakter noch Gesälliges verliert.)

Die Grazien.

Aglaia.

Anmuth bringen wir ins Leben;
Leget Anmuth in das Geben.

Thetis.

Leget Anmuth ins Empfangen,
Lieblich ist's den Wunsch erlangen.

Euphrosyne.

Und in stiller Tage Schranken
Höchst anmuthig sey das Danken.

Die Parzen.

Atropos.

Mich die älteste zum Spinnen
Hat man dießmal eingeladen;
Viel zu denken, viel zu sinnen
Sieht's beim garten Lebensfaden.

Daß er euch gelenk und weich sey
Wußt' ich feinsten Flachs zu sichten;
Daß er glatt und schlank und gleich sey
Wird der fluge Finger schlichten.

Wolltet ihr bei Lust und Tänzen
Allzu üppig euch erweisen,
Denkt an dieses Fadens Gränzen,
Hütet euch! er möchte reißen!

Lotho.

Wißt! in diesen letzten Tagen
Ward die Scheere mir vertraut;
Denn man war von dem Betragen
Unsrer Alten nicht erbaut.

Zerrt unnütze Gespinnste
Lange sie an Licht und Luft,
Hoffnung herrlichster Gewinnste
Schleppt sie schneidend zu der Gruft.

Doch auch ich im Jugend-Walten
Irrte mich schon hundertmal;
Heute mich im Saum zu halten
Scheere steckt im Futteral.

Junge Florentinerinnen,
Folgt den deutschen Hofes Pracht;

Tragen wir in braunen Locken
Mancher heitern Blume Zier;
Seidenfäden, Seidenfloeden,
Spielen ihre Rollen hier.

Denn wir halten es verdienstlich,
Lobenswürdig ganz und gar;
Unsere Blumen, glänzend künstlich,
Blühen fort das ganze Jahr.

Allerlei gefärbten Schnitzeln
Ward symmetrisch Recht gethan;
Mögt ihr Stück für Stück bewickeln,
Doch das Ganze zieht euch an.

Niedlich sind wir anzuschauen,
Gärtnerinnen und galant;
Denn das Naturell der Frauen
Ist so nah mit Kunst verwandt.

Herold.

Laßt die reichen Körbe sehen
Die ihr auf den Häuptern traget,
Die sich bunt am Arme blähen;
Jeder wähle was behaget.
Eilig! daß in Laub und Gängen
Sich ein Garten offenbare;
Würdig sind sie zu umdrängen
Krämerinnen wie die Waare.

Gärtnerinnen.

Feilschet nun am heitern Orte,
Doch kein Markten finde statt!
Und mit sinnig kurzem Worte
Wisse jeder was er hat.

Olivenzweig mit Früchten.

Keinen Blumenstolz beneid' ich,
Allen Widerstreit vermeid' ich;
Mir ist's gegen die Natur:
Bin ich doch das Mark der Lande,
Und, zum sichern Unterpfande,
Friedenszeichen jeder Flur;
Heute, hoff' ich, soll mir's glücken
Würdig schönes Haupt zu schmücken.

Aehrenkranz (golden).

Ceres Gaben, euch zu puzen,
Werden hold und lieblich stehn:
Das Erwünschteste dem Nutzen
Seh als eure Zierde schön.

Phantasiekranz.

Bunte Blumen, Malven ähnlich,
Aus dem Moos ein Wunderstolz!
Der Natur ist's nicht gewöhnlich,
Doch die Mode bringt's hervor.

Phantasiestrauß.

Meinen Namen euch zu sagen
Würde Theophrast nicht wagen,
Und doch hoff' ich, wo nicht allen,
Aber mancher zu gefallen,
Der ich mich wohl eignen möchte,
Wenn sie mich ins Haar verflochte,

Wenn sie sich entschließen könnte,
Mir am Herzen Platz vergönnte.

Ausforderung.

Mögen bunte Phantasien
Für des Tages Mode blühen,
Wunderselt'sam seyn gestaltet
Wie Natur sich nie entfaltet;
Grüne Stiele, goldne Glocken
Blickt hervor aus reichen Locken! —
Doch wir

Rosknospen

halten uns versteckt;
Glücklich, wer uns frisch entdeckt.
Wenn der Sommer sich verkündet,
Rosknospe sich entzündet,
Wer mag solches Glück entbehren?
Das Versprechen, das Gewähren,
Das beherrscht, in Florens Reich,
Blick und Sinn und Herz zugleich.

(Unter grünen Laubgängen puzen die Gärtnerinnen zierlich ihren Gram auf.)

Gärtner.

(Gesang begleitet von Theorben.)

Blumen sehet ruhig sprießen,
Reizend euer Haupt umzieren;
Früchte wollen nicht verführen,
Kostend mag man sie genießen.

Bieten bräunliche Gesichter
Kirschen, Pfirschen, Königsplaumen,
Kauft! denn gegen Zung' und Gaumen
Hält sich Auge schlecht als Richter.

Kommt! von allerreifsten Früchten
Mit Geschmac und Lust zu speisen;
Ueber Rosen läßt sich dichten,
In die Aepfel muß man beißen.

Sey's erlaubt uns anzupaaren
Eurem reichen Jugendflor,
Und wir pußen reifer Waaren
Fülle nachbarlich empor.

Unter lustigen Gewinden,
In geschmückter Lauben Bucht,
Alles ist zugleich zu finden:
Knospe, Blätter, Blume, Frucht.

(Unter Wechselgesang, begleitet von Guitarren und Theorben, fahren beide Chöre fort ihre Waaren fufenweis in die Höhe zu schmücken und auszubieten.)

Mutter und Tochter.

Mutter.

Mädchen als du kamst an's Licht,
Schmückt' ich dich im Häubchen,
Warst so lieblich von Gesicht
Und so zart am Leibchen.
Dachte dich sogleich als Braut,
Gleich dem Reichsten angetraut,
Dachte dich als Weibchen.

Ach! nun ist schon manches Jahr
Ungenüßt verflogen,
Der Sponsirer bunte Schaar
Schnell vorbeigezogen;

Tanztest mit dem Einen sink,
 Gabt dem Andern stillen Wink
 Mit dem Ellenbogen.

Welches Fest man auch ersann,
 Ward umsonst begangen;
 Pfänderpiel und dritter Mann
 Wollten nicht versangen;
 Heute sind die Narren los,
 Liebchen öffne deinen Schooß,
 Bleibt wohl einer hängen.

Gespielinnen

(jung und schön gefellen sich hinzu, ein vertrauliches Geplauder wird laut).

Fischer und Vogelfeller

(mit Rezen, Angel und Leimruthen, auch sonstigem Geräthe, treten auf, mischen sich unter die schönen Kinder. Wechselseitige Versuche zu gewinnen, zu fangen, zu entgehen und festzuhalten, geben zu den angenehmsten Dialogen Gelegenheit).

Holzhauser

(treten ein ungehämmt und ungeschlacht).

Nur Platz! nur Blöße!
 Wir brauchen Räume,
 Wir fällen Bäume
 Die krachend schlagen;
 Und wenn wir tragen
 Da giebt es Stöße.
 Zu unserm Lobe
 Bringt dieß ins Reine;
 Denn wirkten Grobe
 Nicht auch im Lande,

Wie kämen Feine
 Für sich zu Stande,
 So sehr sie wißten?
 Deß seyd belehret;
 Denn ihr erfröret
 Wenn wir nicht schwißten.

Pulcinelle

(läppisch, fast läppisch).

Ihr seyd die Thoren
 Gebüßt geboren;
 Wir sind die Klugen
 Die nie was trugen:
 Denn unsre Rappen,
 Faden und Lappen
 Sind leicht zu tragen;
 Und mit Behagen
 Wir immer müßig,
 Pantoffelfüßig,
 Durch Markt und Haufen
 Einher zu laufen,
 Gassend zu stehen
 Uns anzukröhen;
 Auf solche Klänge
 Durch Drang und Menge
 Mälgleich zu schlüpfen,
 Gesammt zu hüpfen,
 Vereint zu toben.
 Ihr mögt uns loben,
 Ihr mögt uns schelten,
 Wir lassen's gelten.

Parasiten

(schmeichelnd; lüftern).

Ihr wackern Träger,
 Und eure Schwäger
 Die Kohlenbrenner,
 Sind unsre Männer;
 Denn alles Bücken,
 Bejah'ndes Nicken,
 Gewundne Phrasen,
 Das Doppelblasen,
 Das wärmt und fühlet
 Wie's einer fühlet,
 Was könnt' es frommen?
 Es möchte Feuer
 Selbst ungeheuer
 Vom Himmel kommen,
 Gäß' es nicht Scheite
 Und Kohlenrachten,
 Die Herdesbreite
 Zur Gluth entfachten.
 Da brät's und prudelt's,
 Da kocht's und strudelt's.
 Der wahre Schmecker,
 Der Tellerleder,
 Er riecht den Braten,
 Er ahnet Fische;
 Das regt zu Thaten
 An Gönners Tische.

Trunkener (unbewußt).

Sey mir heute nichts zuwider!
 Fühle mich so frank und frei:

Frische Lust und heitre Lieder
 Holt' ich selbst sie doch herbei.
 Und so trink' ich! Trinke, trinke!
 Stoßet an ihr! Tinke, tinke!
 Du dort hinten komm heran!
 Stoßet an, so ist's gethan.

Schrie mein Weibchen doch entrüstet,
 Rümpfte diesem bunten Rod,
 Und, wie sehr ich mich gebrüstet,
 Schalt mich einen Maskenstod.
 Doch ich trinke! Trinke, trinke!
 Angeflungen! Tinke, tinke!
 Maskenstöcke stoßet an!
 Wenn es flingt, so ist's gethan.

Saget nicht daß ich verirrt bin,
 Bin ich doch wo mir's behagt.
 Borgt der Wirth nicht, borgt die Wirthin,
 Und am Ende borgt die Magd.
 Immer trink' ich! Trinke, trinke!
 Auf ihr Andern! Tinke, tinke!
 Jeder jedem! so fortan!
 Dünkt mich's doch es sey gethan.

Wie und wo ich mich vergnüge
 Mag es immerhin geschehn;
 Laßt mich liegen wo ich liege,
 Denn ich mag nicht länger stehn.

Chor.

Jeder Bruder trinke, trinke!
 Toastet frisch ein Tinke, Tinke!

Sizet fest auf Bank und Span,
Unterm Tisch Dem ist's gethan.

Der Herold

(kündigt verschiedene Poeten an, Naturdichter, Hof- und Rittersänger, jätliche so wie Enthustasten. Im Gedräng von Mitwerbern aller Art läßt keiner den andern zum Vortrag kommen. Einer schleicht mit wenigen Worten vorüber).

Satyriker.

Wißt ihr was mich Poeten
Erst recht erfreuen sollte?
Dürft' ich singen und reden
Was niemand hören wollte.

(Die Nacht- und Grabdichter lassen sich entschuldigen, weil sie so eben im interessantesten Gespräch mit einem frischerstandenen Vampyrn begriffen seyen, woraus eine neue Dichtart sich vielleicht entwickeln könnte; der Herold muß es gelten lassen und ruft indessen die griechische Mythologie hervor, die, selbst in moderner Maske, weder Charakter noch Gefälliges verliert.)

Die Grazien.

Aglaiä.

Anmuth bringen wir ins Leben;
Leget Anmuth in das Gebeu.

Thetis.

Leget Anmuth ins Empfangen,
Lieblich ist's den Wunsch erlangen.

Euphrosyne.

Und in stiller Tage Schranken
Höchst anmuthig sey das Danken.

Die Parzen.

Atropos.

Mich die älteste zum Spinnen
Hat man dießmal eingeladen;
Viel zu denken, viel zu sinnen
Sieht's beim zarten Lebensfaden.

Daß er euch gelenk und weich sey
Wußt' ich feinsten Flachs zu sichten;
Daß er glatt und schlank und gleich sey
Wird der fluge Finger schlichten.

Wolltet ihr bei Lust und Tänzen
Allzu üppig euch erweisen,
Denkt an dieses Fadens Gränzen,
Hütet euch! er möchte reißen!

Lotho.

Wißt! in diesen letzten Tagen
Ward die Scheere mir vertraut;
Denn man war von dem Betragen
Unsrer Alten nicht erbaut.

Zerrt unnütze Gespinnste
Lange sie an Licht und Luft,
Hoffnung herrlichster Gewinnste
Schleppt sie schneidend zu der Gruft.

Doch auch ich im Jugend-Walten
Irrte mich schon hundertmal;
Heute mich im Saum zu halten
Scheere steckt im Futteral.

Und so bin ich gern gebunden,
 Blicke freundlich diesem Ort;
 Ihr in diesen freien Stunden
 Schwärmt nur immer fort und fort.

Lachesis.

Mir, die ich allein verständig,
 Blieb das Ordnen zugetheilt;
 Meine Weise, stets lebendig,
 Hat noch nie sich übereilt.

Fäden kommen, Fäden weifen,
 Jeden lenk' ich seine Bahn,
 Keinen laß' ich überschweifen,
 Füg' er sich im Kreis heran.

Könnt' ich einmal mich vergessen
 Wär' es um die Welt mir bang;
 Stunden zählen, Jahre messen,
 Und der Weber nimmt den Strang.

Gerald.

Die jezo kommen werdet ihr nicht kennen,
 Wär't ihr noch so gelehrt in alten Schriften;
 Sie anzusehn, die so viel Uebel stiften,
 Ihr würdet sie willkommen Gäste nennen.

Die Furien sind es, niemand wird uns glauben,
 Hübsch, wohlgestaltet, freundlich, jung von Jahren;
 Laßt euch mit ihnen ein, ihr sollt erfahren
 Wie schlangenhaft verletzten solche Tauben.

Zwar sind sie tückisch, doch am heutigen Tage,
 Wo jeder Narr sich rühmet seiner Mänaal

Auch sie verlangen nicht den Ruhm als Engel,
Bekennen sich als Stadt- und Landesplage.

Alecto.

Was hilft es euch, ihr werdet uns vertrauen,
Denn wir sind hübsch und jung und Schmeichelfäbchen;
Hat einer unter euch ein Liebe-Schäkchen,
Wir werden ihm so lang' die Ohren krauen,

Bis wir ihm sagen dürfen, Aug' in Auge:
Daß sie zugleich auch Dem und Jenem winke,
Im Kopfe dumm, im Rücken krumm, und hinke,
Und wenn sie seine Braut ist, gar nichts tauge.

So wissen wir die Braut auch zu bedrängen:
Es hat sogar der Freund, vor wenig Wochen,
Verächtliches von ihr zu Der gesprochen!
Versöhnt man sich so bleibt doch etwas hängen.

Megara.

Das ist nur Spaß! denn, sind sie erst verbunden,
Ich nehm' es auf, und weiß, in allen Fällen,
Das schönste Glück durch Grille zu vergällen;
Der Mensch ist ungleich, ungleich sind die Stunden.
Und niemand hat Erwünschtes fest in Armen,
Der sich nicht nach Erwünschtem thörig sehnte,
Vom höchsten Glück, woran er sich gewöhnte;
Die Sonne flieht er, will den Frost erwarmen.

Mit diesem allen weiß ich zu gebahren,
Und führe her Asmodi, den getreuen,
Zu rechter Zeit Unseliges auszustreuen,
Verderbe so das Menschenvolf in Paaren.

Cisiphone.

Gift und Dolch, statt böser Zungen,
 Misch' ich, scharf ich dem Verräther;
 Liebst du andre, früher, später
 Hat Verderben dich durchdrungen.

Muß der Augenblicke Süßtes
 Sich zu Gift und Galle wandeln!
 Hier kein Markten, hier kein Handeln,
 Wie er es beging', er büßt es.

Singe keiner vom Vergeben!
 Felsen flag' ich meine Sache;
 Echo, horch! erwiedert: Rache!
 Und wer wechselt, soll nicht leben.

Gerold.

Belieb' es euch zur Seite wegzuweichen,
 Denn was jetzt kommt ist nicht von eures Gleichen.
 Ihr seht wie sich ein Berg herangedrängt,
 Mit bunten Teppichen die Weichen stolz behängt;
 Ein Haupt mit langen Zähnen, Schlangenrüssel,
 Geheimnißvoll, doch zeig' ich euch den Schlüssel.
 Im Nacken sitzt ihm zierlich-zarte Frau,
 Mit feinem Stäbchen lenkt sie ihn genau;
 Die andre drobenstehend herrlich hehr
 Umgiebt ein Glanz der blendet mich zu sehr.
 Zur Seite gehn gefettet edle Frauen,
 Die eine bang, die andre froh zu schauen;
 Die eine wünscht, die andre fühlt sich frei,
 Verkünde jede wer sie sey.

Furcht.

Dunstige Fackeln, Lampen, Lichter,
 Dämmern durchs verworrne Fest,
 Zwischen diese Truggesichter
 Bannt mich, ach! die Kette fest.

Fort, ihr lächerlichen Lacher!
 Euer Grinsen giebt Verdacht;
 Alle meine Widersacher
 Drängen mich in dieser Nacht.

Hier! ein Freund ist Feind geworden,
 Seine Maske kenn' ich schon;
 Jener wollte mich ermorden,
 Nun entdickt schleicht er davon.

Ach wie gern in jeder Richtung
 Flöh' ich zu der Welt hinaus;
 Doch von drüben droht Vernichtung,
 Hält mich zwischen Dunst und Graus.

Hoffnung.

Seid begrüßt, ihr lieben Schwestern!
 Habt ihr euch schon heut und gestern
 In Vermummungen gefallen,
 Weiß ich doch gewiß von allen
 Morgen wollt ihr euch enthüllen.
 Und wenn wir bei Fackelscheine
 Uns nicht sonderlich behagen,
 Werden wir in heitern Tagen
 Ganz nach unserm eignen Willen,
 Bald gesellig, bald alleine,
 Frei durch schöne Fluren wandeln,

Nach Belieben ruhn und handeln
 Und in sorgenfreiem Leben,
 Nie entbehren, stets erstreben.
 Ueberall willkommne Gäste
 Treten wir getrost hinein:
 Sicherlich es muß das Beste
 Irgendwo zu finden seyn.

Alugheit.

Zwei der größten Menschenfeinde,
 Furcht und Hoffnung, angefettet
 Halt' ich ab von der Gemeinde;
 Platz gemacht! ihr seyd gerettet!

Den lebendigen Colossen
 Führ' ich, seht ihr, thurmbeladen,
 Und er wandelt unverdrossen
 Schritt vor Schritt auf steilen Pfaden.

Droben aber auf der Zinne
 Jene Göttin, mit behenden
 Breiten Flügeln, zum Gewinne
 Allerseits sich hinzuwenden.

Rings umgiebt sie Glanz und Glorie
 Leuchtend fern nach allen Seiten;
 Und sie nennet sich Victorie,
 Göttin aller Thätigkeiten.

Boilo-Chersites.

Hu! Hu! da komm ich eben recht,
 Ich schelt' euch allzusammen schlecht!

Doch was ich mir zum Ziel ersah
 Ist oben Frau Victoria.
 Mit ihrem weißen Flügelpaar,
 Sie dünkt sich wohl sie sey ein Nar,
 Und wo sie sich nur hingewandt
 Gehör' ihr alles Volk und Land;
 Doch, wo was Rühmliches gelingt
 Es mich sogleich in Harnisch bringt.
 Das Tiefe hoch, das Hohe tief,
 Das Schiefe grad, das Grade schief,
 Das ganz allein macht mich gesund,
 So will ich's auf dem Erdenrund.

Herald.

So treffe dich, du Lumpenhund,
 Des frommen Stabes Meisterstreich!
 Da krümm' und winde dich sogleich! —
 Wie sich die Doppelzwerkgestalt
 So schnell zum ecken Klumpen ballt! —
 — Doch Wunder! — Klumpen wird zum Ei,
 Das bläht sich auf und pläzt entzwei;
 Nun fällt ein Zwillingsspaar heraus,
 Die Otter und die Fledermaus;
 Die eine fort im Staube kriecht,
 Die andre schwarz zur Decke fliegt;
 Sie eilen draußen zum Verein,
 Da möcht' ich nicht der Dritte seyn.

Gemurmel.

Frisch! dahinten tanzt man schon —
 Nein! ich wollt' ich wär' davon —
 Fühlst du, wie uns das umflieht,
 Das gespenstische Gezücht?

Saust es mir doch über's Haupt —
 Ward ich's doch am Fuß gewahrt —
 Keiner ist von uns verletzt —
 Alle doch in Furcht gesetzt —
 Ganz verdorben ist der Saß —
 Und die Beiden wollten das.

Herold.

Zu mir sind bei Masterraden
 Heroldsdienern aufgeladen,
 Wach' ich ernstlich an der Pforte,
 Daß euch hier am lustigen Orte
 Nichts Verderbliches erschleiche;
 Weder manke, weder weiche.
 Doch ich fürchte, durch die Fenster
 Sehen lustige Geisener,
 Und von Spuß und Saubereien
 Wüß' ich euch nicht zu befreien.
 Macht' ich der Zwerg verdächtig,
 Nun dort hinten strömt es mächtig.
 Die Bedeutung der Gestalten
 Müß' ich amtsgemäß entsalten;
 Aber was nicht zu begreifen
 Wüß' ich auch nicht zu erklären,
 Helfet alle mich belehren! —
 Seht ihr's durch die Menge schweifen?
 Vierbeinigt ein prächtiger Wagen
 Wird durch alles durchgetragen;
 Doch er theilet nicht die Menge
 Nirgend seh' ich ein Gedränge;
 Farb'ig glitzert's in der Ferne,

Irrend leuchten bunte Sterne,
 Wie von magischer Laterne
 Schnaubt's heran mit Sturmgewalt.
 Platz gemacht! mich schaudert's!

Anabe (Wagenlenker).

Halt!

Rosse hemmet eure Flügel,
 Fühlet den gewohnten Zügel,
 Meistert euch wie ich euch meistre,
 Raufchet hin wenn ich begeistre —
 Diese Räume laßt uns ehren!
 Schaut umher wie sie sich mehren
 Die Bewunderer, Kreis um Kreise.
 Herold auf! nach deiner Weise,
 Ehe wir von euch entfliehen,
 Uns zu schildern, uns zu nennen;
 Denn wir sind Allegorien
 Und so solltest du uns kennen.

Herold.

Wüßte nicht dich zu benennen,
 Eher könnt' ich dich beschreiben.

Anabe Lenker.

So probir's!

Herold.

Man muß gestehn:

Erstlich bist du jung und schön.
 Halbwüchsiger Knabe bist du; doch die Frauen
 Sie möchten dich ganz ausgewachsen schauen.
 Du scheinst mir ein künftiger Sponsirer,
 Recht so von Haus aus ein Verführer.

Anabe Senker.

Das läßt sich hören! fahre fort,
Erfinde dir des Räthsels heitres Wort.

Gerold.

Der Augen schwarzer Bliß, die Nacht der Locken,
Erheitert von juwelnem Band!
Und welch ein zierliches Gewand
Fließt dir von Schultern zu den Soßen,
Mit Purpursaum und Glisbertand!
Man könnte dich ein Mädchen schelten;
Doch würdest du, zu Wohl und Weh,
Auch jezo schon bei Mädchen gelten:
Sie lehrten dich das A. B. C.

Anabe Senker.

Und dieser, der als Prachtgebilde
Hier auf dem Wagenthronen prangt?

Gerold.

Er scheint ein König, reich und milde,
Wohl dem, der seine Gunst erlangt!
Er hat nichts weiter zu erstreben;
Wo's irgend fehlte, späht sein Blick,
Und seine reine Lust zu geben
Ist größer als Besitz und Glück.

Anabe Senker.

Hiebei darfst du nicht stehen bleiben,
Du mußt ihn recht genau beschreiben.

Gerold.

Das Würdige beschreibt sich nicht.
Doch das gesunde Mondgesicht,
Ein voller Mund, erblühte Wangen,
Die unterm Schmuck des Turbans prangen:

Im Faltenkleid ein reich Behagen!
 Was soll ich von dem Anstand sagen?
 Als Herrscher scheint er mir bekannt.

Anabe Lenker.

Plutus, des Reichthums Gott genannt;
 Derselbe kommt in Prunk daher,
 Der hohe Kaiser wünscht ihn sehr.

Herald.

Sag' von dir selber auch das Was und Wie?

Anabe Lenker.

Bin die Verschwendung, bin die Poesie;
 Bin der Poet, der sich vollendet,
 Wenn er sein eigenst Gut verschwendet.
 Auch ich bin unermesslich reich
 Und schätze mich dem Plutus gleich,
 Beleb' und schmück' ihm Tanz und Schmaus,
 Das was ihm fehlt das theil' ich aus.

Herald.

Das Prahlen steht dir gar zu schön,
 Doch laß uns deine Künste sehn.

Anabe Lenker.

Hier seht mich nur ein Schnippchen schlagen,
 Schon glänzt's und glitzerts um den Wagen.
 Da springt eine Perlenschnur hervor.

(Immersfort umherschnippend.)

Nehmt goldne Spange für Hals und Ohr;
 Auch Kamm und Krönchen ohne Fehl;
 In Ringen köstlichstes Juwel;
 Auch Flämmchen spend' ich dann und wann
 Erwartend wo es zünden kann.

Herold.

Wie greift und hascht die liebe Menge!
 Fast kommt der Geber ins Gedränge.
 Kleinode schnippt er wie im Traum,
 Und alles hascht im weiten Raum.
 Doch da erleb' ich neue Pisse:
 Was einer noch so eifrig griffe
 Deß hat er wirklich schlechten Lohn,
 Die Gabe flattert ihm davon.
 Es löst sich auf das Perlenband,
 Ihm krabbeln Käfer in der Hand,
 Er wirft sie weg der arme Tropf,
 Und sie umsummen ihm den Kopf.
 Die andern, statt solider Dinge,
 Erhaschen frevle Schmetterlinge.
 Wie doch der Schelm so viel verheißt,
 Und nur verleiht was golden gleißt!

Anabe Lenker.

Zwar Masken, merk' ich, weist du zu verkünden,
 Allein der Schale Wesen zu ergründen
 Sind Herolds Hofgeschäfte nicht;
 Das fordert schärferes Gesicht.
 Doch hüt' ich mich vor jeder Fehde;
 An dich, Gebieter, wend' ich Frag' und Rede.

(Zu Plutus gewendet.)

Hast du mir nicht die Windesbraut
 Des Biergespannes anvertraut?
 Lenk' ich nicht glücklich wie du leitest?
 Bin ich nicht da wohin du deitest?
 Und wußt' ich nicht auf kühnen Schwingen
 Für dich die Palme zu erringen?

Wie oft ich auch für dich gefochten,
 Mir ist es jederzeit geglückt;
 Wenn Lorbeer deine Stirne schmückt,
 Hab' ich ihn nicht mit Sinn und Hand geflochten?

Plutus.

Wenn's nöthig ist daß ich dir Zeugniß leiste,
 So sag' ich gern: bist Geist von meinem Geiste.
 Du handelst stets nach meinem Sinn,
 Bist reicher als ich selber bin.
 Ich schätze, deinen Dienst zu lohnen,
 Den grünen Zweig vor allen meinen Kronen.
 Ein wahres Wort verkünd' ich allen:
 Mein lieber Sohn an dir hab' ich Gefallen.

Anabe Lenker (zur Menge).

Die größten Gaben meiner Hand,
 Seht! hab' ich rings umher gesandt;
 Auf dem und jenem Kopfe glüht
 Ein Flämmchen das ich angesprüht,
 Von einem zu dem andern hüpf't's,
 An diesem hält sich's, dem entschlüpft's,
 Gar selten aber flammt's empor
 Und leuchtet rasch in kurzem Flor;
 Doch vielen, eh' man's noch erkannt,
 Verlischt es, traurig ausgebrannt.

Weiber Geklatsch.

Da droben auf dem Biergespann
 Das ist gewiß ein Charlatan;
 Gefauzt da hintendrauf Hanswurst,
 Doch abgezehrt von Hunger und Durst,
 Wie man ihn niemals noch erblickt;
 Er fühlt wohl nicht wenn man ihn zwickt.

Der Abgemagerte.

Vom Leibe mir alles Weibsgeschlecht!
 Ich weiß dir komm' ich niemals recht. —
 Wie noch die Frau den Herd versah,
 Da hieß ich Avaritia;
 Da stand es gut um unser Haus:
 Nur viel herein, und nichts hinaus!
 Ich eiferte für Kist' und Schrein;
 Das sollte wohl gar ein Laster seyn!
 Doch als in allerneuesten Jahren
 Das Weib nicht mehr gewohnt zu sparen,
 Und, wie ein jeder böse Zahler,
 Weit mehr Begierden hat als Thaler,
 Da bleibt dem Manne viel zu dulden,
 Wo er nur hinsieht da sind Schulden;
 Sie wendet's, kann sie was erspulen,
 An ihren Leib, an ihren Buhlen;
 Auch speißt sie besser, trinkt noch mehr
 Mit der Sponsirer leidigem Heer;
 Das steigert mir des Goldes Reiz:
 Bin männlichen Geschlechts, der Geiz!

Hauptweib.

Mit Drachen mag der Drache geizen,
 Ist's doch am Ende Lug und Trug!
 Er kommt die Männer aufzureizen,
 Sie sind schon unbequem genug.

Weiber in Masse.

Der Strohmann! Reich ihm eine Schlappe!
 Was will das Marterholz uns dräu'n?
 Wir sollen seine Frage schen'n!

Die Drachen sind von Holz und Pappe,
Frisch an und dringt auf ihn hinein!

Herold.

Bei meinem Stabe! Ruh gehalten! —
Doch braucht es meiner Hülfe kaum;
Seht wie die grimmen Ungestalten,
Bewegt im rasch gewonnenen Raum,
Das Doppel-Flügelpaar entfalten!
Entrüstet schütteln sich der Drachen
Umschuppte, feuerspeiende Rachen;
Die Menge flieht, rein ist der Platz.

(Plutus steigt vom Wagen.)

Herold.

Er tritt herab, wie königlich!
Er winkt, die Drachen rühren sich;
Die Kiste haben sie vom Wagen
Mit Gold und Geiz herangezogen,
Sie steht zu seinen Füßen da:
Ein Wunder ist es wie's geschah.

Plutus (zum Lenker).

Nun bist du los der allzulästigen Schwere,
Bist frei und frank, nun frisch zu deiner Sphäre!
Hier ist sie nicht! Vermorren, schädig, wild
Umdrängt uns hier ein fraßenhaft Gebild.
Nur wo du klar ins holde Klare schaust,
Dir angehörst und dir allein vertraust,
Dorthin wo Schönes, Gutes nur gefällt,
Zur Einsamkeit! — Da schaffe deine Welt.

Anabe Lenker.

So acht' ich mich als werthen Abgesandten,
So lieb' ich dich als nächsten Anverwandten.

Wo du verweilst ist Fülle, wo ich bin
 Fühlt jeder sich im herrlichsten Gewinn;
 Auch schwankt er oft im widersinnigen Leben:
 Soll er sich dir? soll er sich mir ergeben?
 Die Deinen freilich können müßig ruhn,
 Doch wer mir folgt hat immer was zu thun.
 Nicht insgeheim vollführ' ich meine Thaten,
 Ich athme nur, und schon bin ich verrathen.
 So lebe wohl! Du gönnst mir ja mein Glück;
 Doch lispel leis' und gleich bin ich zurück.

(Ab wie er kam.)

Plutus.

Nun ist es Zeit die Schätze zu entfesseln!
 Die Schlösser treß ich mit des Herolds Ruthe.
 Es thut sich auf! schaut her! in ehrnen Kesseln
 Entwickelt sich's und wallt von goldnem Blute;
 Zunächst der Schmuck von Kronen, Ketten, Ringen;
 Es schwillt und droht ihn schmelzend zu verschlingen.

Wechselgeschrei der Menge.

Seht hier, o hin! wie's reichlich quillt,
 Die Kiste bis zum Rande füllt. —
 Gefäße goldne schmelzen sich,
 Gemünzte Rollen wälzen sich, —
 Ducaten hüpfen wie geprägt,
 O wie mir das den Busen regt —
 Wie schau' ich alle mein Begehr!
 Da kollern sie am Boden her. —
 Man bietet's euch, benutzt's nur gleich,
 Und bückt euch nur und werdet reich. —
 Wir andern, rüstig wie der Bliß,
 Wir nehmen den Koffe in Rast

Herald.

Was soll's, ihr Thoren? soll mir das?
 Es ist ja nur ein Maskenspaß.
 Heut Abend wird nicht mehr begehrt;
 Glaubt ihr man geb' euch Gold und Werth?
 Sind doch für euch in diesem Spiel
 Selbst Rechenpfennige zu viel.
 Ihr Tappischen! ein artiger Schein
 Soll gleich die plumpe Wahrheit seyn.
 Was soll euch Wahrheit? — Dumpsen Wahn
 Packt ihr an allen Zipfeln an. —
 Vermummter Plutus, Maskenheld,
 Schlag' dieses Volk mir aus dem Feld!

Plutus.

Dein Stab ist wohl dazu bereit,
 Verleih ihn mir auf kurze Zeit. —
 Ich tauch' ihn rasch in Sud und Gluth. —
 Nun! Masken seyd auf eurer Hut.
 Wie's blizt und plazt, in Funken sprüht!
 Der Stab schon ist er angeglüht.
 Wer sich zu nah herangedrängt
 Ist unbarmherzig gleich versengt —
 Jetzt fang' ich meinen Umgang an.

Geschrei und Gedräng.

O weh! Es ist um uns gethan. —
 Entfliehe wer entfliehen kann! —
 Zurück, zurück, du Hintermann! —
 Mir sprüht es heiß in's Angesicht. —
 Mich drückt des glühenden Stabs Gewicht —
 Verloren sind wir all und all. —
 Zurück, zurück, du Maskenschwall!

Zurück, zurück, unsinniger Hauf --
 O! hätt' ich Flügel, flög' ich auf. - -

Plutus.

Schon ist der Kreis zurückgedrängt
 Und niemand, glaub' ich, ist versengt.
 Die Menge weicht,
 Sie ist verscheucht. —
 Doch solcher Ordnung Unterpfand
 Zieh' ich ein unsichtbares Band.

Herold.

Du hast ein herrlich Werk vollbracht,
 Wie dank' ich deiner flugen Macht!

Plutus.

Noch braucht es, edler Freund, Geduld:
 Es droht noch mancherlei Tumult.

Geiz.

So kann man doch, wenn es beliebt,
 Vergnüglich diesen Kreis beschauen;
 Denn immerfort sind vornen an die Frauen
 Wo's was zu gaffen, was zu naschen giebt.
 Noch bin ich nicht so völlig eingerostet!
 Ein schönes Weib ist immer schön;
 Und heute, weil es mich nichts kostet,
 So wollen wir getrost sponsiren gehn.
 Doch weil am überfüllten Orte
 Nicht jedem Ohr vernehmlich alle Worte,
 Versuch' ich flug und hoff' es soll mir glücken,
 Mich pantomimisch deutlich auszudrücken.
 Hand, Fuß, Geberde reicht mir da nicht hin,
 Da muß ich mich um einen Schwanz bemühen.

Wie feuchten Thon will ich das Gold behandeln,
Denn dieß Metall läßt sich in alles wandeln.

Herold.

Was fängt der an, der magre Thor!
Hat so ein Hungermann Humor?
Er knetet alles Gold zu Teig,
Ihm wird es untern Händen weich;
Wie er es drückt und wie es ballt
Bleibt's immer doch nur ungestalt.
Er wendet sich zu den Weibern dort,
Sie schreien alle, möchten fort,
Geberden sich gar widerwärtig;
Der Schalk erweist sich übelfertig.
Ich fürchte daß er sich ergeht
Wenn er die Sittlichkeit verlegt.
Dazu darf ich nicht schweigsam bleiben,
Gieb meinen Stab ihn zu vertreiben.

Plutus.

Er ahnet nicht was uns von außen droht,
Laß ihn die Narrentheidung treiben,
Ihm wird kein Raum für seine Poffen bleiben;
Geseß ist mächtig, mächtiger ist die Noth.

Getümmel und Gesang.

Das wilde Heer es kommt zumal
Von Bergeshöh' und Waldesthal,
Unwiderstehlich schreitet's an:
Sie feiern ihren großen Pan.
Sie wissen doch was keiner weiß
Und drängen in den leeren Kreis.

Plutus.

Ich kenn' euch wohl und euren großen Pan!

Zusammen habt ihr kühnen Schritt gethan.
 Ich weiß recht gut was nicht ein jeder weiß,
 Und öffne schuldig diesen engen Kreis.
 Mag sie ein gut Geschick begleiten!
 Das Wunderlichste kann geschehn;
 Sie wissen nicht wohin sie schreiten,
 Sie haben sich nicht vorgesehn.

Wildgesang.

Gepußtes Volk dn, Glitterschau!
 Sie kommen roh, sie kommen rauh,
 In hohem Sprung, in raschem Lauf,
 Sie treten derb und tüchtig auf.

Faunen.

Die Faunenschaar
 Im lustigen Tanz,
 Den Eichenkranz
 Im krausen Haar,
 Ein feines zugespitztes Ohr
 Dringt an dem Lockenkopf hervor,
 Ein stumpfes Näschen, ein breit Gesicht,
 Das schadet alles bei Frauen nicht.
 Dem Faun, wenn er die Patsche reicht,
 Versagt die schönste den Tanz nicht leicht.

Satyr.

Der Satyr hüpfet nun hinterdrein
 Mit Ziegenfuß und dürrem Bein,
 Ihm sollen sie mager und sehnig seyn.
 Und gemsenartig auf Bergeshöhn
 Belustigt er sich umherzusehn.
 In Freiheitslust erquickt alsdann
 Verhöhnt er Kind und Weib und Mann,

Die tief, in Thales Dampf und Rauch,
 Behaglich meinen sie lebten auch,
 Da ihm doch, rein und ungestört,
 Die Welt dort oben allein gehört.

Gnomen.

Da trippelt ein die kleine Schaar,
 Sie hält nicht gern sich Paar und Paar;
 Im moosigen Kleid mit Lämplein hell
 Bewegt sich's durch einander schnell,
 Wo jedes für sich selber schafft,
 Wie Leuchtameisen wimmelhaft;
 Und wuselt eifrig hin und her,
 Beschäftigt in die Kreuz und Quer.

Den frommen Gütchen nah verwandt,
 Als Felschirurgen wohl bekannt;
 Die hohen Berge schröpfen wir,
 Aus vollen Adern schöpfen wir;
 Metalle stürzen wir zu Hauf
 Mit Gruß getrost: Glück auf! Glück auf!
 Das ist von Grund aus wohlgemeint,
 Wir sind der guten Menschen Freund.
 Doch bringen wir das Gold zu Tag
 Damit man stehlen und kuppeln mag;
 Nicht Eisen fehle dem stolzen Mann
 Der allgemeinen Mord ersann.
 Und wer die drei Gebot veracht't
 Sich auch nichts aus den andern macht.
 Das alles ist nicht unsre Schuld,
 Drum habt sofort wie wir Geduld.

Riesen.

Die wilden Männer sind's genannt,
 Am Harzgebirge wohl bekannt;
 Natürlich nackt in alter Kraft,
 Sie kommen sämmtlich riesenhaft.
 Den Fichtenstamm in rechter Hand
 Und um den Leib ein wulstig Band,
 Den derbsten Schurz von Zweig und Blatt:
 Leibwache wie der Papst nicht hat.

Nymphen im Chor.

(Sie umschließen den großen Pan.)

Auch kommt er an!
 Das All der Welt
 Wird vorgestellt
 Im großen Pan.
 Ihr Heitersten umgebet ihn,
 Im Gaukeltanz umschwebet ihn;
 Denn weil er ernst und gut dabei,
 So will er daß man fröhlich sey.
 Auch unterm blauen Wölbedach
 Verhielt er sich beständig wach;
 Doch rieseln ihm die Bäche zu,
 Und Lüftlein wiegen ihn mild in Ruh.
 Und wenn er zu Mittage schläft
 Sich nicht das Blatt am Zweige regt;
 Gesunder Pflanzen Balsamduft
 Erfüllt die schweigsam stille Luft;
 Die Nymphe darf nicht munter seyn
 Und wo sie stand da schläft sie ein.
 Wenn unerwartet mit Gewalt
 Dann aber seine Stimm' erschallt,

Wie Blißes Knattern, Meergebraus,
 Dann Niemand weiß wo ein noch aus,
 Zerstreut sich tapfres Heer im Feld
 Und im Getümmel bebt der Held.
 So Ehre dem, dem Ehre gebührt!
 Und Heil ihm der uns hergeführt!

Deputation der Gnomen

(an den großen Pan).

Wenn das glänzend reiche Gute
 Fadenweis durch Klüfte streicht,
 Nur der klugen Wünschelruthe
 Seine Labyrinth zeigt,

Wölben wir in dunklen Gräften
 Troglodytisch unser Haus,
 Und an reinen Tageslüften
 Theilst du Schätze gnädig aus.

Nun entdecken wir hieneben
 Eine Quelle wunderbar,
 Die bequem verspricht zu geben
 Was kaum zu erreichen war.

Dieß vermagst du zu vollenden,
 Nimm es, Herr, in deine Hut!
 Jeder Schatz in deinen Händen
 Kommt der ganzen Welt zu gut.

Plutus (zum Herold).

Wir müssen uns im hohen Sinne fassen
 Und was geschieht getrost geschehen lassen,
 Du bist ja sonst des stärksten Muthes voll.

Nun wird sich gleich ein Gräulichstes ereignen;
 Hartnäckig wird es Welt und Nachwelt leugnen,
 Du schreib' es treulich in dein Protocoll.

Herold

(den Stab anfassend, welchen Plutus in der Hand behält)

Die Zwerge führen den großen Pan
 Zur Feuerquelle sacht heran;
 Sie siedet auf vom tiefsten Schlund,
 Dann sinkt sie wieder hinab zum Grund,
 Und finster steht der offne Mund;
 Wallt wieder auf in Gluth und Sud,
 Der große Pan steht wohlgemuth,
 Freut sich des wundersamen Dings,
 Und Perlenschaum sprüht rechts und links.
 Wie mag er solchen Wesen traun?
 Er bückt sich tief hinein zu schaun. —
 Nun aber fällt sein Bart hinein! —
 Wer mag das glatte Kinn wohl seyn?
 Die Hand verbirgt es unserm Blick. —
 Nun folgt ein großes Ungeschiß,
 Der Bart entflammt und fliegt zurück,
 Entzündet Kranz und Haupt und Brust,
 Zu Leiden wandelt sich die Lust. —
 Zu löschen läuft die Schaar herbei,
 Doch keiner bleibt von Flammen frei,
 Und wie es patscht und wie es schlägt
 Wird neues Flammen aufgeregt;
 Verflochten in das Element
 Ein ganzer Maskenflump verbrennt.
 Was aber hör' ich wird uns kund
 Von Ohr zu Ohr, von Mund zu Mund!

O ewig unglückselige Nacht
 Was hast du uns für Leid gebracht!
 Verkünden wird der nächste Tag
 Was Niemand willig hören mag;
 Doch hör' ich aller Orte schrein
 „Der Kaiser,“ leidet solche Pein.
 O wäre doch ein andres wahr!
 Der Kaiser brennt und seine Schaar.
 Sie sey verflucht die ihn verführt,
 In harzig Reis sich eingeschnürt,
 Zu toben her mit Brüll-Gesang
 Zu allerseitigem Untergang.
 O Jugend, Jugend wirst du nie
 Der Freude reines Maß bezirken?
 O Hoheit, Hoheit wirst du nie
 Vernünftig wie allmächtig wirken?

Schon geht der Wald in Flammen auf,
 Sie züngeln leckend spitz hinauf,
 Zum holzverschränkten Deckenband,
 Uns droht ein allgemeiner Brand.
 Des Jammers Maß ist übertoll,
 Ich weiß nicht wer uns retten soll.
 Ein Aschenhaufen einer Nacht
 Liegt morgen reiche Kaiserpracht.

Plutus.

Schrecken ist genug verbreitet,
 Hülfe sey nun eingeleitet! —
 Schlage heiligen Stabs Gewalt,
 Daß der Boden bebt und schallt!

Du, geräumig weite Luft,
 Fülle dich mit kühlem Duft!
 Zieht heran, umherzuschweifen,
 Nebeldünste, schwangre Streifen,
 Deckt ein flammendes Gewühl!
 Rieselst, säufest, Wölkchen träufelst,
 Schlüpfest wallend, leise dämpfest,
 Löschend überall bekämpfest;
 Ihr, die lindernden, die feuchten,
 Wandelt in ein Wetterleuchten
 Solcher eiteln Flamme Spiel! —
 Drohen Geister uns zu schädigen,
 Soll sich die Magie bethätigen.

L u s t g a r t e n.

Morgensonne.

Der Kaiser, dessen Hofstaat, Männer und Frauen, Faust,
 Mephistopheles, anständig, nicht auffallend, nach Sitte ge-
 kleidet; beide knien.

Faust.

Verzeihst du Herr das Flammengaukelspiel?

Kaiser

(zum Aufstehen winkend).

Ich wünsche mir dergleichen Scherze viel. —
 Auf einmal sah ich mich in glühender Sphäre,
 Es schien mir fast als ob ich Pluto wäre.

Aus Nacht und Kohlen lag ein Felsengrund,
 Von Flämmchen glühend. Dem und jenem Schlund
 Aufwirbelten viel tausend wilde Flammen,
 Und flackerten in Ein Gewölb zusammen.
 Zum höchsten Dome züngelt' es empor,
 Der immer ward und immer sich verlor.
 Durch fernen Raum gewundner Feuersäulen
 Sah ich bewegt der Völker lange Zeilen,
 Sie drängten sich im weiten Kreis heran,
 Und huldigten, wie sie es stets gethan.
 Von meinem Hof erkannt' ich ein- und andern,
 Ich schien ein Fürst von tausend Salamandern.

Mephistopheles.

Das bist du, Herr! Weil jedes Element
 Die Majestät als unbedingt erkennt.
 Gehorsam Feuer hast du nun erprobt,
 Wirf dich ins Meer wo es am wildsten tobt,
 Und kaum betrittst du perlenreichen Grund,
 So bildet wallend sich ein herrlich Rund;
 Siehst auf und ab lichtgrüne schwanke Wellen,
 Mit Purpursaum, zu schönster Wohnung schwellen,
 Um dich, den Mittelpunkt. Bei jedem Schritt
 Wohin du gehst gehn die Paläste mit.
 Die Wände selbst erfreuen sich des Lebens,
 Pfeilschnellen Wimmeln's, Hin- und Wiederstrebens.
 Meerwunder drängen sich zum neuen milden Schein,
 Sie schießen an, und keines darf herein.
 Da spielen farbig goldbeschuppte Drachen,
 Der Haifisch klappt, du lachst ihm in den Rachen.
 Wie sich auch jezt der Hof um dich entzückt,
 Hast du doch nie ein solch Gedräng erblickt.

Doch bleibst du nicht vom Lieblichsten geschieden:
 Es nahen sich neugierige Nereiden
 Der prächtigen Wohnung in der ewigen Frische,
 Die jüngsten schon und lüstern wie die Fische,
 Die irättern flug; schon wird es Thetis kund,
 Dem zweiten Pelens reicht sie Hand und Mund. —
 Den Sitz alsdann auf des Olymps Revier! —

Kaiser.

Die lustigen Räume die erlaß ich dir;
 Noch früh genug besteigt man jenen Thron.

Mephistopheles.

Und, höchster Herr! die Erde hast du schon.

Kaiser.

Welch gut Geschick hat dich hierher gebracht?
 Unmittelbar aus Tausend Einer Nacht.
 Gleichst du an Fruchtbarkeit Scheherasaden,
 Versich' ich dich der höchsten aller Gnaden.
 Sey stets bereit, wenn eure Tageswelt,
 Wie's oft geschieht, mir widerlichst mißfällt.

Marshall (tritt eilig auf).

Durchlauchtigster, ich dacht in meinem Leben
 Dem schönsten Glück Verkündung nicht zu geben
 Als diese, die mich hoch beglückt,
 In deiner Gegenwart entzückt:
 Rechnung für Rechnung ist berichtigt,
 Die Bucherklauen sind beschwichtigt,
 Loß bin ich solcher Höllepein;
 Im Himmel kann's nicht heitrer seyn.

Heermeister (folgt eilig).

Abkläglich ist der Sold entrichtet,
 Das ganze Heer aufs neu verpflichtet,

Der Lanzknecht fühlt sich frisches Blut,
Und Wirth und Dirnen haben's gut.

Kaiser.

Wie athmet eure Brust erweitert!

Das faltige Gesicht erheitert!

Wie eilig tretet ihr heran!

Schatzmeister

(der sich einfindet).

Befrage diese die das Werk gethan.

Faust.

Dem Kanzler ziemt's die Sache vorzutragen.

Kanzler

(der langsam herankommt).

Beglückt genug in meinen alten Tagen. —

So hört und schaut das schicksalschwere Blatt,

Das alles Weh in Wohl verwandelt hat.

(Er liest.)

„Zu wissen sey es jedem der's begehrt:

Der Bettel hier ist tausend Kronen werth.

Ihm liegt gesichert, als gewisses Pfand,

Unzahl vergrabnen Guts im Kaiserland.

Nun ist gesorgt damit der reiche Schatz,

Sogleich gehoben, diene zum Ersatz.“

Kaiser.

Ich ahne Frevel, ungeheuren Trug!

Wer fälschte hier des Kaisers Namenszug?

Ist solch Verbrechen ungestraft geblieben?

Schatzmeister.

Erinnre dich! hast selbst es unterschrieben;

Erst heute Nacht. Du standst als großer Pan,

Der Kanzler sprach mit uns zu dir heran:

„Gewähre dir das hohe Festvergnügen,
 Des Volkes Heil, mit wenig Federzügen.“
 Du zogst sie rein, dann ward's in dieser Nacht
 Durch Tausendkünstler schnell vertausendfacht.
 Damit die Wohlthat allen gleich gedeihe,
 So stempelten wir gleich die ganze Reihe,
 Zehn, Dreißig, Fünfzig, Hundert sind parat.
 Ihr denkt euch nicht wie wohl's dem Volke that.
 Seht eure Stadt, sonst halb im Tod verschimmelt,
 Wie alles lebt und lustgenießend wimmelt!
 Obschon dein Name längst die Welt beglückt,
 Man hat ihn nie so freundlich angeblickt.
 Das Alphabet ist nun erst überzählig,
 In diesem Zeichen wird nun jeder selig.

Kaiser.

Und meinen Leuten gilt's für gutes Gold?
 Dem Heer, dem Hofe gnügt's zu vollem Gold?
 So sehr mich's wundert muß ich's gelten lassen.

Marschalk.

Unmöglich wär's die Flüchtigen einzufassen;
 Mit Blizeswink zerstreute sich's im Lauf.
 Die Wechsel-Bänke stehen sperrig auf,
 Man honorirt daselbst ein jedes Blatt
 Durch Gold und Silber, freilich mit Rabatt.
 Nun geht's von da zum Fleischer, Bäcker, Schenken;
 Die halbe Welt scheint nur an Schmaus zu denken,
 Wenn sich die andre neu in Kleidern bläht.
 Der Kramer schneidet aus, der Schneider näht.
 Bei: „Hoch dem Kaiser!“ sprudelt's in den Kellern,
 Dort kocht's und brät's und flanner't's mit den Tellern.

Mephistopheles.

Wer die Terrassen einsam abspaziert,
 Gewahrt die Schönste, herrlich aufgeziert,
 Ein Aug' verdeckt vom stolzen Pfauenwedel,
 Sie schmunzelt uns und blickt nach solcher Schedel;
 Und hurtiger als durch Wiß und Redekunst
 Vermittelt sich die reichste Liebesgunst.
 Man wird sich nicht mit Börs' und Beutel plagen,
 Ein Blättchen ist im Busen leicht zu tragen,
 Mit Liebesbrieflein paart's bequem sich hier.
 Der Priester trägt's andächtig im Brevier,
 Und der Soldat, um rascher sich zu wenden,
 Erleichtert schnell den Gürtel seiner Lenden.
 Die Majestät verzeihe wenn ins Kleine
 Das hohe Werk ich zu erniedern scheine.

Faust.

Das Uebermaß der Schätze, das, erstarrt,
 In deinen Landen tief im Boden harrt,
 Liegt ungenutzt. Der weiteste Gedanke
 Ist solches Reichthums kümmerlichste Schranke;
 Die Phantasie, in ihrem höchsten Flug,
 Sie strengt sich an und thut sich nie genug;
 Doch fassen Geister, würdig tief zu schauen,
 Zum Gräzenlosen gräzenlos Vertrauen.

Mephistopheles.

Ein solch Papier, an Gold und Perlen Statt,
 Ist so bequem, man weiß doch was man hat;
 Man braucht nicht erst zu markten noch zu tauschen,
 Kann sich nach Lust in Lieb' und Wein berauschen.
 Will man Metall, ein Wechsler ist bereit,
 Und fehlt es da, so gräbt man eine Zeit.

Pokal und Kette wird verauctionirt,
 Und das Papier, sogleich amortisirt,
 Beschämt den Zweifler, der uns frech verhöhnt.
 Man will nichts anders, ist daran gewöhnt.
 So bleibt von nun an allen Kaiser-Landen
 An Kleinod, Gold, Papier genug vorhanden.

Kaiser.

Das hohe Wohl verdankt euch unser Reich,
 Wo möglich sey der Lohn dem Dienste gleich.
 Vertraut sey euch des Reiches innrer Boden,
 Ihr seyd der Schätze würdigste Custoden.
 Ihr kennt den weiten wohlverwahrten Hort,
 Und wenn man gräbt, so sey's auf euer Wort.
 Vereint euch nun, ihr Meister unsres Schatzes,
 Erfüllt mit Lust die Würden eures Plazes,
 Wo mit der obern sich die Unterwelt,
 In Einigkeit beglückt, zusammenstellt.

Schatzmeister.

Soll zwischen uns kein fernster Zwist sich regen,
 Ich liebe mir den Zauberer zum Collegen.

(Ab mit Faust.)

Kaiser.

Beschenk' ich nun bei Hofe Mann für Mann,
 Gesteh er mir wozu er's brauchen kann.

Page (empfangend).

Ich lebe lustig, heiter, guter Dinge.

Ein Andrer (gleichfalls).

Ich schaffe gleich dem Liebchen Kett' und Ringe.

Kämmerer (annehmend).

Von nun an trink' ich doppelt bess're Flasche.

Ein Anderer (gleichfalls).

Die Würfel jucken mich schon in der Tasche.

Bannerherr (mit Bedacht).

Mein Schloß und Feld ich mach' es schuldenfrei.

Ein Anderer (gleichfalls).

Es ist ein Schatz, den leg' ich Schätzen bei.

Kaiser.

Ich hoffte Lust und Muth zu neuen Thaten;

Doch wer euch kennt, der wird euch leicht errathen.

Ich merk' es wohl, bei aller Schätze Flor

Wie ihr gewesen bleibt ihr nach wie vor.

Marr (herbeikommend).

Ihr spendet Gnaden, gönnt auch mir davon.

Kaiser.

Und lebst du wieder? du vertrinkst sie schon.

Marr.

Die Zauber-Blätter! ich versteh's nicht recht.

Kaiser.

Das glaub' ich wohl, denn du gebrauchst sie schlecht.

Marr.

Da fallen andre, weiß nicht was ich thu'.

Kaiser.

Nimm sie nur hin, sie fielen dir ja zu.

(Ab.)

Marr.

Fünftausend Kronen wären mir zu Handen!

Mephistopheles.

Zweibeiniger Schlauch, bist wieder auferstanden?

Marr.

Geschieht mir oft, doch nicht so gut als jetzt.

Mephistopheles.

Du freust dich so, daß dich's in Schweiß versetzt.

Marr.

Da seht nur her, ist das wohl geldeswerth?

Mephistopheles.

Du hast dafür was Schlund und Bauch begehrt.

Marr.

Und kaufen kann ich Acker, Haus und Vieh?

Mephistopheles.

Versteht sich! biete nur, das fehlt dir nie.

Marr.

Und Schloß, mit Wald und Jagd und Fischbach?

Mephistopheles.

Traun

Ich möchte dich gestrengen Herrn wohl schaun!

Marr.

Heut Abend wieg' ich mich im Grundbesitz! —

(Ab.)

Mephistopheles (solus).

Wer zweifelt noch an unsres Narren Wiß!

Finstere Galerie.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles.

Was ziehst du mich in diese düstern Gänge?

Ist nicht da drinnen Lust genug,

Im dichten, bunten Hofgedränge

Gelegenheit zu Spaß und Trug?

Faust.

Sag' mir das nicht, du hast's in alten Tagen

Längst an den Sohlen abgetraaen:

Doch jetzt, dein Hin- und Wiedergehn
 Ist nur um mir nicht Wort zu stehn.
 Ich aber bin gequält zu thun,
 Der Marschall und der Käm'm'rer treibt mich nun.
 Der Kaiser will, es muß sogleich geschehn,
 Will Helena und Paris vor sich sehn;
 Das Musterbild der Männer, so der Frauen,
 In deutlichen Gestalten will er schauen.
 Geschwind ans Werk! ich darf mein Wort nicht brechen.

Mephistopheles.

Unsinnig war's, leichtsinnig zu versprechen.

Sauß.

Du hast, Geselle, nicht bedacht,
 Wohin uns deine Künste führen;
 Erst haben wir ihn reich gemacht,
 Nun sollen wir ihn amüsiren.

Mephistopheles.

Du wähnst es füge sich sogleich;
 Hier stehen wir vor steilern Stufen,
 Greifst in ein fremdestes Reich,
 Machst frevelhaft am Ende neue Schulden,
 Denkst Helenen so leicht hervorzurufen
 Wie das Papiergespenst der Gulden. —
 Mit Heren-Feren, mit Gespenst-Gespinnsten,
 Kielkröpfigen Zwergen steh' ich gleich zu Diensten;
 Doch Teufels-Liebchen, wenn auch nicht zu schelten,
 Sie können nicht für Heroinen gelten.

Sauß.

Da haben wir den alten Leierton!
 Bei dir geräth man stets ins Ungewisse.
 Der Vater bist du aller Hindernisse,

Für jedes Mittel willst du neuen Lohn.
Mit wenig Murmeln, weiß ich, ist's gethan,
Wie man sich umschaut bringst du sie zur Stelle.

Mephistopheles.

Das Heidenvolk geht mich nichts an,
Es haust in seiner eignen Hölle;
Doch giebt's ein Mittel.

Faust.

Sprich, und ohne Säumnis

Mephistopheles.

Ungern entdeck' ich höheres Geheimniß. —
Göttinnen thronen hehr in Einsamkeit,
Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit;
Von ihnen sprechen ist Verlegenheit.
Die Mütter sind es!

Faust (aufgeschreckt).

Mütter!

Mephistopheles.

Schaudert's dich?

Faust.

Die Mütter! Mütter! — 's Klingt so wunderbarlich!

Mephistopheles.

Das ist es auch. Göttinnen, ungekannt
Euch Sterblichen, von uns nicht gern genannt.
Nach ihrer Wohnung magst ins Tiefste schürfen;
Du selbst bist Schuld daß ihrer wir bedürfen.

Faust.

Wohin der Weg?

Mephistopheles.

Kein Weg! Ins Unbetretene,
Nicht zu Betretende; ein Weg ans Unerbetene

Nicht zu Erbittende. Bist du bereit? —
 Nicht Schlösser sind, nicht Riegel wegzuschieben,
 Von Einsamkeiten wirst umhergetrieben.
 Hast du Begriff von Dab' und Einsamkeit?

Saß.

Du spardest dächt' ich solche Sprüche,
 Hier wittert's nach der Hexenküche,
 Nach einer längst vergangenen Zeit.
 Mußt' ich nicht mit der Welt verkehren?
 Das Leere lernen, Leeres lehren? —
 Sprach ich vernünftig, wie ich's angeschaut,
 Erklang der Widerspruch gedoppelt laut;
 Mußt' ich sogar vor widerwärtigen Streichen
 Zur Einsamkeit, zur Wilderniß entweichen;
 Und, um nicht ganz versäumt, allein zu leben,
 Mich doch zuletzt dem Teufel übergeben.

Mephistopheles.

Und hättest du den Ocean durchschwommen,
 Das Gränzenlose dort geschaut,
 So sähest du dort doch Well' auf Welle kommen,
 Selbst wenn es dir vor'm Untergange graut.
 Du sähest doch etwas. Sähest wohl in der Grüne
 Gestillter Meere streichende Delphine;
 Sähest Wolken ziehen, Sonne, Mond und Sterne;
 Nichts wirst du sehn in ewig leerer Ferne,
 Den Schritt nicht hören den du thust,
 Nichts Festes finden wo du ruhst.

Saß.

Du sprichst als erster aller Mysteriologen,
 Die treue Neophyten je betrogen;
 Nur umgekehrt. Du sendest mich ins Leere,

Damit ich dort so Kunst als Kraft vermehre;
 Behandelst mich, daß ich, wie jene Rabe,
 Dir die Kastanien aus den Gluthen fraße.
 Nur immer zu! wir wollen es ergründen,
 In deinem Nichts hoff' ich das All zu finden.

Mephistopheles.

Ich rühme dich eh du dich von mir trennst,
 Und sehe-wohl, daß du den Teufel kennst;
 Hier diesen Schlüssel nimm.

Faust.

Das kleine Ding!

Mephistopheles.

Erst faß' ihn an und schäß' ihn nicht gering.

Faust.

Er wächst in meiner Hand! er leuchtet, blüht!

Mephistopheles.

Merkst du nun bald was man an ihm besitzt!
 Der Schlüssel wird die rechte Stelle wittern,
 Folg' ihm hinab, er führt dich zu den Müttern.

Faust (schaudernd).

Den Müttern! Triffst's mich immer wie ein Schlag
 Was ist das Wort, das ich nicht hören mag?

Mephistopheles.

Bist du beschränkt, daß neues Wort dich stört?
 Willst du nur hören, was du schon gehört?
 Dich störe nichts, wie es auch weiter klinge,
 Schon längst gewohnt der wunderbarsten Dinge.

Faust.

Doch im Erstarren such' ich nicht mein Heil,
 Das Schauern ist der Menschheit bestes Theil;

Wie auch die Welt ihm das Gefühl vertheure,
Ergriffen, fühlt er tief das Ungeheure.

Mephistopheles.

Versinke denn! Ich könnt' auch sagen: steige!
's ist einerlei. Entfliehe dem Entstandnen,
In der Gebilde losgebundene Räume;
Ergehe dich am längst nicht mehr Vorhandnen;
Wie Wolkenzüge schlingt sich das Getreibe,
Den Schlüssel schwinge, halte sie vom Leibe.

Faust (begeistert).

Wohl! fest ihn fassend,ühl' ich neue Stärke,
Die Brust erweitert, hin zum großen Werke.

Mephistopheles.

Ein glühnder Dreifuß thut dir endlich kund
Du seyst im tiefsten, allertiefsten Grund.
Bei seinem Schein wirst du die Mütter sehn;
Die einen sitzen, andre stehn und gehn,
Wie's eben kommt. Gestaltung, Umgestaltung,
Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung,
Umschwebt von Bildern aller Creatur;
Sie sehn dich nicht, denn Schemen sehn sie nur.
Da faß ein Herz, denn die Gefahr ist groß,
Und gehe grad' auf jenen Dreifuß los,
Berühr' ihn mit dem Schlüssel!

Faust

(macht eine entschieden gebietende Attitude mit dem Schlüssel).

Mephistopheles (ihn betrachtend).

So ist's recht!

Er schließt sich an, er folgt als treuer Knecht;
Gelassen steigst du, dich erhebt das Glück,
Und eh sie's merken bist mit ihm zurück.

Und hast du ihn einmal hierher gebracht,
 So rufst du Held und Heldin aus der Nacht,
 Der erste der sich jener That erdreistet;
 Sie ist gethan und du hast es geleistet,
 Dann muß fortan, nach magischem Behandeln,
 Der Weibrauchsnebel sich in Götter wandeln.

Faust.

Und nun was jetzt?

Mephistopheles.

Dein Wesen strebe nieder;
 Versinke stampfend, stampfend steigst du wieder.

Faust (stampft und versinkt).

Mephistopheles.

Wenn ihm der Schlüssel nur zum besten frommt!
 Neugierig bin ich ob er wieder kommt.

Hell erleuchtete Säle.

Kaiser und Fürsten, Hof in Bewegung.

Kämmerer (zu Mephistopheles).

Ihr seyd uns noch die Geisterscene schuldig;
 Macht euch daran! der Herr ist ungeduldig.

Marshall.

So eben fragt der Gnädigste darnach;
 Ihr! zaudert nicht der Majestät zur Schmach.

Mephistopheles.

Ist mein Cumpan doch deshalb weggegangen,
 Er weiß schon wie es anzufangen.

Und laborirt verschlossen still;
 Muß ganz besonders sich befeißten,
 Denn wer den Schatz, das Schöne, heben will,
 Bedarf der höchsten Kunst, Magie der Weisen.

Marschalk.

Was ihr für Künste braucht ist einerlei,
 Der Kaiser will daß alles fertig sey.

Blondine (zu Mephistopheles).

Ein Wort, mein Herr! Ihr seht ein klar Gesicht,
 Jedoch so ist's im leidigen Sommer nicht!
 Da sprossen hundert bräunlich rothe Flecken,
 Die zum Verdruß die weiße Haut bedecken.
 Ein Mittel!

Mephistopheles.

Schade! so ein leuchtend Schäßchen,
 Im Mai getupft wie eure Pantherläßchen.
 Nehmt Froschlaich, Krötenzungen, cobobirt,
 Im vollsten Mondlicht sorglich destillirt;
 Und, wenn er abnimmt, reinlich aufgestrichen,
 Der Frühling kommt, die Tupfen sind entwichen.

Braune.

Die Menge drängt heran euch zu umschranzen.
 Ich bitt' um Mittel! Ein erfrorener Fuß
 Verhindert mich am Wandeln wie am Tanzen,
 Selbst ungeschickt beweg' ich mich zum Gruß.

Mephistopheles.

Erlaubet einen Tritt von meinem Fuß.

Braune.

Nun das geschieht wohl unter Liebesleuten.

Mephistopheles.

Kein Austritt, Kind! hat Größeres zu bedeuten.
 In Gleichem Gleiches, was auch einer lirt;
 Fuß heilet Fuß, so ist's mit allen Gliedern.
 Heran! Seht Acht! Ihr sollt es nicht erwiedern.

Dame (streichend).

Weh! Weh! das brennt! das war ein harter Tritt,
 Wie Pierdehuf.

Mephistopheles.

Die Heilung nehmt ihr mit.
 Du kannst nunmehr den Tanz nach Lust verüben,
 Bei Tafel schwelgend fügle mit dem Lieben.

Dame (brandend).

Laß mich hindurch! zu groß sind meine Schmerzen,
 Sie wühlen heidend mir im tiefsten Herzen;
 Bis gestern suchst Er Heil in meinen Blicken,
 Er schmaßt mit ihr und wendet mir den Rücken.

Mephistopheles.

Bedenklich ist es, aber höre mich.
 An ihn heran mußt du dich leise drücken;
 Nimm diese Koble, streich ihm einen Strich
 Auf Ärmel, Mantel, Schulter, wie sich's macht;
 Er rührt im Herzen belben Neuestich.
 Die Koble doch mußt du sogleich verschlingen,
 Nicht Wein, nicht Wasser an die Lippen bringen;
 Er senkt vor deiner Thür' noch heute Nacht.

Dame.

Ist doch kein Gift?

Mephistopheles (entrüstet).

Respect wo sich's gebührt!
 Weit müßtet ihr nach solcher Kohle laufen;
 Sie kommt von einem Scheiterhaufen
 Den wir sonst eifriger angeschürt.

Page.

Ich bin verliebt, man hält mich nicht für voll.

Mephistopheles (bei Seite).

Ich weiß nicht mehr, wohin ich hören soll.

(Zum Pagen.)

Müßt euer Glück nicht auf die jüngste setzen;
 Die Angejahrten wissen euch zu schätzen. —

(Andere drängen sich herzu.)

Schon wieder Neue! welch ein harter Strauß!
 Ich helfe mir zuletzt mit Wahrheit aus;
 Der schlechteste Behelf! die Noth ist groß. —
 O Mütter, Mütter! laßt nur Fausten los!

(Umberschauend.)

Die Lichter brennen trübe schon im Saal,
 Der ganze Hof bewegt sich auf einmal.
 Anständig seh' ich sie in Folge ziehn,
 Durch lange Gänge, ferne Galerien.
 Nun! sie versammeln sich im weiten Raum
 Des alten Rittersaals, er faßt sie kaum.
 Auf breite Wände Teppiche spendirt,
 Mit Rüstung, Eß' und Nischen ausgeziert.
 Hier braucht es, dächt' ich, keine Zauberworte;
 Die Geister finden sich von selbst zum Orte.

Faust

steigt auf der andern Seite des Prosceniums herauf.

Astrológ.

Im Priesterkleid, bekränzt, ein Wundermann,
Der nun vollbringt was er getrost begann.
Ein Dreifuß steigt mit ihm aus hohler Gruft,
Schon ahn' ich aus der Schale Weihrauchduft.
Er rüstet sich das hohe Werk zu segnen,
Es kann fortan nur Glückliches begegnen.

Faust (großartig).

In eurem Namen, Mütter, die ihr thront
Im Gränzenlosen, ewig einsam wohnt,
Und doch gesellig. Euer Haupt umschweben
Des Lebens Bilder, regsam, ohne Leben.
Was einmal war, in allem Glanz und Schein,
Es regt sich dort; denn es will ewig seyn.
Und ihr vertheilt es, allgewaltige Mächte,
Zum Zelt des Tages, zum Gewölb der Nächte,
Die einen faßt des Lebens holder Lauf,
Die andern sucht der kühne Magier auf;
In reicher Spende läßt er voll Vertrauen
Was jeder wünscht, das Wunderwürdige schauen.

Astrológ.

Der glühende Schlüssel rührt die Schale kaum,
Ein dunstiger Nebel deckt sogleich den Raum,
Er schleicht sich ein, er wogt nach Wolkenart,
Gedehnt, geballt, verschränkt, getheilt, gepaart.
Und nun erkennt ein Geister-Meisterstück!
So wie sie wandeln machen sie Musik.
Aus lustigen Tönen quillt ein Weisnichtwie,
Indem sie ziehn wird alles Melodie

Der Säulenschaft, auch die Triglyphe klingt,
 Ich glaube gar der ganze Tempel singt.
 Das Dunstige senkt sich; aus dem leichten Flor
 Ein schöner Jüngling tritt im Tact hervor.
 Hier schweigt mein Amt, ich brauch' ihn nicht zu nennen,
 Wer sollte nicht den holden Paris kennen!

Dame.

O! welch ein Glanz ausblühnder Jugendkraft!

Zweite.

Wie eine Pfirsche frisch und voller Saft!

Dritte.

Die fein gezogen, süß geschwollenen Lippen!

Vierte.

Du möchtest wohl an solchem Becher nippen?

Fünfte.

Er ist gar hübsch, wenn auch nicht eben fein.

Sechste.

Ein bißchen könnt' er doch gewandter seyn.

Ritter.

Den Schäferknecht glaub' ich allhier zu spüren;
 Vom Prinzen nichts und nichts von Hofmanieren.

Andrer.

Oh nun! halb nacht ist wohl der Junge schön!
 Doch müßten wir ihn erst im Harnisch sehn!

Dame.

Er setzt sich nieder, weichlich, angenehm.

Ritter.

Auf seinem Schoße wär' euch wohl bequem?

Andre.

Er lehnt den Arm so zierlich übers Haupt.

Sündenbekenntnis.

1. Herrgott, du bist so wunderbar!

Strophe.

2. Du hast mich so lieb und so gut, so wunderbar,

Strophe.

3. Du hast mich so lieb und so gut, so wunderbar!

Strophe.

4. Du hast mich so lieb und so gut, so wunderbar,

Strophe.

5. Du hast mich so lieb und so gut, so wunderbar,

Strophe.

6. Du hast mich so lieb und so gut, so wunderbar,

Strophe.

7. Du hast mich so lieb und so gut, so wunderbar,

Strophe. Strophe. Strophe.

8. Du hast mich so lieb und so gut, so wunderbar,

9. Du hast mich so lieb und so gut, so wunderbar!

Strophe.

10. Du hast mich so lieb und so gut, so wunderbar,

11. Du hast mich so lieb und so gut,

Strophe.

Es ist des Schicksals Blüte,

Im Lichte des Lebens leuchtet,

Die Hoffnung ist nicht mehr verbreitet.

Strophe. Strophe.

Metaphor.

Du bist so schön! Du bist so schön! Du bist so schön!

Du bist so schön! Du bist so schön! Du bist so schön!

Strophe.

Du bist so schön! Du bist so schön! Du bist so schön!

Als Ehrenmann gesteh', bekenn' ich's nun.
 Die Schöne kommt, und hätt' ich Feuerzungen! —
 Von Schönheit ward von jeher viel gesungen —
 Wem sie erscheint wird aus sich selbst entrückt,
 Wem sie gehörte ward zu hoch beglückt.

Sauft.

Hab' ich noch Augen? Zeigt sich tief im Sinn
 Der Schönheit Quelle vollen Stroms ergossen?
 Mein Schreckensgang bringt seligsten Gewinn.
 Wie war die Welt mir nichtig, unerschlossen!
 Was ist sie nun seit meiner Priesterschaft?
 Erst wünschenswerth, gegründet, dauerhaft!
 Verschwinde mir des Lebens Athemkraft,
 Wenn ich mich je von dir zurückgewöhne! —
 Die Wohlgestalt die mich voreinst entzündete,
 In Zauberspiegelung beglückte,
 War nur ein Schaumbild solcher Schöne! —
 Du bist's der ich die Regung aller Kraft,
 Den Inbegriff der Leidenschaft,
 Dir Neigung, Lieb', Anbetung, Wahnsinn zolle.

Mephistopheles (aus dem Kasten).

So faßt euch doch und fallt nicht aus der Rolle!

Ältere Dame.

Groß, wohlgestaltet, nur der Kopf zu klein.

Jüngere.

Seht nur den Fuß! Wie könnt' er plumper seyn?

Diplomat.

Fürstinnen hab' ich dieser Art gesehn,
 Mich dünkt sie ist vom Kopf zum Fuße schön.

Hofmann.

Sie nähert sich dem Schläfer listig mild.

Dame.

Wie haßlich neben jugendreinem Bild!

Port.

Von ihrer Schönheit ist er angestrahlt.

Dame.

Entwien und Luna! wie gemalt!

Derselbe.

Ganz recht! die Göttin scheint herabzusinken,
Sie neigt sich über, seinen Hanch zu trinken;
Pencidenswerth! — Ein Auf! — Das Maas ist voll

Duenna.

Vor allen Leuten! das ist doch zu toll!

faul.

Furchtbare Günst dem Knaben! —

Mephistopheles.

Ruhig! still!

Laß das Gespenst doch machen was es will.

Hofmann.

Sie schleicht sich weg, leichtfüßig; er erwacht.

Dame.

Sie sieht sich um! das hab' ich wohl gedacht.

Hofmann.

Er staunt! Ein Wunder ist's was ihm geschieht.

Dame.

Ihr ist kein Wunder was sie vor sich sieht.

Hofmann.

Mit Anstand kehrt sie sich zu ihm herum.

Dame.

Ich merke schon sie nimmt ihn in die L ' ;

In solchem Fall sind alle Männer dumm,
Er glaubt wohl auch daß er der erste wäre.

Ritter.

Laßt mir sie gelten! Majestätisch fein! —

Dame.

Die Buhlerin! Das nenn' ich doch gemein!

Page.

Ich möchte wohl an seiner Stelle seyn!

Hofmann.

Wer würde nicht in solchem Netz gefangen?

Dame.

Das Kleinod ist durch manche Hand gegangen,
Auch die Verguldung ziemlich abgebraucht.

Andre.

Vom zehnten Jahr an hat sie nichts getaugt.

Ritter.

Gelegentlich nimmt jeder sich das Beste;
Ich hielte mich an diese schönen Reste.

Gelahrter.

Ich seh' sie deutlich, doch gesteh' ich frei,
Zu zweifeln ist ob sie die rechte sey.
Die Gegenwart verführt ins Uebertriebne,
Ich halte mich vor allem ans Geschriebne.
Da les' ich denn: sie habe wirklich allen
Graubärten Troja's sonderlich gefallen;
Und wie mich dünkt, vollkommen paßt das hier,
Ich bin nicht jung und doch gefällt sie mir.

Astrológ.

Nicht Knabe mehr! Ein kühner Heldenmann
Umfaßt er sie, die kaum sich wehren kann.

Gestärkten Arms hebt er sie hoch empor,
Entführt er sie wohl gar?

Faust.

Verwegner Thor!

Du wagst! Du hörst nicht! halt! das ist zu viel.

Mephistopheles.

Machst du's doch selbst das Fräsegeisterspiel!

Astrolog.

Nur noch ein Wort! Nach allem was geschah
Nenn' ich das Stück: den Raub der Helena.

Faust.

Was Raub! Bin ich für nichts an dieser Stelle!
Ist dieser Schlüssel nicht in meiner Hand!
Er führte mich, durch Graus und Wog' und Welle
Der Einsamkeiten, her zum festen Stand.
Hier faß' ich Fuß! Hier sind es Wirklichkeiten,
Von hier aus darf der Geist mit Geistern streiten,
Das Doppelreich, das große, sich bereiten.
So fern sie war, wie kann sie näher seyn!
Ich rette sie und sie ist doppelt mein.
Gewagt! Ihr Mütter! Mütter müßt's gewähren!
Wer sie erkennt der darf sie nicht entbehren.

Astrolog.

Was thust du Fauste! Fauste! — Mit Gewalt
Faßt er sie an, schon trübt sich die Gestalt.
Den Schlüssel kehrt er nach dem Jüngling zu,
Berührt ihn! — Weh uns, Wehe! Nu! im Nu!

(Explosion, Faust liegt am Boden. Die Götter gehen in Dunst auf.)

Mephistopheles

(der Fausten auf die Schulter nimmt).

Da habt ihr's nun! mit Narren sich beladen.
 Das kommt zuletzt dem Teufel selbst zu Schaden.

(Finsterniß, Tumult.)

Zweiter Act.

Hoch gewölbtes, enges gothisches Zimmer,
 ehemals Faustens, unverändert.

Mephistopheles

(hinter einem Vorhang hervortretend. Indem er ihn aufhebt und zurückzieht, erblickt man Fausten hingestreckt auf einem altväterischen Bette).

Hier lieg', Unseliger! verführt
 Zu schwergelöstem Liebesbände!
 Wen Helena paralyfirt
 Der kommt so leicht nicht zu Verstande.

(Sich umschauend.)

Blick' ich hinauf, hierher, hinüber,
 Allunverändert ist es, unversehrt:
 Die bunten Scheiben sind, so dänkt mich, trüber,
 Die Spinnewebe haben sich vermehrt;
 Die Dinte starrt, vergilbt ist das Papier;
 Doch alles ist am Platz geblieben;
 Sogar die Feder liegt noch hier,
 Mit welcher Faust dem Teufel sich verschrieben.

Ja! tiefer in dem Rohre steckt
 Ein Tröpflein Blut, wie ich's ihm abgeloct.
 Zu einem solchen einzigen Stück
 Wünsch' ich dem größten Sammler Glück.
 Auch hängt der alte Pelz am alten Haken,
 Erinnert mich an jene Schnaken
 Wie ich den Knaben einst belehrt,
 Woran er noch vielleicht als Jüngling zehrt.
 Es kommt mir wahrlich das Gelüsten,
 Rauhwarmer Hülle, dir vereint,
 Mich als Docent noch einmal zu erbrüsten,
 Wie man so völlig Recht zu haben meint.
 Gelehrte wissen's zu erlangen,
 Dem Teufel ist es längst vergangen.

(Er schüttelt den herabgenommenen Pelz, Cicaden, Käfer
 fahren heraus.)

Chor der Insecten.
 Willkommen! willkommen
 Du alter Patron,
 Wir schweben und summen
 Und kennen dich schon.
 Nur einzeln im Stillen
 Du hast uns gepflanzt,
 Zu Tausenden kommen wir,
 Vater, getanzt,
 Der Schalk in dem Busen
 Verbirgt sich so sehr,
 Vom Pelze die Läusechen
 Enthüllen sich eh'r.

Mephistopheles.

Wie überraschend mich die junge Schöpfung freu

Man säe nur, man erntet mit der Zeit.
 Ich schüttle noch einmal den alten Flaus,
 Noch eines flattert hier und dort hinaus. —
 Hinauf! umher! in hunderttausend Ecken
 Eilt euch ihr Liebchen zu verstecken.
 Dort wo die alten Schachteln stehn,
 Hier im bebräunten Pergamen,
 In staubigen Scherben alter Töpfe,
 Dem Hohlaug' jener Todtentöpfe.
 In solchem Wust und Moderleben
 Muß es für ewig Grillen geben.

(Schlüpft in den Pelz.)

Komm, decke mir die Schultern noch einmal!
 Heut bin ich wieder Prinzipal.
 Doch hilft es nichts mich so zu nennen,
 Wo sind die Leute, die mich anerkennen!

(Er zieht die Glocke, die einen hellenden, durchdringenden Ton erschallen läßt, wovon die Hallen erbeben und die Thüren auffpringen.)

Samulus

(den langen, finstern Gang herwankend).

Welch ein Lärmen! welch ein Schauer!
 Treppe schwankt, es bebt die Mauer;
 Durch der Fenster buntes Zittern
 Seh' ich wetterleuchtend Wittern;
 Springt das Estrich, und von Oben
 Rieselst Kalk und Schutt verschoben;
 Und die Thüre fest verriegelt,
 Ist durch Wunderkraft entsiegelt. —
 Dort! Wie fürchterlich! Ein Riese
 Steht in Faustens altem Bliese!

So lechzt er jedem Augenblick,
 Gellirr der Zange giebt Musik.

Mephistopheles.

Sollt' er den Zutritt mir verneinen?
 Ich bin der Mann das Glück ihm zu beschleunen.

(Der Famulus geht ab, Mephistopheles setzt sich gravitätisch nieder.)

Raum hab' ich Posto hier gefast
 Regt sich dort hinten, mir bekannt, ein Gast.
 Doch diesmal ist er von den Neusten;
 Er wird sich gränzenlos erdreusten.

Baccataureus

(den Gang verstürmend)

Thor und Thüre find' ich offen!
 Nun, da läßt sich endlich hoffen,
 Daß nicht, wie bisher, im Moder,
 Der Lebendige wie ein Todter
 Sich verkümm're, sich verderbe,
 Und am Leben selber sterbe.

Diese Mauern, diese Wände
 Neigen, senken sich zum Ende;
 Und wenn wir nicht bald entweichen
 Wird uns Fall und Sturz erreichen.
 Bin verwegen, wie nicht einer,
 Aber weiter bringt mich keiner.

Doch was soll ich heut erfahren!
 War's nicht hier, vor so viel Jahren,
 Wo ich, ängstlich und bekümmen,
 War als guter Fuchs gekommen?
 Wo ich diesen Värtigen traute,
 Mich an ihrem Schnack erbaute.

Aus den alten Bücherkrusten
 Logen sie mir was sie wußten;
 Was sie wußten selbst nicht glaubten,
 Sich und mir das Leben raubten.
 Wie? — Dort hinten in der Zelle
 Siht noch Einer dunkel=helle!

Nahend seh' ich's mit Erstaunen,
 Siht er noch im Pelz, dem braunen,
 Wahrlich wie ich ihn verließ,
 Noch gehüllt im rauhen Bließ!
 Damals schien er zwar gewandt,
 Als ich ihn noch nicht verstand;
 Heute wird es nichts versangen,
 Frisch an ihn herangegangen!

Wenn, alter Herr, nicht Lethe's trübe Fluthen
 Das schiefgesenkte, lahle Haupt durchschwommen,
 Seht anerkennend hier den Schüler kommen,
 Entwachsen akademischen Ruthen.
 Ich find' euch noch wie ich euch sah;
 Ein Andrer bin ich wieder da.

Mephistopheles.

Mich freut daß ich euch hergelaute.
 Ich schäht' euch damals nicht gering;
 Die Raupe schon, die Chrysalide deutet
 Den künftigen bunten Schmetterling.
 Am Lockentopf und Spitzentragen
 Empfanget ihr ein kindliches Behagen. —
 Ihr trugt wohl niemals einen Zopf? —
 Heut schau' ich euch im Schwedentopf.

Ganz resolut und wacker seht ihr aus,
Kommt nur nicht absolut nach Hans.

Baccalaureus.

Mein alter Herr! Wir sind am alten Orte;
Bedenkt jedoch erneuter Zeiten Lauf
Und sparet doppelsinnige Worte;
Wir passen nun ganz anders auf.
Ihr hänseltet den guten treuen Jungen;
Das ist euch ohne Kunst gelungen,
Was heut zu Tage niemand wagt.

Mephistopheles.

Wenn man der Jugend reine Wahrheit sagt,
Die gelben Schnäbeln keineswegs behagt,
Sie aber hinterdrein nach Jahren
Das alles derb an eigener Haut erfahren,
Dann dünkeln sie, es käm' aus eignem Schopf;
Da heißt es denn: der Meister war ein Tropf.

Baccalaureus.

Ein Schelm vielleicht! — denn welcher Lehrer spricht
Die Wahrheit uns direct ins Angesicht?
Ein jeder weiß zu mehren wie zu mindern,
Bald ernst, bald heiter Flug, zu frommen Kindern.

Mephistopheles.

Zum Lernen giebt es freilich eine Zeit;
Zum Lehren seyd ihr, merkt' ich, selbst bereit.
Seit manchen Monden, einigen Sonnen,
Erfahrungsfülle habt ihr wohl gewonnen.

Baccalaureus.

Erfahrungswesen! Schaum und Dust!
Und mit dem Geist nicht ebenbürtig.

Gesteht! was man von je gewußt
Es ist durchaus nicht wissenswürdig.

Mephistopheles (nach einer Pause).

Mich dünkt es längst. Ich war ein Thor,
Nun komm' ich mir recht schaal und albern vor.

Baccalaureus.

Das freut mich sehr! da hör' ich doch Verstand;
Der erste Greis, den ich vernünftig fand!

Mephistopheles.

Ich suchte nach verborgen=goldnem Schatz,
Und schauerliche Kohlen trug ich fort.

Baccalaureus.

Gesteht nur, euer Schädel, eure Glaxe
Ist nicht mehr werth als jene hohlen dort?

Mephistopheles (gemüthlich).

Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie grob du bist?

Baccalaureus.

Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist.

Mephistopheles

(der mit seinem Rollstuhle immer näher ins Proscaenium rückt, zum Parterre).

Hier oben wird mir Licht und Luft benommen,
Ich finde wohl bei euch ein Unterkommen?

Baccalaureus.

Anmaßlich find' ich, daß zur schlechtesten Frist
Man etwas seyn will, wo man nichts mehr ist.
Des Menschen Leben lebt im Blut, und wo
Bewegt das Blut sich wie im Jüngling so?
Das ist lebendig Blut in frischer Kraft,
Das neues Leben sich aus Leben schafft.
Da regt sich alles, da wird was gethan,

Das Schwache fällt, das Lächliche tritt heran.
 Indessen wir die halbe Welt gewonnen
 Was habt ihr denn gethan? genickt, gesonnen,
 Geträumt, erwogen, Plan und immer Plan.
 Gewiß! das Alter ist ein kaltes Fieber
 Im Frost von grillenhafter Noth;
 Hat einer dreißig Jahr' vorüber,
 So ist er schon so gut wie todt.
 Am besten wär's, euch zeitig todtzuschlagen.

Mephistopheles.

Der Teufel hat hier weiter nichts zu sagen.

Baccalaureus.

Wenn ich nicht will, so darf kein Teufel seyn.

Mephistopheles (abseits).

Der Teufel stellt dir nächstens doch ein Bein.

Baccalaureus.

Dieß ist der Jugend edelster Beruf!
 Die Welt sie war nicht eh ich sie erschuf;
 Die Sonne führt' ich aus dem Meer herauf;
 Mit mir begann der Mond des Wechsels Lauf;
 Da schmückte sich der Tag auf meinen Wegen
 Die Erde grünte, blühte mir entgegen.
 Auf meinen Wink, in jener ersten Nacht,
 Entfaltete sich aller Sterne Pracht.
 Wer, außer mir, entband euch aller Schranken
 Philisterhaft einflemmender Gedanken?
 Ich aber frei, wie mir's im Geiste spricht,
 Verfolge froh mein innerliches Licht,
 Und wandle rasch, im eigensten Entzücken,
 Das Helle vor mir, Finsterniß im Rücken.

Mephistopheles. •

Original fahr' hin in deiner Pracht! —
 Wie würde dich die Einsicht tranken:
 Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken
 Das nicht die Vornwelt schon gedacht? —
 Doch sind wir auch mit diesem nicht gefährdet,
 In wenig Jahren wird es anders seyn:
 Wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet,
 Es giebt zuletzt doch noch 'n Wein.

(Zu dem jüngern Parterre das nicht applaudirt.)

Ihr bleibt bei meinem Worte kalt,
 Euch guten Kindern laß ich's gehen;
 Bedenkt: der Teufel-der ist alt,
 So werdet alt, ihn zu verstehen!

L a b o r a t o r i u m

im Sinne des Mittelalters, weitläufige, unbehülliche Apparate
 phantastischen Zwecken.

Wagner (am Herde).

Die Glocke tönt, die fürchterliche
 Durchschauert die beruhten Mauern,
 Nicht länger kann das Ungewisse
 Der ernstesten Erwartung dauern.
 Schon hellen sich die Finsternisse;
 Schon in der innersten Phiole
 Erglüht es wie lebendige Kohle,
 Ja wie der herrlichste Karfunkel
 Verstrahlend Blitze durch das Dunkel.
 Ein helles weißes Licht erscheint!

Gebt diesem Laute nur Gehör,
Er wird zur Stimme, wird zur Sprache.

Gomunculus

(In der Phiole zu Wagner).

Nun Väterchen! wie steht's? es war kein Scherz!
Komm, drücke mich recht zärtlich an dein Herz!
Doch nicht zu fest, damit das Glas nicht springe.
Das ist die Eigenschaft der Dinge:
Natürlichem genügt das Weltall kaum,
Was künstlich ist, verlangt geschloss'nen Raum.

(Zu Mephistopheles.)

Du aber, Schalk, Herr Better, bist du hier?
Im rechten Augenblick, ich danke dir.
Ein gut Geschick führt dich zu uns herein;
Dieweil ich bin, muß ich auch thätig seyn.
Ich möchte mich sogleich zur Arbeit schürzen,
Du bist gewandt die Wege mir zu kürzen.

Wagner.

Nur noch ein Wort! bisher muß' ich mich schämen,
Denn Alt und Jung bestürmt mich mit Problemen.
Zum Beispiel nur: noch niemand konnt' es fassen
Wie Seel' und Leib so schön zusammenpassen,
So fest sich halten als um nie zu scheiden,
Und doch den Tag sich immerfort verleiden.
Sodann —

Mephistopheles.

Halt ein! ich wollte lieber fragen:
Warum sich Mann und Frau so schlecht vertragen?
Du kommst, mein Freund, hierüber nie ins Reine.
Hier giebt's zu thun, das eben will der Kleine.

Homunculus.

Was giebt's zu thun?

Mephistopheles

(auf eine Seitenthür deutend).

Hier zeige deine Gabe!

Wagner

(immer in die Phiole schauend).

Fürwahr, du bist ein allerliebster Knabe!

(Die Seitenthür öffnet sich, man sieht Faust auf dem Lager hingestreckt.)

Homunculus (erstaunt).

Bedeutend! —

(Die Phiole entschlüpft aus Wagners Händen, schwebt über Faust und beleuchtet ihn.)

Schön umgeben! — Klar Gewässer

Im dichten Haine, Fraun die sich entkleiden;

Die allerliebsten! — das wird immer besser.

Doch eine läßt sich glänzend unterscheiden,

Aus höchstem Helden-, wohl aus Götterstamme.

Sie setzt den Fuß in das durchsichtige Helle;

Des edlen Körpers holde Lebensflamme

Kühlt sich im schmiegsamen Krystall der Welle. —

Doch welch Getöse rasch bewegter Flügel,

Welch Säusen, Plätschern wühlt im glatten Spiegel?

Die Mädchen fliehn verschüchtert; doch allein

Die Königin sie blickt gelassen drein,

Und sieht, mit stolzem, weiblichem Vergnügen,

Der Schwäne Fürsten ihrem Knie sich schmiegen,

Zubringlich zahm. Er scheint sich zu gewöhnen. —

Auf einmal aber steigt ein Dunst empor,

Und deckt mit dichtgewebtem Flor
Die lieblichste von allen Scenen.

Mephistopheles.

Was du nicht alles zu erzählen hast!
So klein du bist, so groß bist du Phantast.
Ich sehe nichts —

Homunculus.

Das glaub' ich. Du aus Norden,
Im Nebelalter jung geworden,
Im Wust von Ritterthum und Pfäfferei,
Wo wäre da dein Auge frei!
Im Düstern bist du nur zu Hause.

(Umherschauend.)

Verbräunt Gestein, bemodert, widrig,
Spitzbödig, schnörkelhaftest, niedrig! —
Erwacht uns dieser, giebt es neue Noth,
Er bleibt gleich auf der Stelle todt.
Waldquellen, Schwäne, nackte Schönen,
Das war fein ahnungsvoller Traum;
Wie wollt' er sich hierher gewöhnen!
Ich, der bequemste, duß' es kaum.
Nun fort mit ihm.

Mephistopheles.

Der Ausweg soll mich freuen.

Homunculus.

Befiehl den Krieger in die Schlacht,
Das Mädchen führe du zum Reichen,
So ist gleich alles abgemacht.
Jetzt eben, wie ich schnell bedacht,
Ist classische Walpurgisnacht;

Das Beste was begegnen künnte
Bringt ihn zu seinem Elemente.

Mephistopheles.

Vergleichen hab' ich nie vernommen.

Homunculus.

Wie wollt' es auch zu euren Ohren kommen?
Romantische Gespenster kennt ihr nur allein,
Ein echt Gespenst auch classisch hat's zu seyn.

Mephistopheles.

Wohin denn aber soll die Fahrt sich regen?
Mich wideru schon antikische Collegen.

Homunculus.

Nordwestlich, Satan, ist dein Lustrevier;
Südöstlich dießmal aber segeln wir —
An großer Fläche fließt Peneios frei,
Umbuscht, umbaumt, in still' und feuchten Buchten;
Die Ebne dehnt sich zu der Berge Schluchten, —
Und oben liegt Pharsalus alt und neu.

Mephistopheles.

O weh! hinweg! und laßt mir jene Streite
Von Tyrannei und Sklaverei bei Seite.
Mich langeweilt's; denn kaum ist's abgethan,
So fangen sie von vorne wieder an;
Und keiner merkt: er ist doch nur geneckt
Vom Asmodäus der dahinter steckt.
Sie streiten sich, so heißt's, um Freiheitsrechte,
Genau besehn sind's Knechte gegen Knechte.

Homunculus.

Den Menschen laß ihr widerspenstig Wesen,
Ein jeder muß sich wehren wie er kann,

Vom Knaben auf, so wird's zuletzt ein Mann.
 Hier fragt sich's nur wie dieser kann genesen?
 Hast du ein Mittel so erprob' es hier,
 Vermagst du's nicht, so überlaß es mir.

Mephistopheles.

Manch Brockenstückchen wäre durchzuproben,
 Doch Heidenriegel find' ich vorgeschoben.
 Das Griechenvolk es taugte nie recht viel!
 Doch blendet's euch mit freiem Sinnen-Spiel,
 Verlockt des Menschen Brust zu heitern Sünden,
 Die unsern wird man immer düster finden.
 Und nun was soll's?

Homunculus.

Du bist ja sonst nicht blöde;
 Und wenn ich von Thessalischen Hexen rede,
 So, denk' ich, hab' ich was gesagt.

Mephistopheles (lüstern).

Thessalische Hexen! Wohl! das sind Personen,
 Nach denen hab' ich lang' gefragt.
 Mit ihnen Nacht für Nacht zu wohnen
 Ich glaube nicht daß es behagt;
 Doch zum Besuch, Versuch, —

Homunculus.

Den Mantel her,
 Und um den Mitter umgeschlagen!
 Der Lappen wird euch, wie bisher,
 Den einen mit dem andern tragen,
 Ich leuchte vor.

Wagner (ängstlich).

Und ich?

Gomunculus.

Oh nun,

Du bleibst zu Hause Wichtigstes zu thun.
 Entfalte du die alten Pergamente,
 Nach Vorschrift sammle Lebens-Elemente
 Und füge sie mit Vorsicht eins ans andre.
 Das Was bedenke, mehr bedenke Wie?
 Indessen ich ein Stückchen Welt durchwandere
 Entdeck' ich wohl das Lüpfschen auf das J.
 Dann ist der große Zweck erreicht;
 Solch einen Lohn verdient ein solches Streben:
 Gold, Ehre, Ruhm, gesundes langes Leben,
 Und Wissenschaft und Tugend — auch vielleicht.
 Leb' wohl!

Wagner (betrübt).

Leb' wohl! Das drückt das Herz mir nieder.
 Ich fürchte schon ich seh' dich niemals wieder.

Mephistopheles.

Nun zum Peneios frisch hinab,
 Herr Better ist nicht zu verachten.

(Ad Spectatores.)

Am Ende hängen wir doch ab
 Von Creaturen die wir machten.

Classische Walpurgisnacht.

Parabolische Fabel.

Finsterniß.

Erichtho.

Zum Schauderfeste dieser Nacht, wie öfter schon,
 Tret' ich einher, Erichtho, ich die düstere;
 Nicht so abscheulich wie die leidigen Dichter mich
 Im Uebermaß verlästern . . . Endigen sie doch nie
 In Lob und Tadel . . . Lieberbleicht erscheint mir schon
 Von grauer Zelten Woge weit das Thal dahin,
 Als Nachgesicht der sorg- und grauenvollsten Nacht.
 Wie oft schon wiederholt sich's! Wird sich immerfort
 Ins Ewige wiederholen . . . Keiner gönnt das Reich
 Dem Andern, dem gönnt's keiner der's mit Kraft erwarb
 Und kräftig herrscht. Denn jeder, der sein innres Selbst
 Nicht zu regieren weiß, regierte gar zu gern
 Des Nachbars Willen, eignem stolzem Sinn gemäß . . .
 Hier aber ward ein großes Beispiel durchgekämpft:
 Wie sich Gewalt Gewaltigerm entgegenstellt,
 Der Freiheit holder, tausendblumiger Kranz zerreißt,
 Der starre Lorbeer sich um's Haupt des Herrschers biegt.
 Hier träumte Magnus früher Größe Blüthentag,
 Dem schwanken Jünglein lauschend wachte Cäsar dort!
 Das wird sich messen. Weiß die Welt doch wem's gelang.

Wachfeuer glühen, rothe Flammen spendende;
 Der Boden haucht vergossnen Blutes Widerschein,
 Und angelockt von seltnem Wunderglanz der Nacht,
 Versammelt sich hellenischer Sage Legion.
 Um alle Feuer schwankt unsicher, oder sit

Behaglich, alter Tage fabelhaft Gebild . . .
 Der Mond, zwar unvollkommen, aber leuchtend hell,
 Erhebt sich, milden Glanz verbreitend überall:
 Der Selten Trug verschwindet, Feuer brennen blau.

Doch, über mir! welch unerwartet Meteor?
 Es leuchtet und beleuchtet körperlichen Ball.
 Ich wittre Leben. Da geziemen will mir's nicht
 Lebendigem zu nahen, dem ich schädlich bin;
 Das bringt mir bösen Ruf und frommt mir nicht.
 Schon sinkt es nieder. Weich' ich aus mit Wohlbedacht.
 (Entfernt sich.)

(Die Lustfahrer oben.)

Homunculus.

Schwebe noch einmal die Kunde
 Ueber Flamm- und Schauergrauen;
 Ist es doch in Thal und Grunbe,
 Gar gespenstisch anzuschauen.

Mephistopheles.

Seh ich, wie durchs alte Fenster
 In des Nordens Wust und Graus,
 Ganz abscheuliche Gespenster;
 Bin ich hier wie dort zu Haus.

Homunculus.

Sieh! da schreitet eine Lange
 Weiten Schrittes vor uns hin.

Mephistopheles.

Ist es doch als wär' ihr bange,
 Sah uns durch die Lüfte ziehn.

Homunculus.

Laß sie schreiten! setz' ihn nieder
Deinen Ritter, und sogleich
Rehret ihm das Leben wieder,
Denn er sucht's im Fabelreich.

Sauß (den Boden berührend).

Wo ist sie? —

Homunculus.

Wüßten's nicht zu sagen.
Doch hier wahrscheinlich zu erfragen.
In Eile magst du, eh' es tagt,
Von Flamm' zu Flamme spürend gehen:
Wer zu den Müttern sich gewagt
Hat weiter nichts zu überstehen.

Mephistopheles.

Auch ich bin hier an meinem Theil;
Doch wüßt' ich bessres nicht zu unserm Heil,
Als: jeder möge durch die Feuer
Versuchen sich sein eigen Abenteuer.
Dann, um uns wieder zu vereinen,
Laß deine Leuchte, Kleiner, tönend scheinen.

Homunculus.

So soll es blißen, soll es klingen.

(Das Glas dröhnt und leuchtet gewaltig.)

Nun frisch zu neuen Wunderdingen!

Sauß (allein).

Wo ist sie? — Frage jezt nicht weiter nach . . .
Wär's nicht die Scholle die sie trug,
Die Welle nicht die ihr entgegen schlug,
So ist's die Luft die ihre Sprache sprach.

Hier! durch ein Wunder, hier in Griechenland!
 Ich fühlte gleich den Boden wo ich stand.
 Wie mich, den Schläfer, frisch ein Geist durchglühte,
 So steh' ich, ein Antäus an Gemüthe.
 Und find' ich hier das Seltsamste beisammen,
 Durchforsch' ich ernst dieß Labyrinth der Flammen.

(Entfernt sich)

Mephistopheles (umherspürend).

Und wie ich diese Feuerchen durchschweife,
 So find' ich mich doch ganz und gar entfremdet,
 Fast alles naht, nur hie und da behemdet:
 Die Sphinx schamlos, unverschämt die Greife,
 Und was nicht alles, lockig und beflügelt,
 Von vorn und hinten sich im Auge spiegelt . . .
 Zwar sind auch wir von Herzen unanständig,
 Doch das Antike find' ich zu lebendig;
 Das müßte man mit neuem Sinn bemeistern
 Und mannichfaltig modisch überkleistern
 Ein widrig Volk! doch darf mich's nicht verdrießen
 Als neuer Gast anständig sie zu grüßen
 Glück zu! den schönen Frau'n, den klugen Greisen.

Greif (schnarrend).

Nicht Greisen! Greisen! — Niemand hört es gern
 Daß man ihn Greis nennt. Jedem Worte klingt
 Der Ursprung nach wo es sich her bedingt:
 Grau, grämlich, griesgram, gräulich, Gräber, grimmig,
 Etymologisch gleicherweise stimmig,
 Verstimmen uns.

Mephistopheles.

Und doch, nicht abzuschweifen,
 Gefällt das Grei im Ehrentitel Greisen.

Greif

(wie oben und immer so fort).

Natürlich! die Verwandtschaft ist erprobt,
 Zwar oft gescholten, mehr jedoch gelobt;
 Man greife nun nach Mädchen, Kronen, Gold,
 Dem Greifenden ist meist Fortuna hold.

Ameisen

(von der kolossalen Art).

Ihr sprecht von Gold, wir hatten viel gesammelt,
 In Fels und Höhlen heimlich ingerammelt;
 Das Arimaspen-Volk hat's ausgespürt,
 Sie lachen dort, wie weit sie's weggeführt.

Greife.

Wir wollen sie schon zum Geständniß bringen.

Arimaspen.

Nur nicht in freier Jubelnacht.
 Bis morgen ist's alles durchgebracht,
 Es wird uns dießmal wohl gelingen.

Mephistopheles

(hat sich zwischen die Sphinx gelehrt).

Wie leicht und gern ich mich hieher gewöhne,
 Denn ich verstehe Mann für Mann.

Sphinx.

Wir hauchen unsre Geistertöne
 Und ihr verkörpert sie alsdann.
 Jetzt nenne dich bis wir dich weiter kennen.

Mephistopheles.

Mit vielen Namen glaubt man mich zu nennen
 Sind Briten hier? Sie reisen sonst so viel,
 Schlachtfeldern nachzuspüren, Wasserfällen,
 Gestürzten Mauern, classisch dumpfen Stellen

Das wäre hier für sie ein würdig Ziel.
 Sie zeugten auch: im alten Bühnenspiel
 Sah man mich dort als old Iniquity.

Sphinx.

Wie kam man drauf?

Mephistopheles.

Ich weiß es selbst nicht wie.

Sphinx.

Mag seyn! Hast du von Sternen einige Kunde?
 Was sagst du zu der gegenwärtigen Stunde?

Mephistopheles (auffschauend).

Stern schießt nach Stern, beschnittner Mond scheint helle
 Und mir ist wohl an dieser trauten Stelle,
 Ich wärme mich an deinem Löwenfelle.
 Hinauf sich zu versteigen wär' zum Schaden,
 Gieb Räthsel auf, gieb allenfalls Charaden.

Sphinx.

Sprich nur dich selbst aus, wird schon Räthsel seyn.
 Versuch' einmal dich innigst aufzulösen:
 „Dein frommen Manne nöthig wie dem bösen,
 Dem ein Plastron, ascetisch zu rapiren,
 Cumpan dem andern, Tolles zu vollführen,
 Und beides nur, um Zeus zu amüsiren.“

Erster Greif (schnarrend).

Den mag ich nicht!

Zweiter Greif (stärker schnarrend).

Was will uns der?

Beide.

Der Garstige gehöret nicht hierher!

Mephistopheles (brutal).

Du glaubst vielleicht des Gastes Nägel krauen

(Auf die Sphinxen deutend.)

Vor solchen hat einst Oedipus gestanden;

(Auf die Sirenen deutend.)

Vor solchen krümmte sich Ulyß in häßnen Banden;

(Auf die Ameisen deutend.)

Von solchen ward der höchste Schatz gespart;

(Auf die Greise deutend.)

Von diesen treu und ohne Fehl bewahrt.

Vom frischen Geiste fühl' ich mich durchdrungen,
Gestalten groß, groß die Erinnerungen.

Mephistopheles.

Sonst hättest du dergleichen weggeflucht,
Doch jezo scheint es dir zu frommen;
Denn wo man die Geliebte sucht
Sind Ungeheuer selbst willkommen.

Faust (zu den Sphinxen).

Ihr Frauenbilder müßt mir Rede stehn:
Hat eins der Euren Helena gesehn?

Sphinxen.

Wir reichen nicht hinauf zu ihren Tagen,
Die leztesten hat Hercules erschlagen.
Von Chiron könntest du's erfragen;
Der sprengt herum in dieser Geisternacht,
Wenn er dir steht so hast du's weit gebracht.

Sirenen.

Sollte dir's doch auch nicht fehlen! . . .
Wie Ulyß bei uns verweilte,
Schmähend nicht vorübereilte,
Wußt' er vieles zu erzählen;
Würden alles dir vertrauen,

Wolltest du zu unsern Gauen
Dich ans grüne Meer verfügen.

Sphinx.

Laß dich, Edler, nicht betrügen.
Statt daß Ulyß sich binden ließ,
Laß unsern guten Rath dich binden;
Kannst du den hohen Chiron finden,
Erfährst du was ich dir verhieß.

(Faust entfernt sich.)

Mephistopheles (verdrüsslich).

Was krächzt vorbei mit Flügelschlag?
So schnell daß man's nicht sehen mag,
Und immer eins dem andern nach,
Den Jäger würden sie ermüden.

Sphinx.

Dem Sturm des Winterwinds vergleichbar,
Alcides Pfeilen kaum erreichbar,
Es sind die raschen Stymphaliden.
Und wohlgemeint ihr Krächzegruß,
Mit Geierschnabel und Gänsefuß.
Sie möchten gern in unsern Kreisen
Als Stammverwandte sich erweisen.

Mephistopheles

(wie verschüchtert).

Noch andres Zeug zischt zwischen drein.

Sphinx.

Vor diesen sey euch ja nicht bange,
Es sind die Köpfe der Lernäischen ~~Enten~~
Vom Rumpf getrennt und ~~glaube man~~ ~~ja~~ ~~an~~ —
Doch sagt was soll nur aus ~~euch~~ ~~man~~ —
Was für unruhige Gebärden?

Von allen Seiten hundert Quellen
 Vereinen sich, im reinlich hellen,
 Zum Bade flach vertieften Raum.
 Gesunde junge Frauenglieder
 Vom feuchten Spiegel doppelt wieder
 Ergeßtem Auge zugebracht!
 Gesellig dann und fröhlich badend,
 Erdreistet schwimmend, furchtsam watend;
 Geschrei zuletzt und Wasserschlacht.
 Begnügen sollt' ich mich an diesen,
 Mein Auge sollte hier genießen,
 Doch immer weiter strebt mein Sinn.
 Der Blick dringt scharf nach jener Hülle,
 Das reiche Laub der grünen Fülle
 Verbirgt die hohe Königin.

Wundersam! auch Schwäne kommen
 Aus den Buchten hergeschwommen,
 Majestätisch rein bewegt.
 Ruhig schwebend, zart gesellig,
 Aber stolz und selbstgefällig
 Wie sich Haupt und Schnabel regt
 Einer aber scheint vor allen
 Brüstend kühn sich zu gefallen,
 Segelnd rasch durch alle fort;
 Sein Gefieder bläht sich schwellend,
 Welle selbst auf Wogen wellend,
 Dringt er zu dem heiligen Ort
 Die andern schwimmen hin und wieder
 Mit ruhig glänzendem Gefieder,
 Bald auch in regem prächtigen Streit

Die scheuen Mädchen abzulenken,
 Daß sie an ihren Dienst nicht denken,
 Nur an die eigne Sicherheit.

Nymphen.

Leget Schwestern euer Ohr
 An des Ufers grüne Stufe;
 Hör' ich recht so kommt mir's vor
 Als der Schall von Pferdes-Hufe.
 Wißt' ich nur, wer dieser Nacht
 Schnelle Botschaft zugebracht.

Faust.

Ist mir doch als dröhnt die Erde
 Schallend unter eiligem Pferde.

Dorthin mein Blick!
 Ein günstiges Geschick
 Soll es mich schon erreichen?
 O Wunder ohnegleichen!

Ein Reiter kommt herangetrabt,
 Er scheint von Geist und Muth begabt,
 Von blendend-weißem Pferd getragen . . .
 Ich irre nicht, ich kenn' ihn schon,
 Der Philira berühmter Sohn! —
 Halt, Chiron! halt! Ich habe dir zu sagen . . .

Chiron.

Was giebt's? Was ist's?

Faust.

Bezähme deinen Schritt!
Chiron.

Ich raste nicht.

Faust.

So bitte! Nimm mich mit!

Chiron.

Siß' auf! so kann ich nach Belieben fragen:
Wohin des Wegs? Du stehst am Ufer hier,
Ich bin bereit dich durch den Fluß zu tragen.

Saust (aussitzend).

Wohin du willst. Für ewig dank' ich's dir
Der große Mann, der edle Pädagog,
Der, sich zum Ruhm, ein Heldenvolk erzog,
Den schönen Kreis der edlen Argonauten,
Und alle die des Dichters Welt erbauten.

Chiron.

Das lassen wir an seinem Ort!
Selbst Pallas kommt als Mentor nicht zu Ehren;
Am Ende treiben sie's nach ihrer Weise fort
Als wenn sie nicht erzogen wären.

Saust.

Den Arzt der jede Pflanze nennt,
Die Wurzeln bis ins Tiefste kennt,
Dem Kranken Heil, dem Wunden Lindrung schafft,
Umarm' ich hier in Geist- und Körperkraft!

Chiron.

Ward neben mir ein Held verletzt,
Da wußt' ich Hülff und Rath zu schaffen;
Doch ließ ich meine Kunst zuletzt
Den Wurzelweibern und den Pfaffen.

Sank.

Du bist der wahre große Mann
Der Lobeswort nicht hören kann.
Er sucht bescheiden auszuweichen
Und thut als gäb' es seines Gleichen

Chiron.

Du scheinst mir geschickt zu heucheln,
Dem Fürsten wie dem Volk zu schmeicheln.

Sauß.

So wirst du mir denn doch gestehn:
Du hast die Größten deiner Zeit gesehn,
Dem Edelsten in Thaten nachgestrebt,
Halbgöttlich-ernst die Tage durchgelebt.
Doch unter den heroischen Gestalten
Wen hast du für den Tüchtigsten gehalten?

Chiron.

Im hehren Argonautenkreise
War jeder brav nach seiner eignen Weise,
Und, nach der Kraft, die ihn beseelte,
Konnt' er genügen wo's den andern fehlte.
Die Dioskuren haben stets gesiegt
Wo Jugendfüll' und Schönheit überwiegt.
Entschluß und schnelle That zu andrer Heil,
Den Boreaden war's zum schönen Theil.
Nachsinnend, kräftig, flug, im Rath bequem,
So herrschte Jason, Frauen angenehm.
Dann Orpheus, zart und immer still bedächtig
Schlug er die Leier Allen übermächtig.
Scharffsichtig Lynceus, der, bei Tag und Nacht,
Das heilige Schiff durch Klipp' und Strand gebracht.
Gesellig nur läßt sich Gefahr erproben:
Wenn einer wirkt, die andern alle loben.

Sauß.

Von Hertules willst nichts erwähnen?

Chiron.

O weh! erzeuge nicht mein Sehnen . . .

Ich hatte Phöbus nie gesehn,
 Noch Ares, Hermes, wie sie heißen;
 Da sah ich mir vor Augen stehn
 Was alle Menschen göttlich preisen.
 So war er ein geborner König,
 Als Jüngling herrlichst anzuschau;
 Dem ältern Bruder unterthänig
 Und auch den allerliebsten Frau.
 Den zweiten zeugt nicht Gaa wieder;
 Nicht führt ihn Hebe himmelein;
 Vergebens mühen sich die Lieder,
 Vergebens quälen sie den Stein.

Saut.

So sehr auch Bildner auf ihn pochen,
 So herrlich kam er nie zur Schau.
 Vom schönsten Mann hast du gesprochen,
 Nun sprich auch von der schönsten Frau!

Chiron.

Was! . . Frauen-Schönheit will nichts heißen,
 Ist gar zu oft ein starres Bild;
 Nur solch ein Wesen kann ich preisen
 Das froh und lebenslustig quillt.
 Die Schöne bleibt sich selber selig;
 Die Anmuth macht unwiderstehlich,
 Wie Helena, da ich sie trug.

Saut.

Du trugst sie?

Chiron.

Ja, auf diesem Rücken.

Faust.

Bin ich nicht schon verwirrt genug,
Und solch ein **Sitz** muß mich beglücken!

Chiron.

Sie faßte so mich in das Haar
Wie du es thust.

Faust.

O ganz und gar
Verlier' ich mich! Erzähle wie?
Sie ist mein einziges Begehren!
Woher, wohin, ach trugst du sie?

Chiron.

Die Frage läßt sich leicht gewähren.
Die Dioskuren hatten jener Zeit
Das Schwesterchen aus Räuberfaust befreit.
Doch diese, nicht gewohnt besetzt zu seyn,
Ermanneten sich und stürmten hinterdrein.
Da hielten der Geschwister eiligen Lauf
Die Sümpfe bei Eleusis auf;
Die Brüder wateten, ich patschte, schwamm hinüber;
Da sprang sie ab und streichelte
Die feuchte Mähne, schmeichelte
Und dankte lieblich-flug und selbstbewußt.
Wie war sie reizend! jung, des Alten Lust!

Faust.

Erst sieben Jahr! . . .

Chiron.

Ich seh' die Philologen,
Sie haben dich, so wie sich selbst betrogen.
Ganz eigen ist's mit mythologischer Frau:
Der Dichter bringt sie, wie er's braucht, zur Schau;

Wie wird sie mündig, wird nicht alt,
 Erets appetitlicher Gestalt,
 Wird jung entführt, im Alter noch umfreit;
 O'ne, den Poeten bindet keine Zeit.

Sanft

So ied auch sie durch keine Zeit gebunden!
 Hat doch Achill auf Pherä sie gefunden
 Selbst außer aller Zeit; — welch feltnes Glück!
 Errungen Liebe gegen das Geschick.
 Und sollt' ich nicht, sehnüchtigster Gewalt,
 Ins Leben ziehn die einzigste Gestalt?
 Das ewige Wesen, Göttern ebenbürtig,
 So groß als zart, so hehr als liebenswürdig.
 Du sahst sie einst, heut hab' ich sie gesehn,
 So schön wie reizend, wie ersehnt so schön.
 Nun ist mein Sinn, mein Wesen streng umfassen,
 Ich lebe nicht, kann ich sie nicht erlangen.

Chiron.

Mein fremder Mann! als Mensch bist du entzückt;
 Doch unter Geistern scheinst du wohl verrückt.
 Nun trifft sich's hier zu deinem Glücke;
 Denn alle Jahr, nur wenig Augenblicke,
 Pfleg' ich bei Manto vorzutreten,
 Der Tochter Aesculaps; im stillen Beten
 Fleht sie zum Vater: daß, zu seiner Ehre,
 Er endlich doch der Aerzte Sinn verkläre
 Und vom verwegnen Todtschlag sie bekehre.
 Die liebste mir aus der Sibyllengilde;
 Nicht fragenhaft bewegt, wohlthätig milde;
 Ihr glückt es wohl, bei einigem Verweilen,
 Mit Wurzelkräften dich von Grund zu heilen.

Faust.

Geheilt will ich nicht seyn! mein Sinn ist mächtig!
Da wär' ich ja wie andre niederträchtig.

Chiron.

Versäume nicht das Heil der edlen Quelle!
Geschwind herab! Wir sind zur Stelle.

Faust.

Sag' an! Wohin hast du, in grauser Nacht,
Durch Riesgewässer, mich aus Land gebracht?

Chiron.

Hier troßten Rom und Griechenland im Streite,
Peneios rechts, links den Olymp zur Seite,
Das größte Reich das sich im Sand verliert.
Der König flieht, der Bürger triumphirt.
Blick' auf! hier steht bedeutend nah,
Im Mondenschein der ewige Tempel da.

Manto

(inwendig träumend).

Von Pferdes Hufe
Erklingt die heilige Stufe,
Halbgötter treten heran.

Chiron.

Ganz recht!
Nur die Augen aufgethan!

Manto (erwachend).

Willkommen! ich seh' du bleibst nicht aus.

Chiron.

Steht dir doch auch dein Tempelhaus!

Manto.

Streifst du noch immer unermüdet?

Chiron.
 Wohnst du doch immer still umfriedet,
 Indesß zu freisen mich erfreut.

Manto.
 Ich harre, mich umkreist die Zeit.
 Und dieser?

Chiron.
 Die verrufne Nacht
 Hat strudelnd ihn hierher gebracht.
 Helenen mit verrückten Sinnen,
 Helenen, will er sich gewinnen,
 Und weiß nicht wie und wo beginnen
 Asklepischer Cur vor andern werth.

Manto.
 Den lieb' ich, der Unmögliches begehrt.

Chiron
 (Ist schon weit weg).

Manto.
 Tritt ein, Vermegner, sollst dich freuen!
 Der dunkle Gang führt zu Persephoneien.
 In des Olympus hohlem Fuß
 Lauscht sie geheim verbotnem Gruß.
 Hier hab' ich einst den Orpheus eingeschwärzt,
 Veruß' es besser, frisch! beherzt!
 (Sie steigen hinab.)

Am obern Peneios wie zuvor.

Sirenen.

Stürzt euch in Peneios Fluth!
Plätschernd ziemt es da zu schwimmen,
Lied um Lieder anzustimmen,
Dem unseligen Volk zu gut.
Ohne Wasser ist kein Heil!
Führen wir mit hellem Heere
Eilig zum ägäischen Meere,
Wird uns jede Lust zu Theil.

E r d b e b e n.

Sirenen.

Schäumend lehrt die Welle wieder,
Fließt nicht mehr im Bett darnieder;
Grund erhebt, das Wasser staucht,
Ries und Ufer berstend raucht.
Flüchten wir! Kommt alle, kommt!
Niemand dem das Wunder frommt.

Fort! ihr edlen frohen Gäste
Zu dem seeisch heitern Feste,
Blinkend, wo die Bitterwellen,
Uferneßend, leise schwellen;
Da wo Luna doppelt leuchtet,
Uns mit heiligem Thau befeuchtet.
Dort ein freibewegtes Leben,
Hier ein ängstlich Erde-Beben;
Eile jeder Kluge fort!
Schauderhaft ist's um den Ort.

Seismos

(In der Tiefe brummend und polternd).

Einmal noch mit Kraft geschoben,
Mit den Schultern brav gehoben!
So gelangen wir nach oben,
Wo uns alles weichen muß.

Sphinxre.

Welch ein widerwärtig Sittern,
Häßlich grausenhaftes Wittern!
Welch ein Schwanken, welches Beben,
Schaufelnd Hin- und Wiederstreben!
Welch unleidlicher Verdruß!
Doch wir ändern nicht die Stelle,
Brüche los die ganze Hölle.

Nun erhebt sich ein Gewölbe
Wundersam. Es ist derselbe
Jener Alte, längst Ergraute,
Der die Insel Delos baute,
Einer Kreisenden zu Lieb'
Aus der Wog' empor sie trieb.
Er mit Streben, Drängen, Drücken,
Arme straff, gekrümmt den Rücken,
Wie ein Atlas an Geberde,
Hebt er Boden, Rasen, Erde,
Kies und Gries und Sand und Letten,
Unsres Ufers stille Betten.
So zerreißt er eine Strecke
Quer des Thales ruhige Decke.
Angestrengtest, nimmer müde,
Kolossal-Karpatide,

Trägt ein furchtbar Steingerüste,
 Noch im Boden bis zur Wüste;
 Weiter aber soll's nicht kommen,
 Sphinxre haben Platz genommen.

Seismos.

Das hab' ich ganz allein vermittelt,
 Man wird mir's endlich zugestehn:
 Und hätt' ich nicht geschüttelt und gerüttelt,
 Wie wäre diese Welt so schön? —
 Wie ständen eure Berge droben
 In prächtig-reinem Aetherblau,
 Hätt' ich sie nicht hervorgeschoben
 Zu malerisch-entzückter Schau!
 Als, Angesichts der höchsten Ahnen,
 Der Nacht, des Chaos, ich mich stark betrug,
 Und, in Gesellschaft von Titanen,
 Mit Pelion und Ossa als mit Balken schlug.
 Wir stellten fort in jugendlicher Hitze,
 Uns überdrüssig, noch zuletzt
 Dem dem Parnas, als eine Doppelmaße,
 Die beiden Berge frevelnd aufgesetzt
 Daß wir bald ein froh Verweilen
 Dort nur mit seliger Muse Chor.
 Doch die Furchen und seinen Donnerkeilen
 War es der Erde noch empört.
 Und die uns ingehenden Strichen,
 Denn die dem Abgrund ist bekannt,
 Die wir uns zu dem Leben
 Der fernen Welt verlehnen auf.

Styxos

Die wir uns dem Leben.

Sey das hier Emporgebürgte,
 Hätten wir nicht selbst gesehen
 Wie sich's aus dem Boden würgte.
 Bebuschter Wald verbreitet sich hinan,
 Noch drängt sich Fels auf Fels bewegt heran;
 Ein Sphinx wird sich daran nicht lehren:
 Wir lassen uns im heiligen Sitz nicht stören.

Greife.

Gold in Blättchen, Gold in Glittern
 Durch die Rissen seh' ich zittern.
 Laßt euch solchen Schatz nicht rauben;
 Jmsen auf! es auszuflauben.

Chor der Ameisen.

Wie ihn die Riesigen
 Empor geschoben,
 Ihr Zappelfüßigen
 Geschwind nach oben!
 Behendest aus und ein!
 In solchen Rissen
 Ist jedes Bröselein
 Werth zu besitzen.
 Das Allermindeste
 Müßt ihr entdecken
 Auf das geschwindeste
 In allen Ecken.
 Allemsüß müßt ihr seyn,
 Ihr Wimmelschaaren;
 Nur mit dem Gold herein!
 Den Berg laßt fahren.

Greife.

Herein! Herein! Nur Gold zu Hauf!

Wir legen unsre Klauen drauf,
Sind Niegel von der besten Art,
Der größte Schatz ist wohlverwahrt.

Pygmäen.

Haben wirklich Platz genommen,
Wissen nicht wie es geschah.
Fraget nicht woher wir kommen,
Denn wir sind nun einmal da!
Zu des Lebens lustigem Sitze
Eignet sich ein jedes Land;
Zeigt sich eine Felsenriße,
Ist auch schon der Zwerg zur Hand.
Zwerg' und Zwergin, rasch zum Fleiße,
Musterhaft ein jedes Paar.
Weiß nicht, ob es gleicher Weise
Schon im Paradiese war.
Doch wir finden's hier zum besten,
Segnen dankbar unsern Stern;
Denn, im Osten wie im Westen,
Zeugt die Mutter Erde gern.

Daktyle.

Hat sie in einer Nacht
Die Kleinen hervorgebracht;
Sie wird die Kleinsten erzeugen,
Finden auch ihres Gleichen.

Pygmäen-Älteste.

Eilet, bequemen
Sitz einzunehmen,
Eilig zum Werke!
Schnelle für Stärke.

Noch ist es Friede;
 Baut euch die Schmiede,
 Harnisch und Waffen
 Dem Heer zu schaffen.

Ihr Imsen alle,
 Rührig im Schwallde,
 Schafft uns Metalle!
 Und ihr Daktyle,
 Kleinste, so viele,
 Euch sey befohlen
 Hölzer zu holen!
 Schichtet zusammen
 Heimliche Flammen,
 Schaffet uns Kohlen.

Generalissimus.
 Mit Pfeil und Bogen
 Frisch ausgezogen!
 An jenem Weiher
 Schießt mir die Reiher
 Unzählig nistende,
 Hochmüthig brüstende,
 Auf einen Ruck!
 Alle wie Einen;
 Daß wir erscheinen
 Mit Helm und Schmuck.

Imsen und Daktyle.
 Wer wird uns retten!
 Wir schaffen's Eisen,
 Sie schmieden Ketten.
 Uns los zu reißen

Ist noch nicht zeitig,
Drum seyd geschmeidig.

Die Kraniche des Ibykus.

Mordgeschrei und Sterbeflagen!
Aengstlich Flügelflatterschlagen!
Welch ein Aechzen, welch Gestöhn
Dringt herauf zu unsern Höhn!
Alle sind sie schon ertödtet,
See von ihrem Blut geröthet;
Mißgestaltete Begierde
Raubt des Reiher's edle Zierde.
Weht sie doch schon auf dem Helme
Dieser Fettbauch-Krummbein-Schelme.
Ihr Genossen unsres Heeres;
Reihenwanderer des Meeres,
Euch berufen wir zur Rache
In so nahverwandter Sache.
Keiner spare Kraft und Blut,
Ewige Feindschaft dieser Brut!

(Zerstreuen sich trächzend in den Lüften.)

Mephistopheles (in der Ebene).

Die nordischen Hexen wußt' ich wohl zu meistern,
Mir wird's nicht just mit diesen fremden Geistern.
Der Bloßberg bleibt ein gar bequemes Local,
Wo man auch sey, man findet sich zumal.
Frau Ilse macht für uns auf ihrem Stein,
Auf seiner Höh' wird Heinrich munter seyn,
Die Schnarcher schnauzen zwar das Elend an,
Doch alles ist für tausend Jahr gethan.
Wer weiß denn hier nur wo er geht und steht,

Ob unter ihm sich nicht der Boden bläht?
 Ich wandle lustig durch ein glattes Thal
 Und hinter mir erhebt sich auf einmal
 Ein Berg, zwar kaum ein Berg zu nennen,
 Von meinen Sphinxen mich jedoch zu trennen
 Schon hoch genug — hier zuckt noch manches Feuer
 Das Thal hinab, und flammt uns Abenteuer . . .
 Noch tanzt und schwebt mir lockend, weichend, vor,
 Spitzbübisch gaufelnd, der galante Chor.
 Nur sachte drauf! Allzugewohnt aus Naschen
 Wo es auch sey, man sucht was zu erhaschen.

Famien

(Mephistopheles nach sich ziehend).

Geschwind, geschwinder!
 Und immer weiter!
 Dann wieder zaudernd,
 Geschwäßig plaudernd.
 Es ist so heiter
 Den alten Sünder
 Uns nach zu ziehen;
 Zu schwerer Buße
 Mit starrem Fuße
 Kommt er geholpert
 Einher gestolpert;
 Er schleppt das Bein,
 Wie wir ihn fliehen,
 Uns hinterdrein.

Mephistopheles (Stillstehend).

Verflucht Geschick! Betrogne Menschen!
 Von Adam her verführte Hansen!

Alt wird man wohl, wer aber flug?
 Warst du nicht schon vernarrt genug!
 Man weiß, das Volf taugt aus dem Grunde nichts;
 Geschnürten Leibs, geschminkten Angesichts;
 Nichts haben sie Gesundes zu erwiedern,
 Wo man sie ansaßt, morsch in allen Gliedern.
 Man weiß, man sieht's, man kann es greifen,
 Und dennoch tanzt man wenn die Luder pfeifen.

Lamien (Innehaltend).

Halt! er besinnt sich, zaudert, steht;
 Entgegnet ihm daß er euch nicht entgeht!

Mephistopheles (fortschreitend).

Nur zu! und laß dich ins Gewebe
 Der Zweifellei nicht thörig ein;
 Denn wenn es keine Heren gäbe,
 Wer Teufel möchte Teufel seyn!

Lamien (anmuthigst).

Kreisen wir um diesen Helden;
 Liebe wird in seinem Herzen
 Sich gewiß für Eine melden.

Mephistopheles.

Zwar bei ungewissem Schimmer
 Scheint ihr hübsche Frauenzimmer,
 Und so möcht' ich euch nicht schelten.

Empuse (eindringend).

Auch nicht mich! als eine solche
 Laßt mich ein in eure Folge.

Lamien.

Die ist in unserm Kreis zuviel,
 Verdirbt doch immer unser Spiel.

Empuse (zu Mephistopheles).

Begrüßt von Mühmichen Empuse,
Der Trauten mit dem Eselsfuße!
Du hast nur einen Pferdefuß,
Und doch, Herr Better, schönsten Gruß!

Mephistopheles.

Hier dacht' ich lauter Unbekannte,
Und finde leider Nahverwandte,
Es ist ein altes Buch zu blättern:
Vom Harz bis Hellas immer Wetter!

Empuse.

Entschieden weiß ich gleich zu handeln,
In vieles könnt' ich mich verwandeln;
Doch euch zu Ehren hab' ich jetzt
Das Eselsköpfchen aufgesetzt.

Mephistopheles.

Ich merk' es hat bei diesen Leuten
Verwandtschaft Großes zu bedeuten;
Doch mag sich was auch will ereignen,
Den Eselskopf möcht' ich verläugnen.

Lamien.

Laß diese Garstige, sie verscheucht
Was irgend schön und lieblich däucht;
Was irgend schön und lieblich wär',
Sie kommt heran, es ist nicht mehr.

Mephistopheles.

Auch diese Mühmichen, zart und schwächlig,
Sie sind mir allesamt verdächtig;
Und hinter solcher Wänglein Rosen,
Fürcht' ich doch auch Metamorphosen.

Samien.

Versuch' es doch! sind unser Viele.
 Greif zu! Und hast du Glück im Spiele
 Erhasche dir das beste Loos.
 Was soll das lüsterne Geleier?
 Du bist ein miserabler Freier,
 Stolzirst einher und thust so groß! —
 Nun mischt er sich in unsre Schaaren;
 Laßt nach und nach die Masken fahren,
 Und gebt ihm euer Wesen bloß.

Mephistopheles.

Die schönste hab' ich mir erlesen . . .

(Sie umfassend.)

O weh mir! welch ein dürrer Wesen!

(Eine andere ergreifend.)

Und diese? Schmähliches Gesicht!

Samien.

Verdienst du's besser? dünk' es nicht.

Mephistopheles.

Die Kleine möcht' ich mir verpfänden

Lacerte schlüpft mir aus den Händen!

Und schlangenhaft der glatte Bopf.

Dagegen faß' ich mir die Lange

Da pack' ich eine Thyrsusstange!

Den Pinienapfel als den Kopf.

Wo will's hinaus? Noch eine Dicke,

An der ich mich vielleicht erquicke;

Zum letzten Mal gewagt! Es sey!

Recht quammig, quappig, das bezahlen.

Mit hohem Preis Orientalen
Doch ach! der Bovist pläzt entzwei!

Lamien.

Fahrt auseinander, schwankt und schwebet!
Blißartig, schwarzen Flugs, umgebet
Den eingedrungenen Herensohn!
Unsichre schauderhafte Kreise!
Schweigsamen Fittigs, Fledermäuse;
Zu wohlfeil kommt er doch davon.

Mephistopheles (sich schüttelnd).

Viel flüger, scheint es, bin ich nicht geworden;
Absurd ist's hier, absurd im Norden,
Gespenster hier wie dort vertrackt,
Volk und Poeten abgeschmact.
Ist eben hier eine Mummenschanz,
Wie überall ein Sinnentanz.
Ich griff nach holden Maskenzügen
Und faßte Wesen daß mich's schauerte
Ich möchte gerne mich betrügen,
Wenn es nur länger dauerte.

(Sich zwischen dem Gestein verirrend.)

Wo bin ich denn? Wo will's hinaus?
Das war ein Pfad, nun ist's ein Graus.
Ich kam daher auf glatten Wegen,
Und jetzt steht mir Geröll entgegen.
Vergebens flettr' ich auf und nieder,
Wo find' ich meine Sphinx wieder?
So toll hätt' ich mir's nicht gedacht,
Ein solch Gebirg in Einer Nacht!
Das heiß ich frischen Herenritt,
Die bringen ihren Blockberg mit.

Oreas (vom Naturfeld).

Herauf hier! Mein Gebirg ist alt,
Steht in ursprünglicher Gestalt.
Berehre schroffe Felsensteige,
Des Pindus leßtgedehnte Zweige.
Schon stand ich unerschüttert so
Als über mich Pompejus floh.
Daneben, das Gebild des Wahns,
Verschwindet schon beim Kröhn des Hahns.
Vergleichen Märchen seh' ich oft entstehn
Und plötzlich wieder untergehn.

Mephistopheles.

Sey Ehre dir, ehrwürdiges Haupt!
Von hoher Eichenkraft umlaubt.
Der allerklarste Mondenschein
Dringt nicht zur Finsterniß herein. —
Doch neben am Gebüsch zieht
Ein Licht das gar bescheiden glüht.
Wie sich das alles fügen muß!
Fürwahr! es ist Homunculus.
Woher des Wegs, du Kleingefelle?

Homunculus.

Ich schwebe so von Stell' zu Stelle
Und möchte gern im besten Sinn entstehn,
Beß Ungeduld mein Glas entzwei zu schlagen;
Allein was ich bisher gesehn,
Hinein da mücht' ich mich nicht wagen.
Nur, um dir's im Vertrauen zu sagen:
Zwei Teufelchen bin ich auf der Spur,
Ich heizt: zu, es hieß: Natur! Natur!
Von diesen wil ich mich nicht trennen,

Sie müssen doch das irdische Wesen kennen;
 Und ich erfahre wohl am Ende
 Wohin ich mich am allerflügsten wende.

Mephistopheles.

Das thu' auf deine eigne Hand!
 Denn, wo Gespenster Platz genommen,
 Ist auch der Philosoph willkommen.
 Damit man seiner Kunst und Gunst sich freue,
 Erschafft er gleich ein Duzend neue.
 Wenn du nicht irrst, kommst du nicht zu Verstand;
 Willst du entstehn, entsteh' auf eigne Hand!

Homunculus.

Ein guter Rath ist auch nicht zu verschmähn.

Mephistopheles.

So fahre hin! Wir wollen's weiter sehn. (Trennen sich.)

Anaxagoras (zu Thales).

Dein starrer Sinn will sich nicht beugen,
 Bedarf es weit'res dich zu überzeugen?

Thales.

Die Welle beugt sich jedem Winde gern,
 Doch hält sie sich vom schroffen Felsen fern.

Anaxagoras.

Durch Feuerdunst ist dieser Fels zu Handen.

Thales.

Im Feuchten ist Lebendiges erstanden.

Homunculus (zwischen beiden).

Laßt mich an eurer Seite gehn,
 Mir selbst gelüster's zu entstehn!

Anaxagoras.

Hast du, o Thales, je, in Einer Nacht,
 Solch einen Berg aus Schlamm hervorgebracht?

Thales.

Nie war Natur und ihr lebendiges Fließen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen;
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Großen ist es nicht Gewalt.

Anaxagoras.

Hier aber war's! Plutonisch grimmig Feuer,
Aeolischer Dünste Anallkraft, ungeheuer,
Durchbrach des flachen Bodens alte Kruste
Daß neu ein Berg sogleich entstehen mußte.

Thales.

Was wird dadurch nun weiter fortgesetzt?
Er ist auch da, und das ist gut zuletzt.
Mit solchem Streit verliert man Zeit und Weile
Und führt doch nur geduldig Volk am Seile.

Anaxagoras.

Schnell quillt der Berg von Myrmidonen,
Die Felsenspalten zu bewohnen,
Pygmäen, Zmsen, Däumerlinge,
Und andre thätig kleine Dinge.

(Zu Homunculus.)

Nie hast du Großem nachgestrebt,
Einsiedlerisch-beschränkt gelebt;
Kannst du zur Herrschaft dich gewöhnen,
So laß ich dich als König krönen.

Homunculus.

Was sagt mein Thales?

Thales.

Will's nicht rathe;

Mit Kleinen thut man kleine Thaten,
Mit Großen wird der Kleine groß.

Sieh hin! die schwarze Kranich-Wolke!
 Sie droht dem aufgeregten Volke
 Und würde so dem König drohn. -
 Mit scharfen Schnäbeln, Krallen-Beinen,
 Sie stechen nieder auf die Kleinen;
 Verhängniß wetterleuchtet schon.
 Ein Frevler tödtete die Reiher,
 Umstellend ruhigen Friedensweiher.
 Doch jener Mordgeschosse Regen,
 Schafft grausam-blutigen Rache-Segen,
 Erregt der Nahverwandten Wuth,
 Nach der Pygmäen frevlem Blut.
 Was nützt nun Schild und Helm und Speer?
 Was hilft der Reiherstrahl den Zwergen?
 Wie sich Daktyl und Imse bergen!
 Schon wankt, es flieht, es stürzt das Heer.

Anaragoras

(nach einer Pause feierlich).

Konnt' ich bisher die Unterirdischen loben,
 So wend ich mich in diesem Fall nach oben . . .
 Du! droben ewig unveraltete,
 Dreinamig=Dreigestaltete,
 Dich ruf' ich an bei meines Volkes Weh,
 Diana, Luna, Hefate!
 Du Brust-erweiternde, im Tiefsten-sinnige,
 Du ruhig-scheinende, gewaltsam-innige,
 Eröffne deiner Schatten grausen Schlund,
 Die alte Macht sey ohne Zauber kund!

(Pause.)

Bin ich zu schnell erhört!
 Hat mein Flehn

Nach jenen Höhen

Die Ordnung der Natur gestört?

Und größer, immer größer naht schon.

Der Göttin rundumschriebner Thron,

Dem Auge furchtbar, ungeheuer!

Ins Düstre röthet sich sein Feuer . . .

Nicht näher! drohend-mächtige Kunde,

Du richtest uns und Land und Meer zu Grunde!

So wär' es wahr, daß dich thessalische Frauen,

In frevlen magischem Vertrauen,

Von deinem Pfad herabgesungen?

Verderblichstes dir abgerungen? . . .

Das lichte Schild hat sich umbunkelt,

Auf einmal reißt's und blizt und funkelt!

Welch ein Geprassel! Welch ein Zischen!

Ein Donnern, Windgethüm dazwischen! —

Demüthig zu des Thrones Stufen —

Verzeiht! Ich hab' es hergerufen.

(Wirft sich aufs Angesicht.)

Chales.

Was dieser Mann nicht alles hört' und sah!

Ich weiß nicht recht wie uns geschah,

Auch hab' ich's nicht mit ihm empfunden.

Gestehen wir, es sind verrückte Stunden,

Und Luna wiegt sich ganz bequem

An ihrem Plak so wie vordem.

Homunculus.

Schaut hin nach der Pygmäen Sitz,

Der Berg war rund, jetzt ist er spiz.

Ich spürt' ein ungeheures Prallen,

Der Fels war aus dem Mond gefallen;

Gleich hat er, ohne nachzufragen,
 So Freund als Feind gequetscht, erschlagen.
 Doch muß ich solche Künste loben,
 Die schöpferisch, in einer Nacht,
 Zugleich von unten und von oben,
 Dieß Berggebäu zu Stand gebracht.

Chales.

Sey ruhig! Es war nur gedacht.
 Sie fahre hin die garstige Brut!
 Daß du nicht König warst ist gut.
 Nun fort zum heitern Meeresfeste,
 Dort hofft und ehrt man Wundergäste.

(Entfernen sich.)

Mephistopheles

(an der Gegenseite Kletternd).

Da muß ich mich durch steile Felsentreppen,
 Durch alter Eichen starre Wurzeln schleppen!
 Auf meinem Harz der harzige Dunst
 Hat was vom Pech und das hat meine Gunst;
 Zunächst der Schwefel . . . Hier, bei diesen Griechen
 Ist von dergleichen kaum die Spur zu riechen;
 Neugierig aber wär' ich, nachzuspüren
 Womit sie Höllenqual und Flamme schüren.

Dryas.

In deinem Lande sey einheimisch Flug,
 Im fremden bist du nicht gewandt genug.
 Du solltest nicht den Sinn zur Heimath kehren.
 Der heiligen Eichen Würde hier verehren.

Mephistopheles.

Man denkt an das was man verließ,
 Was man gewohnt war bleibt ein Paradies.

Doch sagt: was in der Höhle dort,
Bei schwachem Licht, sich dreifach hingefauert?

Dryas.

Die Phorkyaden! Wage dich zum Ort,
Und sprich sie an, wenn dich nicht schauert.

Mephistopheles.

Warum denn nicht! — Ich sehe was, und staune!
So stolz ich bin, muß ich mir selbst gestehn:
Vergleichen hab' ich nie gesohn,
Die sind ja schlimmer als Alraune. . . .
Wird man die urverworfenen Sünden
Im mindesten noch häßlich finden,
Wenn man dieß Dreigetüm erblickt?
Wir litten sie nicht auf den Schwellen
Der grauenvollsten unsrer Höllen.
Hier wurzelt's in der Schönheit Land,
Das wird mit Ruhm antik genannt. . . .
Sie regen sich, sie scheinen mich zu spüren,
Sie zwitschern pfeifend, Fledermaus-Vampyren.

Phorkyaden.

Gebt mir das Auge, Schwestern, daß es frage,
Wer sich so nah an unsre Tempel wage.

Mephistopheles.

Verehrteste! Erlaubt mir euch zu nahn
Und euren Segen dreifach zu empfahn.
Ich trete vor, zwar noch als Unbekannter,
Doch, irr' ich nicht, weitläufiger Verwandter.
Altwürdige Götter hab' ich schon erblickt,
Vor Ops und Rhea tiefstens mich gebückt;
Die Parzen selbst, des Chaos, eure Schwestern
Ich sah sie gestern — oder ehegestern;

Doch eures Gleichen hab' ich nie erblickt,
Ich schweige nun und fühle mich entzückt.

Phorkyaden.

Er scheint Verstand zu haben dieser Geist.

Mephistopheles.

Nur wundert's mich, daß euch kein Dichter preist. —
Und sagt! wie kam's, wie konnte das geschehn?
Im Bilde hab' ich nie euch, Würdigste, gesehn;
Versuch's der Meißel doch euch zu erreichen,
Nicht Juno, Pallas, Venus und dergleichen.

Phorkyaden.

Versenkt in Einsamkeit und stillste Nacht
Hat unser Drei noch nie daran gedacht!

Mephistopheles.

Wie sollt' es auch? da ihr der Welt entrückt,
Hier niemand sieht und niemand euch erblickt.
Da müßtet ihr an solchen Orten wohnen
Wo Pracht und Kunst auf gleichem Sitze thronen,
Wo jeden Tag, behend, im Doppelschritt,
Ein Marmorblock als Held ins Leben tritt.
Wo —

Phorkyaden.

Schweige still und gieb uns kein Gelüsten!
Was hülft es uns und wenn wir's besser wüßten?
In Nacht geboren, Nächtlichem verwandt,
Beinah uns selbst, ganz allen unbekannt.

Mephistopheles.

In solchem Fall hat es nicht viel zu sagen,
Man kann sich selbst auch andern übertragen.
Euch Dreien genügt Ein Auge, genügt Ein Zahn,
Da ging es wohl auch mythologisch an

In zwei die Wesenheit der drei zu fassen,
Der dritten Bildniß mir zu überlassen,
Auf kurze Zeit.

Eine.

Wie dünkt's euch! ging es an?

Die Andern.

Versuchen wir's! — doch ohne Aug' und Zahn.

Mephistopheles.

Nun habt ihr grad das Beste weggenommen,
Wie würde da das strengste Bild vollkommen!

Eine.

Drück' du ein Auge zu, 's ist leicht geschehn,
Laß alsofort den Einen Rastzahn sehn,
Und, im Profil, wirst du sogleich erreichen
Geschwisterlich vollkommen uns zu gleichen.

Mephistopheles.

Viel Ehr'! Es sey!

Phorkyaden.

Es sey!

Mephistopheles

(als Phorkyas im Profil).

Da steh' ich schon,
Des Chaos vielgeliebter Sohn!

Phorkyaden.

Des Chaos Töchter sind wir unbestritten.

Mephistopheles.

Man schilt mich nun, o Schmach! Hermaphroditen.

Phorkyaden.

Im neuen Drei der Schwestern welche Schöne!
Wir haben zwei der Augen, zwei der Zähne.

Bleibe auf deinen Höhen,
 Holde Luna, gnädig stehn;
 Daß es nächtig verbleibe,
 Uns der Tag nicht vertreibe.

Chales

(am Ufer zu Homunculus).

Ich führte dich zum alten Nereus gern;
 Zwar sind wir nicht von seiner Höhle fern,
 Doch hat er einen harten Kopf
 Der widerwärtige Sauertopf.
 Das ganze menschliche Geschlecht
 Macht's ihm, dem Griesgram, nimmer recht,
 Doch ist die Zukunft ihm entdeckt,
 Dafür hat jedermann Respect,
 Und ehret ihn auf seinem Posten;
 Auch hat er manchem wohlgethan.

Homunculus.

Probiren wir's und flosfen an!
 Nicht gleich wird's Glas und Flamme kosten.

Nereus.

Sind's Menschenstimmen, die mein Ohr vernimmt?
 Wie es mir gleich im tiefsten Herzen grimmt!
 Gebilde, strebsam Götter zu erreichen,
 Und doch verdammt sich immer selbst zu gleichen.
 Seit alten Jahren konnt' ich göttlich ruhn,
 Doch trieb mich's an den Besten wohlzuthun;
 Und schaut' ich dann zuletzt vollbrachte Thaten,
 So war es ganz als hätt' ich nicht gerathen.

Chales.

Und doch, o Greis des Meers, vertraut man dir;
 Du bist der Weise, treib' uns nicht von hier!

Schau diese Flamme, menschenähnlich zwar,
 Sie deinem Rath ergiebt sich ganz und gar.

Mercur.

Was Rath! Hat Rath bei Menschen je gegolten?
 Ein fluges Wort erstarrt im harten Ohr.
 So oft auch That sich grimmig selbst gescholten,
 Bleibt doch das Volk selbstwillig wie zuvor.
 Wie hab' ich Paris väterlich gewarnt,
 Eh sein Gelüst ein fremdes Weib umgarnt.
 Am griechischen Ufer stand er kühnlich da,
 Ihm kündet' ich was ich im Geiste sah:
 Die Lüfte qualmend, überströmend Roth,
 Gebälke glühend, unten Mord und Tod:
 Troja's Gerichtstag, rhythmisch festgebannt,
 Jahrtausenden so schrecklich als gekannt.
 Des Alten Wort dem Frechen schien's ein Spiel,
 Er folgte seiner Lust und Ilion fiel —
 Ein Riesenleichenam, starr nach langer Qual,
 Des Pindus Adlern gar willkommenes Mahl.
 Ulyssen auch! sagt' ich ihm nicht voraus
 Der Circe Listen, des Cyclophen Graus?
 Das Zaudern sein, der Seinen leichten Sinn,
 Und was nicht alles! bracht' ihm das Gewinn?
 Bis vielgeschaukelt ihn, doch spät genug,
 Der Woge Gunst an gastlich Ufer trug.

Chales.

Dem weisen Mann giebt solch Betragen Quat;
 Der gute doch versucht es noch einmat.
 Ein Quentchen Danks wird, hoch ihn zu vergnügen,
 Die Centner Undanks völlig überwiegen.

Denn nichts Geringses haben wir zu flehn:
Der Knabe da wünscht weislich zu entstehn.

Hercus.

Verderbt mir nicht den seltensten Humor!
Ganz andres steht mir heute noch bevor:
Die Töchter hab' ich alle herbeschrieben,
Die Grazien des Meeres, die Doriden.
Nicht der Olymp, nicht euer Bogen trägt
Ein schön Gebild das sich so zierlich regt.
Sie werfen sich, anmuthigster Geberde,
Vom Wasserdrachen auf Neptunus Pferde,
Dem Element aufs zarteste vereint,
Daß selbst der Schaum sie noch zu heben scheint.
Im Farbenspiel von Venus' Muschelwagen
Kommt Galatee, die schönste nun, getragen,
Die, seit sich Kypris von uns abgekehrt,
In Paphos wird als Göttin selbst verehrt.
Und so besitzt die Holde, lange schon,
Als Erbin, Tempelstadt und Wagenthron.

Hinweg! Es ziemt, in Waterfreudenstunde,
Nicht Haß dem Herzen, Scheltwort nicht dem Munde.
Hinweg zu Proteus! Fragt den Wundermann:
Wie man entstehn und sich verwandeln kann.

(Entfernt sich gegen das Meer.)

Thales.

Wir haben nichts durch diesen Schritt gewonnen.
Trifft man auch Proteus, gleich ist er zerronnen,
Und steht er euch, so sagt er nur zuletzt
Was Staunen macht und in Verwirrung setzt.

du bist einmal bedürftig solchen Rath's,
versuchen wir's und wandeln unsres Pfads!

(Entfernen sich.)

Sirenen (oben auf den Felsen).

Was sehen wir von Weiten
Das Wellenreich durchgleiten?
Als wie nach Windes Regel
Anzögen weiße Segel,
So hell sind sie zu schauen,
Verklärte Meeresfrauen.
Laßt uns herunter klimmen,
Vernehmt ihr doch die Stimmen.

Nereiden und Tritonen.

Was wir auf Händen tragen
Soll allen euch behagen.
Chelonen's Riesen-Schilde
Entglänzt ein streng Gebilde:
Sind Götter die wir bringen;
Müßt hohe Lieder singen.

Sirenen.

Klein von Gestalt,
Groß von Gewalt,
Der scheiternden Retter,
Uralt verehrte Götter.

Nereiden und Tritonen.

Wir bringen die Kabiren,
Ein friedlich Fest zu führen;
Denn wo sie heilig walten,
Neptun wird freundlich schalten.

Sirenen.

Wir stehen euch nach;
 Wenn ein Schiff zerbrach,
 Unwiderstehbar an Kraft
 Schützt ihr die Mannschaft.

Nereiden und Eritonen.

Drei haben wir mitgenommen,
 Der Vierte wollte nicht kommen;
 Er sagte er sey der Rechte,
 Der für sie alle dächte.

Sirenen.

Ein Gott den andern Gott
 Macht wohl zu Spott.
 Ehrt ihr alle Gnaden,
 Fürchtet jeden Schaden.

Nereiden und Eritonen.

Sind eigentlich ihrer Sieben.

Sirenen.

Wo sind die drei geblieben?

Nereiden und Eritonen.

Wir wüßten's nicht zu sagen,
 Sind im Olymp zu erfragen;
 Dort wohnt auch wohl der Achte,
 An den noch niemand dachte!
 In Gnaden uns gewärtig,
 Doch alle noch nicht fertig.

Diese Unvergleichlichen
 Wollen immer weiter,
 Sehnsuchtsvolle Hungerleider
 Nach dem Unerreichlichen.

Sirenen.

Wir sind gewohnt:
 Wo es auch thront,
 In Sonn' und Mond
 Hinzubeten, es lohnt.

Nereiden und Tritonen.

Wie unser Ruhm zum höchsten prangt
 Dieses Fest anzuführen!

Sirenen.

Die Helden des Alterthums
 Ermangeln des Ruhms,
 Wo und wie er auch prangt,
 Wenn sie das goldne Bließ erlangt,
 Ihr die Kabiren.

(Wiederholt als Allgesang.)

Wenn sie das goldne Bließ erlangt,
 Wir! ihr! die Kabiren.

Nereiden und Tritonen

(ziehen vorüber).

Gomunculus.

Die Ungestalten seh' ich an,
 Als irden=schlechte Köpfe,
 Nun stoßen sich die Weisen dran
 Und brechen harte Köpfe.

Chales.

Das ist es ja was man begehrt!
 Der Rost macht erst die Münze werth.

Protens (unbemerkt).

So etwas freut mich alten Fabler!
 Je wunderlicher desto respectabler.

Chales.

Wo bist du Proteus?

Proteus

(bauchrednerisch, bald nah, bald fern).

Hier! und hier!

Chales.

Den alten Scherz verzeih' ich dir;
Doch, einem Freund nicht eitle Worte!
Ich weiß du sprichst vom falschen Orte.

Proteus (als aus der Ferne).

Leb' wohl!

Chales (leise zu Homunculus).

Er ist ganz nah. Nun leuchte frisch!
Er ist neugierig wie ein Fisch;
Und wo er auch gestaltet stoßt,
Durch Flammen wird er hergelockt.

Homunculus.

Ergieß' ich gleich des Lichtes Menge,
Bescheiden doch, daß ich das Glas nicht sprengte.

Proteus

(in Gestalt einer Kiesen: Schildkröte).

Was leuchtet so anmuthig schön?

Chales

(den Homunculus verhüllend).

Gut! Wenn du Lust hast kannst du's näher sehn.
Die kleine Mühe laß dich nicht verdrießen,
Und zeige dich auf menschlich beiden Füßen.
Mit unsern Gunsten sey's, mit unserm Willen,
Wer schauen will was wir verhüllen.

Proteus (edel gestaltet).

Weltweise Kniffe sind dir noch bewußt.

Chales.

Gestalt zu wechseln bleibt noch deine Lust.

(Hat den Homunculus enthüllt.)

Proteus (erstaunt).

Ein leuchtend Zwerglein! Niemals noch gesehn!

Chales.

Es fragt um Rath, und möchte gern entstehn.
Er ist, wie ich von ihm vernommen,
Gar wundersam nur halb zur Welt gekommen.
Ihm fehlt es nicht an geistigen Eigenschaften,
Doch gar zu sehr am greiflich Tüchtighaften.
Bis jetzt giebt ihm das Glas allein Gewicht,
Doch wär' er gern zunächst verkörperlicht.

Proteus.

Du bist ein wahrer Jungfern-Sohn,
Eh du seyn solltest bist du schon!

Chales (leise).

Auch scheint es mir von andrer Seite kritisch,
Er ist, mich dünkt, hermaphroditisch.

Proteus.

Da muß es desto eher glücken,
So wie er anlangt wird sich's schicken.
Doch gilt es hier nicht viel besinnen,
Im weiten Meere mußt du anbeginnen!
Da fängt man erst im Kleinen an
Und freut sich Kleinste zu verschlingen,
Man wächst so nach und nach heran,
Und bildet sich zu höherem Vollbringen.

Homunculus.

Hier weht gar eine weiche Lust,
Es grunelt so und mir behagt der Duf!

Proteus.

Das glaub' ich, allerliebster Junge!
Und weiter hin wird's viel behäglich,
Auf dieser schmalen Strandeszunge
Der Dunstkreis noch unsäglich;
Da vorne sehen wir den Zug,
Der eben herschwebt, nah genug.
Kommt mit dahin!

Chales.

Ich gehe mit.

Gomunculus.

Dreifach merkwürdiger Geisterschritt!

Welchinnen von Rhodus

auf Hippokampen und Meerdrachen, Neptunus' Dreizack handhabend.

Chor.

Wir haben den Dreizack Neptunen geschmiedet,
Womit er die regesten Wellen begütet.
Entfaltet der Donn'rer die Wolken, die vollen,
Entgegnet Neptunus dem gräulichen Rollen;
Und wie auch von oben es zackig erblickt,
Wird Woge nach Woge von unten gesprüht;
Und was auch dazwischen in Aengsten gerungen,
Wird, lange geschleudert, vom Tiefsten verschlungen;
Weshalb er uns heute den Scepter gereicht, —
Nun schweben wir festlich, beruhigt und leicht.

Sirenen.

Euch, dem Helios Geweihten,
Heiteren Tags Gebenedeiten,

Gruß zur Stunde, die bewegt
Luna's Hochverehrung regt!

Delphinen.

Alllieblichste Göttin am Bogen da droben!
Du hörst mit Entzücken den Bruder beloben.
Der seligen Rhodus verleihst du ein Ohr,
Dort steigt ihm ein ewiger Páan hervor.
Beginnt er den Tagelauf und ist es gethan,
Er blickt uns mit feurigem Strahlenblick an.
Die Berge, die Städte, die Ufer, die Welle,
Gefallen dem Gotte, sind lieblich und helle.
Kein Nebel umschwebt uns, und schleicht er sich ein,
Ein Strahl und ein Lüftchen und die Insel ist rein!
Da schaut sich der Hohe in hundert Gebilden,
Als Jüngling, als Riesen, den großen, den milden.
Wir ersten wir waren's, die Göttergewalt
Aufstellten in würdiger Menschengestalt.

Proteus.

Laß du sie singen, laß sie prahlen!
Der Sonne heiligen Lebestrahlen
Sind todte Werke nur ein Spaß.
Das bildet schmelzend, unverdrossen;
Und haben sie's in Erz gegossen,
Dann denken sie es wäre was.
Was ist's zuletzt mit diesen Stolzen?
Die Götterbilder standen groß, —
Zerstörte sie ein Erdestoß;
Längst sind sie wieder eingeschmolzen.

Das Erdetreiben, wie's auch sey,
Ist immer doch nur Plackerei;

Dem Leben frommt die Welle besser;
 Dich trägt ins ewige Gewässer
 Proteus = Delphin.

(Er verwandelt sich.)

Schon ist's gethan!

Da soll es dir zum schönsten glücken,
 Ich nehme dich auf meinen Rücken,
 Vermähle dich dem Ocean.

Thales.

Gieb nach dem löblichen Verlangen
 Von vorn die Schöpfung anzufangen!
 Zu raschem Wirken sey bereit!
 Da regst du dich nach ewigen Normen,
 Durch tausend abertausend Formen,
 Und bis zum Menschen hast du Zeit.

Gomunculus

(besteigt den Proteus = Delphin).

Proteus.

Komm geistig mit in feuchte Weite,
 Da lebst du gleich in Läng' und Breite,
 Beliebig regest du dich hier;
 Nur strebe nicht nach höhern Orden:
 Denn bist du erst ein Mensch geworden,
 Dann ist es völlig aus mit dir.

Thales.

Nachdem es kommt; 's ist auch wohl fein
 Ein wahrer Mann zu seiner Zeit zu seyn.

Proteus (zu Thales).

So einer wohl von deinem Schlag!
 Das hält noch eine Weile nach;

Denn unter bleichen Geisterschaaren
 Seh' ich dich schon seit vielen hundert Jahren.

Sirenen (auf dem Felsen).

Welch ein Ring von Wölkchen ründet
 Um den Mond so reichen Kreis?
 Tauben sind es, lebentzündet,
 Fittige wie Licht so weiß.
 Paphos hat sie hergesendet
 Ihre brünstige Vogelschaar;
 Unser Fest, es ist vollendet,
 Heitre Wonne voll und klar!

Mercur (zu Thales tretend).

Nannte wohl ein nächtiger Wandrer
 Diesen Mondhof Lusterscheinung;
 Doch wir Geister sind ganz andrer
 Und der einzig richtigen Meinung:
 Tauben sind es, die begleiten
 Meiner Tochter Muschelpfad,
 Wunderflugs besondrer Art,
 Angelernt vor alten Zeiten.

Thales.

Auch ich halte das für's Beste
 Was dem wackern Mann gefällt,
 Wenn im stillen warmen Neste
 Sich ein Heiliges lebend hält.

Psylen und Marsen

(auf Meerstieren, Meerküibern und Widern).

In Cyperns rauhen Höhle-Grüften,
 Vom Meergot nicht verschüttet,

Vom Seisimos nicht zerrüttet,
 Umweht von ewigen Lüften,
 Und, wie in den ältesten Tagen,
 In still-bewußtem Behagen
 Bewahren wir Eypriens Wagen
 Und führen, beim Säuseln der Nächte,
 Durch liebliches Wellengeflechte,
 Unsichtbar dem neuen Geschlechte,
 Die lieblichste Tochter heran.
 Wir leise Geschäftigen scheuen
 Weder Adler, noch geflügelten Leuen,
 Weder Kreuz noch Mond,
 Wie es oben wohnt und thront,
 Sich wechselnd wägt und regt,
 Sich vertreibt und todtschlägt,
 Saaten und Städte niederlegt.
 Wir, so fortan,
 Bringen die lieblichste Herrin heran.

Sirenen.

Leicht bewegt, in mäßiger Eile,
 Um den Wagen, Kreis um Kreis,
 Bald verschlungen, Zeil' an Zeile
 Schlangenartig reihenweis,
 Naht euch, rüstige Nereiden,
 Derbe Fraun, gefällig mild,
 Bringet, zärtliche Doriden,
 Galatee'n, der Mutter Bild:
 Ernst, den Göttern gleich zu schauen,
 Würdiger Unsterblichkeit,
 Doch wie holde Menschenfrauen
 Lockender Anmuthigkeit.

Doriden

(im Chor am Nereus vorbeiziehend, sämmtlich auf Delphinen).

Leih uns Luna Licht und Schatten,
Klarheit diesem Jugendflor!
Denn wir zeigen liebe Gatten
Unserm Vater bittend vor.

(Zu Nereus.)

Knaben sind's, die wir gerettet
Aus der Brandung grimmem Zahn,
Sie, auf Schilf und Moos gebettet,
Aufgewärmt zum Licht heran;
Die es nun mit heißen Küssen
Traulich uns verdanken müssen;
Schau die Holden günstig an!

Nereus.

Hoch ist der Doppelgewinn zu schätzen:
Barmherzig seyn, und sich zugleich ergötzen.

Doriden.

Lobst du Vater unser Walten,
Gönnst uns wohlerworbne Lust;
Laß' uns fest, unsterblich halten
Sie an ewiger Jugendbrust.

Nereus.

Mögt euch des schönen Fanges freuen,
Den Jüngling bildet euch als Mann;
Allein ich könnte nicht verleihen
Was Zeus allein gewähren kann.
Die Welle, die euch wogt und schaukelt,
Läßt auch der Liebe nicht Bestand,
Und hat die Neigung ausgeaukelt,
So setzt gemächlich sie ans Land.

Doriden.

Ihr, holde Knaben, seyd uns werth;
Doch müssen wir traurig scheiden:
Wir haben ewige Treue begehrt,
Die Götter wollen's nicht leiden.

Die Jünglinge.

Wenn ihr uns nur so ferner labt,
Uns wackre Schiffer-Knaben;
Wir haben's nie so gut gehabt
Und wollen's nicht besser haben.

Galatee

(auf dem Muschelwagen nähert sich).

Nereus.

Du bist es, mein Liebchen!

Galatee.

O Vater! das Glück!
Delphine, verweilet! mich fesselt der Blick.

Nereus.

Vorüber schon, sie ziehen vorüber
In freisenden Schwunges Bewegung!
Was kummert sie die innre, herzliche Regung!
Ach! nähmen sie mich mit hinüber!
Doch ein einziger Blick ergöht,
Daß er das ganze Jahr ersetzt.

Chales.

Heil! Heil! auf's neue!
Wie ich mich blühend freue,
Vom Schönen, Wahren durchdrungen . . .
Alles ist aus dem Wasser entsprungen!!
Alles wird durch das Wasser erhalten!
Ocean gönn' uns dein ewiges Walten.

Wenn du nicht Wolken sendetest,
 Nicht reiche Bäche spendetest,
 Hin und her nicht Flüsse wendetest,
 Die Ströme nicht vollendetest,
 Was wären Gebirge, was Ebenen und Welt?
 Du bist's der das frischeste Leben erhält.

Echo

(Chorus der sämtlichen Kreise).

Du bist's dem das frischeste Leben entquellt.

Mercur.

Sie kehren schwankend fern zurück,
 Bringen nicht mehr Blick zu Blick;
 In gedehnten Kettenkreisen,
 Sich festgemäß zu erweisen,
 Windet sich die unzählige Schaar.
 Aber Galatea's Muschelthron
 Seh' ich schon und aber schon,
 Er glänzt wie ein Stern
 Durch die Menge.
 Geliebtes leuchtet durchs Gedränge!
 Auch noch so fern
 Schimmert's hell und klar,
 Immer nah und wahr.

Homunculus.

In dieser holden Feuchte
 Was ich auch hier beleuchte
 Ist alles reizend schön.

Proteus.

In dieser Lebensfeuchte
 Erglänzt erst deine Leuchte
 Mit herrlichem Getön.

Nereus.

Welch neues Geheimniß in Mitte der Schaaren
 Will unseren Augen sich offenbaren?
 Was flammt um die Muschel um Salatee's Füße?
 Bald lobert es mächtig, bald lieblich, bald süße,
 Als wär' es von Pulsen der Liebe gerührt.

Chales.

Homunculus ist es, von Proteus verführt . . .
 Es sind die Symptome des herrischen Sehns,;
 Mir ahnet das Aechzen beängsteten Dröhnens;
 Er wird sich zerschellen am glänzenden Thron;
 Jetzt flammt es, nun blüht es, ergießet sich schon.

Sirenen.

Welch feuriges Wunder verklärt uns die Wellen,
 Die gegeneinander sich funkelnd zerschellen?
 So leuchtet's und schwanket und hellet hinan:
 Die Körper sie glühen auf nächtlicher Bahn,
 Und rings ist alles vom Feuer umronnen;
 So herrsche denn Gros, der alles begonnen!

Heil dem Meere! Heil den Wogen!
 Von dem heiligen Feuer umzogen;
 Heil dem Wasser! Heil dem Feuer!
 Heil dem seltenen Abenteuer!

All Alle.

Heil den mildgewognen Lüften!
 Heil geheimnißreichen Gräften!
 Hochgefeiert seyd allhier
 Element' ihr alle vier!

Dritter Act.

Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta.

Helena tritt auf und Chor gefangener Trojanerinnen. Panthalis,
Chorführerin.

Helena.

Bewundert viel und viel gescholten, Helena,
Vom Strände komm' ich wo wir erst gelandet sind,
Noch immer trunken von des Gewoges regsamem
Geschaukel, das vom phrygischen Blachgefilde uns her
Auf sträubig-hohem Rücken, durch Poseidons Gunst
Und Euros Kraft in vaterländische Buchten trug.
Dort unten freuet nun der König Menelas
Der Rückkehr sammt den tapfersten seiner Krieger sich.
Du aber heiße mich willkommen hohes Haus,
Das Lyndareos, mein Vater, nah dem Hange sich
Von Pallas Hügel wiederkehrend aufgebaut;
Und, als ich hier mit Klytämnestren Schwesterlich,
Mit Castor und auch Pollux fröhlich spielend wuchs,
Vor allen Häusern Sparta's herrlich ausgeschmückt.
Gegrüßet seyd mir der ehr'nen Pforte Flügel ihr!
Durch euer gastlich ladendes Weiteröffnen einst
Geschah's, daß mir, erwählt aus vielen, Menelas
In Bräutigams-Gestalt entgegenleuchtete.
Eröffnet mir sie wieder, daß ich ein Eilgebot
Des Königs treu erfülle, wie der Gattin ziemt.
Laßt mich hinein! und alles bleibe hinter mir
Was mich umstürmte bis hieher, verhängnißvoll.

Denn seit ich diese Stelle sorgenlos verließ,
 Epytherens Tempel besuchend, heiliger Pflicht gemäß,
 Mich aber dort ein Räuber griff, der phrygische,
 Ist viel geschehen, was die Menschen weit und breit
 So gern erzählen, aber der nicht gerne hört
 Von dem die Sage wachsend sich zum Märchen spann.

Chor.

Verschmähe nicht, o herrliche Frau,
 Des höchsten Gutes Ehrenbesitz!
 Denn das größte Glück ist dir einzig bescheert:
 Der Schönheit Ruhm, der vor allen sich hebt.
 Dem Helden tönt sein Name voran,
 Drum schreitet er stolz,
 Doch beugt sogleich hartnäckigster Mann
 Vor der allbezwingenden Schöne den Sinn.

Helen.

Genug! mit meinem Gatten bin ich hergeschifft
 Und nun von ihm zu seiner Stadt vorausgesandt;
 Doch welchen Sinn er hegen mag errath' ich nicht.
 Komm' ich als Gattin? komm' ich eine Königin?
 Komm ich ein Opfer für des Fürsten bitterm Schmerz
 Und für der Griechen lang erduldetes Mißgeschick?
 Erobert bin ich, ob gefangen weiß ich nicht!
 Denn Ruf und Schicksal bestimmten fürwahr die Unsterblichen
 Zweideutig mir, der Schöngestalt bedenkliche
 Begleiter, die an dieser Schwelle mir sogar
 Mit düster drohender Gegenwart zur Seite stehn.
 Denn schon im hohlen Schiffe blickte mich der Gemahl
 Nur selten an, auch sprach er kein erquicklich Wort.
 Als wenn er Unheil säune saß er aeaen mir.

Nun aber, als des Eurotas tiefem Buchtgestad
 Hinangefahren, der vordern Schiffe Schnäbel kaum
 Das Land begrüßten, sprach er, wie vom Gott bewegt:
 Hier steigen meine Krieger nach der Ordnung aus,
 Ich mußte sie am Strand des Meeres hingereicht,
 Du aber ziehe weiter, ziehe des heiligen
 Eurotas fruchtbegabtem Ufer immer auf,
 Die Rosse lenkend auf der feuchten Wiese Schmutz,
 Bis daß zur schönen Ebene du gelangen magst,
 Wo Lakedaemon, einst ein fruchtbar weites Feld,
 Von ernsten Bergen nah umgeben, angebaut.
 Betrete dann das hochgethürmte Fürstenhaus,
 Und mustre mir die Mägde, die ich dort zurück
 Gelassen, sammt der klugen alten Schaffnerin.
 Die zeige dir der Schätze reiche Sammlung vor,
 Wie sie dein Vater hinterließ und die ich selbst
 In Krieg und Frieden, stets vermehrend, aufgehäuft.
 Du findest alles nach der Ordnung stehen: denn
 Das ist des Fürsten Vorrecht, daß er alles treu
 In seinem Hause, wiederkehrend, finde, noch
 An seinem Plaze jedes wie er's dort verließ.
 Denn nichts zu ändern hat für sich der Knecht Gewalt.

Chor.

Erquicke nun am herrlichen Schatz,
 Dem stets vermehrten, Augen und Brust;
 Denn der Kette Zier, der Krone Geschmuck
 Da ruhn sie stolz und sie dünken sich was;
 Doch tritt nur ein und fordre sie auf,
 Sie rüsten sich schnell.
 Mich freuet zu sehn Schönheit in dem Kampf
 Gegen Gold und Perlen und Edelgestein.

Helenä.

Sodann erfolgte des Herrn ferneres Herrscherwort:
 Wenn du nun alles nach der Ordnung durchgesehn,
 Dann nimm so manchen Dreifuß, als du nöthig glaubst
 Und mancherlei Gefäße, die der Opferer sich
 Zur Hand verlangt, vollziehend heiligen Festgebrauch.
 Die Kessel, auch die Schalen, wie das flache Mund;
 Das reinste Wasser aus der heiligen Quelle sey
 In hohen Krügen; ferner auch das trockne Holz,
 Der Flamme schnell empfänglich, halte da bereit;
 Ein wohlgeschliffnes Messer fehle nicht zuletzt;
 Doch alles andre geb' ich deiner Sorge hin.
 So sprach er, mich zum Scheiden drängend; aber nichts
 Lebendigen Athems zeichnet mir der Ordnennde,
 Das er, die Olympier zu verehren, schlachten will.
 Bedenklich ist es; doch ich Sorge weiter nicht,
 Und alles bleibe hohen Göttern heimgestellt,
 Die das vollenden, was in ihrem Sinn sie dünkt;
 Es möge gut von Menschen, oder möge böß
 Geachtet seyn, die Sterblichen wir ertragen das.
 Schon manchmal hob das schwere Beil der Opfernde
 Zu des erd gebeugten Thieres Nacken weihend auf,
 Und konnt' es nicht vollbringen, denn ihn hinderte
 Des nahen Feindes oder Gottes Zwischenkunft.

Chor.

Was geschehen werde sinnst du nicht aus.
 Königin, schreite dahin
 Guten Muths!
 Gutes und Böses kommt
 Unerwartet dem Menschen;
 Auch verkündet glauben wir's nicht.

Brannte doch Troja, sahen wir doch
 Tod vor Augen, schmählischen Tod;
 Und sind wir nicht hier
 Dir gesellt, dienstbar freudig,
 Schauen des Himmels blendende Sonne
 Und das Schönste der Erde
 Huldvoll, dich, uns Glücklichen!

Helenä.

Sey's wie es sey! Was auch bevorsteht, mir geziemt
 Hinaufzusteigen ungesäumt in das Königshaus,
 Das lang entbehrt, und viel ersehnt, und fast verscherzt,
 Mir abermals vor Augen steht, ich weiß nicht wie.
 Die Füße tragen mich so muthig nicht empor
 Die hohen Stufen, die ich kindisch übersprang.

Chor.

Werfet, o Schwestern, ihr
 Traurig gefangenen,
 Alle Schmerzen ins Weite;
 Theilet der Herrin Glück,
 Theilet Helenens Glück,
 Welche zu Waterhauses Herd,
 Zwar mit spät zurückkehrendem,
 Aber mit desto festerem
 Fuße freudig herannaht.

Preiset die heiligen,
 Glücklich herstellenden
 Und heimführenden Götter!
 Schwebt der Entbundene
 Doch wie auf Fittigen
 Ueber das Rauhste, wenn umsonst

Der Gefangene, sehnsuchtsvoll,
 Ueber die Sinne des Kerkers hin,
 Armausbreitend sich abhärmt.

Aber sie ergriff ein Gott
 Die Entfernte;
 Und aus Ilios Schutt
 Trug er hierher sie zurück
 In das alte, das neugeschmückte
 Waterhaus,
 Nach unsäglichem
 Freuden und Qualen,
 Früher Jugendzeit
 Angefrischt zu gedenken.

Panthalis (als Chorführerin).

Verlasset nun des Gesanges freudumgebenen Pfad
 Und wendet nach der Thüre Flügeln euren Blick.
 Was seh' ich, Schwestern? Kehret nicht die Königin
 Mit heftigen Schrittes Regung wieder zu uns her?
 Was ist es, große Königin, was konnte dir
 In deines Hauses Hallen, statt der Deinen Gruß,
 Erschütterndes begegnen? Du verbirgst es nicht;
 Denn Widerwillen seh' ich an der Stirne dir,
 Ein edles Zürnen, das mit Ueberraschung kämpft.

Helenä

(welche die Thürflügel offen gelassen hat, bewegt).

Der Tochter Zeus geziemet nicht gemeine Furcht,
 Und flüchtig-leise Schreckenshand berührt sie nicht;
 Doch das Entsetzen, das dem Schooß der alten Nacht,
 Vom Urbeginn entsteigend, vielgestaltet noch
 Wie glühende Wolken aus des Berges Feuerschlund

Herauf sich wälzt, erschüttert auch des Helden Brust.
 So haben heute grauensvoll die Stygischen
 Ins Haus den Eintritt mir bezeichnet, daß ich gern
 Von oft betretner, langersehnter Schwelle mich,
 Entlassnem Gaste gleich, entfernend scheiden mag.
 Doch nein! gewichen bin ich her ans Licht, und sollt'
 Ihr weiter nicht mich treiben, Mächte, wer ihr seyd!
 Auf Weihe will ich sinnen, dann gereinigt mag
 Des Herdes Gluth die Frau begrüßen wie den Herrn.

Chorführerin.

Entdecke deinen Dienerinnen, edle Frau
 Die dir verehrend beistehn, was begegnet ist.

Helen a.

Was ich gesehen sollt ihr selbst mit Augen sehn,
 Wenn ihr Gebilde nicht die alte Nacht sogleich
 Zurückgeschlungen in ihrer Tiefe Wunderschooß.
 Doch daß ihr's wisset, sag ich's euch mit Worten an:
 Als ich des Königs-Hauses ernsten Binnenraum,
 Der nächsten Pflicht gedenkend, feierlich betrat,
 Erstaunt' ich ob der öden Gänge Schweigsamkeit.
 Nicht Schall der eifsig wandelnden begegnete
 Dem Ohr, nicht raschgeschäftiges Eiligthun dem Blick,
 Und keine Magd erschien mir, keine Schaffnerin,
 Die jeden Fremden freundlich sonst begrüßenden.
 Als aber ich dem Schooße des Herdes mich genah,
 Da sah ich, bei verglommener Asche lauem Rest,
 Am Boden sitzen welch verhülltes großes Weib,
 Der Schlafenden nicht vergleichbar, wohl der Sinnenden.
 Mit Herrschermworten ruf' ich sie zur Arbeit auf,
 Die Schaffnerin mir vermuthend, die indeß vielleicht

Wagest du Schensal,
 Neben der Schönheit,
 Dich vor dem Kennerblick
 Phöbus zu zeigen?
 Tritt du dennoch hervor nur immer,
 Denn das Häßliche schaut Er nicht,
 Wie sein heiliges Auge noch
 Nie erblickte den Schatten.

Doch uns Sterbliche nöthigt, ach
 Leider! trauriges Mißgeschick
 Zu dem unsäglichen Augenschmerz,
 Den das Verwerfliche, Ewig-unselige
 Schönheitliebenden rege macht.

Ja so höre denn, wenn du frech
 Uns entgegenest, höre Fluch,
 Höre jeglicher Schelte Drohn
 Aus dem verwünschenden Munde der Glücklichen,
 Die von Göttern gebildet sind.

Phorkyas.

Alt ist das Wort, doch bleibt hoch und wahr der Sinn:
 Daß Scham und Schönheit nie zusammen, Hand in Hand,
 Den Weg verfolgen über der Erde grünen Pfad.
 Tief eingewurzelt wohnt in beiden alter Haß,
 Daß, wo sie immer irgend auch des Weges sich
 Begegnen, jede der Gegnerin den Rücken kehrt.
 Dann eilet jede wieder heftiger weiter fort,
 Die Scham betrübt, die Schönheit aber frech gesinnt,
 Bis sie zuletzt des Orcus hohle Nacht umfängt,
 Wenn nicht das Alter sie vorher gebändigt hat.
 Euch find' ich nun, ihr Frechen. aus der Fremde her

Mit Uebermuth ergossen, gleich der Kraniche
 Laut-heiser klingendem Zug, der über unser Haupt,
 In langer Wolke, krächzend sein Getön herab
 Schickt, das den stillen Wanderer über sich hinauf
 Zu blicken lockt; doch ziehn sie ihren Weg dahin,
 Er geht den seinen; also wird's mit uns geschehn.

Wer seyd denn ihr, daß ihr des Königs Hochpalast
 Mänadisch wild, Betrunknen gleich, umtoben dürft?
 Wer seyd ihr denn, daß ihr des Hauses Schaffnerin
 Entgegen heulet, wie dem Mond der Hunde Schaar?
 Wähnt ihr, verborgen sey mir welch Geschlecht ihr seyd?
 Du kriegerzeugte, schlachterzogne, junge Brut!
 Mannlustige du, so wie verführt, verführende!
 Entnervend beide, Kriegers auch und Bürgers Kraft.
 Zu Hauf euch sehend scheint mir ein Cicaden-Schwarm
 Herabzustürzen, deckend grünende Feldersaat.
 Verzehrerrinnen fremden Fleißes! Naschende
 Vernichterinnen aufgekeimten Wohlstands ihr!
 Erobert, marktverkauft, vertauschte Waare du!

Helenä.

Wer gegenwarts der Frau die Dienerinnen schilt,
 Der Gebiet'rin Hausrecht tastet er vermessen an;
 Denn ihr gebührt allein das Lobenswürdige
 Zu rühmen, wie zu strafen was verwerflich ist.
 Auch bin des Dienstes ich wohl zufrieden, den sie mir
 Geleistet als die hohe Kraft von Ilios
 Umlagert stand und fiel und lag; nicht weniger
 Als wir der Irrfahrt kummervolle Wechselnoth
 Ertrugen, wo sonst jeder sich der nächste bleibt.
 Auch hier erwart' ich gleiches von der muntern Schaar;

Nicht was der Knecht sey, fragt der Herr, nur wie er dient.
 Drum schweige du und grinse sie nicht länger an.
 Hast du das Haus des Königs wohl verwahrt bisher,
 Anstatt der Hausfrau, solches dient zum Ruhme dir;
 Doch jezo kommt sie selber, tritt nun du zurück,
 Damit nicht Strafe werde statt verdienten Lohns.

Phorkyas.

Den Hausgenossen drohen bleibt ein großes Recht,
 Das gottbeglückten Herrschers hohe Gattin sich
 Durch langer Jahre weise Leitung wohl verdient.
 Da du, nun Anerkannte, nun den alten Platz
 Der Königin und Hausfrau wiederum betrittst,
 So fasse längst erschlaffte Zügel, herrsche nun,
 Nimm in Besitz den Schatz und sämmtlich uns dazu.
 Vor allem aber schütze mich die ältere
 Vor dieser Schaar, die, neben deiner Schönheit Schwan,
 Nur schlecht besittigt schnatterhafte Gänse sind.

Chorführerin.

Wie häßlich neben Schönheit zeigt sich Häßlichkeit.

Phorkyas.

Wie unverständlich neben Klugheit Unverstand.

(Von hier an erwiedern die Choretiden, einzeln aus dem Chor heraustretend.)

Choretide 1.

Von Vater Erebus melde, melde von Mutter Nacht.

Phorkyas.

So sprich von Scylla, leiblich dir Geschwisterkind.

Choretide 2.

An deinem Stammbaum steigt manch Ungeheu'r empor.

Phorkyas.

Zum Orcus hin! da suche deine Sippschaft auf.

Choretide 3.

Die dorten wohnen sind dir alle viel zu jung.

Phorkyas.

Tiresias, den Alten, gehe buhlend an.

Choretide 4.

Orions Amme war dir Ur-Urenkelin.

Phorkyas.

Harpyen, wahn' ich, fütterten dich im Unflath auf.

Choretide 5.

Mit was ernährst du so gepflegte Magereit?

Phorkyas.

Mit Blute nicht, wonach du allzulüstern bist.

Choretide 6.

Begierig du auf Leichen, esse Leiche selbst!

Phorkyas.

Vampyren-Zähne glänzen dir im frechen Maul.

Chorführerin.

Das beine stopf' ich, wenn ich sage wer du seyst.

Phorkyas.

So nenne dich zuerst, das Räthsel hebt sich auf.

Helenä.

Nicht zürnend, aber trauernd schreit' ich zwischen euch,

Verbietend solches Wechselstreites Ungestüm!

Denn schädlicheres begegnet nichts dem Herrscherherrs

Als treuer Diener heimlich unterschworner Zwist.

Das Echo seiner Befehle kehrt alsdann nicht mehr

In schnell vollbrachter That wohlstimmig ihm zurück,

Nein, eigenwillig brausend tost es um ihn her,

Den selbstverirrten, ins Vergeb'ne scheltenden.

Dies nicht allein. Ihr habt in fittelosem Zorn,

Uniel'ger Bilder Schreckgestalten hergebannt,

Die mich umdrängen, daß ich selbst zum Orcus mich
 Gerissen fühle, vaterländ'icher Flur zum Truß.
 Ist's wohl Gedächtniß? war es Wahn der mich ergreift?
 War ich das alles? Bin ich's? Wird' ich's künftig seyn,
 Das Traum- und Schreckbild jener Städteverwüstenden?
 Die Mädchen schauern, aber du die älteste
 Du stehst gelassen, rede mir verständig Wort.

Phorkyas.

Wer langer Jahre mannigfaltigen Glücks gedenkt,
 Ihm scheint zuletzt die höchste Göttergunst ein Traum.
 Du aber, hochbegünstigt, sonder Maß und Ziel,
 In Lebensreihe sahst nur Liebesbrünstige,
 Entzündet rasch zum kühnsten Wagstück jeder Art.
 Schon Theseus haschte früh dich, gierig aufgeregt,
 Wie Herakles stark, ein herrlich schön geformter Mann.

Helena.

Entführte mich, ein zehnjährig schlankes Reh,
 Und mich umschloß Aphidnus Burg in Attika.

Phorkyas.

Durch Castor dann und Pollux aber bald befreit,
 Ummorben standst du ausgesuchter Helden-Schaar.

Helena.

Doch stille Gunst vor allen, wie ich gern gesteh',
 Gewann Patroclus, er, des Peliden Ebenbild.

Phorkyas.

Doch Vaterwille traute dich an Menelas,
 Den kühnen Seedurchstreicher, Hausbewahrer auch.

Helena.

Die Tochter gab er, gab des Reichs Bestellung ihm.
 Aus ehlichem Weisepn sproßte dann Hermione.

Phorkyas.

Doch als er fern sich Ereta's Erbe lähn erstellt,
Dir Einsamen da erschien ein allzuschöner Gast.

Helenä.

Warum gedenkst du jener halben Witwenschaft?
Und wozu Verderben gräßlich mir daraus erwacht?

Phorkyas.

Und wie hab' ich mir freigebornen Eretas
Zu Elfterster erkant' sie, lange Esclavet.

Helenä.

Das Schicksal ist es, er dich gleich nicht,
Nur die Natur, die dich mit Lebenshauch beschet.

Phorkyas.

Der ich verheirathet, jenseit der See,
Und nun die Natur, die dich mit Lebenshauch beschet.

Helenä.

Wozu dich hier von Kreta's. Abgeschieden hast
Und nun die Natur, die dich mit Lebenshauch beschet.

Phorkyas.

Und wie dich hier zu Kreta's. Abgeschieden hast
Und nun die Natur, die dich mit Lebenshauch beschet.

Helenä.

Wozu dich hier von Kreta's. Abgeschieden hast
Und nun die Natur, die dich mit Lebenshauch beschet.

Phorkyas.

Und wie dich hier zu Kreta's. Abgeschieden hast
Und nun die Natur, die dich mit Lebenshauch beschet.
Und wie dich hier zu Kreta's. Abgeschieden hast
Und nun die Natur, die dich mit Lebenshauch beschet.

Selena.

Ich als Idol, ihm dem Idol verband ich mich.
 Es war ein Traum, so sagen ja die Worte selbst.
 Ich schwinde hin und werde selbst mir ein Idol.
 (Sinkt dem Halbchor in die Arme.)

Chor.

Schweige, schweige!
 Mißblickende, mißredende du!
 Aus so gräßlichen einzahnigen
 Lippen! was enthaucht wohl
 Solchem furchtbaren Gräuelschlund.

Denn der Bössartige wohlthätig erscheinend,
 Wolfsgrimm unter schafwolligem Bliß,
 Mir ist er weit schrecklicher als des dreiföpfigen Hundes Rachen.

Angstlich lauschend stehn wir da,
 Wann? wie? wo nur bricht's hervor
 Solcher Lücke
 Tiefauflauernbes Ungethüm?

Nun denn, statt freundlich mit Trost reichbegabten
 Letheschenkenden holdmildesten Worts,
 Regest du auf aller Vergangenheit
 Bösestes mehr denn Gutes,
 Und verdüsterst allzugleich,
 Mit dem Glanz der Gegenwart,
 Auch der Zukunft
 Mild aufschimmerndes Hoffnungslicht.

Schweige, Schweige!
 Daß der Königin Seele,
 Schon zu entfliehen bereit,
 Sich noch halte, fest halte
 Die Gestalt aller Gestalten,
 Welche die Sonne jemals beschien.

(Selena hat sich erholt und steht wieder in der Mitte.)

Phorkyas.

Tritt hervor aus flüchtigen Wolken, hohe Sonne dieses Tags,
 Die verschleiert schon entzückte, blendend nun im Glanze
 herrscht.

Wie die Welt sich dir entfaltet schaust du selbst mit holdem
 Blick.

Schelten sie mich auch für häßlich, kenn' ich doch das Schöne
 wohl.

Selena.

Tret' ich schwankend aus der Dede, die im Schwindel mich
 umgab,

Pflegt' ich gern der Ruhe wieder, denn so müd' ist mein
 Gebein;

Doch es ziemet Königinnen, allen Menschen ziemt es wohl,
 Sich zu fassen, zu ermannen, was auch drohend überrascht.

Phorkyas.

Stehst du nun in deiner Großheit, deiner Schöne vor uns da,
 Sagt dein Blick, daß du befehlest; was befehlst du? sprich
 es aus.

Selena.

Eures Haders frech Versäumnis auszugleichen seyd bereit,
 Eilt ein Opfer zu bestellen wie der König mir gebot.

Phorkyas.

Alles ist bereit im Hause, Schale, Dreifuß, scharfes Beil,
Zum Besprengen, zum Veräuchern; das zu Opfernbe zeig' an.

Selena.

Nicht bezeichnet' es der König.

Phorkyas.

Sprach's nicht aus? O Jammerwort!

Selena.

Welch ein Jammer überfällt dich?

Phorkyas.

Königin du bist gemeint!

Selena.

Ich?

Phorkyas.

Und diese.

Chor.

Weh und Jammer!

Phorkyas.

Fallen wirst du durch das Beil.

Selena.

Gräßlich! doch geahnt, ich Arme!

Phorkyas.

Unvermeidlich scheint es mir.

Chor.

Ach! Und uns? was wird begegnen?

Phorkyas.

Sie stirbt einen edlen Tod;
Doch am hohen Balken drinnen, der des Daches Giebel trägt,
Wie im Vogelfang die Drosseln, zappelt ihr der Reihe nach.

Sieh ungetreuet! ringend aus schmertlicher Noth.
 In's merkwürdigen eine Burg sich eingerannt,
 Von da sie Land und Leute machen wir's besang.

Helena

Das können sie vollführen? Wann, unmöglich überm's.

Pharbas

Sie hatten Zeit. vielleicht an zwanzig Jahre hind's.

Helena

Ist einer Herr? hind's Rauber viel, Herrhinder's?

Pharbas

Nicht Rauber sind es. Einer aber ist der Herr.
 Ich weis' ihn nicht und wenn er schon mich beimgesucht.
 Wohl könnt' er alles nehmen, doch begnügt er sich
 Mit wenigen Freigeschanken, nennt' er's, nicht Tribut.

Helena

Wie sieht er aus?

Pharbas

Nicht übel! mir gefällt er schon.

Es ist ein munterer, feiter, wohlgebildeter,
 Wie unter Griechen wenig ein verständiger Mann.
 Man schilt das Volk Barbaren, doch ich dachte nicht
 Daß grausam einer wäre, wie vor Ilios
 Gut mancher Held sich menschenfeindlich erwies.
 Ich acht' auf seine Großheit, ihm vertraut' ich mich.
 Und seine Burg! die solltet ihr mit Augen sehn!
 Das ist was anderes gegen plummes Mauerwerk
 Das eure Väter, mir nichts dir nichts, aufgewälzt,
 Epslopisch wie Epslophen, rohen Stein sogleich
 Auf rohe Steine stürzend; dort hingegen, dort
 Ist alles senk- und wagrecht und regelhaft.
 Von außen schaut sie! himmelan sie strebt empor

So starr, so wohl in Fugen, spiegelglatt wie Stahl.
 Zu flettern hier — ja selbst der Gedanke gleitet ab.
 Und innen großer Höfe Raumgelasse, rings
 Mit Baulichkeit umgeben aller Art und Zweck.
 Da seht ihr Säulen, Säulchen, Bogen, Bögelchen,
 Altane, Galerie'n zu schauen aus und ein,
 Und Wappen.

Chor.

Was sind Wappen?

Phorkyas.

Ajax führte ja

Geschlungne Schlang' im Schilde, wie ihr selbst gesehn.
 Die Sieben dort vor Theben trugen Bildnerei'n
 Ein jeder auf seinem Schilde, reich bedeutungsvoll.
 Da sah man Mond und Stern' am nächtigen Himmelsraum,
 Auch Göttin, Held und Leiter, Schwerter, Fackeln auch,
 Und was Bedrängliches guten Städten grimmig droht.
 Ein solch Gebilde führt auch unsre Heldenschaar
 Von seinen Ur-Urahnen her in Farbenglanz.
 Da seht ihr Löwen, Adler, Klau' und Schnabel auch,
 Dann Büffelhörner, Flügel, Rosen, Pfauenschweif,
 Auch Streifen, gold und schwarz und silbern, blau und roth.
 Dergleichen hängt in Sälen Reih' an Reihe fort,
 In Sälen, gränzenlosen, wie die Welt so weit;
 Da könnt ihr tanzen!

Chor.

Sage, giebt's auch Tänzer da?

Phorkyas.

Die besten! goldgelockte, frische Bubenschaar;
 Die duften Jugend! Paris duftete einzig so
 Als er der Königin zu nahe kam.

Helenä.

Du fällst

Ganz aus der Rolle, sage mir das letzte Wort!

Phorkyas.

Du sprichst das letzte, sagst mit Ernst vernehmlich Ja!
Sogleich umgeb' ich dich mit jener Burg.

Chor.

D sprich

Das kurze Wort! und rette dich und uns zugleich.

Helenä.

Wie? sollt' ich fürchten, daß der König Menelas
So grausam sich verginge mich zu schädigen?

Phorkyas.

Nast du vergessen, wie er deinen Deiphobus,
Des todtgelämpften Paris Bruder, unerhört
Verstümmelte, der starrsinnig Witwe dich erstritt
Und glücklich lebste; Nas' und Ohren schnitt er ab
Und stümmelte mehr so; Gräuel war es anzuschau'n.

Helenä.

Das that er jenem, meinetwegen that er das.

Phorkyas.

Um jenes willen wird er dir das Gleiche thun.
Untheilbar ist die Schönheit; der sie ganz besaß
Zerstört sie lieber, fluchend jedem Theilbesitz.

(Trompeten in der Ferne, der Chor fährt zusammen.)

Wie scharf der Trompete Schmettern Ohr und Eingeweid'
Zerreißend anfaßt, also krallt sich Eifersucht
Im Busen fest des Mannes, der das nie vergißt
Was einst er besaß und nun verlor, nicht mehr besitzt.

Chor.

Hörst du nicht die Hörner schallen? siehst der Waffen Blitze nicht?

Phorkyas.

Sey willkommen Herr und König, gerne geb' ich Rechenschaft.

Chor.

Aber wir?

Phorkyas.

Ihr wißt es deutlich, seht vor Augen ihren Tod,
Merkt den eurigen da drinne; nein, zu helfen ist euch nicht.

(Pause.)

Helenä.

Ich sann mir aus das Nächste was ich wagen darf.
Ein Widerdämon bist du, das empfind' ich wohl,
Und fürchte, Gutes wendest du zum Bösen um.
Vor allem aber folgen will ich dir zur Burg;
Das andre weiß ich; was die Königin dabei
In tiefem Busen geheimnißvoll verbergen mag,
Sey jedem unzugänglich. Alte! geh voran.

Chor.

O wie gern gehen wir hin,
Eilenden Fußes;
Hinter uns Tod,
Vor uns abermals
Ragender Beste
Unzugängliche Mauer.
Schütze sie eben so gut,
Eben wie Ilios' Burg,
Die doch endlich nur
Niederträchtiger List erlag.

(Nebel verbreiten sich, umhüllen den Hintergrund, auch die Nähe,
nach Belieben.)

Wie? aber wie!

Schwestern schaut euch um!

War es nicht heiterer Tag?
 Nebel schwanen streifig empor
 Aus Eurotas heil'ger Fluth;
 Schon entschwand das liebliche
 Schilfumkränzte Gestade dem Blick
 Auch die frei, zierlich=stolz
 Sanft hingleitenden Schwäne
 In gesell'ger Schwimmlust
 Seh' ich, ach, nicht mehr!
 Doch, aber doch
 Tönen hör' ich sie,
 Tönen fern heiseren Ton!
 Tod verkündenden, sagen sie;
 Ach daß uns er nur nicht auch,
 Statt verheißener Rettung Heil,
 Untergang verkünde zuletzt,
 Uns den schwangleichen, lang=
 Schön weißhalsigen, und ach!
 Unsrer Schwanerzeugten.
 Weh uns, weh, weh!

Alles deckte sich schon
 Rings mit Nebel umher.
 Sehen wir doch einander nicht!
 Was geschieht? gehen wir?
 Schweben wir nur
 Trippelnden Schrittes am Boden hin?
 Siehst du nichts? schwebt nicht etwa gar
 Hermes voran? Blinkt nicht der goldne Stab
 Heischend, gebietend uns wieder zurück
 Zu dem unerfreulichen, grantagenden,

Ungreifbarer Gebilde vollen,
 Ueberfüllten, ewig leeren Hades?

Ja auf einmal wird es düster, ohne Glanz, entschwebt der Nebel
 Dunkelgräulich, mauerbräunlich. Mauern stellen sich dem Blicke
 Freiem Blicke starr entgegen. Ist's ein Hof? Ist's tiefe Gruhe?
 Schauerlich in jedem Falle! Schwestern ach! wir sind gefangen,
 So gefangen wie nur je.

Erster Parthos, umgeben von reichen phantastischen Gebäuden ...
 (Fortsetzung.)

Chorführerin.

Verdammte und überdacht, ach wahrhaftes Weibgebiß!
 Dem Augenblicke abhängig, Spiel der Witterung
 Die Luft hat Unstetigkeit, feins von beiden wißt ihr je
 So leicht und so schnell. Eine widersteht ja nicht
 Dem andern leicht, klammert die andern ihr;
 Ihr Fesseln ist Schmerz, der euch und laßt ihr gleichen Leid
 Ihr Schmerz ist nicht, sondern brennt wie die hellste Flamme
 Die euch in der Hölle brennt wie die hellste Flamme.

Heizer.

Wie ist es mit dem Feuer? Wie ist es mit dem Feuer,
 Wie ist es mit dem Feuer? Wie ist es mit dem Feuer?
 Wie ist es mit dem Feuer? Wie ist es mit dem Feuer?
 Wie ist es mit dem Feuer? Wie ist es mit dem Feuer?
 Wie ist es mit dem Feuer? Wie ist es mit dem Feuer?
 Wie ist es mit dem Feuer? Wie ist es mit dem Feuer?
 Wie ist es mit dem Feuer? Wie ist es mit dem Feuer?

Chorführerin.

Wie ist es mit dem Feuer? Wie ist es mit dem Feuer?
 Wie ist es mit dem Feuer? Wie ist es mit dem Feuer?
 Wie ist es mit dem Feuer? Wie ist es mit dem Feuer?
 Wie ist es mit dem Feuer? Wie ist es mit dem Feuer?

Wie ist es mit dem Feuer? Wie ist es mit dem Feuer?

Vielleicht auch irrt sie zweifelhaft im Labyrinth
 Der wundersam aus vielen eingewordenen Burg,
 Den Herrn erfragend fürstlicher Hochbegrüßung halb.
 Doch sieh, dort oben regt in Menge sich allbereits
 In Galerien, am Fenster, in Portalen rasch
 Sich hin und her bewegend viele Dienerschaft,
 Vornehm=willkommenen Gastempfang verkündet es. .

Chor.

Aufgeht mir das Herz! o, seht nur dahin,
 Wie so sittig herab mit verweilendem Tritt
 Jungholdeste Schaar anständig bewegt
 Den geregelten Zug. Wie? auf wessen Befehl
 Nur erscheinen gereiht und gebildet so früh,
 Von Jünglingsknaben das herrliche Volk?
 Was bewundr' ich zumeist! Ist es zierlicher Gang,
 Etwa des Haupt's Lockhaar um die blendende Stirn,
 Etwa der Wänglein Paar, wie die Pfirsiche roth,
 Und eben auch so weichwollig bestaunt?
 Gern biß ich hinein, doch ich schaudre davor,
 Denn in ähnlichem Fall, da erfüllte der Mund
 Sich, gräßlich zu sagen! mit Asche.

Aber die schönsten
 Sie kommen daher;
 Was tragen sie nur?
 Stufen zum Thron,
 Teppich und Sitz,
 Umhang und zelt-
 artigen Schmuck;
 Ueber überwallt er,
 Wolkenfränze bildend,

Unsrer Königin Haupt;
 Denn schon bestieg sie
 Eingeladen herrlichen Pfuhl.
 Tretet heran,
 Stufe für Stufe,
 Reihet euch ernst.

Würdig, o würdig, dreifach würdig
 Sey gesegnet ein solcher Empfang!

(Alles vom Chor Ausgesprochene geschieht nach und nach.)

Faust.

(Nachdem Knaben und Knappen in langem Zug herabgestiegen, erscheint er oben an der Treppe in ritterlicher Hofkleidung des Mittelalters und kommt langsam würdig herunter.)

Chorführerin

(ihn aufmerksam beschauend).

Wenn diesem nicht die Götter, wie sie öfter thun,
 Für wenige Zeit nur wundernswürdige Gestalt,
 Erhabnen Anstand, liebenswerthe Gegenwart
 Vorübergänglich lieben; wird ihm jedesmal
 Was er beginnt gelingen, sey's in Männerschlacht,
 So auch im kleinen Kriege mit den schönsten Fraun.
 Er ist fürwahr gar vielen andern vorzuziehn,
 Die ich doch auch als hochgeschätzt mit Augen sah.
 Mit langsam ernstem, ehrfurchtsvoll gehaltenem Schritt
 Geh' ich den Fürsten; wende dich, o Königin!

Faust

(herantretend, einen Gefesselten zur Seite).

Statt feierlichsten Grußes, wie sich ziemte,
 Statt ehrfurchtsvollem Willkomm bring' ich dir
 In Ketten hartgeschlossen solchen Knecht,
 Der, Pflicht verfehlend, mir die Pflicht entwand.

Hier kniee nieder! dieser höchsten Frau
 Bekenntniß abzulegen deiner Schuld.
 Dieß ist, erhabne Herrscherin, der Mann
 Mit seltnem Augenbliß vom hohen Thurm
 Umherzuschau'n bestellt, dort Himmelsraum
 Und Erdenbreite scharf zu überspähn,
 Was etwa da und dort sich melden mag,
 Vom Hügelkreis ins Thal zur festen Burg
 Sich regen mag, der Heerden Woge sey's,
 Ein Heereszug vielleicht; wir schützen jene,
 Begegnen diesem. Heute, welch Versäumniß!
 Du kommst heran, er meldet's nicht, verfehlt
 Ist ehrenvollster schuldigster Empfang
 So hohen Gastes. Freventlich verwirkt
 Das Leben hat er, läge schon im Blut
 Verdienten Todes; doch nur du allein
 Bestrafst, begnadigst, wie dir's wohl gefällt.

Helenä.

So hohe Würde wie du sie vergönnst,
 Als Richterin, als Herrscherin, und wär's
 Versuchend nur, wie ich vermuthen darf,
 So üb' ich nun des Richters erste Pflicht
 Beschuldigte zu hören. Rede denn!

Thurmwächter, Synceus.

Laß mich knieen, laß mich schauen,
 Laß mich sterben, laß mich leben
 Denn schon bin ich hingegen
 Dieser gottgegebenen Frauen.

Harrend auf des Morgens Wonne,
 Destlich spähend ihren Lauf,

Ging auf einmal mir die Sonne
Wunderbar im Süden auf.

Zog den Blick nach jener Seite,
Statt der Schluchten, statt der Höhn,
Statt der Erd- und Himmelsweite,
Sie die Einzige zu spähn.

Augenstrahl ist mir verliehen
Wie dem Luchs auf höchstem Baum;
Doch nun mußt' ich mich bemühen
Wie aus tiefem düsterm Traum.

Wüßt' ich irgend mich zu finden?
Zinne? Thurm? geschloss'nes Thor?
Nebel schwanken, Nebel schwinden,
Solche Göttin tritt hervor!

Aug' und Brust ihr zugewendet
Sog ich an den milden Glanz,
Diese Schönheit, wie sie blendet,
Blendete mich Armen ganz.

Ich vergaß des Wächters Pflichten,
Völlig das beschworne Horn;
Drohe nur mich zu vernichten,
Schönheit bändigt allen Zorn.

H e l e n a.

Das Uebel das ich brachte darf ich nicht
Bestrafen. Wehe mir! Welch streng Geschick
Verfolgt mich, überall der Männer Busen
So zu bethören, daß sie weder sich

Noch sonst ein Würdiges verschonten. Raubend jetzt,
 Verführend, sehtend, hin und her entrückend,
 Halbgötter, Helden, Götter, ja Dämonen,
 Sie führten mich im Irren her und hin.
 Einfach die Welt verwirrt' ich, doppelt mehr,
 Nun dreifach, vierfach bring' ich Noth auf Noth.
 Entferne diesen Guten, laß ihn frei;
 Den Gottbethörten treffe keine Schmach.

Iauß.

Erstaunt, o Königin, seh' ich zugleich
 Die sicher Treffende, hier den Getroffenen;
 Ich seh' den Bogen, der den Pfeil entsandt,
 Vermundet jenen. Pfeile folgen Pfeilen
 Mich treffend. Allwärts ahn' ich überquer
 Gefiedert schwirrend sie in Burg und Raum.
 Was bin ich nun? Auf einmal machst du mir
 Rebellig die Getreuesten, meine Mauern
 Unsicher. Also fürcht' ich schon, mein Heer
 Gehorcht der siegend unbefiegten Frau.
 Was bleibt mir übrig, als mich selbst und alles,
 Im Wahn das Meine, dir anheim zu geben?
 Zu deinen Füßen laß mich, frei und treu,
 Dich Herrin anerkennen, die sogleich
 Auftretend sich Besitz und Thron erwarb.

Iynceus

(mit einer Kiste und Männer die ihm andere nachtragen).

Du siehst mich, Königin, zurück!
 Der Reiche bettelt einen Blick,
 Er sieht dich an und fühlt sogleich
 Sich bettelarm und fürstenreich.

Was war ich erst? was bin ich nun?
 Was ist zu wollen? was zu thun?
 Was hilft der Augen schärfster Bliß!
 Er prallt zurück an deinem Siß.

Von Osten kamen wir heran
 Und um den Westen war's gethan;
 Ein lang und breites Volksgewicht,
 Der erste mußte vom letzten nicht.

Der erste fiel, der zweite stand,
 Des dritten Lanze war zur Hand;
 Ein jeder hundertfach gestärkt,
 Erschlagne Tausend unbemerkt.

Wir drängten fort, wir stürmten fort,
 Wir waren Herrn von Ort zu Ort;
 Und wo ich herrisch heut befahl
 Ein andrer morgen raubt' und stahl.

Wir schauten, — eilig war die Schau;
 Der griff die allerschönste Frau,
 Der griff den Stier von festem Tritt,
 Die Pferde mußten alle mit.

Ich aber liebte zu erspähn
 Das Seltenste was man gesehn,
 Und was ein andrer auch besaß,
 Das war für mich gedörrtes Gras.

Den Schätzen war ich auf der Spur,
 Den scharfen Blicken folgt' ich nur,
 In alle Taschen blickt' ich ein,
 Durchsichtig war mir jeder Schrein.

Und Haufen Goldes waren mein,
Am herrlichsten der Edelstein:
Nur der Smaragd allein verdient
Daß er an deinem Herzen grünt.

Nun schwanke zwischen Ohr und Mund
Das Tropfenei aus Meeresgrund;
Rubinen werden gar verscheucht,
Das Wangenroth sie niederbleicht.

Und so den allergrößten Schatz
Verseh' ich hier auf deinen Platz;
Zu deinen Füßen sey gebracht
Die Ernte mancher blutigen Schlacht.

So viele Kisten schlepp' ich her,
Der Eisenkisten hab' ich mehr;
Erlaube mich auf deiner Bahn
Und Schatzgewölbe füll' ich an.

Denn du bestiegst kaum den Thron,
So neigen schon, so beugen schon
Verstand und Reichthum und Gewalt
Sich vor der einzigen Gestalt.

Das alles hielt ich fest und mein,
Nun aber lose, wird es dein,
Ich glaubt' es würdig, hoch und baar,
Nun seh' ich, daß es nichtig war.

Verschwunden ist was ich besaß,
Ein abgemähtes welkes Gras.
O gieb mit einem heitern Blick
Ihm seinen ganzen Werth zurück.

Fauft.

Entferne schnell die kühn erworbne Last,
 Zwar nicht getadelt aber unbelohnt.
 Schon ist ihr alles eigen was die Burg
 Im Schooß verbirgt, Besondres ihr zu bieten
 Ist unnütz. Geh und häufe Schatz auf Schatz
 Geordnet an. Der ungesch'nen Pracht
 Erhabnes Bild stell' auf! Laß die Gewölbe
 Wie frische Himmel blinken, Paradiese
 Von lebelosem Leben richte zu.
 Voreilend ihren Tritten laß beblümt
 An Teppich Teppiche sich wälzen; ihrem Tritt
 Begegne sanfter Boden; ihrem Blick,
 Nur Göttliche nicht blendend, höchster Glanz.

Synkurs.

Schwach ist was der Herr befiehlt,
 Thut's der Diener, es ist gespielt:
 Herrscht doch über Gut und Blut
 Dieser Schönheit Uebermuth.
 Schon das ganze Heer ist zahm,
 Alle Schwerter stumpf und lahm,
 Vor der herrlichen Gestalt
 Selbst die Sonne matt und kalt,
 Vor dem Reichthum des Gesichts
 Alles leer und alles nichts.

(Ab.)

Helena (zu Fauft).

Ich wünsche dich zu sprechen, doch herauf
 An meine Seite komm'! der leere Platz
 Veruft den Herrn und sichert mir den meinen.

Fauk.

Erst knieend laß die treue Widmung dir
Gefallen, hebe Fran; die Hand, die mich
An deine Seite hebt, laß mich sie küssen.
Bestärke mich als Mitregenten deines
Glanz unbewußten Reichs, gewinne dir
Berehrer, Diener, Wächter all' in Einem.

Helen.

Vielsache Wunder seh' ich, hör' ich an.
Erstaunen trifft mich, fragen möcht' ich viel.
Doch wünscht' ich Unterricht, warum die Rede
Des Manns mir seltsam klang, seltsam und freundlich:
Ein Ton scheint sich dem andern zu bequemen,
Und hat ein Wort zum Ohre sich gesellt,
Ein andres kommt, dem ersten liebzukosen.

Fauk.

Gefällt dir schon die Sprechart unsrer Völker
O so gewiß entzückt auch der Gesang,
Befriedigt Ohr und Sinn im tiefsten Grunde.
Doch ist am sichersten wir üben's gleich,
Die Wechselrede loßt es, rußt's hervor.

Helen.

So sage denn, wie sprech' ich auch so schön?

Fauk.

Das ist gar leicht, es muß vom Herzen gehn.
Und wenn die Brust von Sehnsucht überfließt,
Man sieht sich um und fragt —

Helen.

Wer mitgenießt.

Faust.

Nun schaut der Geist nicht vorwärts nicht zurück,
Die Gegenwart allein —

Helena.

Ist unser Glück.

Faust.

Schach ist sie, Hochgewinn, Besitz und Pfand;
Bestätigung wer giebt sie?

Helena.

Meine Hand.

Chor.

Wer verdächt' es unsrer Fürstin,
Gönnet sie dem Herrn der Burg
Freundliches Erzeigen.
Denn gesteht, sämmtliche sind wir
Ja Gefangene, wie schon öfter
Seit dem schmähhchen Untergang
Ilios' und der ängstlich=
Labyrinthischen Kummerfahrt.
Fraun, gewöhnt an Männerliebe,
Wählerinnen sind sie nicht,
Aber Kennerinnen;
Und wie goldlockigen Hirten,
Vielleicht schwarzborstigen Faunen,
Wie es bringt die Gelegenheit,
Ueber die schwellenden Glieder
Vollertheilen sie gleiches Recht.
Nah und näher sitzen sie schon
An einander gelehnet,
Schulter an Schulter, Knie an Knie;
Hand in Hand wiegen sie sich

Ueber des Throns
 Aufgepolsterter Herrlichkeit.
 Nicht versagt sich die Majestät
 Heimlicher Freuden
 Vor den Augen des Volkes
 Uebermüthiges Offenbarseyn.

Helen a.

Ich fühle mich so fern und doch so nah,
 Und sage nur zu gern: da bin ich! da!

Faust.

Ich athme kaum, mir zittert, stockt das Wort;
 Es ist ein Traum, verschwunden Tag und Ort.

Helen a.

Ich scheine mir verlebt und doch so neu,
 In dich verwebt, dem Unbekannten treu.

Faust.

Durchgrüble nicht das einzigste Geschick,
 Daseyn ist Pflicht und wär's ein Augenblick.

Phorkyas (heftig eintretend).

Buchstabirt in Liebes-Fibeln,
 Ländelnd grübelt nur am Liebeln,
 Müßig liebelt fort im Grübeln,
 Doch dazu ist keine Zeit.
 Fühlt ihr nicht ein dumpfes Wetter?
 Hört nur die Trompete schmettern,
 Das Verderben ist nicht weit.
 Menelas mit Volkes Bogen
 Kommt auf euch herangezogen;
 Rüstet euch zu herbem Streit!
 Von der Siegerschaar umwimmelt,
 Wie Deiphobus verstümmelt,

Büßest du das Fraun-Seleit.
 Bammelt erst die leichte Waare,
 Dieser gleich ist am Altare
 Neugeschliffnes Beil bereit.

Sauft.

Bermegne Störung! widerwärtig dringt sie ein,
 Auch nicht in Gefahren mag ich sinnlos Ungestüm.
 Den schönsten Boten Unglücksbotschaft häßlichst ihn;
 Du häßlichste gar nur schlimme Botschaft bringst du gern.
 Doch dießmal soll dir's nicht gerathen, leeres Hauch's
 Erschüttere du die Lüste. Hier ist nicht Gefahr,
 Und selbst Gefahr erschiene nur als eitles Dräun.

(Signale, Explosionen von den Thürmen, Trompeten und Zinten,
 kriegerische Musik, Durchmarsch gewaltiger Heereskraft.)

Sauft.

Nein, gleich sollst du versammelt schauen
 Der Helden ungetrennten Kreis:
 Nur der verdient die Gunst der Frauen,
 Der kräftigst sie zu schützen weiß.

(Zu den Heerführern, die sich von den Colonnen absondern und herantreten.)

Mit angehaltne'm stillen Wüthen,
 Das euch gewiß den Sieg verschafft,
 Ihr Nordens jugendliche Blüthen,
 Ihr Ostens blumenreiche Kraft.

In Stahl gehüllt, vom Strahl umwittert,
 Die Schaar die Reich um Reich zerbrach,
 Sie treten auf, die Erde schüttert,
 Sie schreiten fort, es donnert nach.

Sammt ihr zugleich innen mit sicherster Mauer,
Außen mit mächtigstem Heer umgab.

Sauß.

Die Gaben, diesen hier verliehen —
An jeglichen ein reiches Land —
Sind groß und herrlich, laß sie ziehen!
Wir halten in der Mitte Stand.

Und sie beschützen um die Wette,
Kings um von Wellen angehüpft,
Nichtunfel dich, mit leichter Hügelfette
Europens letztem Bergast angeknüpft.

Das Land, vor aller Länder Sonnen
Seh ewig jedem Stamm beglückt,
Nun meiner Königin gewonnen,
Das früh an ihr hinaufgeblickt.

Als, mit Eurotas Schilfgeflüster,
Sie leuchtend aus der Schale brach,
Der hohen Mutter, dem Geschwister
Das Licht der Augen überstach.

Dieß Land, allein zu dir gelehret,
Entbietet seinen höchsten Flor;
Dem Erdkreis, der dir angehöret,
Dein Vaterland, o zieh' es vor!

Und duldet auch auf seiner Berge Rücken
Das Zackenhaupt der Sonne kalten Pfeil,
Läßt nun der Fels sich angegrünt erblicken,
Die Ziege nimmt genäschig kargen Theil.

All-Einzeln sieht sie euch genießen
 Des Landes dem kein Wohl gebricht;
 Ihr sucht getrost zu ihren Füßen
 Bestätigung und Recht und Licht.

(Faust steigt herab, die Fürsten schließen einen Kreis um ihn, Befehl
 und Anordnung näher zu vernehmen.)

Chor.

Wer die Schönste für sich begehrt,
 Lüchtig vor allen Dingen
 Seh' er nach Waffen weise sich um;
 Schmeichelnd wohl gewann er sich
 Was auf Erden das Höchste;
 Aber ruhig besitzt er's nicht:
 Schleicher listig entschmeicheln sie ihm,
 Räuber kühnlich entreißen sie ihm,
 Dieses zu hindern sey er bedacht.

Unsern Fürsten lob' ich drum,
 Schätz' ihn höher vor andern,
 Wie er so tapfer Flug sich verband,
 Daß die Starken gehorchend stehn
 Jedes Winkes gewärtig.
 Seinen Befehl vollziehn sie treu,
 Jeder sich selbst zu eignem Nutz,
 Wie dem Herrscher zu lohnendem Dank,
 Beiden zu höchlichem Ruhmes-Gewinn.

Denn wer entreißet sie jetzt
 Dem gewalt'gen Besitzer?
 Ihm gehört sie, ihm sey sie gegönnt,
 Doppelt von uns gegönnt, die er

So war Apoll den Hirten zugestaltet
 Daß ihm der schönsten einer glich;
 Denn wo Natur im reinen Kreise waltet,
 Ergreifen alle Welten sich.

(Neben ihr sitzend.)

So ist es mir, so ist es dir gelungen;
 Vergangenheit sey hinter uns gethan!
 O fühle dich vom höchsten Gott entsprungen,
 Der ersten Welt gehörst du einzig an.

Nicht feste Burg soll dich umschreiben!
 Noch zirkelt, in ewiger Jugendkraft
 Für uns, zu wonnevollem Bleiben,
 Arkadien in Sparta's Nachbarschaft.

Gelockt auf seligem Grund zu wohnen
 Du flüchtetest ins heiterste Geschick!
 Zur Laube wandeln sich die Throne,
 Arkadisch frei sey unser Glück!

(Der Schauplatz verwandelt sich durchaus. An eine Reihe von Felsenhöhlen lehnen sich geschlossene Lauben. Schattiger Hain bis an die rings umgebende Felsenstelle hinan. Faust und Helena werden nicht gesehen. Der Chor liegt schlafend vertheilt umher.)

Phorkyas.

Wie lange Zeit die Mädchen schlafen weiß ich nicht,
 Ob sie sich träumen ließen, was ich hell und klar
 Vor Augen sah, ist ebenfalls mir unbekannt.
 Drum weck' ich sie. Erstaunen soll das junge Volk;
 Ihr Värtigen auch, die ihr da drunten sitzend harret,
 Glaubhafter Wunder Lösung endlich anzuschauen.
 Hervor! hervor! Und schüttelt eure Locken rasch;
 Schlaf aus den Augen! Blinzt nicht so, und hört mich an!

Chor.

Rede nur, erzähl', erzähle was sich Wunderlich's begeben,
Hören möchten wir am liebsten was wir gar nicht glauben
können,
Denn wir haben lange Weile diese Felsen anzusehn.

Phorkyas.

Raum die Augen ausgerieben, Kinder, langeweilt ihr schon?
So vernehmt: in diesen Höhlen, diesen Grotten, diesen Lauben
Schuß und Schirmung war verliehen, wie idyllischem Liebes-
paare,
Unserm Herrn und unsrer Frauen.

Chor.

Wie, da drinnen?

Phorkyas.

Abgesondert

Von der Welt, nur mich die Eine riefen sie zu stillem Dienste.
Hochgeehrt stand ich zur Seite, doch, wie es Vertrauten ziemet,
Schaut' ich nun nach etwas andrem. Wendete mich hier-
und dorthin,
Suchte Wurzeln, Moos und Rinden, kundig aller Wirksam-
keiten,
Und so blieben sie allein.

Chor.

Thust du doch als ob da drinnen ganze Weltenräume wären,
Wald und Wiese, Bäche, Seen; welche Märchen spinnst
du ab!

Phorkyas.

Allerdings, ihr Unerfahrenen! das sind unerforschte Tiefen:
Saal an Sälen, Hof an Höfen, diese spürt' ich sinnend aus.
Doch auf einmal ein Gelächter echo't in den Höhlen-Räumen;

Schau' ich hin, da springt ein Knabe von der Frauen Schooß
zum Manne,

Von dem Vater zu der Mutter; das Gefose, das Getändel
Thöriger Liebe Neckereien, Scherzgeschrei und Lustgejauchze
Wechselnd übertäuben mich.

Nackt ein Genius ohne Flügel, faunenartig ohne Thierheit
Springt er auf den festen Boden, doch der Boden gegen-
wirkend

Schnellt ihn zu der lustigen Höhe, und im zweiten, dritten
Sprunge

Nührt er an das Hochgewölb.

Angstlich ruft die Mutter: springe wiederholt und nach
Belieben,

Aber hüte dich zu fliegen, freier Flug ist dir versagt.

Und so mahnt der treue Vater: in der Erde liegt die
Schnellkraft,

Die dich aufwärts treibt, berühre mit der Bege nur den
Boden

Wie der Erdensohn Antäus bist du alsobald gestärkt.

Und so hüpfst er auf die Masse dieses Felsens, von der Kante,
Zu dem andern und umher so wie ein Ball geschlagen springt.
Doch auf einmal in der Spalte rauher Schlucht ist er ver-
schwunden,

Und nun scheint er uns verloren. Mutter jammert, Vater
tröstet,

Achselzuckend steh' ich ängstlich. Doch nun wieder welch
Erscheinen!

Liegen Schätze dort verborgen? Blumenstreifige Gewande
Hat er würdig angethan.

Quasten schwanen von den Armen, Binden flattern um den
Busen,

In der Hand die goldne Leiter, völlig wie ein kleiner Phöbus,
Tritt er wohlgemuth zur Kante, zu dem Ueberhang; wir
stannen.

Und die Eltern vor Entzücken werfen wechselnd sich ans Herz.
Denn wie leuchtet's ihm zu Haupten? Was erglänzt ist
schwer zu sagen,

Ist es Goldschmuck, ist es Flamme übermächtiger Geisteskraft.
Und so regt er sich geberdend, sich als Knabe schon verkündend
Künftigen Meister alles Schönen, dem die ewigen Melodien
Durch die Glieder sich bewegen; und so werdet ihr ihn hören,
Und so werdet ihr ihn sehn zu einzigster Bewunderung.

Chor.

Nennst du ein Wunder dieß,
Creta's Erzeugte?
Dichtend belehrendem Wort
Hast du gelauscht wohl nimmer?
Niemals noch gehört Joniens,
Nie vernommen auch Hellas'
Urväterlicher Sagen
Göttlich-heldenhaften Reichthum?
Alles was je geschieht
Heutiges Tages
Trauriger Nachklang ist's
Herrlicher Ahnherrn-Tage;
Nicht vergleicht sich dein Erzählen
Dem, was liebliche Lüge,
Glaubhafter als Wahrheit,
Von dem Sohne sang der Raja.

Diesen zierlich und kräftig doch
Raum geborenen Säugling

Leidet in reiner Binde Flamme,
 Strenger in heiliger Binde Schmerz
 Klarer der Bitterinnen Scheer
 Unvernünftigen Lebens.

Kritig und hierlich aber nicht
 Schon der Schall die gleichmässigen
 Doch elastischen Glieder
 Richtig heraus, die purpure
 Hengstlich drückende Schale
 Lassend ruhig an seiner Statt,
 Gleich dem fertigen Schmetterling,
 Der aus starrem Puppenzwang
 Flügel entfaltend behendig schlüpft.
 Sonnendurchstrahlten Aether kühn
 Und mutwillig durchflatternd.

So auch er, der lebendeste,
 Daß er Dieben und Schalken,
 Vortheil-suchenden allen auch
 Ewig günstiger Dämon sey,
 Dieß bethätigt er allobald
 Durch gewandteste Künste.
 Schnell des Meeres Beherrscher stiehlt
 Er den Trident, ja dem Ares selbst
 Schlan das Schwert aus der Scheide,
 Bogen und Pfeil dem Phöbus auch,
 Wie dem Hephästos die Zange;
 Selber Zeus, des Vaters, Bliß
 Nähm' er, schreckt' ihn das Feuer nicht;
 Doch dem Eros siegt er ob
 In beinstellendem Ringerspiel.

Raubt auch Eyprien, wie sie ihm kost,
Noch vom Busen den Gürtel.

(Ein reizendes, reinmelodisches Saltenspiel erklingt aus der Hölle.
Alle merken auf und scheinen bald innig gerührt. Von hier
an bis zur bemerkten Pause durchaus mit vollstimmiger Musik.)

Phorkyas.

Höret allerliebste Klänge,
Macht euch schnell von Fabeln frei!
Eurer Götter alt Gemenge
Laßt es hin, es ist vorbei.
Niemand will euch mehr verstehen,
Fordern wir doch höhern Zoll:
Denn es muß von Herzen gehen,
Was auf Herzen wirken soll.

(Sie zieht sich nach dem Felsen zurück.)

Chor.

Bist du fürchterliches Wesen
Diesem Schmeichelton geneigt,
Fühlen wir, als frisch genesen,
Uns zur Thränenlust erweicht.

Laß der Sonne Glanz verschwinden,
Wenn es in der Seele tagt,
Wir im eignen Herzen finden
Was die ganze Welt versagt.

Helena, Faust, Euphorion in dem oben beschriebenen Costume

Euphorion.

Hört ihr Kindeslieder singen,
Gleich ist's euer eigener Scherz;

Seht ihr mich im Tacte springen,
Hüpft euch elterlich das Herz.

Selena.

Liebe, menschlich zu beglücken
Nähert sie ein edles Zwei;
Doch zu göttlichem Entzücken
Bildet sie ein löstlich Drei.

Faust.

Alles ist sodann gefunden:
Ich bin dein und du bist mein;
Und so stehen wir verbunden,
Dürft' es doch nicht anders seyn!

Chor.

Wohlgefallen vieler Jahre
In des Knaben mildem Schein
Sammelt sich auf diesem Paare.
O! wie rührt mich der Verein.

Euphorion.

Nun laßt mich hüpfen,
Nun laßt mich springen!
Zu allen Lüften
Hinauf zu dringen
Ist mir Begierde,
Sie faßt mich schon.

Faust

Nur mäßig! mäßig!
Nicht ins Verwegne;
Daß Sturz und Unfall
Dir nicht begegne,
Zu Grund' uns richte
Der theure Sohn.

Euphorion.

Ich will nicht länger
Am Boden stocken;
Laßt meine Hände,
Laßt meine Locken,
Laßt meine Kleider,
Sie sind ja mein.

Helena.

O denk'! o denke
Wem du gehörest!
Wie es uns kränke,
Wie du zerstörest
Das schön errungene
Mein, Dein und Sein.

Chor.

Bald löst, ich fürchte,
Sich der Verein!

Helena und Faust.

Bändige! bändige,
Eltern zu Liebe,
Ueberlebendige
Heftige Triebe!
Läblich im Stillen
Ziere den Plan.

Euphorion.

Nur euch zu Willen
Halt' ich mich an.

(Durch den Chor sich schlingend und ihn zum Tanz fortziehend.)

Leichter umschweb' ich hie
Muntres Geschlecht.

Ist nun die Melodie,
Ist die Bewegung recht?

Helenä.

Ja, das ist wohlgethan;
Führe die Schönen an
Künstlichem Reihn.

Sauß.

Wäre das doch vorbei!
Mich kann die Gaukelei
Gar nicht erfreun.

Euphorion und Chor

(tanzend und singend bewegen sich in verschlungenen Reihen).

Wenn du der Arme Paar
Lieblich bewegest,
Im Glanz dein lockig Haar
Schüttelnd erregest;
Wenn dir der Fuß so leicht
Ueber die Erde schleicht,
Dort und da wieder hin
Glieder um Glied sich ziehn:
Hast du dein Ziel erreicht,
Liebliches Kind!
All unsre Herzen sind
All' dir geneigt.

(Pause.)

Euphorion.

Ihr seyd so viele
Leichtfüßige Rehe,
Zu neuem Spiele
Frisch aus der Nähe!

Ich bin der Jäger,
Ihr seyd das Bild.

Chor.

Willst du uns fangen,
Sey nicht behende;
Denn wir verlangen
Doch nur am Ende
Dich zu umarmen,
Du schönes Bild!

Euphoriou.

Nun durch die Haine!
Zu Stoß und Steine!
Das leicht Errungene
Das widert mir,
Nur das Erzwungene
Ergötzt mich schier.

Helenä und Faust.

Welch ein Muthwill, welch ein Rasen!
Keine Mäßigung ist zu hoffen;
Klingt es doch wie Hörnerblasen
Ueber Thal und Wälder dröhnend.
Welch ein Unfug! Welch Geschrei!

Chor (einzeln schnell eintretend).

Uns ist er vorbeigelaufen;
Mit Verachtung uns verhöhrend,
Schleppt' er von dem ganzen Haufen
Nun die wildeste herbei.

Euphoriou

(ein junges Mädchen hereintragend)

Schlepp ich her die derbe Kleine
Zu erzwungenem Genuße;

Mir zur Sonne, mir zur Lust
Drück' ich widerspenstige Brust,
Küss' ich widerwärtigen Mund,
Thue Kraft und Willen kund.

Mädchen.

Laß mich los! In dieser Hülle
Ist auch Geistes Muth und Kraft;
Deinem gleich ist unser Wille
Nicht so leicht hinweggerafft.
Glaubst du wohl mich im Gedränge?
Deinem Arm vertraust du viel!
Halte fest, und ich versenge
Dich den Thoren mir zum Spiel.

(Sie flammt auf und lodert in die Höhe.)

Folge mir in leichte Lüfte,
Folge mir in starre Gräfte,
Hasche das verschwundene Ziel.

Euphorion

(die lezten Flammen abschüttelnd)

Felsengedränge hier
Zwischen dem Waldgebüsch,
Was soll die Enge mir,
Bin ich doch jung und frisch.
Winde sie sausen ja,
Wellen sie brausen da;
Hör' ich doch beides fern,
Nah wär' ich gern.

(Er springt immer höher Fels auf.)

Selena, Faust und Chor.
Wolltest du den Genssen gleichen?
Vor dem Falle muß uns graun.

Euphorion.

Immer höher muß ich steigen,
Immer weiter muß ich schaun.

Weiß ich nun wo ich bin!
Mitten der Insel drinn,
Mitten in Pelops Land,
Erde: wie seeverwandt.

Chor.

Magst nicht in Berg und Wald
Friedlich verweilen,
Suchen wir alsobald
Neben in Zeilen,
Neben am Hügelrand;
Feigen und Apfelgold.
Ach, in dem holden Land
Bleibe du hold!

Euphorion.

Träumt ihr den Friedenstag?
Träume wer träumen mag.
Krieg ist das Lösungswort!
Sieg! und so klingt es fort.

Chor.

Wer im Frieden
Wünscht sich Krieg zurück,
Der ist geschieden
Vom Hoffnungsglück.

Euphorion.

Welche dieß Land gebar
Aus Gefahr in Gefahr,

Frei, unbegrenzten Muths,
 Verschwenderisch eignen Bluts,
 Mit nicht zu dämpfendem
 Heiligem Sinn,
 Alle den Kämpfenden
 Bring' es Gewinn!

Chor.

Seht hinauf wie hoch gestiegen!
 Und erscheint uns doch nicht klein.
 Wie im Harnisch, wie zum Siegen,
 Wie von Erz und Stahl der Schein.

Euphorion.

Keine Welle, keine Mauern,
 Jeder nur sich selbst bewußt;
 Feste Burg um auszubauern
 Ist des Mannes eh'rne Brust.
 Wollt ihr unerobert wohnen,
 Leicht bewaffnet rasch ins Feld;
 Frauen werden Amazonen
 Und ein jedes Kind ein Held.

Chor.

Heilige Poesie
 Himmelan steige sie!
 Glänze, der schönste Stern,
 Fern und so weiter fern,
 Und sie erreicht uns doch
 Immer, man hört sie noch,
 Vernimmt sie gern.

Euphorion.

Nein, nicht ein Kind bin ich erschienen,
 In Waffen kommt der Jüngling an!

Gesellt zu Starten, Freien, Kühnen,
Hat er im Geiste schon gethan.

Nun fort!

Nun dort

Eröffnet sich zum Ruhm die Bahn.

Helenä und Faust.

Raum ins Leben eingerufen,
Heitrem Tag gegeben kaum,
Sehnest du von Schwindelstufen
Dich zu schmerzenvollem Raum.

Sind denn wir

Gar nichts dir?

Ist der holde Bund ein Traum?

Euphorion.

Und hört ihr donnern auf dem Meere?
Dort wiederdonnern Thal um Thal,
In Staub und Wellen, Heer dem Heere,
In Drang um Drang zu Schmerz und Qual.
Und der Tod

Ist Gebot,

Das versteht sich nun einmal.

Helenä, Faust und Chor.

Welch Entsetzen! welches Grauen!

Ist der Tod denn dir Gebot?

Euphorion.

Sollt' ich aus der Ferne schauen?

Nein! ich theile Sorg' und Noth.

Die Vorigen.

Uebermuth und Gefahr!

Tödtliches Loos.

Euphorion.

Doch! — und ein Flügelpaar
 Faltet sich los!
 Dorthin! Ich muß! ich muß!
 Gönnt' mir den Flug!

(Er wirft sich in die Lüfte, die Gewande tragen ihn einen Augenblick, sein Haupt strahlt, ein Lichtschweif zieht nach.)

Chor.

Starns! Starns!
 Jammer genug.

(Ein schöner Jüngling stürzt zu der Eltern Füßen, man glaubt in dem Todten eine bekannte Gestalt zu erblicken; doch das Körperliche verschwindet sogleich, die Aureole steigt wie ein Komet zum Himmel auf, Kleid, Mantel und Lyra bleiben liegen.)

Helena und Faust.

Der Freude folgt sogleich
 Grimmige Pein.

Euphorions (Stimme aus der Tiefe).

Laß mich im düstern Reich,
 Mutter, mich nicht allein!

(Pause.)

Chor. (Trauergesang).

Nicht allein! — wo du auch weilest,
 Denn wir glauben dich zu kennen;
 Ach! wenn du dem Tag enteilest
 Wird kein Herz von dir sich trennen.
 Wüßten wir doch kaum zu klagen,
 Reidend singen wir dein Loos:
 Dir in klar' und trüben Tagen
 Lied und Muth war schön und groß.

Ach! zum Erdenglück geboren,
 Hoher Ahnen, großer Kraft,
 Leider! früh dir selbst verloren,
 Jugendblüthe weggerafft;
 Scharfer Blick die Welt zu schauen,
 Mitsinn jedem Herzensdrang,
 Liebesgluth der besten Frauen
 Und ein eigenster Gesang.

Doch du ranntest unaufhaltsam
 Frei ins willenlose Netz,
 So entzweitest du gewaltsam
 Dich mit Sitte, mit Gesetz;
 Doch zuletzt das höchste Sinnen
 Gab dem reinen Muth Gewicht,
 Wolltest Herrliches gewinnen,
 Aber es gelang dir nicht.

Wem gelingt es? — Trübe Frage,
 Der das Schicksal sich verummt,
 Wenn am unglücklichsten Tage
 Blutend alles Volk verstummt.
 Doch erfrischt neue Lieder,
 Steht nicht länger tief gebeugt;
 Denn der Boden zeugt sie wieder
 Wie von je er sie gezeugt.

(Böllige Pause. Die Musik hört auf.)

Helen (zu Faust).

Ein altes Wort bewährt sich leider auch an mir:
 Daß Glück und Schönheit dauerhaft sich nicht vereint.
 Zerrissen ist des Lebens wie der Liebe Band;
 Bejammern beide, sag' ich schmerzlich Lebewohl!

Und werfe mich noch einmal in die Arme dir.

Persephoneia nimm den Knaben auf und mich.

(Sie umarmt Faust, das Körperliche verschwindet, Kleid und Schleier bleiben ihm in den Armen.)

Phorkyas (zu Faust).

Halte fest was dir von allem übrig blieb.

Das Kleid laß es nicht los. Da zupfen schon

Dämonen an den Zipfeln, möchten gern

Zur Unterwelt es reißen. Halte fest!

Die Göttin ist's nicht mehr die du verlierst,

Doch göttlich ist's. Bediene dich der hohen

Unschätzbar'n Gunst und hebe dich empor,

Es trägt dich über alles Gemeine rasch

Am Aether hin, so lange du dauern kannst.

Wir sehn uns wieder, weit gar weit von hier.

(Helenens Gewande lösen sich in Wolken auf, umgeben Faust, heben ihn in die Höhe und ziehen mit ihm vorüber.)

Phorkyas

(nimmt Euphorions Kleid, Mantel und Lyra von der Erde, tritt ins Proscenium, hebt die Erublen in die Höhe und spricht).

Noch immer glücklich aufgefunden!

Die Flamme freilich ist verschwunden,

Doch ist mir um die Welt nicht leid.

Hier bleibt genug Poeten einzumeißen,

Zu stiften Gild- und Handwerksneid;

Und kann ich die Talente nicht verleihen,

Verborg' ich wenigstens das Kleid.

(Sie setzt sich im Proscenium an eine Säule nieder.)

Panthalis.

Nun eilig, Mädchen! Sind wir doch den Zauber los,

Der alt-thessalischen Bettel wüsten Geisteszwang;

So des Geflimpers viel verworrner Töne Rausch,
 Das Ohr verwirrend, schlimmer noch den innern Sinn.
 Hinab zum Hades! Eilte doch die Königin
 Mit ernstem Gang hinunter. Ihrer Sohle sey
 Unmittelbar getreuer Mägde Schritt gefügt.
 Wir finden sie am Throne der Unerforschlichen.

Chor.

Königinnen freilich überall sind sie gern;
 Auch im Hades stehn sie oben an,
 Stolz zu ihres Gleichen gesellt,
 Mit Persephonen innigst vertraut;
 Aber wir im Hintergrunde
 Tiefer Asphodelos = Wiesen,
 Langgestreckten Pappeln,
 Unfruchtbaren Weiden zugesellt,
 Welchen Zeitvertreib haben wir?
 Flebermausgleich zu pipsen,
 Geflüster, unerfreulich, gespenstig.

Chorführerin.

Wer keinen Namen sich erwarb, noch Edles will,
 Gehört den Elementen an, so fahret hin!
 Mit meiner Königin zu seyn verlangt mich heiß;
 Nicht nur Verdienst, auch Treue wahrt uns die Person.
 (Ab.)

Alle.

Zurückgegeben sind wir dem Tageslicht;
 Zwar Personen nicht mehr,
 Das fühlen, das wissen wir,
 Aber zum Hades lehren wir nimmer.
 Ewig lebendige Natur

Nacht auf uns Geister,
Wir auf sie vollgültigen Auspruch.

Ein Theil des Chors.

Wir in dieser tausend Nester Flüsterzittern, Säuselschweben,
Reizend tändelnd, locken leise, wurzelauf des Lebens Quellen,
Nach den Zweigen; bald mit Blättern, bald mit Blüten
überschwenglich

Bieren wir die Flatterhaare frei zu lustigem Gedeihn.
Fallt die Frucht, sogleich versammeln, lebenslustig Volf und
Heerden

Sich zum Greifen, sich zum Naschen, eilig kommend, eifrig
drängend,

Und, wie vor den ersten Göttern, bückt sich alles um uns her.

Ein andrer Theil.

Wir an dieser Felsenwände weithinleuchtend glattem Spiegel
Schmiegen wir, in sanften Wellen uns bewegend, schmei-
chelnd an;

Horchen, lauschen jedem Laute, Vogelsingen, Röhrlöffeln;
Sei es Pans furchtbarer Stimme, Antwort ist sogleich
bereit;

Säuselt's, säuseln wir erwidern, donnert's, rollen unsre
Donner

In erschütterndem Verdoppeln, dreifach zehnfach hinten nach.

Ein dritter Theil.

Schwestern! Wir bewegern Sinnes, eilen mit den Bächen
weiter;

Denn es reizen jener Ferne reichgeschmückte Hügelzüge.

Immer abwärts, immer tiefer, wässern wir, mäandrisch
wallend,

Jetzt die Wiese, dann die Matten, gleich den Garten um
das Haus.

Dort bezeichnen's der Cypressen schlanke Wipfel, über Land-
schaft,
Uferzug und Wellenspiegel nach dem Aether steigende.

Ein vierter Theil.

Wollt ihr andern wo's beliebt, wir umzingeln, wir umrauschen
Den durchaus bepflanzten Hügel, wo am Stab die Rebe grünt
Dort zu aller Tage Stunden läßt die Leidenschaft des Winzers
Uns des liebevollsten Fleißes zweifelhaft Gelingen sehn.

Bald mit Hacke, bald mit Spaten, bald mit Häufeln, Schnei-
den, Binden,

Betet er zu allen Göttern, vörderst zum Sonnengott.

Bacchus kümmert sich, der Weichling, wenig um den treuen
Diener,

Ruht in Lauben, lehnt in Höhlen, fäselnd mit dem jüngsten
Faun.

Was zu seiner Träumereien halbem Rausch er je bedurfte,
Immer bleibt es ihm in Schläuchen, ihm in Krügen und
Gefäßen,

Rechts und links der kühlen Gräfte ewige Zeiten aufbe-
wahrt.

Haben aber alle Götter, hat nun Helios vor allen,
Lüftend, feuchtend, wärmend, gluthend, Beeren-Füllhorn
aufgehäuft,

Wo der stille Winzer wirkte, dort auf einmal wird's lebendig,
Und es rauscht in jedem Laube, raschelt um von Stod zu
Stod;

Körbe knarren, Eimer klappern, Tragebutten ächzen hin,
Alles nach der großen Rufe zu der Keltrer kräftigem Tanz;
Und so wird die heilige Fülle reingeborner saftiger Beeren
Frech zertreten; schäumend, sprühend mischt sich's widerlich
zerquetscht.

Und nun gestt ins Ohr der Eymbeln mit der Beiden Erz-
getöne,
Denn es hat sich Dionysos aus Mysterien enthüllt;
Kommt hervor mit Ziegenfüßlern, schwenkend Ziegenfüßle-
rinnen,
Und dazwischen schreit unbändig grell Silenus öhrig Thier.
Nichts geschont! Gespaltne Klauen treten alle Sitte nieder,
Alle Sinne wirbeln taumlich, gräßlich übertäubt das Ohr.
Nach der Schale tappen Trunkne, überfüllt sind Kopf und
Wänste,
Sorglich ist noch ein und anderer, doch vermehrt er die Zu-
multe,
Denn um neuen Most zu bergen, leert man rasch den alten
Schlauch!

(Der Vorhang fällt.)

Phorkyas

(im Proscenium richtet sich riesenhaft auf, tritt vor den Cothurnen herunter, lehnt Maske und Schleier zurück und zeigt sich als Mephistopheles, um insofern es nöthig wäre, im Epilog das Stück zu commentiren).

Vierter Act.

H o c h g e b i r g ,

starke zackige Felsen-Gipfel. Eine Wolke zieht herbei, lehnt sich an, senkt sich auf eine vorstehende Platte herab. Sie theilt sich.

Faust tritt hervor.

Der Einsamkeiten tiefste schauend unter meinem Fuß
Betret' ich wohlbedächtig dieser Winkel Saum,

Entlassend meiner Wolke Tragwerk, die mich sanft
 An klaren Tagen über Land und Meer geführt.
 Sie löst sich langsam, nicht zerfliehend, von mir ab.
 Nach Osten strebt die Masse mit geballtem Zug,
 Ihr strebt das Auge staunend in Bewundrung nach.
 Sie theilt sich wandelnd, wogenhaft, veränderlich.
 Doch will sich's modeln. — Ja! das Auge trügt mich nicht! —
 Auf sonnbeglänzten Pfählen herrlich hingestreckt,
 Zwar riesenhaft, ein göttergleiches Fraungebild,
 Ich seh's! Junonen ähnlich, Leda'n, Helenen,
 Wie majestätisch lieblich mir's im Auge schwankt.
 Ach! schon verrückt sich's! Formlos breit und aufgethürmt,
 Ruht es in Osten, fernen Eisgebirgen gleich,
 Und spiegelt blendend flüchtiger Tage großen Sinn.
 Doch mir umschwebt ein zarter lichter Nebelstreif
 Noch Brust und Stirn, erheiternd, kühl und schmeichelhaft.
 Nun steigt es leicht und zaudernd hoch und höher auf,
 Fügt sich zusammen. — Täuscht mich ein entzückend Bild,
 Als jugenderstes, längstentbehrtes höchstes Gut?
 Des tiefsten Herzens frühesten Schätze quellen auf,
 Aurorens Liebe, leichten Schwungs, bezeichnet's mir,
 Den schnellempfundnen, ersten, kaum verstandnen Blick,
 Der, festgehalten, überglänzte jeden Schatz.
 Wie Seelenschönheit steigert sich die holde Form,
 Löst sich nicht auf, erhebt sich in den Aether hin,
 Und zieht das beste meines Innern mit sich fort.

Ein Sieben-Meilenstiefel tappt auf.

Ein Anderer folgt alsbald.

Mephistopheles steigt ab.

Die Stiefel schrelen eilig weiter.

Mephistopheles.

Das heiß' ich endlich vorgeschritten!
 Nun aber sag', was fällt dir ein?
 Steigst ab in solcher Gräuel Mitten,
 Im gräßlich gähnenden Gestein?
 Ich kenn' es wohl, doch nicht an dieser Stelle,
 Denn eigentlich war das der Grund der Hölle.

Faust.

Es fehlt dir nie an närrischen Legenden,
 Fängst wieder an dergleichen auszuspenden.

Mephistopheles (ernsthaft).

Als Gott der Herr — ich weiß auch wohl warum, ---
 Uns, aus der Luft, in tiefste Tiefen bannte,
 Da, wo centralisch glühend, um und um,
 Ein ewig Feuer flammend sich durchbrannte,
 Wir fanden uns bei allzugroßer Helling
 In sehr gedrängter unbequemer Stellung.
 Die Teufel fingen sämtlich an zu husten,
 Von oben und von unten auszupusten;
 Die Hölle schwoll von Schwefelstank und Säure,
 Das gab ein Gas! das ging ins Ungeheure,
 So daß gar bald der Länder flache Kruste,
 So dick sie war, zerkrachend bersten mußte.
 Nun haben wir's an einem andern Gipfel,
 Was ehemals Grund war ist nun Gipfel.
 Sie gründen auch hierauf die rechten Lehren
 Das Unterste ins Oberste zu lehren.
 Denn wir entrannen knechtisch-heißer Gruft
 Ins Uebermaß der Herrschaft freier Luft.

Ein offenbar Geheimniß wohl verwahrt
Und wird nur spät den Völkern offenbart.

(Ephes. 6. 12.)

Sauß.

Gebirgesmasse bleibt mir edel-stumm,
Ich frage nicht woher und nicht warum? —
Als die Natur sich in sich selbst gegründet,
Da hat sie rein den Erdball abgeründet,
Der Gipfel sich, der Schluchten sich erfreut,
Und Fels an Fels und Berg an Berg gereiht;
Die Hügel dann bequem hinabgebildet,
Mit sanftem Zug sie in das Thal gemildet.
Da grünt's und wächst's, und um sich zu erfreuen
Bedarf sie nicht der tollen Strudeleien.

Mephistopheles.

Das sprecht ihr so! Das scheint euch sonnenklar,
Doch weiß es anders der zugegen war.
Ich war dabei, als noch da drunten, siedend,
Der Abgrund schwoll und strömend Flammen trug;
Als Molochs Hammer, Fels an Felsen schmiedend,
Gebirges-Trümmer in die Ferne schlug.
Noch starrt das Land von fremden Centnermassen;
Wer giebt Erklärung solcher Schleudermacht?
Der Philosoph, er weiß es nicht zu fassen,
Da liegt der Fels, man muß ihn liegen lassen,
Zu Schanden haben wir uns schon gedacht. —
Das treu-gemeine Volk allein begreift
Und läßt sich im Begriff nicht stören;
Ihm ist die Weisheit längst gereift:
Ein Wunder ist's, der Satan kommt zu Ehren.

Vornehmen Schein sich anzumassen;
 Und endlich, wo kein Thor beschränkt,
 Vorstädte gränzenlos verlängt.
 Da freut' ich mich an Rolletutschen,
 Am lärmigen Hin- und Wiederrutschen,
 Am ewigen Hin- und Wiederlaufen,
 Zerstreuter Ameis-Wimmelhaufen.
 Und, wenn ich führe, wenn ich ritte,
 Erschien ich immer ihre Mitte,
 Von Hunderttausenden verehrt.

Faust.

Das kann mich nicht zufrieden stellen!
 Man freut sich, daß das Volk sich mehrt,
 Nach seiner Art behaglich nährt,
 Sogar sich bildet, sich belehrt, —
 Und man erzieht sich nur Rebellen.

Mephistopheles.

Dann baut' ich, grandios, mir selbst bewußt,
 Am lustigen Ort ein Schloß zur Lust.
 Wald, Hügel, Flächen, Wiesen, Feld
 Zum Garten prächtig umbestellt.
 Vor grünen Wänden Sammetmatten,
 Schnurwege, kunstgerechte Schatten,
 Cascadensturz, durch Fels zu Fels gepaart,
 Und Wasserstrahlen aller Art;
 Ehrwürdig steigt es dort, doch an den Seiten,
 Da zischt's und pischt's, in tausend Kleinigkeiten.
 Dann aber ließ ich allerschönsten Frauen,
 Vertraut-bequeme Häuslein bauen;
 Verbrächte da gränzenlose Zeit
 In allerliebst-geselliger Einsamkeit.

Ich sage Frau'u; denn ein für allemal
Denk' ich die Schönen im Plural.

Faust.

Schlecht und modern! Sardanapal!

Mephistopheles.

Erräth man wohl wornach du strebtest?
Es war gewiß erhaben-kühn.
Der du dem Mond um so viel näher schwebtest,
Dich zog wohl deine Sucht dahin?

Faust.

Mit nichts! dieser Erdenkreis
Gewährt noch Raum zu großen Thaten.
Erstaunenswürdiges soll gerathen,
Ich fühle Kraft zu kühnem Fleiß.

Mephistopheles.

Und also willst du Ruhm verdienen?
Man merkt's du kommst von Heroinen.

Faust.

Herrschaft gewinn' ich, Eigenthum!
Die That ist alles, nichts der Ruhm.

Mephistopheles.

Doch werden sich Poeten finden,
Der Nachwelt deinen Glanz zu künden,
Durch Thorheit Thorheit zu entzünden.

Faust.

Von allem ist dir nichts gewährt.
Was weißt du, was der Mensch begehrt?
Dein widrig Wesen, bitter, scharf,
Was weiß es, was der Mensch bedarf?

Mephistopheles.

Geschehe denn nach deinem Willen!
 Vertraue mir den Umfang deiner Grillen.

Faust.

Mein Auge war aufs hohe Meer gezogen;
 Es schwoll empor, sich in sich selbst zu thürmen,
 Dann ließ es nach und schüttelte die Wogen,
 Des flachen Ufers Breite zu bestürmen.
 Und das verdroß mich; wie der Uebermuth
 Den freien Geist, der alle Rechte schätzt,
 Durch leidenschaftlich aufgeregtes Blut
 Ins Mißbehagen des Gefühls versetzt.
 Ich hielt's für Zufall, schärfte meinen Blick,
 Die Woge stand und rollte dann zurück,
 Entfernte sich vom stolz erreichten Ziel;
 Die Stunde kommt, sie wiederholt das Spiel.

Mephistopheles (ad Spectatores).

Da ist für mich nichts Neues zu erfahren,
 Das kenn' ich schon seit hunderttausend Jahren.

Faust

(leidenschaftlich fortsetzend).

Sie schleicht heran, an abertausend Enden
 Unfruchtbar selbst Unfruchtbarkeit zu spenden;
 Nun schwillt's und wächst und rollt und überzieht
 Der wüsten Strecke widerlich Gebiet.
 Da herrschet Well' auf Welle kraftbegeistert,
 Zieht sich zurück und es ist nichts geleistet,
 Was zur Verzweiflung mich beängstigen könnte!
 Zwecklose Kraft unbändiger Elemente!
 Da wagt mein Geist sich selbst zu überfliegen;
 Hier möcht' ich kämpfen, dieß möcht' ich besiegen.

Mephistopheles.

Und solchen Zustand durste niemand schelten,
 Ein jeder konnte, jeder wollte gelten:
 Der Kleinste selbst er galt für voll;
 Doch war's zuletzt den Besten allzutoll.
 Die Tüchtigen sie standen auf mit Kraft
 Und sagten: Herr ist der uns Ruhe schafft.
 Der Kaiser kann's nicht, will's nicht — laßt un-
 Den neuen Kaiser, neu das Reich beseelen,
 Indem er jeden sicher stellt,
 In einer frischgeschaffnen Welt
 Fried' und Gerechtigkeit vermählen.

Sauß.

Das klingt sehr pfäffisch.

Mephistopheles.

Pfaffen waren's auch,
 Sie sicherten den wohlgenährten Bauch;
 Sie waren mehr, als andere betheiligt.
 Der Aufruhr schwoll, der Aufruhr ward geheiligt;
 Und unser Kaiser, den wir froh gemacht,
 Zieht sich hieher, vielleicht zur letzten Schlacht.

Sauß.

Er jammert mich, er war so gut und offen.

Mephistopheles.

Komm, sehn wir zu, der Lebende soll hoffen.
 Befrein wir ihn aus diesem engen Thale!
 Einmal gerettet ist's für tausend Male.
 Wer weiß wie noch die Würfel fallen?
 Und hat er Glück, so hat er auch Basallen.

(Sie steigen über das Mittelgebirg herüber und beschauen die Anordnung des Heeres im Thal. Trommeln und Kriegsmusik schallt von unten auf.)

Mephistopheles.

Die Stellung, seh' ich, gut ist sie genommen!
Wir treten zu, dann ist der Sieg vollkommen.

Faust.

Was kann da zu erwarten seyn?
Trug! Zauberblendwerk! Hohler Schein.

Mephistopheles.

Kriegslist um Schlachten zu gewinnen:
Befestige dich bei großen Sinnen,
Indem du deinen Zweck bedenkst.
Erhalten wir dem Kaiser Thron und Lande,
So kniest du nieder und empfängst
Die Lehn von gränzenlosem Strande.

Faust.

Schon manches hast du durchgemacht,
Nun so gewinn' auch eine Schlacht.

Mephistopheles.

Nein, du gewinnst sie! dieses Mal
Bist du der Obergeneral.

Faust.

Das wäre mir die rechte Höhe,
Da zu befehlen wo ich nichts verstehe!

Mephistopheles.

Laß du den Generalstab sorgen
Und der Feldmarschall ist geborgen.
Kriegsunrath hab' ich längst verspürt,
Den Kriegsrath gleich voraus formirt

Das Bergurges Kriechschnecke;
 Wohl dem der sie zusammenrafft.

Sankt.

Was ich ist dort was Bassen trägt?
 Hast du das Bergvolk aufgeregt?

Mephistopheles.

Rein! aber gleich Herrn Peter Senem;
 Vom ganzen Braß die Quintessenz.

Die drei Gewaltigen treten auf.

(Sam. II. 23 v.)

Mephistopheles.

Da kommen meine Davide ja!
 Da stehst, von sehr verschiednen Jahren,
 Verschiednem Kleid und Rüstung sind sie da;
 Du wärst nicht schlecht mit ihnen fahren.

(Ad Spectatores.)

Es ist: ist jetzt ein jedes Kind
 Der Farnia und den Rittertragen;
 Und allegorisch wie die Lammern sind,
 Zu werden nur um desto mehr behagen.

Kaufbold

(jung, leicht bewaffnet, bunt gekleidet).

Wohl rucht mir ins Auge steht
 Dort ist ihm mit der Faust gleich in die Fresse fahren,
 Und eine Krumme, wenn sie nicht,
 Ist ist der ihren letzten Paaren.

Sabebald

(männlich wohl bewaffnet, reich gekleidet).

Es ist: Sündel das sind Hosen,
 Dann: verdirbt man seinen Tag:

Im Nehmen sey nur unverdrossen,
Nach allem andern frag' hernach.

Haltefest

(bejahrt, stark bewaffnet, ohne Gewand).

Damit ist auch nicht viel gewonnen!
Bald ist ein großes Gut zerronnen,
Es rauscht im Lebensstrom hinab.
Zwar nehmen ist recht gut, doch besser ist's behalten;
Laß du den grauen Kerl nur walten
Und niemand nimmt dir etwas ab.

(Sie steigen allzusammen tiefer.)

Auf dem Vorgebirg.

Trommeln und kriegerische Musik von unten. Des Kaisers Zelt wird
aufgeschlagen.

Kaiser. Obergeneral. Trabanten.

Obergeneral.

Noch immer scheint der Vorsatz wohl erwogen,
Daß wir in dieß gelegene Thal
Das ganze Heer gedrängt zurückgezogen;
Ich hoffe fest uns glückt die Wahl.

Kaiser.

Wie es nun geht, es muß sich zeigen;
Doch mich verdriest die halbe Flucht, das Weichen.

Obergeneral.

Schau hier, mein Fürst, auf unsre rechte Flanke!
Solch ein Terrain wünscht sich der Kriegsgebante:

Den entrollten Edgenfahnen
Folgen alle. — Schafsnatur!

Kaiser.

Ein Gegenkaiser kommt mir zum Gewinn,
Nun fühl' ich erst, daß Ich der Kaiser bin.
Nur als Soldat legt' ich den Harnisch an,
Zu höh'rem Zweck ist er nun umgethan.
Bei jedem Fest, wenn's noch so glänzend war,
Nichts ward vermist, mir fehlte die Gefahr.
Wie ihr auch seyd, zum Ringspiel riethet ihr,
Mir schlug das Herz, ich athmete Turnier;
Und hättet ihr mir nicht vom Kriegen abgerathen,
Jetzt glänzt' ich schon in lichten Heldenthaten.
Selbstständig fühl' ich meine Brust besiegelt
Als ich mich dort im Feuerreich bespiegelt;
Das Element drang gräßlich auf mich los;
Es war nur Schein, allein der Schein war groß.
Von Sieg und Ruhm hab' ich verwirrt geträumt,
Ich bringe nach was frevelhaft versäumt.

(Die Herolde werden abgefertigt zur Herausforderung des
Kaisers.)

Faust gebarnischt, mit halbgeschlossenem Helme.

Die drei Gewaltigen gerüstet und gekleidet wie oben

Sankt.

Wir treten auf und hoffen ungescholten;
Auch ohne Noth hat Vorsicht wohl gegolten.
Du weißt das Bergvolf denkt und simulirt,
Ist in Natur und Felsenschrift studirt.
Die Geister, längst dem flachen Land entzogen,
Sind mehr als sonst dem Felsgebirg gewogen.

Sie wirken still durch labyrinthische Klüfte
 Im edlen Gas metallisch reicher Düste;
 Im steten Sondern, Prüfen und Verbinden
 Ihr einziger Trieb ist Neues zu erfinden.
 Mit leisem Finger geistiger Gewalten
 Erbauen sie durchsichtige Gestalten;
 Dann im Krystall und seiner ewigen Schweigniß
 Erblicken sie der Oberwelt Ereigniß.

Kaiser.

Vernommen hab ich's und ich glaube dir;
 Doch wackerer Mann, sag' an: was soll das hier?

Faust.

Der Nekromant von Norcia, der Sabiner,
 Ist dein getreuer, ehrenhafter Diener.
 Welch gräulich Schicksal droht' ihm ungeheuer,
 Das Reissig prasselte, schon züngelte das Feuer;
 Die trocknen Scheite, rings umher verschränkt,
 Mit Pech und Schwefelruthen untermengt;
 Nicht Mensch, noch Gott, noch Teufel konnte retten;
 Die Majestät zersprengte glühende Ketten.
 Dort war's in Rom. Er bleibt dir hoch verpflichtet,
 Auf deinen Gang in Sorge stets gerichtet.
 Von jener Stund' an ganz vergaß er sich,
 Er fragt den Stern, die Tiefe nur für dich.
 Er trug uns auf, als eiligstes Geschäfte,
 Bei dir zu stehn. Groß sind des Berges Kräfte;
 Da wirkt Natur so übermächtig frei,
 Der Pfaffen Stumpfsinn schilt es Zauberei.

Kaiser.

Am Freudentag wenn wir die Gäste grüßen,
 Die heiter kommen, heiter zu genießen,

Da freut uns jeder wie er schiebt und drängt,
 Und, Mann für Mann, der Säle Raum verengt;
 Doch höchst willkommen muß der Biedre seyn,
 Tritt er als Beistand kräftig zu uns ein,
 Zur Morgenstunde, die bedenklich waltet,
 Weil über ihr des Schicksals Wage schaltet.
 Doch lenket hier, im hohen Augenblick,
 Die starke Hand vom willigen Schwert zurück,
 Ebrt den Moment, wo manche Tausend schreiten,
 Für oder wider mich zu streiten.
 Selbst ist der Mann! Wer Thron und Kron begehrt,
 Persönlich sey er solcher Ehren werth.
 Sey das Geipenst, das gegen uns erstanden,
 Sich Kaiser nennt und Herr von unsern Landen,
 Des Heeres Herzog, Lehnsherr unsrer Großen,
 Mit eigner Faust ins Todtenreich gestossen!

Faust.

Wie es auch sey das Große zu vollenden,
 Du thust nicht wohl dein Haupt so zu verpfänden.
 Ist nicht der Helm mit Kamm und Busch geschmückt?
 Er schützt das Haupt, das unsern Muth entzückt.
 Was, ohne Haupt, was förderten die Glieder?
 Denn schläfert jenes, alle sinken nieder;
 Wird es verletzt, gleich alle sind verwundet;
 Erstehen frisch, wenn jenes rasch gesundet.
 Schnell weiß der Arm sein starkes Recht zu nützen,
 Er hebt den Schild, den Schädel zu beschützen;
 Das Schwert gewahret seiner Pflicht sogleich,
 Lenkt kräftig ab und wiederholt den Streich;
 Der tüchtige Fuß nimmt Theil an ihrem Glück,
 Setzt dem Erschlagenen frisch sich ins Genick.

Kaiser.

Das ist mein Zorn, so möcht' ich ihn behandeln,
Das stolze Haupt in Schmeltritt verwandeln!

Herolde (kommen zurück).

Wenig Ehre, wenig Geltung
Haben wir daselbst genossen,
Unsrer kräftig edlen Meldung
Lachten sie als schaler Poffen:
„Euer Kaiser ist verschollen,
Echo dort im engen Thal;
Wenn wir sein gedenken sollen,
Mährchen sagt: — Es war einmal.“

Faust.

Dem Wunsch gemäß der Besten ist's geschehn,
Die, fest und treu, an deiner Seite stehn.
Dort naht der Feind, die Deinen harren brünstig;
Befiehl den Angriff, der Moment ist günstig.

Kaiser.

Auf das Commando leist' ich hier Verzicht.

(Zum Oberfeldherrn.)

In deinen Händen, Fürst, sey deine Pflicht.

Obergeneral.

So trete denn der rechte Flügel an!
Des Feindes Linke, eben jetzt im Steigen,
Soll, eh' sie noch den letzten Schritt gethan,
Der Jugendkraft geprüfter Treue weichen.

Faust.

Erlaube denn, daß dieser muntre Held
Sich ungesäumt in deine Reihen stellt,

Sich deinen Reiben innigst einverleibt
Und, so gesellt, sein kräftig Wesen treibt.

(Er deutet zur Rechten.)

Kaufhold (tritt vor).

Wer das Gesicht mir zeigt der lehrt's nicht ab
Als mit zerschlagenen Unter- und Oberbacken;
Wer mir den Rücken lehrt, gleich liegt ihm schlapp
Hals, Kopf und Schopf hinschlotternd graß im Nacken.
Und schlagen deine Männer dann,
Mit Schwert und Kolben wie ich wüthe,
So stürzt der Feind, Mann über Mann,
Ersäuft im eigenen Geblüte.

(Ab.)

Obergeneral.

Der Phalanx unsrer Mitte folge sacht,
Dem Feind begeg'n' er, flug mit aller Macht;
Ein wenig rechts dort hat bereits, erbittert,
Der Unsern Streitkraft ihren Plan erschüttert.

Sauß (auf den Mittelsten deutend).

So folge denn auch dieser deinem Wort.

Habe bald (tritt hervor).

Dem Heldenmuth der Kaiserschaaren
Soll sich der Durst nach Beute paaren;
Und allen sey das Ziel gestellt:
Des Gegenkaisers reiches Zelt.
Er prahlt nicht lang auf seinem Sitze,
Ich ordne mich dem Phalanx an die Spitze.

Eilebeute

(Marktetenderin, sich an ihn anschmiegend).

Bin ich auch ihm nicht angeweiht,
Er mir der liebste Buhle bleibt.
Für uns ist solch ein Herbst gereift!

Die Frau ist grimmig wenn sie greift,
Ist ohne Schonung wenn sie raubt;
Im Sieg voran! und alles ist erlaubt.

(Beide ab.)

Obergeneral.

Auf unsre Linke, wie vorauszusehn,
Stürzt ihre Rechte, kräftig. Widerstehn
Wird Mann für Mann dem wüthenden Beginnen
Den engen Paß des Felswegs zu gewinnen.

Faust (winkt nach der Linken).

So bitte, Herr, auch diesen zu bemerken,
Es schadet nichts wenn Starke sich verstärken.

Haltefest (tritt vor).

Dem linken Flügel keine Sorgen!
Da wo ich bin ist der Besiß geborgen;
In ihm bewähret sich der Alte,
Kein Strahlbliß spaltet was ich halte.

(Ab.)

Mephistopheles (von oben herunterskommend).

Nun schauet wie im Hintergrunde,
Aus jedem zackigen Felsenschlunde
Bewaffnete hervor sich drängen,
Die schmalen Pfade zu verengen;
Mit Helm und Harnisch, Schwertern, Schilden,
In unserm Rücken eine Mauer bilden,
Den Wink erwartend zuzuschlagen.

(Lesse zu den Wissenden.)

Woher das kommt müßt ihr nicht fragen.
Ich habe freilich nicht gesäumt,
Die Waffensäle ringsum aufgeräumt,
Da standen sie zu Fuß, zu Pferde,
Als wären sie noch Herrn der Erde;

Sonst waren's Ritter, König, Kaiser,
 Jetzt sind es nichts als leere Schneckenhäuser;
 Gar manch Gespenst hat sich darein gepugt,
 Das Mittelalter lebhaft aufgestuht.
 Welch Teufelchen auch drinne steht
 Für diesmal macht es doch Effect.

(Laut.)

Hört wie sie sich voraus erboßen,
 Blechklappernd an einander stoßen!
 Auch flattern Fahnenfesen bei Standarten,
 Die frischer Lüftchen ungeduldig harrten.
 Bedenkt, hier ist ein altes Volk bereit
 Und mischte gern sich auch zum neuen Streit.

(Furchtbarer Posaunenschall von oben, im feindlichen Heere
 merkliche Schwankung.)

Saust.

Der Horizont hat sich verdunkelt,
 Nur hie und da bedeutend funkelt
 Ein rother ahnungsvoller Schein;
 Schon blutig blinken die Gewehre,
 Der Fels, der Wald, die Atmosphäre,
 Der ganze Himmel mischt sich ein.

Mephistopheles.

Die rechte Flanke hält sich kräftig;
 Doch seh' ich ragend unter diesen,
 Hans Raufbold, den behenden Riesen,
 Auf seine Weise rasch beschäftigt.

Kaiser.

Erst sah ich Einen Arm erhoben,
 Jetzt seh' ich schon ein Duzend toben,
 Naturgemäß geschieht es nicht.

Sauß.

Vernahmst du nichts von Nebelstreifen
Die auf Siciliens Küsten schweifen?
Dort schwankend klar im Tageslicht,
Erhoben zu den Mittellüften,
Gespiegelt in besondern Düften,
Erscheint ein seltsames Gesicht:
Da schwanken Städte hin und wieder,
Da steigen Gärten auf und nieder,
Wie Bild um Bild den Aether bricht.

Kaiser.

Doch wie bedenklich! Alle Spitzen
Der hohen Speere seh' ich blißen;
Auf unsrer Phalanx blanken Lanzen
Seh' ich behende Flämmchen tanzen;
Das scheint mir gar zu geisterhaft.

Sauß.

Verzeih, o Herr, das sind die Spuren
Verschollner geistiger Naturen,
Ein Wiederschein der Dioskuren,
Bei denen alle Schiffer schwuren;
Sie sammeln hier die letzte Kraft.

Kaiser.

Doch sage: wem sind wir verpflichtet
Daß die Natur, auf uns gerichtet,
Das Seltenste zusammenrafft?

Mephistopheles.

Wem als dem Meister, jenem hohen,
Der dein Geschick im Busen trägt?
Durch deiner Feinde starkes Drohen

Ist er im Tiefsten aufgereggt.
 Sein Dank will dich gerettet sehen,
 Und sollt' er selbst daran vergehen.

Kaiser.

Sie jubelten mich pomphaft umzuführen;
 Ich war nun was, das wollt' ich auch probiren,
 Und fand's gelegen, ohne viel zu denken,
 Dem weißen Barte kühle Luft zu schenken.
 Dem Klerus hab' ich eine Lust verdorben,
 Und ihre Gunst mir freilich nicht erworben.
 Nun sollt' ich, seit so manchen Jahren,
 Die Wirkung frohen Thuns erfahren?

Sauß.

Freiherzige Wohlthat wuchert reich;
 Laß deinen Blick sich aufwärts wenden!
 Mich dünkt Er will ein Zeichen senden,
 Sieh Acht, es deutet sich sogleich.

Kaiser.

Ein Adler schwebt im Himmelhohen,
 Ein Greif ihm nach mit wildem Drohen.

Sauß.

Sieh Acht: gar günstig scheint es mir.
 Greif ist ein fabelhaftes Thier;
 Wie kann er sich so weit vergessen
 Mit ächtem Adler sich zu messen?

Kaiser.

Nunmehr, in weitgedehnten Kreisen,
 Umziehen sie sich; — in gleichem Nu
 Sie fahren auf einander zu
 Sich Brust und Hälse zu zerreißen.

Faust.

Nun merke wie der leidige Greif,
Zerzerrt, zerzaust nur Schaden findet,
Und mit gesenktem Löwenschweif,
Zum Gipfelwald gestürzt, verschwindet.

Kaiser.

Sey's, wie gedeutet, so gethan!
Ich nehm' es mit Verwundrung an.

Mephistopheles (gegen die Rechte).

Dringend wiederholten Streichen
Müssen unsre Feinde weichen,
Und, mit ungewissem Fechten,
Drängen sie nach ihrer Rechten
Und verwirren so im Streite
Ihrer Hauptmacht linke Seite.
Unsers Phalanx feste Spitze
Zieht sich rechts, und gleich dem Blitze
Führt sie in die schwache Stelle. —
Nun, wie sturmbewegte Welle
Sprühend, wüthen gleiche Mächte
Wild in doppeltem Gefechte;
Herrlichers ist nichts eronnen,
Uns ist diese Schlacht gewonnen!

Kaiser (an der linken Seite zu Faust).

Schau'! Mir scheint es dort bedenklich,
Unser Posten steht verfänglich.
Keine Steine seh' ich fliegen,
Niedre Felsen sind erstiegen,
Obre stehen schon verlassen.
Jetzt! — der Feind zu ganzen Massen

Immer näher angebrungen,
 Hat vielleicht den Paß errungen.
 Schlußerfolg unheiligen Strebens!
 Eure Künste sind vergebens.

(Pausen.)

Mephistopheles.

Da kommen meine beiden Raben,
 Was mögen die für Botschaft haben?
 Ich fürchte gar es geht uns schlecht.

Kaiser.

Was sollen diese leidigen Vögel?
 Sie richten ihre schwarzen Segel
 Hierher vom heißen Felsgeficht.

Mephistopheles (zu den Raben).

Seht euch ganz nah zu meinen Ohren.
 Wen ihr beschützt ist nicht verloren,
 Denn euer Rath ist folgerecht.

Faust (zum Kaiser).

Von Tauben hast du ja vernommen,
 Die aus den fernsten Landen kommen,
 Zu ihres Nestes Brut und Kost.
 Hier ist's mit wichtigen Unterschieden:
 Die Taubenpost bedient den Frieden,
 Der Krieg befiehlt die Rabenpost.

Mephistopheles.

Es meldet sich ein schwer Verhängniß.
 Seht hin! gewahret die Bedrängniß
 Um unsrer Helden Felsenwand.
 Die nächsten Höhen sind erstiegen,

Und würden sie den Paß besiegen,
Wir hätten einen schweren Stand.

Kaiser.

So bin ich endlich doch betrogen!
Ihr habt mich in das Netz gezogen,
Mir graut seitdem es mich umstrickt.

Mephistopheles.

Nur Muth! Noch ist es nicht mißglückt.
Geduld und Pfiff zum letzten Knoten!
Gewöhnlich geht's am Ende scharf.
Ich habe meine sichern Boten,
Befehlt daß ich befehlen darf.

Obergeneral

(der indessen herangekommen).

Mit diesen hast du dich vereinigt,
Mich hat's die ganze Zeit gepeinigt;
Das Gaukeln schafft kein festes Glück.
Ich weiß nichts an der Schlacht zu wenden;
Begannen sie's, sie mögen's enden,
Ich gebe meinen Stab zurück.

Kaiser.

Behalt' ihn bis zu bessern Stunden,
Die uns vielleicht das Glück verleiht.
Mir schaudert vor dem garstigen Kunden
Und seiner Rabentraulichkeit.

(Zu Mephistopheles.)

Den Stab kann ich dir nicht verleihen,
Du scheinst mir nicht der rechte Mann;
Befiehl, und such' uns zu befreien!
Geschehe, was geschehen kann.

(Ab ins Zelt mit dem Obergeneral.)

Mephistopheles.

Mag ihn der stumpfe Stab beschützen!
 Uns ändern könnt' er wenig nützen,
 Es war so was vom Kreuz daran.

sank.

Was ist zu thun?

Mephistopheles.

Es ist gethan! —

Run schwarze Wettern, rasch im Dienen,
 Zum großen Bergsee! grüßt mir die Undinen,
 Und bittet sie um ihrer Fluthen Schein.
 Durch Weibertünste, schwer zu kennen,
 Verstehen sie vom Seyn den Schein zu trennen,
 Und jeder schwört das sey das Seyn.

(Pause.)

sank.

Den Wasserfräulein müssen unsre Raben
 Recht aus dem Grund geschmeichelt haben;
 Dort fängt es schon zu rieseln an.
 An mancher trocknen, fahlen Felsenstelle
 Entwickelt sich die volle, rasche Quelle;
 Um jener Sieg ist es gethan.

Mephistopheles.

Das ist ein wunderbarer Gruß,
 Die kühnsten Kletterer sind confus.

sank.

Schon rauscht ein Bach zu Bächen mächtig nieder,
 Aus Schluchten kehren sie gedoppelt wieder;
 Ein Strom nun wirft den Bogenstrahl,
 Auf einmal legt er sich in flache Felsenbreite
 Und rauscht und schäumt nach der und jener Seite,

Und stufenweise wirft er sich ins Thal.
 Was hilft ein tapfres heldenmäßiges Stemmen?
 Die mächtige Woge strömt sie wegzuschwemmen;
 Mir schaudert selbst vor solchem wilden Schwall.

Mephistopheles.

Ich sehe nichts von diesen Wasserlügen,
 Nur Menschen-Augen lassen sich betrügen
 Und mich ergötzt der wunderliche Fall.
 Sie stürzen fort zu ganzen hellen Haufen,
 Die Narren wännen zu ersaufen,
 Indem sie frei auf festem Lande schnaufen,
 Und lächerlich mit Schwimmgewärden laufen.
 Nun ist Verwirrung überall.

(Die Raben sind wiedergekommen.)

Ich werd' euch bei dem hohen Meister loben;
 Wollt ihr euch nun als Meister selbst erproben,
 So eilet zu der glühnden Schmiede,
 Wo das Gezweig-Volk, nimmer müde,
 Metall und Stein zu Funken schlägt.
 Verlangt, weitläufig sie beschwärend,
 Ein Feuer, leuchtend, blinkend, plätschend,
 Wie man's im hohen Sinne hegt.
 Zwar Wetterleuchten in der weiten Ferne,
 Blickschnelles Fallen allerhöchster Sterne,
 Mag jede Sommernacht geschehn;
 Doch Wetterleuchten in verworrenen Büschen,
 Und Sterne die am feuchten Boden zischen,
 Das hat man nicht so leicht gesehn.
 So müßt ihr, ohn' euch viel zu quälen,
 Zuvörderst bitten, dann befehlen.

(Raben ab.)

Es geschieht wie vorgeschrieben.

Mephistopheles.

Den Feinden dicke Finsternisse!
 Und Tritt und Schritt ins Ungewisse!
 Irrfunken-Blick an allen Enden,
 Ein Leuchten plötzlich zu verblenden.
 Das alles wäre wunderschön,
 Nun aber braucht's noch Schreckgetön.

Sankt.

Die hohlen Waffen aus der Säle Gräften,
 Empfinden sich erstarrt in freien Lüften;
 Da droben rasselt's, klappert's lange schon,
 Ein wunderbarer falscher Ton.

Mephistopheles.

Ganz recht! sie sind nicht mehr zu zügeln;
 Schon schallt's von ritterlichen Prügeln,
 Wie in der holden alten Zeit.
 Armschienen, wie der Beine Schienen,
 Als Guelfen und als Ghibellinen,
 Erneuen rasch den ewigen Streit.
 Fest, im ererbten Sinne wöhnlich,
 Erweisen sie sich unversöhnlich,
 Schon klingt das Tosen weit und breit.
 Zuletzt, bei allen Teufelsfesten,
 Wirkt der Parteihaß doch zum Besten,
 Bis in den allerletzten Graus;
 Schallt wider-widerwärtig panisch,
 Mitunter grell und scharf satanisch,
 Erschreckend in das Thal hinaus.

(Kriegstumult im Orchester, zuletzt übergehend in militärisch heitre Weisen.

Des Regentaisers Zelt, Thron, reiche Umgebung.

Habebald. Eilebeute.

Eilebeute.

So sind wir doch die ersten hier!

Habebald.

Kein Rabe fliegt so schnell als wir.

Eilebeute.

O! welch ein Schatz liegt hier zu Hauf!

Wo fang' ich an! Wo hör' ich auf?

Habebald.

Steht doch der ganze Raum so voll!

Weiß nicht wozu ich greifen soll.

Eilebeute.

Der Teppich wär' mir eben recht,

Mein Lager ist oft gar zu schlecht.

Habebald.

Hier hängt von Stahl ein Morgenstern,

Dergleichen hätt' ich lange gern.

Eilebeute.

Den rothen Mantel goldgesäumt,

So etwas hatt' ich mir geträumt.

Habebald (die Waffe nehmend).

Damit ist es gar bald gethan,

Man schlägt ihn todt und geht voran.

Du hast so viel schon aufgepackt,

Und doch nichts Rechtes eingesackt.

Den Plunder laß an seinem Ort,

Nehm' eines dieser Kistchen fort!

Dieß ist des Heers beschiedner Gold,
In seinem Bauche lauter Gold.

Eilebente.

Dieß hat ein mörderisch Gewicht!
Ich heb' es nicht, ich trag' es nicht.

Habebald.

Geschwinde buck' dich! Rußt dich bücken!
Ich buck' dir's auf den starken Rücken.

Eilebente.

O weh! O weh! nun ist's vorbei;
Die Last bricht mir das Kreuz entzwei.

(Das Kistchen stürzt und springt auf.)

Habebald.

Da liegt das rothe Gold zu Hauf,
Geschwinde zu und raff' es auf.

Eilebente (kauert nieder).

Geschwinde nur zum Schooß hinein!
Noch immer wird's zur Gnüge seyn.

Habebald.

Und so genug! und eile doch!

(Sie steht auf.)

O weh die Schürze hat ein Loch!
Wohin du gehst und wo du stehst
Verschwenderisch die Schätze säßt.

Erabanten (unsres Kaiser).

Was schafft ihr hier am heiligen Plaz?
Was tramt ihr in dem Kaiserschaz?

Habebald.

Wir trugen unsre Glieder feil,
Und holen unser Beutetheil.

In Feindes-Zelten ist's der Brauch,
Und wir, Soldaten sind wir auch.

Crabanten.

Das passet nicht in unsern Kreis:
Zugleich Soldat und Diebsgeschmeiß;
Und wer sich unserm Kaiser naht,
Der sey ein redlicher Soldat.

Habe bald.

Die Redlichkeit die kennt man schon,
Sie heißet: Contribution.-

Ihr alle seyd auf gleichem Fuß:
Gieb her! das ist der Handwerksgruß.

(Zu Eilebente.)

Mach fort und schleppe was du hast,
Hier sind wir nicht willkommen Gast.

(Ab.)

Erster Crabant.

Sag', warum gabst du nicht sogleich
Dem frechen Kerl einen Backenstreich?

Zweiter.

Ich weiß nicht, mir verging die Kraft,
Sie waren so gespensterhaft.

Dritter.

Mir ward es vor den Augen schlecht
Da flimmert' es, ich sah nicht recht.

Vierter.

Wie ich es nicht zu sagen weiß:
Es war den ganzen Tag so heiß,
So bänglich, so beklommen schwül,
Der eine stand, der andere fiel;
Man tappte hin und schlug zugleich,

Der Gegner fiel vor jedem Streich;
 Vor Augen schwebt' es wie ein Flor,
 Dann summt's und saust's und zischt' im Ohr
 Das ging so fort, nun sind wir da
 Und wissen selbst nicht wie's geschah.

Kaiser mit Vier Fürsten treten auf.

Die Trabanten entfernen sich.

Kaiser.

Es sey nun wie ihm sey! uns ist die Schlacht gewonnen,
 Des Feinds zerstreute Flucht im flachen Feld zerronnen.
 Hier steht der leere Thron, verrätherischer Schaß,
 Von Teppichen umhüllt, verengt umher den Plaz.
 Wir, ehrenvoll, geschützt von eigenen Trabanten,
 Erwarten Kaiserlich der Völker Abgesandten;
 Von allen Seiten her kommt frohe Botschaft an:
 Beruhigt sey das Reich, uns freudig zugethan.
 Hat sich in unsern Kampf auch Gaukelei geflochten,
 Am Ende haben wir uns nur allein gefochten.
 Zufälle kommen ja den Streitenden zu gut.
 Vom Himmel fällt ein Stein, dem Feinde regnet's Blut,
 Aus Felsenhöhlen tönt's von mächtigen Wunderklängen,
 Die unsre Brust erhöhn, des Feindes Brust verengen.
 Der Ueberwundne fiel, zu stets erneutem Spott;
 Der Sieger, wie er prangt, preist den gewognen Gott,
 Und alles stimmt mit ein, er braucht nicht zu befehlen,
 Herr Gott dich loben wir! aus Millionen Kehlen.
 Jedoch zum höchsten Preis, wend' ich den frommen Blick,
 Das selten sonst geschah, zur eignen Brust zurück.
 Ein junger muntre Fürst mag seinen Tag vergeuden,

Auf solchen Wunderschaf vertraut man oft zu sehr;
Doch deine Mäßigkeit, du Höchster, schützt noch mehr.

Kaiser.

Was ich euch zugedacht in dieser ernsten Stunde,
Bernahmt ihr mit Vertraun aus zuverlässigem Munde.
Des Kaisers Wort ist groß und sichert jede Gift,
Doch zur Befräftigung bedarf's der edlen Schrift,
Bedarf's der Signatur. Die förmlich zu bereiten,
Seh' ich den rechten Mann zu rechter Stunde schreiten.

Der Erzbischof - Erzkanzler tritt auf.

Kaiser.

Wenn ein Gewölbe sich dem Schlußstein anvertraut
Dann ist's mit Sicherheit für ewige Zeit erbaut.
Du siehst vier Fürsten da! Wir haben erst erörtert,
Was den Bestand zunächst von Haus und Hof befördert.
Nun aber, was das Reich in seinem Ganzen hegt,
Sey, mit Gewicht und Kraft, der Fünfsahl auferlegt.
An Ländern sollen sie vor allen andern glänzen,
Deßhalb erweitr' ich gleich jetzt des Besizthums Gränzen,
Vom Erbtheil jener die sich von uns abgewandt.
Euch Treuen sprech' ich zu so manches schöne Land,
Zugleich das hohe Recht euch, nach Gelegenheiten,
Durch Anfall, Kauf und Tausch ins Weit're zu verbreiten;
Dann sey bestimmt vergönnt, zu üben ungestört
Was von Gerechtsamen euch Landesherrn gehört.
Als Richter werdet ihr die Endurtheile fällen,
Berufung gelte nicht von euern höchsten Stellen.
Dann Steuer, Zins und Beed', Lehn und Geleit und Zoll,
Berg- Salz- und Münzregal euch angehören soll.

Denn meine Dankbarkeit vollgültig zu erproben,
Hab ich euch ganz zunächst der Majestät erhoben.

Erzbischof.

Im Namen aller sey dir tiefster Dank gebracht,
Du machst uns stark und fest und stärktest deine Macht.

Kaiser.

Euch Fünfen will ich noch erhöh're Würden geben.
Noch leb' ich meinem Reich und habe Lust zu leben;
Doch hoher Ahnen Kette zieht bedächtigen Blick
Aus rascher Strebsamkeit ins Drohende zurück.
Auch werd' ich, seiner Zeit, mich von den Ehren trennen,
Dann sey es eure Pflicht den Folger zu ernennen.
Gefrönt erhebt ihn hoch auf heiligen Altar,
Und friedlich ende dann was jetzt so stürmisch war.

Erzkanzler.

Mit Stolz in tiefster Brust, mit Demuth an Gebärde,
Stehn Fürsten dir gebeugt, die ersten auf der Erde.
So lang das treue Blut die vollen Adern regt,
Sind wir der Körper, den dein Wille leicht bewegt.

Kaiser.

Und also sey, zum Schluß, was wir bisher bethätigt
Für alle Folgezeit durch Schrift und Zug bestätigt.
Zwar habt ihr den Besiß als Herren völlig frei,
Mit dem Beding jedoch, daß er untheilbar sey;
Und wie ihr auch vermehrt was ihr von uns empfangen,
Es soll's der ält'ste Sohn in gleichem Maß erlangen.

Erzkanzler.

Dem Pergament alsbald vertrau' ich wohlgemuth,
Zum Glück dem Reich und uns, das wichtigste Statut;
Reinschrift und Sieglung soll die Kanzlei beschäft'gen,
Mit heiliger Signatur wirst du's, der Herr, bekräft'gen.

Kaiser.

Und so entlass' ich euch, damit den großen Tag,
Gesammelt, jedermann sich überlegen mag.

(Die weltlichen Fürsten entfernen sich.)

Der Geistliche

(bleibt und spricht pathetisch).

Der Kanzler ging hinweg, der Bischof ist geblieben,
Vom ernststen Warnegeist zu deinem Ohr getrieben!
Sein väterliches Herz von Sorge bangt um dich.

Kaiser.

Was hast du Bängliches zur frohen Stunde? sprich!

Erzbischof.

Mit welchem bitterm Schmerz, find' ich, in dieser Stunde
Dein hochgeheiligt Haupt mit Satanas im Bunde.
Zwar, wie es scheinen will, gesichert auf dem Thron,
Doch leider! Gott dem Herrn, dem Vater Papst zum Hohn.
Wenn dieser es erfährt, schnell wird er sträflisch richten,
Mit heiligem Strahl dein Reich, das sündige, zu vernichten.
Denn noch vergaß er nicht wie du, zur höchsten Zeit,
An deinem Krönungstag, den Zauberer befreit.
Von deinem Diadem, der Christenheit zum Schaden,
Traf das verfluchte Haupt der erste Strahl der Gnaden.
Doch schlag' an deine Brust und gieb vom frevlen Glüd,
Ein mäßig Schärflein, gleich dem Heiligthum zurüd;
Den breiten Hügelraum, da wo dein Zelt gestanden,
Wo böse Geister sich zu deinem Schuß verbanden,
Dem Lügenfürsten du ein horchsam Ohr geliehn,
Den stifte, fromm belehrt, zu heiligem Bemühn;
Mit Berg und dichtem Wald, so weit sie sich erstrecken,
Mit Höhen die sich grün zu steter Weide decken,

Fischreichen klaren Seen, dann Bächlein ohne Zahl,
 Wie sie sich, eilig schlängelnd, stürzen ab zu Thal;
 Das breite Thal dann selbst, mit Wiesen, Gauen, Gründen:
 Die Knecht spricht sich aus, und du wirst Gnade finden.

Kaiser.

Durch meinen schweren Fehl bin ich so tief erschreckt,
 Die Gränze sey von dir nach eigenem Maß gesteckt.

Erzbischof.

Erst: der entweihte Raum wo man sich so versündigt,
 Sey alsobald zum Dienst des Höchsten angekündigt.
 Behende steigt im Geist Gemäuer stark empor,
 Der Morgensonne Blick erleuchtet schon das Chor;
 Zum Kreuz erweitert sich das wachsende Gebäude,
 Das Schiff erlangt, erhöht sich zu der Gläubigen Freude;
 Sie strömen brünstig schon, durchs würdige Portal,
 Der erste Glockenruf erscholl durch Berg und Thal,
 Von hohen Thürmen tönt's, wie sie zum Himmel streben,
 Der Büsser kommt heran, zu neugeschaffenem Leben.
 Dem hohen Weibetag — er trete bald herein! —
 Wird deine Gegenwart die höchste Zierde seyn.

Kaiser.

Mag ein so großes Werk den frommen Sinn verkünd'gen,
 Zu preisen Gott den Herrn, so wie mich zu entsünd'gen.
 Genug! Ich fühle schon wie sich mein Sinn erhöht.

Erzbischof.

Als Kanzler fördr' ich nun Schluß und Formalität.

Kaiser.

Ein förmlich Document, der Kirche das zu eignen,
 Du legst es vor, ich will's mit Freuden unterzeichnen

Erzbischof

(hat sich beurlaubt, kehrt aber beim Ausgang wieder um).

Dann widmest du zugleich dem Werke, wie's entsteht,
Gesammte Landsgefälle: Zehnten, Zinsen, Beed,
Für ewig. Viel bedarf's zu würdiger Unterhaltung,
Und schwere Kosten macht die sorgliche Verwaltung.
Zum schnellen Aufbau selbst auf solchem wüsten Platz,
Reichst du uns einiges Gold aus deinem Beuteschatz.
Daneben braucht man auch, ich kann es nicht verschweigen,
Entferntes Holz und Kalk und Schiefer und dergleichen.
Die Fuhren thut das Volk, vom Predigtstuhl belehrt,
Die Kirche segnet den, der ihr zu Diensten fährt.

(Ab.)

Kaiser.

Die Sünd' ist groß und schwer womit ich mich beladen,
Das leidige Zaubervolk bringt mich in harten Schaden.

Erzbischof

(abermals zurückkehrend mit tiefster Verbeugung).

Verzeih, o Herr! Es ward dem sehr verrufenen Mann
Des Reiches Strand verliehn; doch diesen trifft der Bann,
Verleihst du reuig nicht der hohen Kirchenstelle
Auch dort den Zehnten, Zins und Gaben und Gefälle.

Kaiser (verdrüsslich).

Das Land ist noch nicht da, im Meere liegt es breit.

Erzbischof.

Wer's Recht hat und Geduld für den kommt auch die Zeit.
Für uns mög' Euer Wort in seinen Kräften bleiben!

Kaiser (allein).

So könnt' ich wohl zunächst das ganze Reich verschreiben.

Und, wie meine Kräfte schwinden,
 War auch schon die Woge weit.
 Kluger Herren kühne Knechte
 Gruben Gräben, dämmten ein,
 Schmalerten des Meeres Rechte,
 Herrn an seiner Statt zu sehn.
 Schaue grügend Wief' an Wiese,
 Ager, Garten, Dorf und Wald;
 Komm nun aber und genieße,
 Denn die Sonne scheidet bald. --
 Dort im Fernsten ziehen Segel!
 Suchen nächtlich sichern Port --
 Kennen doch ihr Nest die Vögel --
 Denn jetzt ist der Hafen dort.
 So erblickst du in der Weite
 Erst des Meeres blauen Saum,
 Rechts und links, in aller Breite,
 Dichtgedrängt bewohnten Raum.

I m G ä r t c h e n.

(Am Tische zu Dre.)

Daucis (zum Fremdling).

Bleibst du stumm? und keinen Bissen
 Bringst du zum verletzten Mund?

Philemon.

Möcht' er doch vom Wunder wissen,
 Sprichst so gerne, thu's ihm kund.

Daucis.

Wohl! ein Wunder ist's gewesen!
 Läßt mich heut noch nicht in Ruh;

Denn es ging das ganze Wesen
Nicht mit rechten Dingen zu.

Philemon.

Kann der Kaiser sich versündigen
Der das Ufer ihm verleiht?
Thät's ein Herold nicht verkündigen
Schmetternd im Vorüberziehn?
Nicht entfernt von unsern Dänen
Ward der erste Fuß gefaßt,
Zelte, Hütten! — Doch im Grünen
Richtet bald sich ein Palast.

• Daucis.

Tags umsonst die Knechte lärmten,
Hack' und Schaufel, Schlag um Schlag;
Wo die Flämmchen nächtig schwärmten
Stand ein Damm den andern Tag.
Menschenopfer mußten bluten,
Nachts erscholl des Jammers Qual;
Meerab flossen Feuergluthen,
Morgens war es ein Canal.
Gottlos ist er, ihn gelüftet
Unser Hütte, unser Hain;
Wie er sich als Nachbar brüstet
Soll man unterthänig seyn.

Philemon.

Hat er uns doch angeboten
Schönes Gut im neuen Land!

Daucis.

Traue nicht dem Wasserboden,
Halt auf deiner Höhe Stand.

Philemon.

Laßt uns zur Capelle treten!
 Lehten Sonnenblick zu schaun;
 Laßt uns läuten, knien, beten!
 Und dem alten Gott vertraun.

P a l a s t.

Welter Ziergarten, großer gradgeführter Canal.

Faust, im höchsten Alter wandernd, nachdenkend.

Synceus der Thürmer

(durch Sprachrohr).

Die Sonne sinkt, die lehten Schiffe
 Sie ziehen munter hafenein.
 Ein großer Kahn ist im Begriffe
 Auf dem Canale hier zu seyn.
 Die bunten Wimpel wehen fröhlich,
 Die starren Masten stehn bereit;
 In dir preist sich der Bootsmann selig,
 Dich grüßt das Glück zur höchsten Zeit.

(Das Glöckchen läutet auf der Düne.)

Faust (auffahrend).

Verdammtes Läuten! Allzuschändlich
 Vermundet's, wie ein türkischer Schuß;
 Vor Augen ist mein Reich unendlich,
 Im Rücken neht mich der Verdruß,
 Erinnert mich durch neidische Laute
 Mein Hochbesiß er ist nicht rein;
 Der Lindenraum, die braune Baute,

Das morsche Kirchlein ist nicht mein.
 Und wünscht' ich dort mich zu erholen,
 Vor fremden Schatten schaudert mir,
 Ist Dorn den Augen, Dorn den Sohlen,
 O! wär' ich weit hinweg von hier!

Thürmer (wie oben).

Wie segelt froh der bunte Kahn,
 Mit frischem Abendwind heran!
 Wie thürmt sich sein behender Lauf
 In Kisten, Kasten, Säcken auf!

(Prächtiger Kahn, reich und bunt beladen mit Erzeugnissen fremder Weltgegenden.)

Mephistopheles. Die drei gewaltigen Gefellen.

Chorus.

Da landen wir,
 Da sind wir schon.
 Glück an! dem Herren,
 Dem Patron.

(Sie steigen aus, die Güter werden aus Land geschafft.)

Mephistopheles.

So haben wir uns wohl erprobt,
 Vergnügt wenn der Patron es lobt.
 Nur mit zwei Schiffen ging es fort,
 Mit zwanzig sind wir nun im Port.
 Was große Dinge wir gethan,
 Das sieht man unsrer Ladung an.
 Das freie Meer befreit den Geist,
 Wer weiß da was Besinnen heißt!
 Da fördert nur ein rascher Griff,
 Man fängt den Fisch, man fängt ein Schiff,

Und ist man erst der Herr zu drei
 Dann buckelt man das vierte bei;
 Da geht es denn dem fünften schlecht,
 Man hat Gewalt, so hat man Recht.
 Man fragt uns Was? und nicht uns Wie?
 Ich müßte keine Schiffsahrt kennen:
 Krieg, Handel und Piraterie,
 Treue und Ne, nicht zu trennen.

Die drei gewaltigen Gesellen.
 Nicht Dank und Gruß!
 Nicht Gruß und Dank!
 Als brächten wir
 Dem Herrn Gestank!
 Er macht ein widerlich Gesicht;
 Das Königsant
 Gefällt ihm nicht.

Mephistophelen.

Erwartet weiter
 Keinen Lohn,
 Rahmt ihr doch euren
 Theil davon.

Die Gesellen

Das ist nur für
 Die Langeweil,
 Wir alle fordern
 Gleichen Theil.

Mephistophelen

Erst ordnet oben
 Saal an Saal
 Die Kostbarkeiten

Allzumal.

Und tritt er zu
Der reichen Schau,
Berechnet er alles
Mehr genau,
Er sich gewiß
Nicht lumpen läßt
Und giebt der Flotte
Fest nach Fest.
Die bunten Vögel kommen morgen,
Für die werd' ich zum besten sorgen.

(Die Ladung wird weggeschafft.)

Mephistopheles (in Faust).

Mit ernster Stirn, mit düsterm Blick
Begnimmst du dein erhabn Glück.
Die hohe Weisheit wird gekrönt,
Das Ufer ist dem Meer versöhnt;
Vom Ufer nimmt, zu rascher Bahn,
Das Meer die Schiffe willig an;
So sprich daß hier, hier vom Palast
Dein Arm die ganze Welt umfaßt.
Von dieser Stelle ging es aus,
Hier stand das erste Breterhaus;
Ein Gräbchen ward hinabgerißt
Wo jetzt das Ruder eifrig spritzt.
Dein hoher Sinn, der Deinen Fleiß
Erwarb des Meers, der Erde Preis.
Von hier aus —

Faust.

Das verfluchte hier!

Das eben leidig lastet mir.

Dir Vielgewandten muß ich's sagen,
 Mir giebt's im Herzen Stich um Stich,
 Mir ist's unmöglich zu ertragen!
 Und wie ich's sage, schäm' ich mich.
 Die Alten droben sollten weichen,
 Die Linden wünscht' ich mir zum Sitz;
 Die wenigen Bäume, nicht mein eigen,
 Verderben mir den Weltbesitz.
 Dort wollt' ich, weit umher zu schauen.
 Von Ast zu Ast Gerüste bauen,
 Dem Blick eröffnen weite Bahn,
 Zu sehn was alles ich gethan,
 Zu überschauen mit einem Blick
 Des Menschegeistes Meisterstück,
 Bethätigend, mit flugem Sinn,
 Der Völker breiten Wohngewinn.

So sind am härtesten wir gequält:
 Im Reichthum fühlend was uns fehlt.
 Des Glöckchens Klang, der Linden Duft
 Umfängt mich wie in Kirch' und Gruft.
 Des Allgewaltigen Willens-Kür
 Bricht sich an diesem Sande hier.
 Wie schaff' ich mir es vom Gemüthe!
 Das Glöcklein läutet und ich wüthe.

Mephistopheles.

Natürlich, daß ein Hauptverdruß
 Das Leben dir vergällen muß.
 Wer läugnet's! Jedem edlen Ohr
 Kommt das Gellengel widrig vor.
 Und das verfluchte Bim-Baum-Bimmel,

Umnebelnd heitern Abendhimmel,
 Mischt sich in jegliches Begehn,
 Vom ersten Bad bis zum Begräbnis,
 Als wäre, zwischen Bimm und Baum,
 Das Leben ein verschollner Traum.

Sauß.

Das Widerstehn, der Eigensinn
 Verkümmern herrlichsten Gewinn,
 Daß man, zu tiefer, grimmiger Pein,
 Ermüden muß gerecht zu seyn.

Mephistopheles.

Was willst du dich denn hier geniren,
 Mußt du nicht längst colonisiren?

Sauß.

So geht und schafft sie mir zur Seite!
 Das schöne Gütchen kennst du ja,
 Das ich den Alten auersah.

Mephistopheles.

Man trägt sie fort und setzt sie nieder,
 Eh man sich umsieht stehn sie wieder;
 Nach überstandener Gewalt
 Versöhnt ein schöner Aufenthalt.

(Er pfeift gellend.)

Die Drei treten auf.

Mephistopheles.

Kommt! Wie der Herr gebieten läßt,
 Und morgen giebt ein Flottenfest.

Die Drei.

Der alte Herr empfing uns schlecht,
 Ein flottes Fest ist uns zu Recht.

Mephistopheles (ad Spectatores).

Auch hier geschieht was längst geschah,
Denn Naboths Weinberg war schon da.

(Regum I. 91)

T i e f e N a c h t.

Synceus der Thürmer

(auf der Schloßwarte singend).

Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt,
Dem Thurme geschworen,
Gefällt mir die Welt.
Ich blick' in die Ferne,
Ich seh' in der Näh',
Den Mond und die Sterne
Den Wald und das Reh.
So seh' ich in allen
Die ewige Piere,
Und wie mir's gefallen
Gefall' ich auch mir.
Ihr glücklichen Augen
Was je ihr gesehn,
Es sey wie es wolle,
Es war doch so schön!

(Pause.)

Nicht allein mich zu ergötzen
Bin ich hier so hoch gestellt;
Welch ein gräuliches Entsetzen
Droht mir aus der finstern Welt!

Funkenblicke seh' ich sprühen
 Durch der Linden Doppelnacht,
 Immer stärker wühlt ein Glühen
 Von der Zugluft angefaßt.
 Ach! die innre Hütte lodert,
 Die bemoost und feucht gestanden;
 Schnelle Hülfe wird gefodert,
 Keine Rettung ist vorhanden.
 Ach! die guten alten Leute,
 Sonst so sorglich um das Feuer,
 Werden sie dem Qualm zur Beute!
 Welch ein schrecklich Abenteuer!
 Flamme flammet, roth in Gluthen
 Steht das schwarze Moosgestelle;
 Retteten sich nur die Guten
 Aus der wildentbraunten Hölle!
 Züngelnd lichte Blitze steigen
 Zwischen Blättern, zwischen Zweigen;
 Nester dürr, die flackernd brennen,
 Glühen schnell und stürzen ein.
 Sollt ihr Augen dieß erkennen!
 Muß ich so weitsichtig seyn!
 Das Capellchen bricht zusammen
 Von der Nester Sturz und Last;
 Schlängelnd sind, mit spitzen Flammen,
 Schon die Gipfel angefaßt.
 Bis zur Wurzel glühen die hohlen
 Stämme, purpurroth im Glühn.

(Lange Pause, Gesang.)

Was sich sonst dem Blatz empfohlen,
 Mit Jahrhunderten ist hin.

Sauf

(auf dem Balcon, gegen die Dänen).

Von oben welch ein singend Wimmern?
 Das Wort ist hier, der Ton zu spat.
 Mein Thürmer jammert; mich, im Innern
 Verdrießt die ungeduldige That.
 Doch sey der Lindenwuchs vernichtet
 Zu halbverkohlter Stämme Graun,
 Ein Luginsland ist bald errichtet,
 Um ins Unendliche zu schau'n.
 Da seh' ich auch die neue Wohnung,
 Die jenes alte Paar umschließt,
 Das, im Gefühl großmüthiger Schonung,
 Der späten Tage froh genießt.

Mephistopheles und die Dreie (unten).

Da kommen wir mit vollem Trab,
 Verzeiht! es ging nicht gütlich ab.
 Wir klopfen an, wir pochten an,
 Und immer ward nicht aufgethan;
 Wir rüttelten, wir pochten fort,
 Da lag die morsche Thüre dort;
 Wir riefen laut und drohten schwer,
 Allein wir fanden kein Gehör.
 Und wie's in solchem Fall geschieht,
 Sie hörten nicht, sie wollten nicht;
 Wir aber haben nicht gesäumt
 Behende dir sie weggeräumt.
 Das Paar hat sich nicht viel gequält,
 Vor Schrecken fielen sie entseelt.
 Ein Fremder, der sich dort versteckt,
 Und sechten wollte. ward gestreift:

In wilden Kampfes kurzer Zeit,
 Von Kohlen, rings umher gestreut,
 Entflammte Stroh. Nun lodert's frei,
 Als Scheiterhaufen dieser drei.

Sauft.

War't ihr für meine Worte taub!
 Tausch wollt' ich, wollte keinen Raub.
 Dem unbesonnenen wilden Streich
 Ihm fluch ich! theilt es unter euch.

Chorus.

Das alte Wort, das Wort erschallt:
 Gehorche willig der Gewalt!
 Und bist du kühn, und hältst du Stich,
 So wage Haus und Hof und — Dich.

(Ab.)

Sauft (auf dem Balkon).

Die Sterne bergen Blick und Schein,
 Das Feuer sinkt und lodert klein;
 Ein Schauerwindchen fächelt's an,
 Bringt Rauch und Dunst zu mir heran.
 Geboten schnell, zu schnell gethan! —
 Was schwebet schattenhaft heran?

M i t t e r n a c h t.

Vier graue Weiber treten auf.

Erste.

Ich heiße der Mangel.

Zweite.

Ich heiße die Schuld.

Dritte.

Ich heiße die Sorge.

Vierte.

Ich heiße die Noth.

Bu drei.

Die Thür ist verschlossen, wir können nicht ein,
Drinn wohnt ein Reicher wir mögen nicht 'nein.

Mangel.

Da werd' ich zum Schatten.

Schuld.

Da werd' ich zu nicht.

Noth.

Man wendet von mir das vermöhnte Gesicht.

Sorge.

Ihr Schwestern ihr könnt nicht und dürst nicht hinein;
Die Sorge sie schleicht sich durchs Schlüßelloch ein.

(Sorge verschwindet.)

Mangel.

Ihr, graue Geschwister, entfernt euch von hier.

Schuld.

Ganz nah an der Seite verbind' ich mich dir.

Noth.

Ganz nah an der Ferse begleitet die Noth.

Bu drei.

Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne!

Dahinten, dahinten! von ferne von ferne,

Da kommt er, der Bruder, da kommt er der — — —

— — Tod.

Faust (im Palast).

Vier sah ich kommen, drei nur gehn;

Den Sinn der Rede konnt' ich nicht verstehn.

Es klang so nach als hieß es — Noth,
 Ein düstres Reimwort folgte — Tod.
 Es tönte hohl, gespensterhaft gedämpft.
 Noch hab' ich mich ins Freie nicht gekämpft.
 Könnt' ich Magie von meinem Pfad entfernen,
 Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,
 Stünd' ich, Natur! vor dir ein Mann allein,
 Da war's der Mühe werth ein Mensch zu seyn.

Das war ich sonst, eh ich's im Düstern suchte,
 Mit Frevelwort mich und die Welt verfluchte.
 Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll
 Daß niemand weiß wie er ihn meiden soll.
 Wenn auch Ein Tag uns klar vernünftig lacht,
 In Traumgespinnst verwickelt uns die Nacht;
 Wir kehren froh von junger Flur zurück,
 Ein Vogel krächzt; was krächzt er? Mißgeschick.
 Von Aberglauben früh und spät umgarnt —
 Es eignet sich, es zeigt sich an, es warnt —
 Und so verschüchtert, stehen wir allein;
 Die Pforte knarrt und niemand kommt herein.

(Erschüttert.)

Ist jemand hier?

Sorge.

Die Frage fordert Ja!

Sauß.

Und du, wer bist denn du?

Sorge.

Bin einmal da.

Sauß.

Entferne dich!

Sorge.

Ich bin am rechten Ort.

Sauß

(erst ergrimmt, dann besänftigt vor sich).

Nimm dich in Acht und sprich kein Zauberwort.

Sorge.

Würde mich kein Ohr vernehmen,
Müßt' es doch im Herzen dröhnen;
In verwandelter Gestalt
Lieb' ich grimmige Gewalt.
Auf den Pfaden, auf der Welle,
Ewig ängstlicher Geselle;
Stets gefunden, nie versucht,
So geschmeichelt wie gesucht.

Hast du die Sorge nie gekannt? —

Sauß.

Ich bin nur durch die Welt gerannt;
Ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren,
Was nicht genügte ließ ich fahren,
Was mir entwischte ließ ich ziehn.
Ich habe nur begehrt und nur vollbracht,
Und abermals gewünscht, und so mit Macht
Mein Leben durchgestürmt; erst groß und mächtig;
Nun aber geht es weise, geht bedächtig.
Der Erdenkreis ist mir genug bekannt,
Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt;
Thor! wer dorthin die Augen blinzend richtet,
Sich über Wolken seines Gleichen dichtet!
Er stehe fest und sehe hier sich um;
Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.

Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen!
 Was er erkennt läßt sich ergreifen.
 Er wandle so den Erdentag entlang;
 Wenn Geister spuken geh' er seinen Gang;
 Im Weiterschreiten find' er Qual und Gluck,
 Er! unbefriedigt jeden Augenblick.

Sorge.

Wenn ich einmal mir besitze
 Dem ist alle Welt nichts nütze:
 Ewiges Düstre steigt herunter,
 Sonne geht nicht auf noch unter,
 Bei vollkommenen äußern Sinnen
 Wohnen Finsternisse drinnen,
 Und er weiß von allen Schätzen
 Sich nicht in Besitz zu setzen.
 Glück und Unglück wird zur Grille,
 Er verhungert in der Fülle;
 Sey es Bonne, sey es Plage,
 Schiebt er's zu dem andern Tage.
 Ist der Zukunft nur gewärtig,
 Und so wird er niemals fertig.

Sankt.

Hör auf! so kommst du mir nicht bei!
 Ich mag nicht solchen Unsinn hören.
 Fahr hin! die schlechte Litanei
 Soll könnte selbst den klügsten Mann betören.

Sorge.

Soll er gehen? Soll er kommen?
 Der Entschluß ist ihm genommen;
 Auf schabuten Weges Mitte
 Steht er tötend halbe Schritte.

Er verliert sich immer tiefer,
 Siehet alle Dinge schiefer,
 Sich und andre lästig drückend,
 Athem holend und erstickend;
 Nicht erstickt und ohne Leben,
 Nicht verzweifelnd, nicht ergeben.
 So ein unaufhaltsam Rollen,
 Schmerzlich Lassen, widrig Sollen,
 Bald Befreien, bald Erdrücken,
 Halber Schlaf und schlecht Erquicken
 Hefet ihn an seine Stelle
 Und bereitet ihn zur Hölle.

Faust.

Unselige Gespenster! so behandelt ihr
 Das menschliche Geschlecht zu tausendmalen;
 Gleichgültige Tage selbst verwandelt ihr
 In garstigen Wirrwarr nebumstrickter Qualen.
 Dämonen, weiß ich, wird man schwerlich los,
 Das geistig-strenge Band ist nicht zu trennen;
 Doch deine Macht, o Sorge, schleichend groß,
 Ich werde sie nicht anerkennen.

Sorge.

Erfahre sie, wie ich geschwind
 Mich mit Verwünschung von dir wende!
 Die Menschen sind im ganzen Leben blind,
 Nun, Fauste, werde du's am Ende! —

(Sie haucht ihn an.)

Faust (erbsindet).

Die Nacht scheint tiefer tief hereinzudringen,
 Allein im Innern leuchtet helles Licht;
 Was ich gedacht ich eil' es zu vollbringen;

Des Herren Wort es giebt allein Gewicht.
 Vom Lager auf, ihr Knechte! Mann für Mann!
 Laßt glücklich schauen was ich kühn ersann.
 Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten!
 Das Abgesteckte muß sogleich gerathen.
 Auf strenges Ordnen, raschen Fleiß,
 Erfolgt der allerschönste Preis;
 Daß sich das größte Werk vollende
 Genügt Ein. Geist für tausend Hände.

Großer Vorhof des Palaßs.

Fackeln.

Mephistopheles (als Aufseher voran).
 Herbei herbei! Herein herein!
 Ihr schlotternden Lemuren,
 Aus Bändern, Sehnen und Gebein
 Geflickte Halbnaturen.

Lemuren (im Chor).

Wir treten dir sogleich zur Hand,
 Und, wie wir halb vernommen,
 Es gilt wohl gar ein weites Land
 Das sollen wir bekommen.
 Gespizte Pfähle die sind da,
 Die Kette lang zum Messen;
 Warum an uns der Ruf geschah
 Das haben wir vergessen.

Mephistopheles.

Hier gilt kein künstlerisch Bemühen;
 Verfahret nur nach eignen Maassen;
 Der Längste lege längelang sich hin,

Ihr andern lüftet ringsumher den Rasen;
 Wie man's für unsre Väter that,
 Vertieft ein längliches Quadrat!
 Aus dem Palast ins enge Haus,
 So dummi läuft es am Ende doch hinaus.

Semuren

(mit neckischen Gebärden grabend).

Wie jung ich war und lebt' und liebt',
 Mich dünkt das war wohl süße;
 Wo's fröhlich klang und lustig ging
 Da rührten sich meine Füße.

Nun hat das tückische Alter mich
 Mit seiner Krücke getroffen;
 Ich stolpert' über Grabes Thür,
 Warum stand sie just offen!

Sauß

(aus dem Palaste tretend, tastet an den Thürpfosten).

Wie das Geflirr der Spaten mich ergößt!
 Es ist die Menge, die mir fröhnet,
 Die Erde mit sich selbst versöhnet,
 Den Wellen ihre Gränze setzt,
 Das Meer mit strengem Band umzieht.

Mephistopheles (bei Seite).

Du bist doch nur für uns bemüht
 Mit deinen Dämmen, deinen Bühnen;
 Denn du bereitest schon Neptunen,
 Dem Wasserteufel, großen Schmaus.
 In jeder Art seyd ihr verloren; —
 Die Elemente sind mit uns verschworen,
 Und auf Vernichtung läuft's hinaus.

Faust.

Aufseher!

Mephistopheles.

Hier!

Faust.

Wie es auch möglich sey,
 Arbeiter schaffe Meng' auf Menge,
 Ermuntre durch Genuß und Strenge,
 Bezahle, locke, presse bei!
 Mit jedem Tage will ich Nachricht haben
 Wie sich verlängt der unternommne Graben.

Mephistopheles (batslaut).

Man spricht, wie man mir Nachricht gab,
 Von keinem Graben, doch vom — Grab.

Faust.

Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,
 Verpestet alles schon Errungne;
 Den faulen Pfuhl auch abzugehn,
 Das Letzte wär' das Höchsterrungne.
 Eröffn' ich Räume vielen Millionen,
 Nicht sicher zwar doch thätig-frei zu wohnen.
 Grün das Gefilde, fruchtbar; Mensch und Heerde
 Sogleich behaglich auf der neusten Erde,
 Gleich angesiedelt an des Hügels Kraft,
 Den aufgewälzt kühn-emsige Völkerschaft.
 Im Innern hier ein paradiesisch Land,
 Da rase draußen Fluth bis auf zum Rand,
 Und wie sie nascht gewaltsam einzuschießen,
 Gemeindrang eilt die Lücke zu verschließen.
 Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
 Das ist der Weisheit letzter Schluß:

Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
 Der täglich sie erobern muß.
 Und so verbringt, umrungen von Gefahr,
 Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.
 Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,
 Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.
 Zum Augenblicke dürst' ich sagen:
 Verweile doch, du bist so schön!
 Es kann die Spur von meinen Erdetagen
 Nicht in Neonen untergehn. —
 Im Vorgefühl von solchem hohen Glück
 Genieß' ich jetzt den höchsten Augenblick.

(Faust sinkt zurück, die Lemuren fassen ihn auf und legen ihn auf den Boden.)

Mephistopheles.

Ihn sättigt keine Lust, ihm g'nügt kein Glück,
 So buhlt er fort nach wechselnden Gestalten;
 Den letzten, schlechten, leeren Augenblick
 Der Arme wünscht ihn fest zu halten.
 Der mir so kräftig widerstand,
 Die Zeit wird Herr, der Greis hier liegt im Sand.
 Die Uhr steht still —

Chor.

Steht still! Sie schweigt wie Mitternacht.
 Der Zeiger fällt.

Mephistopheles.

Er fällt, es ist vollbracht.

Chor.

Es ist vorbei.

Mephistopheles.

Vorbei! ein dummes Wort.

Warum vorbei?

Vorbei und reines Nichts, vollkommenes Einerlei!
 Was soll uns denn das ew'ge Schaffen!
 Geschaffenes zu nichts hinwegzuraffen!
 „Da ist's vorbei!“ Was ist daran zu lesen?
 Es ist so gut als wär' es nicht gewesen,
 Und treibt sich doch im Kreis als wenn es wäre.
 Ich liebe mir dafür das Ewig-Leere.

G r a b l e g u n g.

Semur. Solo.

Wer hat das Haus so schlecht gebaut,
 Mit Schaufeln und mit Spaten?

Semuren. Chor.

Dir, dumpfer Gast im hänsnen Gewand,
 Ist's viel zu gut gerathen.

Semur. Solo.

Wer hat den Saal so schlecht versorgt?
 Wo blieben Tisch und Stühle?

Semuren. Chor.

Es war auf kurze Zeit geborgt;
 Der Gläubiger sind so viele.

Mephistopheles.

Der Körper liegt und will der Geist entfliehn,
 Ich zeig' ihm rasch den blutgeschriebnen Titel; —
 Doch leider hat man jetzt so viele Mittel
 Dem Teufel Seelen zu entziehn.
 Auf altem Wege stößt man an,
 Auf neuem sind wir nicht empfohlen;
 Sonst hätt' ich es allein gethan,
 Jetzt muß ich Helfershelfer holen.

Und gebt's in allen Dingen schlecht!
 Herkömmliche Gewohnheit, altes Recht,
 Man kann auf gar nichts mehr vertrauen.
 Sonst mit dem letzten Athem fuhr sie aus,
 Ich raßt' ihr auf und, wie die schnellste Maus,
 Schnapps! hielt' ich sie in fest verschlossnen Klauen.
 Nun zaudert sie und will den düstern Ort,
 Des schlechten Leichnams eitles Haus nicht lassen;
 Die Elemente die sich hassen,
 Die treiben sie am Ende schmäählich fort.
 Und wenn ich Tag und Stunden mich zerplage,
 Wann? wie? und wo? das ist die leidige Frage;
 Der alte Tod verlor die rasche Kraft,
 Das Ob? sogar ist lange zweifelhaft;
 Die sah ich lüstern auf die starren Glieder;
 Es war nur Schein, das rührte, das regte sich wieder.

(Phantastisch: Flügelmännische Beschwörungs-Gebärden.)

Nur frisch heran! verdoppelt euren Schritt,
 Ihr Herrn vom graden, Herrn vom krummen Horne,
 Vom alten Teufelschrot und Korne
 Bringt ihr zugleich den Höllenrachen mit.
 Zwar hat die Hölle Rachen viele! viele!
 Nach Standsgebühr und Würden schlingt sie ein;
 Doch wird man auch bei diesem letzten Spiele
 Ins künftige nicht so bedenklich seyn.

(Der gräuliche Höllenrachen thut sich links auf.)

Eckzähne klaffen; dem Gewölbe des Schlundes
 Entquillt der Feuerstrom in Wuth,
 Und in dem Siedequalm des Hintergrundes
 Geh' ich die Flammenstadt in ewiger Gluth.
 Die rothe Brandung schlägt hervor bis an die Zähne

Verdamnte, Rettung hoffend, schwimmen an;
 Doch kolossal zerknirscht sie die Späne
 Und sie erneuen ängstlich heiße Bahn.
 In Winkeln bleibt noch vieles zu entdecken,
 So viel Erschrecklichstes im engsten Raum!
 Ihr thut sehr wohl die Sünder zu erschrecken,
 Sie halten's doch für Lug und Trug und Traum.

(Zu den Dickteufeln vom kurzen, graden Horne.)

Nun wanstige Schufsten mit den Feuerbacken!
 Ihr glüht so recht vom Höllenschwefel feist;
 Klobartige, kurze, nie bewegte Nacken!
 Hier unten lauert ob's wie Phosphor gleißt:
 Das ist das Seelchen, Psyche mit den Flügeln,
 Die rupft ihr aus, so ist's ein garstiger Wurm;
 Mit meinem Stempel will ich sie besiegeln,
 Dann fort mit ihr im Feuer-Wirbelsturm.

Paßt auf die niedern Regionen,
 Ihr Schläuche, das ist eure Pflicht;
 Ob's ihr beliebte da zu wohnen,
 So accurat weiß man das nicht.
 Im Nabel ist sie gern zu Haus,
 Nehmt es in Acht sie wischt euch dort heraus.

(Zu den Dürreteufeln vom langen, trummen Horne.)

Ihr Firtlefanze, flügelmannische Riesen!
 Greift in die Luft, versucht euch ohne Last;
 Die Arme strack, die Klauen scharf gewiesen,
 Daß ihr die Flatternde, die Flüchtige faßt.
 Es ist ihr sicher schlecht im alten Haus,
 Und das Genie es will gleich obenaus.

Storle von oben, rechts.

Himmliche Heerschaar.

Folget Gesandte,
Himmelsverwandte,
Gemächlichen Flugs!
Sündern vergeben,
Staub zu beleben,
Allen Naturen
Freundliche Spuren
Wirkt im Schweben
Des weilenden Zugs.

Mephistopheles.

Mistöne hör' ich, garstiges Geklimper,
Von oben kommt's mit unwillkommenem Tag;
Es ist das bübisch-mädchenhafte Gestümper,
Wie frömmelnder Geschmaç sich's lieben mag.
Ihr wißt wie wir, in tiefverruchten Stunden,
Vernichtung sannen menschlichem Geschlecht:
Das Schändlichste was wir erfunden
Ist ihrer Andacht eben recht.

Sie kommen gleißnerisch, die Laffen!
So haben sie uns manchen weggeschnappt,
Befriegen uns mit unsern eignen Waffen;
Es sind auch Teufel, doch verkappt.
Hier zu verlieren wär' euch ew'ge Schande;
Ans Grab heran und haltet fest am Rande!

Chor der Engel (Rosen streuend).

Rosen, ihr blendenden,
Balsam versendenden!

Flatternde, schwebende,
 Heimlich belebende,
 Zweigleinbeflügelte,
 Knospenentsiegelte,
 Eilet zu blühn.

Frühling entsprieße!
 Purpur und Grün;
 Tragt Paradiese
 Dem Ruhenden hin.

Mephistopheles (zu den Satanen).

Was duckt und zuckt ihr? ist das Höllenbrauch?
 So haltet Stand und laßt sie streuen.
 An seinen Platz ein jeder Gauch!
 Sie denken wohl mit solchen Blümeleien
 Die heißen Teufel einzuschneiden;
 Das schmilzt und schrumpft vor eurem Hauch.
 Nun pustet, Püstriche! — Genug, genug!
 Vor eurem Broden bleicht der ganze Flug. —
 Nicht so gewaltsam! schließet Maul und Nasen!
 Fürwahr, ihr habt zu stark geblasen.
 Daß ihr doch nie die rechten Maaße kennt!
 Das schrumpft nicht nur, es bräunt sich, dorr't, es brennt
 Schon schwebt's heran mit giftig klaren Flammen;
 Stemmt euch dagegen, drängt euch fest zusammen! —
 Die Kraft erlischt! dahin ist aller Muth!
 Die Teufel wittern fremde Schmeichelgluth.

Engel.

Blüthen die seligen,
 Flammen die fröhlichen,
 Liebe verbreiten sie,

Bonne bereiten sie,
 Herz wie es mag.
 Worte die wahren,
 Aether im Klaren
 Ewigen Schaaren
 Ueberall Tag!

Mephistopheles.

O Fluch! o Schande solchen Tröpfen!
 Satane stehen auf den Köpfen,
 Die Plumpen schlagen Rad auf Rad
 Und stürzen ärschlings in die Hölle.
 Gesegn' euch das verdiente heiße Bad!
 Ich aber bleib' auf meiner Stelle. —

(Stich mit den schwebenden Rosen herumschlagend.)

Irrlichter fort! Du! leuchte noch so stark,
 Du bleibst gehascht ein efler Gallert-Quark.
 Was flatterst du? Willst du dich packen! —
 Es flemmt wie Pech und Schwefel mir im Nacken.

Engel. Chor.

Was euch nicht angehört
 Müßet ihr meiden,
 Was euch das Innre stört
 Dürst ihr nicht leiden.
 Dringt es gewaltig ein,
 Müssen wir tüchtig seyn;
 Liebe nur Liebende
 Führet herein!

Mephistopheles.

Mir brennt der Kopf, das Herz, die Leber brennt,
 Ein überteuflisch Element!
 Weit spitziger als Höllefeuer!

Drum jammert ihr so ungeheuer,
Unglückliche Verliebte! die verschmäht,
Verdrehten Halses nach der Liebsten späht.

Auch mir! Was zieht den Kopf auf jene Seite?
Bin ich mit ihr doch im geschwornen Streite!
Der Anblick war mir sonst so feindlich scharf.
Hat mich ein Fremdes durch und durchgedrungen?
Ich mag sie gerne sehn die allerliebsten Jungen;
Was hält mich ab, daß ich nicht fluchen darf? —
Und wenn ich mich bethören lasse,
Wer heißt denn künftighin der Thor? —
Die Wetterbuben, die ich hasse,
Sie kommen mir doch gar zu lieblich vor! —

Ihr schönen Kinder laßt mich wissen:
Seyd ihr nicht auch von Lucifers Geschlecht?
Ihr seyd so hübsch, fürwahr ich möcht' euch küssen,
Mir ist's als kommt ihr eben recht.
Es ist mir so behaglich, so natürlich,
Als hätt' ich euch schon tausendmal gesehn;
So heimlich-lächelhaft begierlich;
Mit jedem Blick aufs neue schöner schön.
O nähert euch, o gönnt mir Einen Blick!

Engel.

Wir kommen schon, warum weichst du zurück?
Wir nähern uns und wenn du kannst so bleib.

(Die Engel nehmen, umherziehend, den ganzen Raum ein.)

Mephistopheles

(der ins Proscaenium gedrängt wird).

Ihr scheltet uns verdammte Geister,
Und seyd die wahren Hexenmeister;

Denn ihr verführet Mann und Weib. —

Welch ein verfluchtes Abenteuer!

Ist dieß das Liebedelement?

Der ganze Körper steht in Feuer,

Ich fühle kaum daß es im Nacken brennt. —

Ihr schwanket hin und her, so senkt euch nieder,
Ein bißchen weltlicher bewegt die holden Glieder;

Fürwahr der Ernst steht euch recht schön!

Doch möcht' ich euch nur einmal lächeln sehn;

Das wäre mir ein ewiges Entzücken.

Ich meine so, wie wenn Verliebte blicken,

Ein kleiner Zug am Mund so ist's gethan.

Dich langer Bursche, dich mag ich am liebsten leiden

Die Pfaffenmiene will dich gar nicht kleiden,

So sieh' mich doch ein wenig lüstern an!

Auch könntet ihr anständig-nackter gehen,

Das lange Faltenhemd ist übersittlich —

Sie wenden sich — Von hinten anzusehen! —

Die Nackter sind doch gar zu appetitlich! —

Chor der Engel.

Wendet zur Klarheit

Euch, liebende Flammen!

Die sich verdammen

Heile die Wahrheit;

Daß sie vom Bösen

Froh sich erlösen,

Um in dem Allverein

Selig zu seyn.

Mephistopheles (sich fassend).

Wie wird mir! — Hiobsartig, Beul' an Beule

Der ganze Kerl, dem's vor sich selber graut

Und triumphirt zugleich wenn er sich ganz durchschaut,
 Wenn er auf sich und seinen Stamm vertraut:
 Gerettet sind die edlen Teufelstheile!
 Der Liebespuß er wirft sich auf die Haut.
 Schon ausgebrannt sind die verruchten Flammen,
 Und, wie es sich gehört, fluch' ich euch allzusammen!

Chor der Engel.

Heilige Gluthen!
 Wen sie umschweben
 Fühlt sich im Leben
 Selig mit Guten.
 Alle vereinigt
 Hebt euch und preist;
 Luft ist gereinigt,
 Athme der Geist!

(Sie erheben sich, Faustens Unsterbliches entführend.)

Mephistopheles (sich umsehend).

Doch wie? — wo sind sie hingezogen?
 Unmündiges Volk du hast mich überrascht,
 Sind mit der Beute himmelwärts entfliegen;
 Drum haben sie an dieser Gruft genascht!
 Mir ist ein großer einziger Schatz entwendet;
 Die hohe Seele die sich mir verpfändet
 Die haben sie mir pfiffig weggepascht.
 Bei wem soll ich mich nun beklagen?
 Wer schafft mir mein erworbn'es Recht?
 Du bist getäuscht in deinen alten Tagen,
 Du hast's verdient, es geht dir grimmig schlecht.
 Ich habe schimpflich mißgehandelt,
 Ein großer Aufwand, schmäblich! ist verthan;

O Gott! beschwichtige die Gedanken,
Erleuchte mein bedürftig Herz.

Pater Seraphicus

(mittlere Region).

Welch ein Morgenwölkchen schwebet
Durch der Tannen schwankend Haar!
Ahn' ich was im Innern lebet?
Es ist junge Geisterschaar.

Chor seliger Knaben.

Sag' uns, Vater, wo wir wallen,
Sag' uns, Guter, wer wir sind?
Glücklich sind wir, allen allen
Ist das Daseyn so gelind.

Pater Seraphicus.

Knaben! Mitternachts Geborne,
Halb erschlossen Geist und Sinn,
Für die Eltern gleich Verlorne,
Für die Engel zum Gewinn.
Daß ein Liebender zugegen
Fühlt ihr wohl, so naht euch nur;
Doch von schroffen Erdewegen,
Glückliche! habt ihr keine Spur.
Steigt herab in meiner Augen
Welt- und erdgemäß Organ,
Könnt sie als die euern brauchen,
Schaut euch diese Gegend an.

(Er nimmt sie in sich.)

Das sind Bäume, das sind Felsen,
Wasserstrom, der abestürzt
Und mit ungeheurem Wälzen
Sich den steilen Weg verkürzt.

Selige Anaben (von innen).

Das ist mächtig anzuschauen;
Doch zu düster ist der Ort,
Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.
Edler, Guter, laß uns fort!

Pater Seraphicus.

Steigt hinan zu höh'rem Kreise,
Wachset immer unvermerkt,
Wie, nach ewig reiner Weise,
Gottes Gegenwart verstärkt.
Denn das ist der Geister Nahrung
Die im freisten Aether waltet:
Ewigen Liebens Offenbarung
Die zur Seligkeit entfaltet.

Chor seliger Anaben

(um die höchsten Gipfel kreisend).

Hände verschlinget
Freudig zum Ringverein,
Regt euch und singet
Heilige Gefühle drein;
Göttlich belehret
Dürft ihr vertraun,
Den ihr verehret
Werdet ihr schaun.

Engel

(schwebend in der höhern Atmosphäre, Faustens Unsterbliches tragend).

Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen:
Wer immer strebend sich bemüht
Den können wir erlösen;

Und hat an ihm die Liebe gar
 Von oben Theil genommen,
 Begegnet ihm die selige Schaar
 Mit herzlichem Willkommen.

Die jüngeren Engel.

Jene Rosen, aus den Händen
 Liebend-heiliger Büsserinnen,
 Halfen uns den Sieg gewinnen,
 Und das hohe Werk vollenden,
 Diesen Seelenschatz erbeuten,
 Böse wichen als wir trafen,
 Teufel flohen als wir trafen.
 Statt gewohnter Höllenstrafen
 Fühlten Liebesqual die Geister;
 Selbst der alte Satans-Meister
 War von spitzer Pein durchdrungen.
 Jauchzet auf! es ist gelungen.

Die vollendeteren Engel.

Uns bleibt ein Erdenrest
 Zu tragen peinlich,
 Und wär' er von Asbest
 Er ist nicht reinlich.
 Wenn starke Geisteskraft
 Die Elemente
 An sich herangerafft,
 Kein Engel trennte
 Geeinte Swienatur
 Der innigen Beiden,
 Die ewige Liebe nur
 Vermag's zu scheiden.

Die jüngern Engel
 Nebelnd um Felsenhöb'
 Spür' ich so eben,
 Regend sich in der Näh',
 Ein Geister-Leben.
 Die Wölkchen werden klar,
 Ich seh' bewegte Schaar
 Seliger Knaben,
 Los von der Erde Druck,
 Im Kreis gesellt,
 Die sich erlaben
 Am neuen Lenz und Schmuck
 Der obern Welt.
 Sey er zum Anbeginn
 Steigendem Bollgewinn,
 Diesen gesellt!

Die seligen Knaben.
 Freudig empfangen wir
 Diesen im Puppenstand;
 Also erlangen wir
 Englisches Unterpfand.
 Löset die Flocken los
 Die ihn umgeben,
 Schon ist er schön und groß
 Von heiligem Leben.

Doctor Marianus

(in der höchsten reinlichsten Zelle)

Hier ist die Aussicht frei,
 Der Geist erhoben.
 Dort ziehen Fraun vorbei,
 Schwebend nach oben;

Die Herrliche mittenin
Im Sternenranze,
Die Himmelkönigin,
Ich seh's am Glanze.

(Entückt.)

Höchste Herrscherin der Welt!
Lasse mich, im blauen,
Ausgespannten Himmelzelt
Dein Geheimniß schauen.
Billige was des Mannes Brust
Ernst und zart bewegt
Und mit heiliger Liebeslust
Dir entgegen trägt.
Unbezwänglich unser Muth
Wenn du hehr gebierest,
Plötzlich mildert sich die Gluth
Wie du uns befriedest.
Jungfrau, rein im schönsten Sinn,
Mutter, Ehren würdig,
Uns erwählte Königin,
Göttern ebenbürtig.

Um sie verschlingen
Sich leichte Wölkchen,
Sind Büßerinnen,
Ein zartes Wölkchen,
Um Ihre Knie
Den Aether schlürfend,
Gnade bedürfend.

Dir, der Unberührbaren,
Ist es nicht benommen

Daß der kühn Berühmte
Traulich zu dir komme.

In die Schwärze hingestoß:
Sind wir immer zu retten;

Wer vermag auf eigener Kraft
Der Gefahr zu weichen?

Wie erglänzt nicht der Feind
Schierem glänzendem Boden?

Wen bebt nicht Furcht und Graß?
Schmerzhafte Dornen?

Mater gloriosa (stehend stehend)

Christi der Süßstange

Du überst zu führen

Der ewigen Reiche.

Bewähren des Fichten

Du Überlebens:

Du Gedenkreiche:

Magna peccatrix (St. Luc. VII. 26.)

Bei der Fichte, die den Fichten

Deines gottvertrauens Ebnen

Thronen ließ zum Balsam Fichten.

Trost des Pharisäer-Johannes;

Beim Gefäße das so reichlich

Tropfte Wohlgeruch der Reiche;

Bei den Locken die so weichlich

Trockneten die heiligen Glieder —

Mullor Samaritana (St. Luc. IX. 57.)

Bei dem Bronn, zu dem schon weiltand

Abram ließ die Heerde führen;

Bei dem Eimer, der dem Heiland

Dankend umzuarten.
 Werde jeder bes're Sinn
 Dir zum Dienst erbötig;
 Jungfrau, Mutter, Königin,
 Göttin bleibe gnädig!

Chorus mysticus.

Alles Vergängliche
 Ist nur ein Gleichniß;
 Das Unzulängliche
 Hier wird's Ereigniß;
 Das Unbeschreibliche
 Hier ist es gethan;
 Das Ewig-Weibliche
 Zieht uns hinan.

Finis.

3436-5

